

C. Schmidt



Uebersicht
Neuer Entdeckungen
in der
Biblischen Zeitrechnung, allgemeinen Weltgeschichte
und
Aegyptischen Alterthumskunde,
nebst
Uebersetzung des ersten heiligen Buches
der alten Aegypter.

Von

G. Seyffarth, A. A. M. Ph. Th. D

New-York:
Heinrich Ludwig, Verleger, No. 39, Centre-Str.
Auch zu haben bei:
Westermann & Co., Wm. Radde und J. E. Stohlmann, in New-York. — Bei Schäfer & Koradi, in Philadelphia. — Bei T. N. Kurtz, in Baltimore, und in allen deutschen Buchhandlungen in den Ver. Staaten.

1857.

Vorwort.

Die Anwendung der Astronomie auf die historischen Wissenschaften, welche schon Newton versucht, hat in den letzten Jahrzehnten eine völlige Umgestaltung der seit Petav 1627 allgemein gebräuchlichen Zeitrechnung des Alten und Neuen Testamentes, der ganzen alten Geschichte bis Titus und der bisherigen Alterthumskunde Aegyptens herbeigeführt. Die vorliegenden Blätter enthalten eine kurze Uebersicht der Berichtigungen dieser Wissenschaften seit jener Zeit. Nur eine Uebersicht findet der Leser, weil der Zeitraum von wenigen Vorlesungen, wozu diese Mittheilungen zunächst bestimmt waren, größere Ausführlichkeit nicht erlaubte und dieselben Gegenstände in anderen Schriften bereits ausführlich behandelt worden sind. Sollten in diesen Blättern manche Gegenstände undeutlich geblieben sein, so wird man in folgenden Schriften des Verfassers die weiteren Aufschlüsse finden.

Systema astronomiæ Ægyptiacæ quadripartitum. Conspectus astronomiæ Ægyptiacæ mathematicæ et apotelesmaticæ. Pantheon Ægyptiorum sive symbolica Ægyptiorum astronomica. Observationes Ægyptiorum astronomicæ hieroglyphice descriptæ in Zodiaco Tertyritico, Tabula Isiaca sive Bembina, Monolitho Amosis Parisino, Sarcophago Sethi Londinensi, Sarcophago Romeosis Parisino, papyrisque funeralibus annis 1832, 1693, 1631, 1104, a. Chr., 37, 54, 137 p. Chr. cet. Lips. 1833.—Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises mit der Constellation der sieben Pla

neten an. 7. Sept. 3446 v. Chr. cet. Leipz. 1834.—Unumstößlicher Beweis cet. Leipz. 1842.—Chronologia sacra. Untersuchungen über das Geburtsjahr des Herrn und die Zeitrechnung des A. und N. T. Leipz. 1846.—Die Phönixperioden. S. Zeitschrift der deutschen morgenländ. Gesch. Leipz. 1849. —Berichtigungen der Römischen, Griechischen, Persischen, Aegyptischen, Hebräischen Geschichte und Zeitrechnung, der Mythologie und alten Religionsgeschichte, auf Grund neuer historischer und astronomischer Hülfsmittel. Leipz. 1855.—Alphabeta genuina Ægyptiorum nec non Asianorum, literis Persarum, Medorum, Assyriorumque cuneoformibus, Zendicis, Pehlvicis et Sanscriticis subjecta; cet. Lips. 1840.—Theologische Schriften der alten Aegypter zum erstenmale übersetzt. Nebst Erklärung der zweisprachigen Inschriften, des Steins von Rosette, des Flaminischen Obelisken, des Thores von Philae, der Tafeln von Abydos und Karnak u. a. Gotha 1855.—Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgeschichte, sowie der Hieroglyphensysteme, cet. Leipz. 1843.—Rudimenta Hieroglyphices cet. Lips. 1826.—Grammatica Ægyptiaca cet. Lips. 1855.

Möge der Herr diese Blätter zum Heile seiner Kirche dienen lassen.

Der Verfasser.

New-York, 1856.

Inhalt.

Einleitung.

Es ist eine sonderbare Erscheinung im menschlichen Herzen, für Denkmäler der Vorzeit etwas zu fühlen. Wer betrachtet nicht mit Ehrfurcht den alten Baum, der vor 1000 Jahren längst von der Erde verschwundene Geschlechter zu seinen Füßen sitzen sah? Wer trennt sich gern von dem plumpen ungeputzten Ringe, den die alte Mutter oder Großmutter an ihrem Finger getragen hatte? Wer freut sich nicht, ein paar Zeilen mit der Feder geschrieben zu sehen, die Vater Washington in seiner Hand führte? Wer betrachtet nicht mit Neugierde eine alte Lederhaut, worauf vor 500 Jahren mexikanische Priester ihre Götter und Hieroglyphen gemalt? Wer geht nicht mit Rührung durch die schweigenden Gassen Pompejis, die einst vom Geräusche des Forums und dem Liede der Matrosen wiederhallten? Wer schätzt sich nicht glücklich, in seinem Schmuckkästchen eine abgeschabte Münze aus der Zeit zu bewahren, wo Perikles seine Flotten gegen das neidische Sparta aussendete? Wer zeigt nicht gern dem Freunde ein Stückchen Backstein von damals, als Cyrus befahl, „Jerusalem wieder zu bauen?" Jeder Mensch, wir können es nicht leugnen, fühlt etwas in sich für das Alte. Und warum fühlt er etwas? — Diese alten Dinge, schön oder häßlich,

vollständig oder zerbrochen, glänzend oder schmutzig reden zu jedem seiner Beschauer. Ja, die Alterthümer reden; wir hören es deutlich nicht mit dem äußeren Ohre, sondern mit einem inneren Sinne, den der Schöpfer in unser Gehirn gepflanzt hat. Nicht blos Menschen, auch „Steine können reden." Was sagen denn nun uns solche Denkmäler der Vorzeit? Mensch, sagen sie, wie jung bist du gegen jene alten Geschlechter, die ich erlebt! Wie bald wirst du aus der Reihe der Dinge verschwunden sein, ohne ein solches Andenken deines Daseins zu hinterlassen! Es hat vor dir eine andere Welt gegeben. Frage mich, so will ich dir erzählen, wie es damals in der Welt aussah; ich will dir sagen, wie die Menschen damals dachten, was sie glaubten, was sie thaten, wie sie sich kleideten und putzten, wie sie aßen und tranken. Und so kannst du noch vieles Andere von mir lernen, wenn du willst. Hättest du davon keinen anderen Nutzen als den, etwas zu lernen; so würde dies doch schon etwas sein. Denn „Wissen ist Stärke;" und wer möchte nicht lieber stark als schwach sein.

Nun giebt es aber noch andere Denkmäler der Vorwelt, die viel älter und zahlreicher, viel lehrreicher sind, als die Alterthümer der Mutter Natur, als alle Alterthümer Amerikas, Italiens, Griechenlands, Indiens und Assyriens, die über das 7. Jahrhundert v. Chr. nicht zurückgehen, zusammengenommen. Wer kennt nicht das Land, das bereits 666 Jahre nach der Sündfluth, 216 Jahre nach Noah's Tod einen König und eine bis auf diese Stunde 4600 Jahre hindurch erhaltene Literatur besaß; in welchem Abraham's Nachkommen 430 Jahre wohnten und das A. T. seinen Anfang nahm, das von Joseph an bis Jerusalems Zerst[illegible]ng

im fortwährenden Zusammenhange mit der Geschichte des A. und N. T. blieb, in welchem die unverfälschte Uebersetzung des A. T. 250 v. Chr. entstand, welches den Herodianischen Tempel zu Leonpolis erneuerte, aus welchem Gott „seinen Sohn führte" und nochmals geführt hat, indem seine astronomischen Denkmäler und seine heiligen, viele Uroffenbarungen enthaltenden Schriften das geschichtliche Christenthum und die Offenbarungen des A. und N. T., nachdem sie bereits zur „Mythe" geworden waren, wieder bestätigen; das Land, von welchem das ganze Alterthum seit Homer mit größter Hochachtung spricht, wohin die Weisen Griechenlands und Italiens reisten, um dort zu studiren; das die größten Bauwerke der Welt, die Pyramiden, die Katakomben, das Osimandyeum, den redenden Coloß Memnon's aufgerichtet, dessen Denkmäler, obwohl in Ruinen, noch heute das ganze Nilthal, die Oasen und die Küsten des rothen Meeres erfüllen, das in einer Million von kleineren Alterthümern fortlebt und fortleben wird? Es giebt kein Land auf dieser ganzen weiten Erde, das ein gleiches Alterthum aufzuweisen hat, wie Aegypten. Seine schriftlichen Denkmäler allein sind so zahlreich, das 100 Foliobände nicht hinreichen würden, alles zu fassen. Daher erklärt sich, warum seit Anfang dieses Jahrhunderts alle gebildeten Länder Europas gewetteifert haben, um in Besitz ägyptischer Alterthümer zu kommen. Fast jede größere Stadt besitzt schon ein solches Museum, wie Turin, Rom, Florenz, Neapel, Pisa, Mailand, Palermo, Venedig, Berlin, Wien, Frankfurt, Prag, Dresden, München, Leyden, Haag, Copenhagen, Stockholm, St. Petersburg, Paris, Lyon, London, Oxford, Cambridge; die ich fast ohne Ausnahme untersucht und ab-

geschrieben habe. Eine solche Sammlung befindet sich gegenwärtig, vielleicht nur noch auf kurze Zeit, auch in New-York; die Sammlung des Dr. Abbott, welche zu Cairo in einem Zeitraume von 20 Jahren mit vieler Mühe und großen Unkosten zusammen gebracht wurde. Alle gebildeten Einwohner dieser Stadt wissen so gut als ich, vielleicht besser als ich selbst, obwohl ich mich 31 Jahre fast ausschließlich mit diesem Zweige der Wissenschaft befaßt und manches Buch darüber, wie die Astor-Bibliothek bezeugen wird, herausgegeben habe, welch ein Schatz der Wissenschaft in dieser Sammlung ägyptischer Alterthümer vergraben liege. Dennoch haben mich eine Menge Freunde wiederholt aufgefordert, in englischer Sprache vor einem Kreise von Gelehrten einige Vorlesungen über dieses Museum und ägyptische Alterthümer überhaupt zu halten, bevor ich nach meinem Bestimmungsorte abreiste. Obwohl ich tief fühle, welchen widerlichen Eindruck diese drei Vorträge zurücklassen werden; so habe ich mich doch entschließen müssen, jenen wiederholten und dringenden Wünschen endlich nachzugeben. Ich will also, so gut ich kann und auf Nachsicht rechnend, zunächst eine kurze Uebersicht der ganzen Sammlung, dann einige Bemerkungen über einige besonders merkwürdige Gegenstände mittheilen.

Dr. Abbott's Museum enthält über 2000 altägyptische, oder in Aegypten gefundene Gegenstände. Es ist also nicht so reich, als das Turiner Museum, das erste und wichtigste der Welt, welches 100,000 Alterthümer bewahrt; es enthält aber fast von allen bis jetzt bekannten ägyptischen Alterthümern einige Gegenstände und außerdem eine Menge von höchst seltenen, ja sogar mehrere bisher völlig unbekannte Alterthümer. Dahin gehören eine kleine Holz-

tafel mit demotischer Inschrift und griechischer Uebersetzung, also eine neue zweisprachige Inschrift, eine kleine Inschrift von Rosette; vier Exemplare der alten heiligen Schriften Aegyptens auf Papyrus in hieroglyphischer und hieratischer Schrift; mehrere juridische Aktenstücke auf Papyrus in demotischer Schrift, zum Theil mit griechischem Register; mehrere griechische Papyrus und Holztafeln; ein Papyrus mit astronomischen Beobachtungen; ein Gnostischer Siegelstein, mit drei koptischen und griechischen Inschriften, der merkwürdigste Abraxas; ein goldener Fingerring mit dem Namen Cheops, des Erbauers der großen Pyramide zur Zeit Davids; eine goldene Halskette mit den Namen Menes Athothis 2781 v. Chr., zur Zeit Phalegs; mehrere Backsteine mit dem Siegel Amenophis zur Zeit Moses; drei Mumien des Apis-Stieres; zwei Gefäße von Marmor mit Angabe der Kannen und Eimer, welche sie faßten. Unter den porcellainenen Gegenständen entdeckte ein gelehrter Bürger in New-York, Edwin Smith, der sich seit vielen Jahren mit diesem Zweige der Wissenschaft befaßt hat, den Siegelring des Hohenpriesters Ahabanuk, desselben Mannes, dem der 57 Fuß lange, der größte Papyrus der Welt, das sogenannte Todtenbuch zu Turin, die vollständigste Abschrift der heiligen Bücher Aegyptens, zu eigen gehörte. So finden sich auseinander gerissene, 4000 Meilen von einander entfernte Alterthümer wieder zusammen.

Die Alterthümer des Abbott'schen Museums zerfallen in sechs Classen, historische, religiöse, statistische, civile, artistische und wissenschaftliche. Zur historischen Classe gehören alle die Denkmäler, welche die Namen von Königen, oder

Privaten enthalten; sie betreffen den großen Zeitraum von Menes 2781 v. Chr., dem ersten König des Landes, 666 nach der Fluth bis Constantin und weiter bis zu den christlichen Klöstern herab. Man findet unter anderen die Namen der Pharaonen Menes-Athothis 2700 v. Chr., Apophis 2212 v. Chr., unter welchem Joseph nach Aegypten verkauft wurde; Thuthmosis I., unter welchem die Hebräer 1867 v. Chr. auszogen; die späteren Könige der XVIII. und folgenden Dynastien: Amenophis I. II. und IV., Thuthmosis II. III.; Ramses, den Sohn des Erbauers des berühmten Osimandyeums 1694 v. Chr., Ramses II. IV.; Cheops, den Erbauer der großen Pyramide 1100 v. Chr., Schischak, Thiraka, Hophra, Psametich, Bocharis, Ptolemäus III. IV. und andere, von denen mehrere im A. T. erwähnt werden. Die Specialgeschichte betreffen eine Menge von historischen Statuen und Stelen (Leichensteinen.)

Noch zahlreicher sind die religiösen Denkmäler. Obenan stehen drei lange Papyrusrollen von 22, 23, 36 Fuß Länge, welche spätere Abschriften der uralten Religionsbücher des Landes enthalten. Ebenso findet man die religiösen Vorstellungen, kirchlichen Gebräuche, Gottheiten der Aegypter auf mehrern Stelen und kleineren Papyrusrollen ausgedrückt. Dazu kommen eine Masse von Statuen und Statuetten der Götter, heiligen Thieren, Pflanzen und Geräthschaften.

Zu den statistischen Alterthümern gehören mehrere demotische und griechische Papyrus, welche über die Gesetze, Gerichtshöfe, Beamten u. drgl. manchen Aufschluß geben.

Vorzüglich reich ist die Sammlung an Gegenständen des

bürgerlichen und häuslichen Lebens; worüber Wilkinson sein treffliches Werk: "Manners and Customs of the ancient Egyptians" geschrieben hat. Da findet man alle Arten von Kleidungsstücken und Schmucksachen, als Mäntel, Kleider, Schurze, Stiefeln, Schuhe, Sandalen, Fingerringe, Siegelsteine, gefaßt und ungefaßt; Ohrringe, Ohrgehänge, Halsketten, Arm- und Fußbänder, Netze, Strickereien, Stickereien, Pettorale, Stöcke. Zu den Tempel- und Hausgeräthschaften gehören Thürgewände, Stücke von Tempelsculpturen, Backsteine mit königlichen Stempeln, Altäre, Libatorien, Räucherfässer, Tische, Stühle, Fußschemel, Kopfkissen, Kisten, Körbe, Gefäße aller Art von den größten bis zu den kleinsten, Flaschen, Trinkhörner, Tassen, Löffel, Messer, Gabeln, Lampen, Spiegel, Kämme, Bürsten, Besen, Durchschläge, Stempel, Wagen, Gewichte, Spindeln, Stricke, Seile, Nähnadeln, Beile, Hacken, Hämmer, Schreibzeuge, Sistra, Damenbretter, Spielsachen; vielerlei Früchte und Getraide, Feigenbrod, Eier, vielleicht 3000 Jahre alt.

Von Kriegswerkzeugen sieht man Keulen, Streitäxte, Dolche, Bogen, Pfeile, Helm, Schuppenpanzer, chirurgische Instrumente.

Wie vortrefflich die Aegypter die schon von Herodot erwähnte Kunst verstanden, todte Körper aufzubewahren, lehren mehrere menschliche Mumien in ihren geschmückten Sarkophagen und Bekleidungen, viele Theile derselben, die Mumien der Apisstiere, Crocodile, heiligen Katzen, Ibise, Sperber, Schlangen, Käfer.

Die höheren Künste und Wissenschaften der alten Aegypter spiegeln sich in fast allen Gegenständen des Museums ab. Man kann sehen, wie sie geschrieben, gezeichnet, gemalt, ge-

meißelt, aus Metallen, Steinen, Erden, Holz, allerlei menschliche und thierische Bildwerke, erhabene oder vertiefte, Statuen und Statuetten, Büsten und Glieder hervorgerufen haben. Fast alle diese Alterthümer sind zugleich sprachliche Denkmäler der verschiedensten Art; denn fast alle enthalten hieroglyphische, hieratische, demotische, koptische, griechische cufische, assyrische, chinesische Inschriften. Zu dieser wissenschaftlichen Classe gehören noch die astronomischen Denkmäler.

Die Stoffe, woraus dieselben gefertigt wurden, sind: Gold, Silber, Bronze, Eisen, Stahl, Blei, Bleiglätte, Emaille, Granit, Basalt, Marmor, Kalkstein, Grünstein, Lapis Lazuli, Carneol, Agat, Glas, Porzellanerde, Nilschlamm, Erdfarben, Leder, Elfenbein, Wolle, Perlmutter, Seidenfäden, Sykomorus, Palmenholz, Weide, Gummi, Harze, Wachs, Papyruspflanze, Byssus, Flachs, Schilf.

Es ist wahr, alle diese Gegenstände stehen ihrem Kunstwerthe nach tief unter fast allen griechischen und römischen Alterthümern; sie sind, wie sich Jedermann gestehen muß, einförmig, häßlich und schmutzig. Und doch gilt von denselben das bedeutungsvolle Wort: „ich bin schwarz, ihr Töchter Jerusalems; aber gar lieblich, wie die Hütten Kedars, wie die Teppiche Salomos.“ Der Werth des ganzen ägyptischen Alterthums beruht nicht in seinen Formen, sondern in dem, was es uns sagt und offenbart. Jeder Gegenstand desselben ist eine Verkörperung von Wahrheiten; es kommt blos darauf an, sie zu hören und in das Leben zurückzurufen. An jedem Scarabäus, den der Beschauer in seine Hand nimmt, hängen ganze Reihen von Vorstellungen und Ideen; ja sie haften so lange daran, als derselbe nicht in Staub zer-

fällt. Wie vielmehr gilt dies von ganzen Papyrusrollen und Inschriften aus einer Zeit, die weit über das A. T. hinaufgeht und aus der wir bei keinem anderen Volke ein wissenschaftliches Vermächtniß finden. In einem Museum, wie Dr. Abbott's ist, liegen noch ganze Reihen von Büchern verborgen; in hunderten von Jahren wird es noch Stoff zum Nachdenken, Forschen, Sichten darbieten.

Was kann uns aber, die wir in der Gegenwart leben, ein solcher alter Plunder nützen, wird man fragen. Darauf wird das Wort zur Antwort dienen: „der Mensch lebt nicht allein vom Brode." Die ganze menschliche Gesellschaft lebt nächst dem leiblichen Brode von allerlei geistigen Speisen; sie würde ohne dieselben verkümmern und in Thierthum verfallen. Diese geistige Nahrung aller Welt und aller Zukunft heißt, im weitesten Sinne des Wortes, Wissenschaft. Es giebt nicht eine neue wirkliche Wahrheit, die keinen Einfluß auf unser Wollen, Thun oder Lassen hätte. So wird auch das ägyptische Alterthum, das die Vorsehung so viele Jahrtausende hindurch erhalten und nun aufzuschließen begonnen hat, seine Früchte tragen und den großen geistigen Schatz der Wahrheit, von dem alle Welt lebt, vermehren helfen. Welche und wie viele wissenschaftliche Wahrheiten durch das alte Aegypten mit der Zeit an das Licht kommen werden, kann noch Niemand, da wir noch im Vorhofe stehen, voraus bestimmen. Als das holländische Kind, mit Brillengläsern spielend, das akromatische Fernrohr erfand; konnte noch Niemand ahnen, daß mit demselben Fernrohre später 30 neue Planeten, unzählige Cometen, Trabanten, die Saturnsringe mit ihrem Wasser an der Inseite; die Doppelsterne, die Sterne der Nebelflecke u.s.w. würden entdeckt wer-

den. Als der Bursch, der bei der ersten Dampfmaschine die Steuerung besorgte, indem er seine Leine an den Hebelarm anband, das Steuerrad entdeckte; dachte auch noch Niemand, daß einige Decennien später diese Dampfmaschine ganze Flotten von Schiffen und Eisenbahnwagen in Bewegung setzen würde. Als die Professoren Gaus und Weber in Göttingen zwei Drähte von dem physikalischen Cabinet bis zur Sternwarte über Straßen und Thürme hinwegzogen, um einen Telegraphen herzustellen, bis er vom Blitze getroffen den untengehenden Damen die Kleider verbrannte, träumte ebenfalls noch Niemand davon, daß 30 Jahre später derselbe Draht ein redendes Netz über ganz Europa und Amerika ausspannen würde. Solche nützliche Früchte kann auch der wissenschaftliche unermeßliche Nachlaß Aegyptens uns mit der Zeit bringen; daher Niemand ein Recht hat, im Voraus den Stab über denselben zu brechen. Schon jetzt sind durch dasselbe manche Wahrheiten an das Licht gekommen, die von großem Einflusse sind. Bisher haben z. B. Viele bezweifelt, daß es eine Uroffenbarung seit Adam und Seth gegeben habe, die durch Henoch und Noah auf alle dessen Nachkommen vererbt worden sei. Erst die heiligen Schriften der alten Aegypter haben den Beweis dafür geliefert. Seit Jerusalems Zerstörung haben die christlichen Kirchen darüber gestritten, ob der hebräische Text, oder die griechische Uebersetzung die wahre Zeitrechnung enthalte. Jetzt wissen wir, daß ein gewisser Akiba, wie schon arabische Autoren und Kirchenväter behauptet, den hebräischen Text wirklich in der Absicht verfälscht hat, um den im 6. Jahrtausende nach der Schöpfung verheißenen Messias noch 1500 Jahre länger erwarten zu können. Bisher glaubten sehr Viele, die biblische

Zeitrechnung werde durch Manetho und die ägyptischen Denkmäler zu Schande gemacht. Jetzt weiß man, daß beide bis auf Jahr und Tag miteinander übereinstimmen, Schöpfung und Sündfluth in gleiche Jahre und Tage setzen. Den Aufenthalt der Hebräer in Aegypten hielt man sogar für eine Mythe. Jetzt hat sich erwiesen, daß Manethos Hirtenkönige (Hyksos) die Hebräer waren und im Jahre 2082 im Lande Gosen sich niederließen. Bisher behauptete man, die Propheten und Chronisten hätten die babylonische Gefangenschaft um wenigstens vier Jahre übertrieben. Jetzt zeigt sich, daß dieselbe wirklich volle siebenzig Jahre und einige Monate gedauert hat. Bisher hielt man für unmöglich, die Ellen zu bestimmen, wonach die Hebräer ihre Stiftshütte, ihre Tempel gebaut und im gewöhnlichen Leben gemessen haben. Jetzt weiß man, daß Goliath nicht größer als 10 amerikanische Fuß und 8 Zoll hoch, daß des Königs Og's Bett nicht länger als 17 Fuß und 6 Zoll gewesen sei. Seit dem Nicäischen Concile hat die ganze Christenheit geglaubt, die Hebräer hätten seit Moses nach Mondmonaten gerechnet. Jetzt hat sich erwiesen, daß sie bis nach Jerusalems Zerstörung ein festes Sonnenjahr gehabt und Ostern stets am Frühlingsnachtgleichentage, unserem 22. März gefeiert haben. Fast in allen Geschichtsbüchern wird jetzt gelehrt, daß unsere christliche Zeitrechnung falsch sei, daß Christus in anderen Jahren und an anderen Tagen verkündet, geboren, getauft, gekreuzigt und auferweckt worden sei, als die Evangelisten und Kirchenväter angeben. Dagegen wissen wir jetzt, daß die ganze christliche Zeitrechnung richtig, daß die Epochentage des N. T. dieselben sind, welche im A. T. vorbildlich durch Gründung und Einweihung der Stiftshütte,

des Salomonischen, Serubabelschen und Herodianischen Tempels geheiligt worden sind. Unsere Dionysische Aera begann mit dem Jahre Null; daher das laufende Jahr das 1858ste nach Geburt des Herrn ist und das laufende Jahrhundert nicht 1801, sondern 1800 am 1. Januar begonnen hat, wie schon der noch vorhandene Osterkanon des Dionysius Exiguus lehrt. In unzähligen Schriften ist behauptet worden, die Sündfluth sei blos partial gewesen. Jetzt hat sich bestätigt, daß sie allgemein war und am 7. Sept. 3447 v. Chr. geendet hat. Unser Alphabet soll erst 1500 v. Chr. von den Phönikern erfunden worden sein. Jetzt hat sich erwiesen, daß es schon 2400 Jahre vor der Sündfluth, seit Seth, Alphabet und Bücher gegeben hat, daß alle Alphabete der Welt von einem und demselben Uralphabete abstammen, daß unser Alphabet durch Noah fortgepflanzt und so eingerichtet worden sei, die Orte der sieben Planeten im Thierkreise zu Ende der Sündfluth am 7. Sept. 3447 v. Chr. auszudrücken. Nach Meinung Vieler waren die Hieroglyphen der Aegypter, oder die Keilschrift der Perser, Meder, Assyrer die Urschrift. Jetzt hat sich erwiesen, daß allen diesen und ähnlichen Schriften das Noachische Alphabet von 25 Buchstaben zu Grunde liege. Bisher haben eine Masse von Indomanen behauptet, die Ursprache sei die Indogermanische, eine Art Sanskrit gewesen. Jetzt weiß man, daß alle Sprachen der Welt von der hebräischen Ursprache sich herleiten, wie schon die Namen der antediluvianischen Buchstaben bei den verschiedensten Völkern und die Sprache der alten Aegypter beweisen. Nach Letronne und Anderen ist unser Thierkreis erst 500 v. Chr. entstanden. Jetzt weiß man, daß derselbe so alt sei als das Menschengeschlecht und durch Noah auf alle Völker seiner Nachkommen-

schaft überging. Bisher hat alle Welt geglaubt, die alten Völker hätten nichts weiter verehrt als todte Götzen, Sterne, Thiere, Pflanzen und dergl. Jetzt weiß man, daß sie Alle die Uroffenbarungen mehr oder weniger treu bewahrt hatten, daß sie nächst dem Schöpfer aller Dinge seine Diener, höhere Mittelwesen zwischen Gott und Mensch verehrten und später erst in wirkliche Abgötterei versanken. Die sieben Kabiren, Hauptgötter aller alten Völker, waren nicht Symbole für vergötterte Naturkräfte, sondern Sinnbilder der sieben Planeten, welche man für die Leiber der sieben Erzengel hielt. Die zwölf großen Götter aller alten Völker bezogen sich auf die zwölf Sternbilder des Thierkreises, welche man als die Häuser oder die Körper der zweiten Klasse göttlicher Diener ansah. Bisher glaubte man, die uralten und zahllosen astronomischen Beobachtungen der alten Aegypter, von denen schon Diodorus Siculus spricht, wären aus der Reihe der Dinge gänzlich verschwunden. Jetzt weiß man, daß mehrere hundert derselben an den Pyramiden Tempeln, Sarkophagen, Stelen und auf Papyrusrollen sich erhalten haben, die bis auf die römischen Kaiser herab und bis Menes 2781 v. Chr. hinaufreichen. Erst durch diese mathematisch sicheren, bei wichtigen Begebenheiten und Geburten von Pharaonen angestellten Beobachtungen von Constellationen, da keine in der Geschichte zweimal vorkommen kann; ähnliche sich nur nach 2146 Jahren wiederholen, ist die ganze ägyptische Geschichte in Ordnung gekommen. Manethos ersten zwölf Dynastien und einige andere haben nicht hintereinander, sondern gleichzeitig in besonderen Provinzen regiert. Menes hat, wie vierzehn Constellationen bezeugen, erst 2781 v. Chr. unter Phaleg, 666 nach der Sündfluth Besitz

von Mizraim genommen. Moses, dessen Constellation bei Josephus, bei den Rabbinen und selbst im A. T. erwähnt wird, wurde während der XVII. Dyn. 1948 v. Chr. geboren. Bisher glaubte man, daß die Griechen niemals Constellationen beobachtet, oder doch nicht aufbewahrt haben. Jetzt sind eine Menge derselben bis zum Jahre 778 v. Chr. zurück, gerade so wie die ägyptischen ausgedrückt, an deren Tempeln Statuen, Etrurischen Gefäßen, bei Autoren erhalten, an das Licht gekommen, wodurch die daran gebundenen Begebenheiten mit mathematischer Sicherheit sich bestimmen. Bisher glaubte alle Welt, die Griechen hätten nach Mondmonaten gerechnet. Jetzt zeigt sich, daß sie feste Sonnenmonate hatten, die mit den Hebräischen und andern übereinstimmten, wodurch alle in der griechischen Geschichte vorkommenden Data bis auf den Tag bestimmt sind. Bisher glaubte man, die Römer hätten niemals Planetenconstellationen beobachtet. Jetzt weiß man, daß die Lectisternia bei Livius, die Axen, Candelaber, Lampen, die Tempelfriese, die Mauern in Pompeji dergleichen Constellationen, wie die ägyptischen ausgedrückt, enthalten; wodurch alle Begebenheiten der römischen Geschichte mit mehr als historischer Gewißheit festgestellt werden. Bisher hat die ganze christliche und gebildete Welt seit Petav's Doctrina temporum 1627 geglaubt, seine Zeitrechnung und Geschichte der Römer, Griechen, Perser u.s.w., wie sie in Millionen Büchern, selbst in Clinton's Fasti Hellenici et Romani wiederholt worden sind, wären richtig. Jetzt ist an das Licht gekommen, daß Petav und seine Nachtreter die Consules suffecti 47 und 78 n. Chr. eingeschoben und somit die ganze Römische und Griechische Geschichte bis Titus herab um ein und zwei Jahre zu hoch hinaufgerückt haben.

Cäsar ist nicht 44, sondern 42 v. Chr. gestorben; die Olympiaden haben nicht 776, sondern 774 v. Chr. begonnen. Bisher meinte alle Welt, Ptolomäus' historische Kanon sei unumstößlich gewiß, weil an gewisse Regierungsjahre seiner Regenten Babylonische Mondfinsternißbeobachtungen gebunden wären. Jetzt hat sich gezeigt, daß Ptolemäus alle diese Finsternisse erst durch Rechnungen bestimmt und fast lauter falsche berechnet hat. Bei dieser Gelegenheit hat sich bestätigt, daß alle unsere Mondtafeln, wie schon die totale Sonnenfinsterniß in Deutschland 1851 gelehrt hat, auf den falschen Angaben des Ptolemäus beruhen, mithin eine falsche mittlere Bewegung des Mondes, des Mondknotens, einen falschen Coëfficienten der Säculargleichung zu Grunde gelegt haben, also einer durchgehenden Berichtigung bedürfen. Diese Berichtigungen werden sich leicht mittelst der in der griechischen und römischen Geschichte gefundenen totalen Sonnenfinsternisse u. a. ausführen lassen. Dasselbe gilt von unseren bisherigen Planetentafeln, die ebenfalls auf Ptolemäus beruhen. Denn in Aegypten haben sich eine Masse von beobachteten Planetenorten gefunden, die zum Theil 3000 Jahre älter als Ptolemäus sind und zur Berichtigung unserer Tafeln dienen. Bisher glaubte alle Welt, die Zeitalter der Römer, Griechen, Perser, Inder, Aegypter u.s.w., in welchen Uranus, Saturn, Jupiter regiert, wären bloße Fabeln. Jetzt hat sich herausgestellt, daß diese Weltalter Zeitraume von 2146 Jahren waren, in welchen der Nachtgleichenpunkt gerade ein Zeichen des Thierkreises durchläuft. Zu Anfange jedes dieser Zeitalter haben die Alten die Planetenorte beobachtet und aufgezeichnet, und daraus hat sich ergeben, daß das erste Weltalter 5871 v. Chr. am 10. julian. Mai, dem Früh-

lingsnachtgleichentage, einem Sonnabende begonnen hat. An demselben Tage, an welchem auch Christus auferstand, war die Schöpfung der Welt vollendet. So bestätigt sich die wahre Zeitrechnung der Bibel, welche mit dem Sabbath des Frühlingsnachtgleichentages 5871 v. Chr. beginnt. Vor 30 Jahren glaubte die halbe Welt, der kleine Thierkreis von Dendera zu Paris sei, wie man durch Rechnungen bewiesen, wirklich 17000 Jahre alt, mit der Schöpfung und Sündfluth aber sei es nichts. Jetzt weiß man, daß der Stein den Namen und die Constellation Nero's vom Jahre 37 n. Chr. enthält.

Dies sind einige von den wissenschaftlichen Früchten, welche das ägyptische Alterthum bereits getragen hat und weiter tragen kann. Gewiß wird nun mancher Beschauer ägyptischer Alterthümer nicht mit den Worten, die in Dr. Abbott's Tagebuch geschrieben stehn, "the greatest humbug" weggehn, sondern in seinem Herzen mit Salomo sprechen: „Sie sind schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedars."

I. Die Papyrusrollen der alten Aegypter, Hebräer, Griechen, Römer.

Den ersten Platz in jedem Aegyptischen Museum nehmen Papyrusrollen ein. Wie mögen wohl diese Rollen von ein bis sechzig Fuß Länge entstanden sein? Vergleichen wir unser schönes, glattes, feines, weißes Papier mit diesem gelben, häßlichen, runzeligen Fetzen, so möchten wir mitleidig lächeln; und doch, hätten die Aegypter auf unser prächtiges Papier geschrieben, keine Zeile von dieser Literatur hätte ihr Leben bis auf 4000 Jahre gebracht; ja, von der ganzen Literatur der Griechen und Römer würde vielleicht wenig noch

übrig sein. Wie wurden also jene Papyrusrollen, dieselben welche der Vesuv in Herkulanum 1700 Jahre unter Asche und Lavaströme vergrub, die Blätter, worauf Ciceros und Platos Buchstaben standen, welche uns die ältesten Abschriften des A. und N. T. und der gothischen Bibelübersetzung erhalten haben; worauf Moses vor 3700 Jahren das Gesetz und die Propheten Gottes Wort verkörperten, wie wurden sie bereitet?

Die Sumpfpflanze Papyrus, d. h. die königliche oder herrliche Pflanze, ist jetzt aus Aegypten gänzlich verschwunden und kommt nur noch in Sicilien, Syrien und in botanischen Gärten vor. Aus einer armdicken Wurzel kommen lange, zwei bis drei Zoll dicke Stengel hervor, welche acht bis sechszehn Fuß hoch werden. Den Kopf dieses geraden, wenig nach oben schwächer werdenden dreiseitigen Schaftes bilden eine Masse kurzer Aeste, und an jedem derselben hängen nach unten drei lange, sehr schmale Blätter. Unter der dünnen grünen Schale befindet sich von der Wurzel bis zum Kopfe ein weißes, von holzartigen Fäden durchzogenes Mark, ähnlich dem Marke mancher Bäume, namentlich des Flieders; und eben aus diesem Marke wurde das Papier der Alten bereitet.* Wenn man einen ägyptischen Papyrus durch das Licht ansieht, so bemerkt man, daß die holzartigen Fäden im Marke des Papyrus sowohl horizontal als vertical laufen, und daß diese beiden Lagen durch Gummi verbunden wurden. Um eine Papyrusrolle herzustellen, waren folgende Arbeiten nöthig. Zunächst wurde die grüne Schale von einigen Papyrussten-

* S. Naumann's Serapeum, Leipzig, 1842. 15. Febr. S. 33, mit meiner Abhandlung über das Papier der Alten nach Plinius und nach der Papyrusstaude im Botanischen Garten zu Leipzig, nebst Abbildungen der Papyruspflanze.

geln abgelöst, dann theilte man die Stengel in Cylinder von gleicher Länge, und diese wurden durch ein scharfes Messer in sehr dünne Lamellen oder Bänder zerlegt. Hierauf legte man eine Anzahl dieser Lamellen vertical an einander, so daß jede die andere um eine Linie bedeckte. Auf diese untere Lage wurde, nachdem sie mit Gummiwasser bestrichen war, eine horizontale Lage von Lamellen in gleicher Weise gelegt, worauf beide Lagen gepreßt, getrocknet und geglättet wurden. Somit war ein Blatt Papier fertig. Indem man mehrere Blätter aneinanderlegte und an den Enden mit Gummi aneinander klebte, entstand eine Papyrusrolle von beliebiger Länge; nach unserer Art zu reden ein Buch. Plinius scheint die Papyrusstaude nicht gesehen zu haben, daher er die Bereitung des alten Papiers unrichtig beschrieben hat. Daß obengenanntes Verfahren das richtige sei, kann man an jedem Papyrus sehen, und ist dadurch außer Zweifel gesetzt worden, daß ich in derselben Weise aus den Papyrusstengeln botanischer Gärten viele Papyrus hergestellt habe, die den alten ägyptischen und Herculanensischen ganz gleich sind. Kein Papier der Welt ist so dauerhaft als dieses; in vielen Museen findet man Rollen über 3000 Jahre alt, die sich, ohne im Mindesten zu leiden, noch jetzt auf und zusammen wickeln lassen.

Die Tinte der Aegypter war nicht gallussaures Eisen, was sehr bald gelb geworden sein würde, sondern Tusche, fein geriebene Kohle mit Gummi; daher die Schrift derselben bis auf diesen Tag schwarz und glänzend geblieben ist. Die Titel und ersten Wörter der Kapitel wurden mit rother Tinte geschrieben; wie es noch jetzt bei den Kopten, den Nachkommen der alten Aegypter, und den Aethiopern der Fall ist. Die schwarze Tusche wurde aus der Schale der Papyrus-

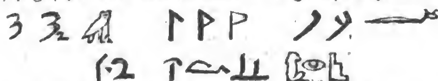
staude bereitet, welche wegen ihrer vielen Kieselerde ein vortreffliches Schwarz giebt.

Um Buchstaben zu schreiben oder zu zeichnen, brauchten die Aegypter keine Gänse-, Stahl- oder Rohrfedern, sondern die genannten Aeste des Papyruskopfes. Diese enthalten ebenfalls Mark und viele der genannten Holzfäden, wurden zugespitzt und so in einen Pinsel verwandelt, der aber nicht viele Tusche aufnahm; daher er, wie die geschriebenen Zeilen zeigen, oft eingetaucht werden mußte. Sonach lieferte die eine merkwürdige Papyrusstaude Alles, was die Aegypter zur gewöhnlichen Schrift brauchten.

Die Einrichtung ihrer Schreibzeuge zeigen viele Exemplare in allen, so auch in Dr. Abbott's Museum. Es sind Holztafeln mit zwei Vertiefungen, in welchen die schwarze und rothe Tusche sich befand, und einem Schubkästchen mit den genannten kleinen Papyrusästchen. Auch kommen dergleichen Schreibzeuge von Marmor und Elfenbein vor. Sie wurden von den heiligen Schreibern im Gürtel getragen; wie noch jetzt die Orientalen, welche schreiben können, ihre Schreibzeuge im Gürtel führen.

Die Aegyptische Papyrus zerfallen in drei Klassen: hieroglyphische, hieratische, demotische oder enchorische. Hieroglyphisch bedeutet heilige Schrift, denn das Wort ist gebildet aus *hieros* heilig und *glyphein* schreiben. Hieratisch kommt von dem Worte *hiereus* Priester her, daher die hieratische Schrift die gewöhnliche Priesterschrift war. Demotisch, von der Wurzel *demos* Volk, bezeichnete die Volksschrift. Dieselbe Schrift nennt der Stein von Rosette die enchorische, Gemeinschrift nach dem griechischen Worte *enchorios*; diese drei Schriftarten sind aus einander entstanden. Die hieroglyphi-

sche war die älteste; aus ihr entstand die hieratische durch Abkürzung der Zeichen, weil das Malen der Bilder zu viel Zeit kostete. Auch gehen die hieratischen Papyrus und Inschriften nicht so weit zurück, als die hieroglyphischen. Die demotische Schrift ist eine abgekürzte und abgerundete hieratische, weil diese immer noch so viel Zeit und Mühe kostete. Die demotischen Schriften gehen über das 6. Jahrhundert v. Chr. nicht zurück. In welcher Weise die hieroglyphischen Zeichen hieratisch und demotisch abgekürzt werden, ersieht man leicht, wenn man gleiche Wörter hieroglyphisch, hieratisch und demotisch geschrieben mit einander vergleicht; z. B.



Alle drei Schriftarten laufen von der Rechten nach der Linken, wie die Buchstaben fast aller alten Völker. Nur die Hieroglyphen wurden bisweilen der Symmetrie wegen auch entgegengesetzt geschrieben.

II. Der Hieroglyphenschlüssel.

Wie mögen nun die alten Aegypter ihre Begriffe und Gedanken in diesen drei Schriftarten ausgedrückt haben? Wie sollen wir es anfangen, um die Gesetze wiederzufinden, nach welchen die alten Aegypter Begriffe und Gedanken ausgedrückt haben? Welcher ist der wahre Schlüssel zu den Hieroglyphen? Dies ist eine Frage, von deren Lösung die Wiedererweckung der ganzen unermeßlichen Literatur der alten Aegypter, der ältesten und vielleicht wichtigsten der alten Welt abhängt.

Die Kunst Hieroglyphen zu lesen, ist mit Einführung der grie-

chischen Sprache und Schrift in Aegypten seit Alexander d. G., namentlich seit Uebersetzung des A. u. N. T. in das Coptische, wobei das Griechische Alphabet angewendet wurde, allmählig verloren gegangen. Das letzte Beispiel einer Hieroglyphenübersetzung finden wir unter Augustin. Dieser Kaiser ließ den großen Obelisken mit zwölf langen Hieroglyphen-Zeilen, jetzt an der Porta del popolo in Rom wieder aufgerichtet, nach Rom bringen; und dessen Inschriften hat ein ägyptischer Priester, Hermapion, bei Ammianus Marcellinus ins Griechische übersetzt.* Seit der Zeit hat sich indessen doch der Hieroglyphenschlüssel zum Theil in den neumodischen Hieroglyphen, in den sogenannten Rebus fortgepflanzt. Diese Rebus drücken durch Bilder Sylben aus und werden noch Hieroglyphen genannt.

Der wahre Hieroglyphenschlüssel würde wahrscheinlich niemals wieder an das Licht gekommen sein, wenn nicht nach und nach mehrere Hieroglypheninschriften mit griechischer Uebersetzung entdeckt worden. Zuerst fand Buonaparte 1799 den Stein von Rosette (jetzt im Brittischen Museum) mit hieroglyphischem und demotischem Texte nebst der griechischen Uebersetzung; der 1812 zuerst herausgegeben wurde. Im Jahre 1824 fanden Spohn, mein Lehrer, und Kosegarten die griechische Uebersetzung zweier demotischen Papyrus in Berlin und Paris. Im Jahre 1826 fand ich zu Turin das Original von Manethos ägyptischen Geschichtswerke, leider unvoll-

* Ammianus Marcellinus XVII. S. 92. Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten; Leipzig, 1845, mit meiner Abhandlung: Bemerkungen über die neue Hieroglypheninschrift mit griechischer Uebersetzung auf dem Obelisken an der Porta del popolo in Rom.

ständig; und in demselben Jahre in Rom den von Hermapion übersetzten Obelisken. Im Jahre 1848 fand ich die Uebersetzung der Tafel von Abydos, jetzt im Brittischen Museum, bei Erotosthenes. Im Jahre 1849 entdeckte Lepsius sechs Inschriften mit den aus griechischen und römischen Autoren bekannten Namen der Decane, die verschieden geschrieben waren, aber nach Champollion's Systeme nicht gelesen werden konnten. Im Jahre 1849 entdeckte Brugsch das Thor von Philä mit dessen Uebersetzung auf dem Steine von Rosette. Im Jahre 1855 fand ich die Uebersetzung der Tafel von Karnak bei Eratosthenes und Manetho. Dazu kommen mehrere altägyptische Papyrusrollen und Mumienkästen mit griechischen Beischriften in Turin, Paris, Berlin, Leyden, St. Petersburg, Dr. Abbott's Museum u. a. Durch diese zahlreichen zweisprachigen Inschriften ist der wahre Hieroglyphenschlüssel, nach welchem man 1800 Jahre hindurch gesucht hatte, wieder zu Tage gekommen. Der Hieroglyphenschlüssel ist das Grundgesetz der ägyptischen Schrift, durch dessen Kenntniß Jedermann in den Stand gesetzt wird, in jedem beliebigen Texte den Sinn herauszufinden, den der Schreiber hineingelegt.

Zuvor fragt sich, in welcher Sprache haben die alten Aegypter geschrieben. Sie war natürlich die Coptische; denn die Copten, die christlichen Einwohner Aegyptens, sind die Nachkommen der alten Aegypter, und Coptus ist eben das Wort Aegyptus ohne das später weggeworfene ae. Indeß muß doch das Neucoptische von dem Altcoptischen, welches 2000 Jahre alt ist, etwas verschieden gewesen sein; denn keine Sprache bleibt 2000 Jahre unverändert. Da hat sich nun gefunden, daß das Coptische mit keiner

Sprache der Welt so verwandt war, als mit dem Althebräischen oder Chaldäischen; daß eine Menge von grammatischen Formen und fast alle coptischen Wurzeln von Chaldäischen abstammen. Dies befremdet nicht; denn es gab eine Ursprache, welche nicht, wie die Indomanen meinen, das moderne, höchst ausgebildete Sanscrit, sondern das alterthümliche Hebräisch war, wie sich leicht nachweisen läßt. Jedes Volk, dies ist ein Erfahrungssatz, verändert seine ursprüngliche Sprache im Laufe der Jahrhunderte nur wenig, wenn es in demselben Lande, denselben Verhältnissen, denselben Umgebungen bleibt. Nun wissen wir, daß die Hebräer mit Abraham 1150 Jahre nach der Sündfluth, 484 Jahre nach Phaleg, unter welchem 2781 v. Chr. die Aegypter und alle übrigen alten Völker von Babylonien auszogen, ihren Ursitz verließen; die Abrahamiten sprachen Hebräisch, und folglich muß dieselbe Sprache in Chaldäa einheimisch gewesen sein. Da nun Menes auch aus Chaldäa kam, nur 484 Jahre vor Abraham, so muß daß Altägyptische zunächst mit dem Hebräischen zusammenhängen. Ferner ist bekannt, daß alle alten Sprachen, nicht blos die Semitischen, sondern auch die Japhetitischen, mit der Hebräischen in unzähligen Formen und Wurzeln zusammenhängen, z. B. das Griechische, Deutsche, Sanscrit, Persische u. a.; woraus wiederum folgt, daß die Ursprache die alte Chaldäische war. Dasselbe beweisen die Namen der Buchstaben. Denn alle Alphabete der Welt stammen von einem Uralphabete ab, und dieses wurde von Noah fortgepflanzt. Die Hebräisch-Chaldäischen Buchstaben sind Bilder mit Hebräischen Namen. Aleph ist der Hebräische Name des Stiers, und der Buchstabe Aleph ist das

Bild des Stiers u.s.w.* Dieselben Namen der Buchstaben finden wir mehr oder minder erhalten bei den verschiedensten alten Völkern; und folglich muß deren Ursprache die Chaldäische gewesen sein. Wäre die Mutter der griechischen Sprache nicht die Chaldäische gewesen, so würden sie sicherlich ihre Buchstaben nicht mit fremden, ganz unverständlichen Chaldäischen Namen belegt haben. Endlich enthält das Noachische, zur Zeit der Sündfluth eingerichtete Alphabet eine Inschrift, wie sich vor mehreren Jahren erwiesen hat; und diese Inschrift ist Hebräisch.† Genug, die Sprache der alten Aegypter hing zunächst mit der Chaldäischen Ursprache zusammen. Diese altcoptische Sprache war aber keineswegs vom Neucoptischen so verschieden, wie Altgriechisch vom Neugriechischen, Lateinisch vom Italiänischen.

Welcher war denn nun aber der oberste Grundsatz, der Schlüssel zur gesammten Literatur der alten Aegypter? Dieser Schlüssel ist so einfach, daß es Wunder nimmt, wie er 1800 Jahre habe verborgen bleiben können; aber die Welt sucht das Naheliegende fern und hält oft das Unnatürlichste für das Wahrscheinlichste. Man überlege einmal.

In der unendlichen Masse von Inschriften und Papyrusrollen kommen nicht mehr als 630 verschiedene Hieroglyphen vor.‡ Hätten nun die Aegypter durch jedes Bild ein Wort ausgedrückt, wie man gewöhnlich und noch jetzt meint; so würden dieselben in 3000 Jahren nicht mehr Wörter, als 630 gekannt und gebraucht haben. Dies wird doch wohl von dem Volke, welches Homer, Plato, Herodot so hoch stellen,

* Seyffarth, De sonis liberorum Græcarum cet. Lips. 1824; Alphabeta genuina. Lips. 1840.

† Unser Alphabet, ein Abbild des Thierkreises, cet. Leipz. 1834.

‡ Grammatica Ægyptiaca, cet. Gotha, 1855.

kein vernünftiger Mensch glauben. Sie müssen doch wenigstens so viele Begriffe gehabt haben, als die Copten und Hebräer, also wenigstens 6000 Wörter.

Hätten nun die Aegypter, um 6000 Wörter durch 600 Hieroglyphen symbolisch auszudrücken, jeder Hieroglyphe 10 verschiedene Bedeutungen beigelegt; so würden sie ihre eignen Schriften nicht zweimal haben verstehen können. Eine solche Hieroglyphen-Inschrift von 200 Bildern würde sich in 20,000 verschiedenen Weisen übersetzen lassen; und doch konnte Hermapion dem Augustus einen 2000 Jahre älteren Obelisken übersetzen und zwar in derselben Weise, wie die Inschrift von Rosette übersetzt worden ist. Es muß also einen feststehenden einfachen Schlüssel gegeben haben; die Hieroglyphenschrift kann nicht symbolisch gewesen sein.

Das ganze Alterthum, Josephus, der Koran, das N. T., die Inder, die Chaldäer, die Phöniker u. A. bezeugen, daß es schon vor der Sündfluth, in den 2424 Jahren von Adam bis Noah, Alphabet und Bücher gegeben habe, daß die Wissenschaften von Seth herrühren. Ausdrücklich sagen dieselben Völker, namentlich Sanchunjathon, Berosus u. a., daß das Uralphabet von Noah fortgepflanzt und neu eingerichtet worden sei. Hätten nun die Aegypter diese herrliche Erfindung eines einfachen Alphabets weggeworfen und statt der Buchstabenschrift eine symbolische eingeführt; so würden sie einen tollen Rückschritt gemacht, an die Stelle des Vernünftigen das Unvernünftige gesetzt haben.

Das Noachische Uralphabet enthielt, wie die Vergleichung aller alten Alphabete lehrt, 25 Buchstaben mit sieben Vocalen und begann mit abc u.s.w.* Dasselbe Alphabet lag den Hiero-

* Unumstößlicher Beweis, cet. Leipz. 1839.; Alphabeta genuina; p. 97.

glyphen zu Grunde, wie Plutarch u. A. sagen; denn die alten Aegypter hatten ebenfalls nur 25 Buchstaben, nur sieben Vocale, und ihr Alphabet begann mit a, gerade so wie das Hebräische, Griechische, Lateinische, Indische u. s. w., kurz wie alle Alphabete der alten Welt. Also muß doch wohl auch den Hieroglyphen ein Alphabet von 25 Buchstaben zu Grunde gelegen haben.

Wollte man annehmen, die Aegypter hätten ihre 630 Hieroglyphen bald als Buchstaben, bald symbolisch für Wörter genommen; so würde der Unsinn ihrer Schrift allerdings nur halb so groß sein; dann begreift man aber wieder nicht, warum sie zwei ganz verschiedene Systeme vermengt und statt des Deutlichen und Sichern das Undeutliche und Zweifelhafte erdacht haben sollten.

Dazu kommt, daß die symbolische Erklärung der Hieroglyphen den größten Unsinn darbietet. Aus der Inschrift von Rosette und den übrigen zweisprachigen Inschriften wissen wir, welche Begriffe gewisse Hieroglyphen ausdrückten. Das Beil z. B. bedeutete Gott. Wie kann aber ein Beil, welches symbolisch allenfalls hacken, spalten hätte ausdrücken müssen, vernünftiger Weise Gott bedeuten? Vermuthlich haben die einfältigen Aegypter ihren Gott, Osiris, für einen Holzhacker, oder einen Fleischer gehalten. Das Brandopfer drückten die Aegypter, wie die Rosettana lehrt, durch einen Schöpfeimer aus. Vermuthlich hatte das Nilwasser damals die Eigenschaft zu brennen. Die Zahl 10,000 drückten die Aegypter durch Finger aus; vermuthlich weil damals der Mensch an Händen und Füßen 10,000 Finger hatte, welche nach und nach abgefallen sind

Befragen wir endlich die Schriftzeichen anderer alten Völker, die mit Aegypten früher Verkehr hatten, so hatten sie eine Sylbenschrift. Die vierzig bis achtzig Tausend Zeichen der Chinesen, wie ich aus dem Munde des gelehrtesten Sinologen, Missionar Guitzlaff weiß, waren nicht symbolisch, sondern syllabarische abgekürzte Hieroglyphen. Noch jetzt drücken sie z. B. Cassel durch zwei Bilder aus, deren erstes Cas, das zweite Sel hieß. Ebenso drücken die Keilgruppen der Meder, der Assyrer, der Babylonier Sylben aus; wie in meiner Alphabeta genuina 1840 zuerst gezeigt und von Rawlinson bestätigt worden ist. Also könnten doch wohl auch die Aegypter mit Hülfe der alten fünfundzwanzig Sprachlauten eine Sylbenschrift erfunden haben; und dies hat sich bestätigt. Uebrigens lag eine solche Erfindung auf der Hand. Im Noachischen Alphabete drückt jedes Buchstabenbild den Laut aus, womit der Name des Bildes anfängt. Der Buchstabe Beth ist das Bild eines Scheffels und hieß Hebräisch Bath; drückte also b aus, weil der Name des Bildes mit b anfängt. Um nun für die Tempel, Wände, Obelisken, Stelen, überhaupt für Schreiber eine kürzere Schrift zu gewinnen; faßte man den Vorsatz, durch das Bild des Scheffels Bath beide Consonanten auszudrücken, welche der Name des Scheffels enthält, also zur Bezeichnung der Sylbe bt das Bild des Scheffels zu bestimmen und so bei vielen andern Bildern des Hebräischen Alphabets, welche die Aegypter beibehalten haben.

Der so lange gesuchte Schlüssel zu den Hieroglyphen der Aegypter ist nun kurz folgender: Grundsätzlich drückt jedes Hieroglyphenbild die Consonanten aus, welche der Name des Bildes enthielt; die Vocale

ließ man wie im Hebräischen und anderen Semitischen Sprachen unbeachtet. Deßhalb also, nicht symbolisch, drückte das Beil *hater* das Wort Gott *htor* aus, weil beide Wörter gleiche Consonanten enthielten. Deßhalb, nicht symbolisch drückte der Schöpfeimer *klil* das Wort Brandopfer *kalil* aus, weil beide gleiche Consonanten enthielten. Deßhalb, nicht in phantasiereicher Weise bedeutete der Finger *tba* das Wort zehntausend *tba*, weil beiden Wörtern dieselben Consonanten zu Grunde lagen. Dasselbe gilt nun von allen übrigen 630 Hieroglyphen der alten Aegypter; wie meine Aegyptische Grammatik nachweist. Bisweilen gab es für gewisse Verbindungen von zwei oder drei Consonanten kein Bild mit gleichen Consonanten; und in solchen Fällen wurde das Wort alphabetisch genommen. Jeder Consonant desselben wurde durch ein Bild ausgedrückt, dessen Name mit dem Laute begann, den man auszudrücken hatte; namentlich geschah dies bei vielen Eigennamen. So ist das *P* in Ptolemäus durch das Bild des Scheffels ausgedrückt, weil sein Name mit *p* oder *b* begann. Doch wurden selbst in Eigennamen oft syllabarische Hieroglyphen angewendet. So drückt die Rosettana durch den Rost *kera* die Sylbe *Gr* in Graikos (Græcos) aus . Uebrigens sind syllabarische Hieroglyphen oft daran zu erkennen, daß neben ihnen die Hieroglyphe Berg steht, welche „Verdoppelung" bedeutet, wie im Hebräischen das Dagesch forte. So lautet z. B. , weil der Berg (Verdoppelung) dabei steht stets *km* und bedeutet syllabarisch den Namen des Königs *P-samus*, ursprünglich *P-kamus*. Es giebt keine Hieroglyphe, die symbolisch einen Begriff ausgedrückt;

keine Inschrift mit einem einzigen symbolischen Zeichen. Die Erklärung von Hieroglyphen-Inschriften und Papyrus-rollen hängt nicht mehr von phantasiereichen Vermuthungen ab, wobei Jedermann einen anderen Sinn heraussfinden würde; sondern sie ist, wie jeder andere orientalische Text, an philologische Gesetze gebunden. Sogar die Götterbilder der Aegypter sind nicht symbolisch, sondern grammatisch zu erklären. Wer ist im Stande zu sagen, warum die Aegypter, vernünftiger Weise, ihren Horus als Mensch mit Sperber-kopf abgebildet haben? Wie konnten sie Gott durch einen Sperber ausdrücken, ohne von jedem Kinde verlacht zu werden? Dies läßt sich nicht symbolisch, wohl aber grammatisch erklären. Der Sperber hieß *hor*, alt-ägyptisch *kor*, drückte also syllabarisch *kur*, *kyrios*, Lateinisch *herus*, deutsch Herr, den Herrn aus. Dasselbe gilt von allen übrigen so wunderlichen Götterbildern der Aegypter und deren Insignien.

Wie läßt sich aber, wird man fragen, beweisen, daß dieses Syllabarprincip der wahre Schlüssel zur gesammten Literatur der alten Aegypter sei? Der nächste Beweis liegt darin, daß alle Aegyptologen dasselbe mehr oder minder offen jetzt angenommen haben, namentlich Champollion, Salvolini, Birch, Bunsen, Lepsius, De Rougé, Brugsch, Uhlemann und Andere. Die Wahrheit hat eine so gewaltige Kraft, daß sie früher oder später doch den Sieg davonträgt. Ferner sind mittelst dieses Principes eine Masse von Eigennamen, die durch griechische Autoren bekannt waren, wiedergefunden und gelesen worden. Weiter hat dasselbe Princip dahin geführt, alle zweisprachigen Inschriften, namentlich die Rosettana, Hermapions Obelisken, das Thor von Philä, die Tafeln von

Abydos und Karnak u.s.w., endlich zu entziffern. Dazu kommt der Inductionsbeweis. Eine Hieroglyphengrammatik muß richtig sein, wenn mit ihr sich ganze fortlaufende Texte logisch richtig übersetzen lassen. Mit Hülfe meiner Grammatik sind nun ganze Bücher und Kapitel und Inschriften Wort für Wort vom Anfange bis zum Ende übersetzt worden; überall haben sich zusammenhängende und vernünftige Gedanken herausgelesen, was nach einem falschen Principe unmöglich hätte geschehen können. Endlich war meine Grammatik bereits gedruckt und ausgegeben, als Lepsius (Chronologie der Aegypter, 1849.) über hundert verschiedene Eigennamen der Decane bekannt machte; und da fand sich, daß die in diesen Eigennamen, deren Aussprache Firmicus, Origenes und Andere uns aufbewahrt, vorkommenden Hieroglyphen syllabarische und zwar dieselben Bedeutungen gehabt hatten, welche in meiner Grammatik vorher bestimmt worden waren. Weiterer Beweise wird es nicht bedürfen.

Indessen wird man doch fragen, wie es mit Dr. Youngs und Champollions berühmten Hieroglyphensystemen stehe. Dr. Young war der erste Mensch, der in das achtzehnhundertjährige Dunkel der Hieroglyphen einiges Licht brachte. Zwar hatte vor ihm der Jesuit Kircher in Rom sieben Foliobände über Hieroglyphen herausgegeben und ganze Obelisken übersetzt, aber in diesen sieben Bänden ist auch nicht ein einziges wahres Wort enthalten. Er nahm jede Hieroglyphe für ein Wort, legte demselben Bilde zehnerlei Bedeutungen bei und machte daraus bald ein Substantiv, bald ein Verbum, bald ein Adjectiv, bald ein Adverbium. So brachte derselbe aus einer Gruppe folgenden Sinn heraus: „Die wohlthätige Kraft der Zeugung, mächtig durch den oberen

und unteren Herrn, fördert den Zufluß der heiligen Feuchtigkeit, die von oben kommt, Saturn, der Ordner der flüchtigen Zeit; und die wohlthätige Gottheit vermehrt die Fruchtbarkeit der Felder, auf die menschliche Natur einwirkend."* Jetzt weiß man, daß dieselbe Gruppe nicht mehr und nicht weniger als: Cäsar Domitianus bedeutet und lautet. Dr. Young fand also zuerst 1819 auf der Rosettana den Namen Ptolemäus verglich ihn mit denen von Arsinoe und Berenike auf andern Denkmälern und entdeckte somit die ersten phonetischen Zeichen und die ersten Artikel zu dem Hieroglyphenlexicon. Von Dr. Youngs dreizehn Hieroglyphenbuchstaben haben sich jedoch nur neun Stück bestätigt.† Er legte denselben einen Consonanten mit einem oder zwei Vocalen bei, z. B. dem Löwen die Laute ole. Alle nicht in Eigennamen vorkommenden Hieroglyphen hielt er, wie Kircher, für symbolisch; doch zog er mit Recht mehrere zugleich zu einem Worte. Ihm nach bedeuteten Haus, Mund und Füße symbolisch: Achtung tragend, folglich Epiphanes.

Champollion hatte zu derselben Zeit ein Buch über Hieroglyphen herausgegeben, um zu beweisen, daß dieselben durchaus nichts alphabetisches enthalten. Kaum hatte er aber von Youngs Entdeckung gehört, als er die Exemplare seines

* Eine ähnliche Uebersetzung von fünf Hieroglyphenbuchstaben in Kirchers Obelisk. Pamphil. S. 507 ist diese: „Durch die Wohlthätigkeit von oben und die himmlische Kraft, welche alles umgiebt und belebt, theilt der Nil-Mophta im gleichen Verhältnisse das Wachsthum der Feuchtigkeit aus." S. meine Rudimenta Hieroglyphices S. 67.

† Seebode, Jahn und Klotz, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik; Leipz. 1834, B. X. H. 2. S. 182, mit meiner Abhandlung: Uebersicht der ägyptischen Literatur seit Entdeckung der Inschrift von Rosette 1799 bis 1834. — Die Grundsätze der Mythologie, sowie der Hieroglyphensysteme, cet. Leipz. 1843. S. 225.

Buches möglichst zurückkaufte und seine Lettre à M. Dacier 1821 herausgab, worin er eine Menge anderer Königsnamen entzifferte und Youngs Alphabet vermehrte, ohne denselben mit einem Worte zu erwähnen. Das war das erste literarische Furtum des französischen Gelehrten; seiner späteren nicht zu gedenken. Dagegen machte Champollion die Entdeckung, daß die phonetischen (lautenden) Hieroglyphen nicht einen Consonanten mit Vocalen, sondern nur einen Laut ausdrücken, nämlich denjenigen, womit, wie im Hebräischen, der Name der Hieroglyphe anfängt, also z. B. der Löwe, weil er Laboi hieß, den Laut L, nicht o l e ausdrücke. Dies war indessen nur halb wahr; denn für manche Dinge und Hieroglyphen gab es mehrere Namen, wie bei uns; daher dieselbe Hieroglyphe nicht an allen Orten und zu allen Zeiten denselben Laut, wie im Hebräischen, ausdrückt.

Bald nachher 1826 erschienen meine Rudimenta hieroglyphices, worin zuerst nachgewiesen wurde, daß kein Hieroglyphentext symbolische Hieroglyphen enthalte, und daß viele Bilder zwei Consonanten zugleich ausdrücken, also syllabarisch lauten.

Noch vorher erschien 1824 Champollions Précis du Système hiéroglyphic, zuletzt 1836 seine umfangsreiche Grammaire und Dictionnaire; womit Champollions System abgeschlossen wurde. Alle Welt glaubte, dasselbe enthalte den Schlüssel zu den Hieroglyphen und Jedermann werde mit demselben ganze Texte lesen können. Damit war es aber nichts. Nachdem sich die Welt mit diesem Systeme einundzwanzig ganze Jahre abgeplagt hatte, gestand Bunsen in Uebereinstimmung mit Lepsius und Birch: „Wir versichern mit derselben Bestimmtheit, daß kein Mensch lebt, welcher im

Stande wäre, (nach Champollions Systeme) irgend einen Abschnitt des Todtenbuchs ganz zu lesen und zu erklären, geschweige einen historischen Papyrus.* Warum so? Alle von Champollion aufgestellten Regeln erwiesen sich als falsch. Er hatte bei allen seinen Arbeiten einen falschen Weg eingeschlagen. Sein ganzes System beruhte auf widergeschichtlichen Hypothesen und auf Entzifferung kleiner, aus dem Zusammenhange gerissener Sätzchen, die, eben weil sie zu kurz nnd herausgerissen sind, in hundert verschiedenen Weisen erklärt werden können. Seine ganze Grammatik ist voll davon. Hätte Champollion vor allem die Rosettana und ganze Hieroglyphentexte vollständig zu entziffern gesucht, so würde er ein ganz anderes System zu Markte gebracht haben, nämlich das syllabarische.

Zunächst lehrte Champollion, daß die Hälfte jeder Hieroglypheninschrift aus symbolischen Zeichen bestehe; daß die Hieroglyphen die ursprüngliche Schrift seien; ohne daran zu denken, daß es schon vor der Sündfluth Alphabet und Bücher gegeben hatte, daß die Aegypter ein Alphabet von fünfundzwanzig Buchstaben mit sieben Vocalen besaßen; daß ihr erster Buchstabe a war; daß ihr ganzes Schriftsystem auf dem Noachischen Alphabete beruhen müsse. Zudem war seine Erklärung der symbolischen Hieroglyphen so geistreich, daß sie, ich gestehe es, über mein Fassungsvermögen geht. Nach Champollion drückten die Aegypter z. B. das Wort Durst durch Wasserwellen und ein Kalb aus. Nun weiß man zwar, daß die Kälber immer Durst haben, aber davon hat man noch nichts gewußt, daß sie in Aegypten nach Wasserwellen viel

* Bunsen, Aegyptens Stellung in der Weltgeschichte. Hamb. 1845. I. 320.

Durst gehabt. Das Intransitiv wurde nach Champollion durch Anhängung zweier schreitenden Füße ausgedrückt. Man sollte meinen, zwei schreitende Füße müßten nach unserer Logik nicht das Intransitiv, sondern das Transitiv ausdrücken. Indessen bilden dieselben weiter nichts als das Particip e t, wie im Coptischen, weil die Füße *t* lauteten. Alle Vornamen der Könige übersetzt Champollion symbolisch, gerade so wie Kircher, höchst sinnreich, z. B. Soleil, gardien de la verité. Unglücklicher Weise kamen aber später die griechischen Uebersetzungen des Flaminischen Obelisken, der Tafeln von Abydos und Karnak an das Licht; und da fand sich, daß von den hundert geistreichen Uebersetzungen Champollions nicht eine einzige richtig war; statt Soleil, gardien de la verité heißt es dort Ramses; statt ami de Phtha Nubnubei, vielmehr Osimandya. Kurz, Champollion konnte keinen vernünftigen Grund nachweisen, warum die Aegypter gewisse Wörter symbolisch durch gewisse Hieroglyphen ausgedrückt haben, warum logisch die Stirn ∩ die Zehn, der Knaul 9 die Hundert, das Lotusblatt die Tausend, der Finger die Zehntausend, das Beil einen Gott, der Schöpfeimer ein Brandopfer ausdrücken u.s.w.

Das zweite Grundgesetz des Champollionischen Systems heißt: du sollst keiner Hieroglyphe syllabarische Bedeutung beilegen. Obgleich das Gegentheil bereits 1826 in meinen Rudimenta Hieroglyphices nachgewiesen worden war; so wiederholte Champollion dennoch in allen seinen späteren Schriften diesen Fehlgriff. Noch in seiner Grammatik 1836, nach Champollion's Tode herausgegeben, findet man dasselbe Gesetz wiederholt und daselbst noch keine einzige Tafel mit syllabarischen Hieroglyphen. Somit hatte Champollion sich

und allen seinen Nachfolgern jeden Weg abgeschnitten, die Rosettana, oder irgend einen anderen Text richtig zu übersetzen; denn grundsätzlich drückt jede Hieroglyphe mehrere Consonanten zugleich aus. In einem Texte von 500 Hieroglyphen sind 400 Sylbenzeichen enthalten.

Von gleichem Einflusse war Champollion's Grundgesetz: Die Aegypter haben hinter die Hieroglyphengruppen ein Bild als Determinativ gesetzt, welches symbolisch anzeigt, zu welcher Classe von Dingen das Wort gehört, welches dem Determinativ vorangeht. So übersetzt er „Schlange," weil das Determinativ eine Schlange ist. Dieser Grundsatz hat den blühendsten Unsinn in die Welt gebracht. In der Gruppe: Thron, Auge und Mensch z. B. soll der Thron die Herrschaft, das Auge die Vorsehung, beide zusammen, nach einer unbekannten Logik, Osiris bedeuten; d. h. Oschheri, den hochheiligen Gott. Dazu setzten die Aegypter das Determinativ Mensch. Gehörte denn aber der Schöpfer aller Dinge, fragt der Vernünftige, zur Classe der Menschen? Agypten wurde durch Schilf ausgedrückt; und dazu setzte man als Determinativ einen Stadtplan. Gehörte denn aber Aegyptenland zur Klasse der Städte, oder zur Klasse der Länder? Die Hieroglyphen-Buchstaben *hpi* geben das Wort *hopi* Schlange, aber auch *hepi*, Haus. Hinter dieser Gruppe fand Champollion das Bild einer Schlange, daher er diese Gruppe durch Schlange übersetzt und übersetzen mußte. Die ganze Stelle mit jener Gruppe hat Champollion wie folgt übersetzt: „Es giebt eine Schlange von dreißig Ellen Länge, fünfzehn Ellen Breite und vier Ellen Dicke."* Wo mag wohl dieses

* Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft. 1850. IV. S. 377. mit meiner Abhandlung: Der Hieroglyphenschlüssel.

Wunderthier der Schöpfung, zur Zeit der alten Aegypter noch vorhanden, hingekommen sein, eine Schlange von dreißig bei fünfzehn Ellen und nur vier Ellen dick. Vielleicht war dies ein antediluvianischer Blutigel, oder Dr. Koch's Riesen-eidechse, nur zehn Ellen breiter, oder gar unsere berühmte fünfzehn Ellen breite Seeschlange. Indessen bedeutet jene Hieroglyphengruppe auch *hepi*, Haus, und ihr Determinativ Schlange war nicht symbolisch, sondern syllabarisch *hp;* drückte also der Deutlichkeit wegen die vorangehenden Consonanten *hp* syllabarisch *hp* noch einmal aus. Da kommt nun aus jener Stelle folgender Sinn heraus: „Es giebt ein Haus dreißig Ellen lang, fünfzehn Ellen breit, vier Ellen hoch; das ist die Wohnung des Verstorbenen im Lande der Seligen.“ Genug, es giebt keine symbolischen Determinativa, sondern blos phonetische; wer Inschriften, Champollion's symbolischen Determinativen gemäß, übersetzt, bringt Unsinn heraus. Selbst die Determinative, welche scheinbar dieselben Gegenstände darstellen, deren Namen phonetisch geschrieben vorangehen, drücken anderwärts syllabarisch ganz andere Wörter aus, oder sind besondere Wörter. So z. B. steht hinter *On*, ⊗ [Hieroglyphe] Sonne, ein Stadtplan, um das Wort Heliopolis, Sonnenstadt zu bilden; denn der Stadtplan *baki* bedeutet Stadt, also mit dem vorangehenden *On*, Sonne das Wort Sonnenstadt. Derselbe Stadtplan determinirt *km* Aegypten, um das Wort Aegyptenland zu bilden; denn der Stadtplan *bk* bildet syllabarisch *baki*, Land, zusammen also *km-bk* Aegyptenland.

Endlich lehrt Champollion's System, daß jede Hieroglypheninschrift eine Menge Abkürzungen enthalte. Statt *suten* [Hieroglyphen] König schrieb man auch *s* [Hieroglyphe]; statt *nuter*

[hieroglyph], auch *n* [hieroglyph]; statt *kr* [hieroglyph] auch *k* [hieroglyph]; statt *onch* [hieroglyph], auch *o* [hieroglyph], statt *bk* [hieroglyph] auch *b* [hieroglyph]; statt *pt* [hieroglyph] auch *p* [hieroglyph] u.s.w. Welcher Mensch ist im Stande, ein solches, für alle Menschen berechnetes Schriftsystem sich zu denken; man solle in jeder Zeile von fünfhundert Hieroglyphen vierhundert mal zwei oder drei Buchstaben statt eines aussprechen! Wie würde es damals möglich gewesen sein, nur eine Zeile so zu verstehen, wie der Schreiber es gewollt. Vor fünfzig Jahren kam in Deutschland die Sitte auf, unter Einladungskarten die Buchstaben U. A. w. g. (Um Antwort wird gebeten) zu setzen, worüber ein Schauspieldichter Kotzebue ein ganzes Lustspiel geschrieben hat, um die Vieldeutigkeit jener Buchstaben lächerlich zu machen. Jedermann legte sich diese Abkürzungen nach seinen Wünschen aus; die Gutschmecker: Ungarscher Ausbruch wird getrunken; die jungen Damen aber: Und Abends wird getanzt. Wäre Champollion nicht mit Blindheit geschlagen gewesen, so würde er schon 1824 bemerkt haben, daß jene einzelnen, ganze Worte ausdrückenden Hieroglyphen nicht Abkürzungen waren, sondern syllabarisch lauteten und die in ihren Namen enthaltenen Laute und somit phonetisch ganze Wörter ausdrückten; dieselben Wörter, welche bisweilen alphabetisch geschrieben wurden.

Von diesem Champollionschen Systeme unterscheidet sich das der Herren Lepsius, Birch und Bunsen nur in einem einzigen Stücke. Diese Herren glaubten nämlich, daß jene einzelnstehenden, ganze Wörter ausdrückenden Hieroglyphen nicht immer Abkürzungen derselben Gruppen, sondern auch Abkürzungen ganz anderer Wörter gewesen wären. Sie dachsich die Sache so. In der Urzeit wurden die ägyptischen

Wörter alle, obgleich nach unbekannten Gesetzen, symbolisch durch zwei bis drei Hieroglyphen ausgedrückt. Dann ließ man die zweite und dritte Hieroglyphe weg und nahm die erste in der Bedeutung der ursprünglichen Gruppe. Später drückte man durch dieselben übriggebliebenen Hieroglyphen noch ganz andere Wörter syllabarisch aus. Das heißt doch wirklich den gesunden Menschenverstand mit Füßen treten! Wer kann sich ein solches Mischsystem nur denken! Champollions System hatte doch wenigstens etwas für sich. Denn allerdings drückten die Aegypter viele Wörter immer durch dieselben Hieroglyphen aus, theils weil sie solche Bilder, deren Namen auch die Vokale der auszudrückenden Wörter enthielten, auswählten, theils um einen logischen Zusammenhang zwischen dem auszudrückenden Worte und den Bildern dazu herzustellen. Man drückte z. B. das Wort *kam* Aegypten nicht durch Löwenklaue, welche *kome* hieß und ebenfalls *km* enthielt, sondern durch Schilf *kam* aus, weil letzteres einen gleichen Vokal enthielt und mit dem schilfreichen Aegypten logisch verwandt war. Sonach hat Champollions Ansicht, obgleich sie falsch war, wenigstens etwas für sich; es ließe sich denken, die Aegypter hätten gewisse Wörter abgekürzt, weil diese Wörter stets mit demselben Zeichen begannen und bekannt waren. Die Ansicht der Mischmascher aber, wonach eine Hieroglyphe alle die Wörter ausgedrückt, die mit derselben Hieroglyphe begannen, ist so unsinnig, daß es unnöthig ist, weiter ein Wort darüber zu verlieren.

Uebrigens wolle man nicht glauben, daß das Mischsystem ebendahin führe, wie das Syllabarsystem. Denn sucht man zu den sechshundert und dreißig Hieroglyphen deren Namen,

so weiß man sogleich, welche Konsonanten jede enthielt, folglich auch welche Wörter jede einzelne ausdrückt. Nach dem Mischsysteme dagegen müßte erst untersucht werden, wie die Urzeit symbolisch durch mehrere Zeichen jedes Wort ausgedrückt, welche Hieroglyphen ursprünglich hinter einem gewissen Bilde gestanden haben, um dessen syllabarische Bedeutung, wo es ein ganzes Wort ausdrückt, zu ermitteln. In solcher Weise haben nun aber die Aegypter nie und nirgends geschrieben; daher es unmöglich ist, auf solchen Wegen die syllabarische Bedeutung aller Hieroglyphen zu finden. Dennoch haben auf dieses Hirngespinst hin Lepsius und Birch die syllabarische Bedeutung der Hieroglyphen bestimmen wollen, sind aber nicht weiter als bis siebenzig gekommen, von denen zwei Drittheile falsch waren, weil sie sich an ganz fremdartige Hieroglyphengruppen gehalten hatten.

So steht es also mit dem weltberühmten Systeme Champollions. Wie konnte dasselbe aber, wird man fragen, von der ganzen Welt als der wirkliche Schlüssel zur Literatur der alten Aegypter angesehen und angepriesen werden? Dies ist leicht zu beantworten. Die Leichtigkeit der französischen Sprache verschaffte ihm überall schnellen Eingang und unser Gehirn ist eine Marmortafel. Was zuerst darauf eingegraben wird, bleibt so lange haften, bis die Tafel verwittert. Uebrigens glaubt die Welt, wie Jedermann weiß, daß Neue um so leichter, je abenteuerlicher es ist. Schon Göthe sagt: Die Welt kann das Wahre nicht begreifen, weil — es zu einfach ist.

Nun wollen wir noch einmal praktisch sehen, wie es mit Champollions System stehe. Champollion hatte vierzig Jahre hindurch die Inschrift von Rosette mit ihrer griechischen Ue-

bersetzung auf seinem Tische liegen; und doch war er bis zu seinem Tode nicht im Stande, diese Inschrift zu übersetzen. Warum wohl? Weil diese Inschrift auf ganz andern Schriftgesetzen beruhte, als Champollions System fand; weil er vom Hieroglyphenschlüssel keine Ahnung hatte.

Champollion war zwei Jahre hintereinander in Rom, untersuchte alle dreizehn Obelisken der „ewigen Stadt;" und doch konnte er den von Hermapion übersetzten Obelisken, obgleich er vor Aller Augen an der Porta del popolo stand, nicht finden. Eines Tages fragte er mich sogar, ob ich besagten Obelisken gefunden; setzte aber sogleich, ohne meine Antwort abzuwarten, hinzu: "sarà in una cantina;" er wird in einem Keller liegen. Obgleich ich denselben bereits kannte, so hielt ich doch, um meines Eigenthums gewiß zu bleiben, für rathsam eine Zeit lang zu schweigen.

De Rougé, der gegenwärtige Director des egyptischen Museums zu Paris, Champollions Nachfolger, hat vor vier Jahren die Uebersetzung einer merkwürdigen Inschrift aus der Zeit Moses herausgegeben. Dabei hat er sich förmlich von Champollions System losgesagt und mein Syllabaralphabet, wovon er ein Exemplar besaß, zu Grunde gelegt. Er sagt: „es würde unmöglich gewesen sein, diese Inschrift in dem Stande des Hieroglyphensystems, in welchem es Champollion hinterlassen, zu übersetzen." Und so haben jetzt alle Aegyptologen nach und nach mein Syllabarprincip angenommen.*

Champollion hat eine Menge von Eigennamen, der Könige und Götter, z. B. die Decane, nicht lesen können; und warum? Weil sie syllabarisch ausgedrückt waren. Alle

* Gersdorf, Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur. 1849; II. S. 1. 1852; I. S. 26. 1853; II. S. 155.

Vornamen der Könige erklärte er symbolisch; sie waren aber ebenfalls, wie die Uebersetzungen des Eratostenes und Manetho gelehrt haben, syllabarisch.

Nach Champollions Tode haben dessen berühmtesten Schüler, Ungarelli und Rosellini, die Uebersetzung der Römischen Obelisken genau nach Champollions System, nach seiner Grammatik und seinem Dictionnaire herausgegeben. Jetzt war es Zeit, auch mit Hermapions Uebersetzung des Flaminischen Obelisken, die ich 1826 gefunden, hervorzutreten.* Und was zeigte sich da? Nach Champollions System war der Sinn der ganzen Inschrift verfehlt, von drei Wörtern nur ein halbes richtig übersetzt, fast kein einziges richtig erklärt worden. So z. B. brachte Champollions System aus der zweiten Columne an der Ostseite des Obelisken folgenden Sinn heraus: „Von seiner Herrlichkeit dieses Gebäude der Geliebten, indem er seinen Namen ewig machte." Der alte Hermapion dagegen hatte so übersetzt: „(Ein Zeugniß) des Königs, welcher verziert das Götterhaus, sein Bauwerk, mit schönen Toontischen Sculpturen an den Ringmauern;" d. h. mit Hieroglyphenbildern. Es ist die Rede von Osimandya 1700 v. Chr., dem größten aller Könige, und von seinem Osimandeum, den jetzigen Ruinen bei Karnak.

Nun wollen wir noch sehen wie es mit dem Inductionsbeweise stehe. Champollion hat ein großes Hieroglyphenwörterbuch mit 6000 Artikeln hinterlassen. Die Bedeutungen dieser 6000 Wörter hat er auf folgenden Wegen bestimmt. Er legte keiner Hieroglyphe eine syllabarische Bedeutung bei; nahm die Hälfte der Hieroglyphen in einer

* Ungarelli, Interpretatio Obeliscorum urbis. Rom 1842; vgl. Gersdorf Repertor, 1844; II. S. 309.

Inschrift höchst geistreich für symbolisch; gab den Hieroglyphengruppen, welchen ein Determinativ folgte, die Bedeutung, welche das Determinativ, symbolisch genommen, erheischt. Dabei übersetzt er nicht einen fortlaufenden Text, sondern nur kurze, aus dem Zusammenhange gerissene Sätze, oder einzelne Wörter. Ist nun Champollion's System richtig; so muß, indem man mit Champollion's Wörterbuch irgend einen fortlaufenden Text übersetzt, ein vernünftiger Sinn herauskommen. Ist es aber falsch, so wird unfehlbar ein Nonsens sich herausstellen. Als Beispiel wählen wir einen Abschnitt aus den Religionsbüchern der alten Aegypter, dessen Inhalt durch die beistehende Vignette angedeutet ist. Sie zeigt das Bild des Schöpfers vor dem Bilde der Sonne, welche brennende Strahlen herabwirft, wie wir sagen, Wasser zieht. Was immer dann zu geschehen pflegt, wenn ein Gewitter heranzieht. Dieses Capitel übersetzt sich nach Champollion's Dictionnaire und System wie folgt. Alle in diesem Capitel vorkommenden Wörter sind in Champollion's Wörterbuch, mit wenigen Ausnahmen, bestimmt und übersetzt. Man höre also.*

„Das Capitel betreffend das Auge, den Gott Scarabäus, die Mumie Gottes, gesetzt die Stunde, oder vielmehr, gegen die Landstraße, die Dunkelheit, die Nacht.“

„Das ist das Bild der wahrheitredenden Osiris: Ich bin die Gazelle—die ausgezeichnete, das Instrument, der See der himmlischen Gewässer, die Frau, die erhellende, die Stunde, Glanz. Der Anfang, die Stunde gegen die Landstraße, die

* Jahresbericht der deutsch. morgenl. Gesellsch. 1846, S. 71 mit meiner Abhandlung: Bemerkungen über das Turiner Hymnologium, Lepsius' Todtenbuch.

Dunkelheit, die Nacht—die Nacht dem Munde, Zweiheit, Frauen, oder vielmehr Mund—der Mensch wohnend, nein Sproß ..... Ich bin die Braut, die Stunde, die Dunkelheit, die Nacht; gehen zum Menschen, die Stunde, die Dunkelheit, die Nacht, er der Mund erleuchtend—mir, er Zweiheit, Stein, der Wohnungen über den Himmeln, über Ruhm, Herr mit ihm; gehen zu mir, er gegen den Mund erhellend—mir die königliche Krone; die ganze Herrschaft; er der Mund erleuchtend und das Wiesenfeld und Email—und die beiden Federn des Straußes, mein Sproß, wollen er—die Börse, die Meinigen—der ich bin die Braut, die Stunde, die Dunkelheit, die Nacht. Kommen zu mir die Stunde, die Dunkelheit, die Nacht" ꝛc.

In diesem Abschnitte ist vielmehr folgender Sinn enthalten: „Die Rede vom Wesen des Schöpfers, des Gottes, welcher in Posaunen spricht, und leuchten macht die Wolken des Himmels.

„Also spricht der Hochheilige N. N. der Wäger und Messer: Ich bin es, der bedecken macht mit Sack das strahlende Gewand der himmlischen Feste, wenn ich sprechen will in eherner Posaune. Schau an die Posaune, das Leuchten der Wolken des Himmels, die Schläge des Himmels, welche sagen: fallet nieder, ihr Frauen! und sprechen: fürchtet euch, fürchtet euch, ihr Männer! Höret meine Stimme ... Ich bin der Führer der Posaune der Wolken des Himmels. Werfet euch nieder vor mir, vor meiner Posaune der Wolken des Himmels, wenn mein Mund donnert; fallet nieder vor mir, wenn ich fallen mache die Steine der Häuser unter dem Himmel, und züchtige die, die in ihre Kammern gehn. Werfet euch nieder vor mir, wenn mein Mund ruft; fallet nie-

der vor mir, dem gekrönten mit der Krone der Gewalt. Wenn mein Mund ruft, bringet Byssus, Flachs, Mehl; bringet Weihrauch zum Opfer mir; gebet ein wenig Früchte, trockene Trauben alle Monate hindurch ein Jeder. Ich bin der Führer der himmlischen Posaune, der Herr. Fallet nieder vor mir, der Posaune der Wolken des Himmels, vor dem Herren;" u. s. w.

Nach diesen unerbaulichen, aber nothwendigen Abschweifungen kehren wir in Dr. Abbott's Museum zurück, und zwar zu den Papyrusrollen, um zu sehen, was dieselben uns sagen möchten; zunächst zu den drei größten

III. Die heiligen Schriften der alten Aegypter.

Es gab, wie bekannt ist, eine Uroffenbarung, die von Geschlecht zu Geschlecht forterbte und schon vor der Sündfluth in heiligen, jetzt untergegangenen Büchern aufgezeichnet stand. Schon nach dem Sündenfalle sprach der Herr zur Schlange: „Er wird dir den Kopf zertreten" und zur Zeit Seths „fing man an zu predigen von des Herren Namen." Ein solches heiliges Buch war das im Neuen Testament erwähnte Buch Henochs; verschieden von dem jetzt herausgegebenen apokryphischen Henoch. Auch die Inder erzählen, daß es vor der Sündfluth heilige Bücher gegeben habe, nach deren Verlust die Menschen böse geworden; worauf Gott beschlossen das ganze Menschengeschlecht zu vernichten. Durch Noah gingen diese Uroffenbarungen auf alle Völker seiner Nachkommenschaft über. Daher erklärt sich, daß alle alten Völker gewisse heilige Bücher besaßen; wie die Sibyllinischen der Griechen und Römer, die

Zendbücher, die Vedas, die Taautischen Schriften der Aegypter waren. Daher erklärt sich, daß wir bei allen alten Völkern Spuren eines dreieinigen Gottes, Erwartungen eines Erlösers im sechsten Jahrtausende der Schöpfung, gleiche Lehren von den Engeln, gleiche Tempel, gleiche Festtage, gleiche Culte, gleiche Priester u.s.w. hatten. Daher erklärt sich, wie Virgil (Buch. I. 498) kurz vor Christi Geburt singen konnte: „Schon nahet das letzte Weltalter.—Sei dem kommenden Knaben, mit dem das eiserne Alter schließt, —sei, o keusche Lucina, ihm hold.—Dann, dann werden getilgt die Spuren unserer Verschuldung und die Erde erlöst vom immerwährenden Schrecken. — Sterben wird die Schlange.—Nimm, o nimm, schon nahet die Zeit, die erhabenen Ehren, theures Gotteskind, o großer Jupitersprosse!“ Selbst Moses hat diese Uroffenbarungen erhalten, fortgepflanzt und durch neue und bestimmtere vom Sinai herab vermehrt. Dergleichen Uroffenbarungen werden nun wohl auch die Aegypter in ihren zweiundvierzig heiligen Schriften, welche, der Ueberlieferung nach, von Thoth, oder Athothis, dem Sohne des ersten Königs Menes, 666 Jahre nach der Sündfluth herrührten, erhalten haben. Hätten diese Bücher keine höheren Wahrheiten enthalten; so würden sie gewiß nicht von den Kirchenvätern, wie Clemens von Alexandrien, erwähnt und beschrieben worden sein; man würde sie nicht so oft und bis auf die Apostel herab abgeschrieben haben. Solche Abschriften sind nun die drei großen Papyrusrollen in Dr. Abbott's Museum; wie ich schon 1826 an den Berliner Papyrus nachgewiesen habe. In den europäischen Museen befinden sich gegen 500 solche hieroglyphische, hieratische und demotische Abschriften dieser

zweiunddvierzig heiligen Bücher der alten Aegypter, mehr oder weniger vollständig. Die vollständigste in Turin ist sechzig Fuß lang. Was mag nun wohl in diesen Büchern, die jetzt über 4600 Jahre alt sind, geschrieben stehn? Das erste Buch enthält folgenden Text.*

Titel: „Dies ist das Buch der Gebete zum Lobe des Herrn Herrn, welcher beschlossen Knechte zu schaffen, die dem ewigen Rathschlusse, dem Schöpfer aller Dinge dieneten."

„Zugleich verkündet der Herr Herr in dieser Mumienrolle, wie der Verstorbene, das Kind des Hochheiligen: Ahabanuk, der Gerechte, der Sohn der Tochter Phaminis, der Gerechten, seiner Mutter erhöhet worden."

Alle dergleichen Papyrusrollen gehörten einer Person an und wurden nach dem Tode derselben ihr mit in's Grab gegeben, wenn sie rechtschaffen gelebt. In diesem Falle wurde der Name des Verstorbenen hinter dem des Schöpfers, woselbst bei der Abschrift Platz gelassen war, nachgetragen, um anzudeuten, daß die Seele des Seligen von da an aller Herrlichkeit Gottes theilhaftig werde. Nun folgt die Uebersetzung des ersten heiligen Buches.

„Es ist ein Hochheiliger (ein Gott), ein Schöpfer der Fülle des Erdkreises, ein Regierer der Tage, (eine Vorsehung.)

„Ich bin (spricht der Herr) der Gott der Götter, der erhabene Urheber der Wandelsterne und der (himmlischen) Heerschaaren, die über deinem Haupte mich preisen; ich der Schöpfer des erhabenen Geschlechtes der Gewalten, der Für-

* Theologische Schriften der alten Aegypter; Gotha, 1855; und meine Bemerkungen über die ägyptische Papyrus zu Berlin. Leipz. 1826.

sten und Führer, (ich) der Halter des Gerichtes, (ich) der Hochheilige, der Verurtheiler der Uebelthäter, ich (bin) selbst mein König, der Erhalter der Gesetze, so lange er im Thale Deiner Verheißungen wandelt, o Hochheiliger (Gott)." Die Personen werden oft, wie in anderen orientalischen Texten, verwechselt.

„Ich bin der Bildner des erhabenen Geschlechtes der Gewalten (der göttlichen Mächte), der Kinder des Himmels, welcher (Sternhimmel) zur Enthüllung der Mörder und Verfolger des Frommen wandelt, um die Betrüger, die Kinder des Verläumders (des Satan), vor seinem (vor des Schöpfers) Angesichte zu finden, so lange sie wandeln im Thale deiner Verheißungen (auf Erden); ich, der König meiner Heerschaaren über dir; ich, der Pflanzer meiner Kräuter unter dir."

„Ich selbst bin die Welt, die Richterin aller Werke; ich selbst das Licht, welches den Uebelthäter zeihet; ich selbst mein König, der Erhalter der Gesetze Aegyptens, der da zu On, der Sonnenstadt, wohnet."

„Ich bin das Licht, der Sohn des Urlichtes, wohne im erhabenen Lande des Lichtes, bin geboren im Lande des Lichtes (vor mir ist keine Nacht)."

„Mein ist das Regiment, ihr Männer und Frauen Aegyptens! mein, dem hochheiligen Urheber der Culte, die in den Tempeln beider Aegypten auf den Hochheiligen (den Schöpfer) hinsehn; mein, dem Halter des Gerichtes, dem Hochheiligen, der die Verbrecher zeihet, der die Pracht der Sonne, der Welten König, zusammengefügt; mein, dem Richter und Zeiher der Uebelthäter; mein, der das Grün der Erdenweide zusammengefügt."

„Mein ist das Regiment, mein, dem Fürsten meiner Sonne, welche alle Lande, des Menschen Gasthaus, ankleidet; die das Haus der Anbetung (die Welt) hell macht; die das Herz des Verfolgers der Gerechten zu Tage bringt; mein, der da Brandopfer und Schlachtopfer für den, den alle Welt fürchtet, zu schaffen beschloß."

„Mein ist das Regiment, mein, dem Herrn, der ich meinen Arm, den rechten, furchtbar gemacht; mein, dem Hochheiligen, der das Wohnhaus der Gottlosen zertrat; der das sündige Geschlecht der Welt (in der Sündfluth) zermalmete; der die Kinder des Lügners (Satans) und die Uebermüthigen im Wohnhause der Gottlosigkeit auf Erden zittern gemacht."

„Mein ist das Regiment, mein, dem Fürsten, dem Herrn der Festversammlungen des Hochheiligen, des guten Geistes, des Richters (des dreieinigen Gottes); mein, dem Ordner der Sonnenjahre, der die Feier des siebenten Wochentags (des Sabbaths), die Feier des Neumondes zu On befohlen."

„Ich bin der ich bin; ich selbst mein Priester zu Tantatho (der heiligen Stadt), der das Schuldopfer zu Abydos, der lieblichen, fället, der das Brandopfer der Vergehen für dich schlachtet; ich, der Hohepriester zu Abydos, der lieblichen, der Herr des Opfers der Ungerechtigkeit für dich; der Vollzieher der Brand- und Schlachtopfer, die dem, den alle Welt fürchtet, gebracht werden."

„Ich bin es, der das heilige Opfer des Lammes der Sünde für dich zu Taantatho schlachtet; der es in seinen Flammen verbrennt."

„Ich bin es, der die Kleider (die Leiber der Menschen)

webt, sowie ich der Erfinder des Webstuhls bin; ich, der den Durchzug der Fäden (des Leibes) erdacht."

„Ich bin es, der den Weinstock, Getreide, Garben, Tenne, Mehl in den Landen des Königs Aegyptens, des herrlichen, wachsen ließ."

„Es ist Jemand, der das Wandeln der Knechte, der Bildwerke im Hause des Hochheiligen (in der Welt) aufrecht gemacht, der euren Wandel gemacht; das ist der Geist (die Weisheit) des Hochheiligen und Gerechten; euer Regent."

„Der Hochheilige lebt; er sieht, wie ihr sehet; er hört, wie ihr höret; er steht, wie ihr stehet; er sitzt, wie ihr sitzet."

„Es ist Jemand, der den Knechten, den Bildwerken im Hause des Hochheiligen (den wandelnden Bildsäulen der Welt) allerlei Früchte und erquickende Getränke giebt; der euch allerlei Früchte und erquickende Getränke giebt in jedem (neuen) Jahre des Hochheiligen; das ist euer Regent."

„Es ist Jemand, der die Lichter des Himmels angezündet; Jemand, der den sternbestreuten Pfad (die Milchstraße) für die Knechte, die Bildwerke im Hause des Hochheiligen, gewebt; der euch die Leuchten angezündet; der euch den sternbestreuten Pfad gewebt; das ist der Hochheilige; euer Regent."

„Er, den mein Gebet im Hause des Hochheiligen erhebt; den mein Loblied erhebt; den der Chorgesang preiset; er, der Hochheilige und Gerechte;"

„Er, zu dem alle Welt schreiet, und den sie suchen und kniefällig anbeten; den der Chor des Lobgesanges erhebt; dem der Kreis der Spielleute jauchzet; er, der Halter des Gerichtes über seine Aussaaten auf Erden; der in seinen Pflanzungen umherwandelt; euer Regent."

„(Ja) es wandelt der Hochheilige durch die Fülle des Erdkreises, wenn es Abend geworden, und findet den Verspötter der Gerechtigkeitsuchenden, sowie die Verborgenheit der Frommen, die für Vieler Heil Sorge tragen; die den anderen Knecht in der Furcht des Gesetzes erbauen."

„Der findet, der das Heilige fürchtet, wer sein Haupt demüthigt, wer sich gern um Dein Werk, das Heer der himmlischen Mächte, kümmert."

„Preiset mich (spricht der Herr), den Allmächtigen; suchet den, der die Fülle der Erden hält; mehret die Sorge um das Heer der (göttlichen) Mächte, der Bewohner der himmlischen Feste, die eine Wohnung gleich eurer Wohnung haben, die über dem Haupte der irdischen Heerschaaren dahinwandeln."

„Ich (der Herr) schaue, wer Schlacht- und Dankopfer dem Herrn der Ehre, dessen Abbild (die Sonne) auf den himmlischen Fluthen schiffet (am blauen Firmamente dahinfährt), darbringt, wer (ihn) kniefällig in Demuth anbetet."

„Also schauet auch ihr auf mich, (ihr) alle Menschenkinder im Hause des Preisens, (schauet) auch auf das Heer der (göttlichen) Gewalten, auf das Glanzgewebe des Himmels, auf den Teppich der Ehre (den sternbedeckten Himmel), auf die Wohnungen des Heeres der Gewalten, welche für ihren Gebieter zu meiner Ehre arbeiten; (schauet) auf mich, der ich mein Reich über den Himmel befestigt habe."

„Höre mich, mein Knecht! Webe Kleider, wirke Tuche, wirke Linnen, Gürtel, Armbänder des Dankes für mich in Demuth des Herzens und tiefster Ehrfurcht; für mich, der ich der Herr aller Dinge bin." Hierauf beginnt der Lobgesang an Gott.

„Preis sei Deinem Antlitze, der Du die Fülle der Welten

gewebet hast, hochheiliger Gott! Du Herr Alles, was Athem hat! Schmücker des Erdkreises! Laß mich preisen den Baumeister, der die Fülle der Erden gemacht; der zu seiner Zeit alle Dinge auf Erden und jenseits der Welt werden ließ; der sie (alle) für mich zusammengefügt hat."

„Lobgesang, Preisgesang dem Baumeister, der sie (die Welt) für mich (der sie) zur Heimath des Menschen, des Schöpfers Ebenbilde machte; ihm (sei Lob), der einst geschaffen dieses prachtvolle Gewand des Himmels, diesen Wechselkampf der beiden Gestirne alle Jahre hindurch (der Sonne und des Mondes)."

„Ich jauchze dem Vater, dem guten Geiste, dem Heiligen; ich diene dem Herrn, den alle Lande fürchten, dem Hochheiligen zu Tantatho (im Lande des Lichtes)."

„Ich singe die Werke des Herrn, die mein Herz erquicken, so lange ich wandele im Hause des Herrn (auf Erden)."

„O daß doch ich Armer wohlgethan!" Hierauf folgen die Schlußbemerkungen zu diesem ersten Buche der heiligen Schriften der alten Aegypter.

„Es endet das erste Schriftbuch, der Eingang der Schriften dieser heiligen Mumienrolle, welche den Herrn des Weltalls verherrlicht."

„O daß doch der Herr erhöhet würde in seinem heiligen Hause; daß er kniefällig angebetet würde; daß ihm allerlei Getraide, erquickende Getränke, Garben, Gewebe von Linnen und Wolle auf den Altar des Herrn Gottes gebracht würden; ihm (gebracht würden), vor dem die Auen und Wälder, die herrlichen, beider Aegyptenlande sich neigen; daß ihm (seinen Gotteshäusern) Felder und Gärten geschenket würden."

„Sein ist ja das Ende, sowie sein der Anfang (aller Dinge) ist."

Was lernen wir nun aus diesen so lange in undurchdringliches Dunkel gehüllten Religionsbüchern der alten Aegypter? Zunächst sagen sie uns, wie die Menschen, deren Nachkommen wir sind, vor 4600 Jahren gedacht, gesprochen, gehandelt, ihren und unseren Herrn verehrt haben. So und vielleicht noch besser mag es wohl 666 Jahre früher in Noah's Familie ausgesehen haben. Ob die Welt im Allgemeinen jetzt weiter gekommen sei in solcher Gottesfurcht, mag sich Jedermann selbst beantworten.

Ferner bestätigt sich nun wiederum, daß es eine Uroffenbarung wirklich gegeben hat. Denn von sich selbst würden die alten Aegypter nichts von einem dreieinigen Gotte, von den Engeln, seinen Dienern; von einem Vater der Lüge, von der Schöpfung, von der Sündfluth, von der Heiligung des Sabbaths, vom vorbildlichen Opfer des Lammes, von Hohenpriestern und Priestern etwas gewußt haben.

IV. Die Mythologie und das Object der alten Culte.

Jeremias sagt Cap. 51, 7.: „Der goldene Kelch zu Babel, der alle Welt trunken gemacht hat, ist in der Hand des Herrn. Alle Heiden haben von ihrem Weine getrunken; darum sind die Heiden so toll geworden." In der That finden wir bei allen Völkern der alten Welt denselben Vater der Götter und der Menschen, dieselben sieben Machtgötter, oder Kabiren, dieselben zwölf großen Götter, dieselben Mythen u.s.w.; aber Niemand war im Stande, uns mit Bestimmt-

heit zu sagen, was dieselben bedeuten. Die ganze Mythologie und Religionsgeschichte der alten Welt war 1800 Jahre in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Aus den genannten heiligen Schriften der alten Aegypter lernen wir endlich, was alle alten Völker eigentlich verehrt haben. Der höchste Gegenstand aller Culte war der Schöpfer und Regierer aller Dinge, „der Hochheilige," „der Vater der Götter und Menschen, Zeus," „der Deus Optimus Maximus," „der Zedek (der Gerechte) mit seinen sieben Söhnen," „der große König mit seinen sieben Ministern." Außerdem verehrten sie in ihren Göttern nicht, wie man jetzt allgemein annimmt, locale Naturkräfte, Thiere und Pflanzen, sondern höhere, von Gott geschaffene Mittelwesen zwischen Gott und Mensch, die „für ihren Gebieter und zu seiner Ehre arbeiten." Das sind jene sieben Söhne des Gerechten, jene sieben Kabiren, jene sieben Minister des Höchsten, durch welche er die Welt regiert. Die Leiber dieser sieben Kabiren waren, nach schon verderbter Meinung der Alten, die sieben Planeten; und die Wohnungen der zwölf großen Götter waren die zwölf Sternbilder des Thierkreises. Heilige Thiere verehrten die Aegypter blos deßhalb, weil sie, wie die Alten selbst sagen, Sinnbilder „der göttlichen Schöpferkräfte waren, welche die gewöhnlichen Gottheiten offenbaren."

Ausführlicher sind diese Gegenstände behandelt worden in meinen folgenden Schriften und Abhandlungen: Theologische Schriften der alten Aegypter, S. 12.; Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgesch., Leipz. 1843; Berichtigungen der Gesch. u. Zeitrechnung, Leipz. 1855, S. 130; Astronomia Æg., Leipz. 1833, Bd. II.: Ueber die höchsten acht Gottheiten, die Kabiren der germanischen Völker, in Illgen's

Zeitsch. für historische Theologie, 1834, B. 4, H. 2; Neue Beiträge zur Indischen Mythologie und allgemeinen Religionsgeschichte, in Illgen's Zeitsch. f. h. Th., 1841, H. 3; Ueber Opferplätze und Religion der alten Deutschen, im Neuen Lausitzer Magazin, 1842, B. 6, H. 2.

Und so werden diese alten Schriften mit der Zeit uns noch manches andere erzählen, wovon wir jetzt noch keine Ahnung haben; sie werden uns eine Zeit und eine Welt näher bringen, die bisher weit jenseits unseres Gesichtskreises lag.

V. Das Todtengericht auf Aegyptischen Papyrusrollen.

Fast alle Exemplare der heiligen Schriften Aegyptens enthalten eine Abbildung des Gerichtes, welches die Seelen der Verstorbenen, bevor sie entweder mit dem Schöpfer sich vereinigten, oder der Verdammung anheimfielen, zu bestehen hatten. Fast alle enthalten dieselben Figuren und Beischriften. Das ganze Bild auf dem großen Turiner Papyrus (Todtenbuch) stellt den himmlischen Gerichtssaal vor. Oben darauf steht in der Mitte geschrieben: „Haus des großen Gerichtes;" an beiden Seiten sechsmal wiederholt: „Licht, Offenbarung, Gerechtigkeit." Im Hintergrunde links sitzt der Hochheilige auf seinem Throne vom Allerheiligsten umgeben. Vor ihm stehen die Zeugen des Gerichtes, alle personificirt, nämlich am Simse die zweiundvierzig Gerechtigkeiten (Diod. I. 92), deren Verletzung strafbar war; unten die Gottesfurcht, die Religion, die Unterthänigkeit, das rechte Maß und Gewicht, die vier Horen (Jahreszeiten), welche alle Werke des Verstorbenen

gesehen; weiter nach rechts Thoth (die Welt). Hinter ihm erscheinen die beiden Kabiren, Tag (Horus) und Nacht (Anubis), welche auf einer Wage die Gerechtigkeit des Verstorbenen und die Schwächen seines Herzens gegen einander abwägen. Das Ergebniß schreibt der genannte Thoth auf eine Tafel, um es dem Richter vorzutragen. Hierauf folgt die Gerechtigkeit, welche die Seele des Verstorbenen „in das verborgene Gotteshaus (den Himmel) einführt, um den Schöpfer in alle Ewigkeit von Angesicht zu Angesicht zu verehren.“ Die von der Gerechtigkeit eingeführte Seele tritt mit den beigeschriebenen Worten vor den Hochheiligen hin: „Laß mich eingehen zu deinem Geschlechte für alle Zeiten. Ich habe mich wohl gehütet, Morde zu begehen. Ich habe mich wohl behütet, zu suchen Schaden zu thun (zu rauben). Ich habe mich wohl behütet, im Verborgenen zu betrügen und Täuschungen zu bilden (zu lügen.) Ich habe bewahret die Ehrfurcht der Götter, die Achtung des Gesetzes. Ich habe gepriesen dein Antlitz, Schöpfer der irdischen Heerschaaren, heiliges Wesen, Gott, Herr von Abydos (Herr der Zeit); der du Licht giebst den Knechten, Leuchten den Finsternissen der Nacht. O Herr! Ich habe geliebt deine Diener, die da wandeln im Hause des Lobgesanges (auf Erden). Ich habe erhöhet, ich habe gepriesen den, der alle Welt gemacht, in diesem Hause der Schöpfung, seitdem ich wan-

delte unter den Heerschaaren der Welt Ich habe reichlich Opfer gebracht im Hause der Ehrfurcht, im Hause des Preisens (auf Erden.)"

VI. Die demotischen Aktenstücke der alten Aegypter.

Das Gerichtswesen der alten Aegypter war früher gänzlich unbekannt. Nach und nach kamen jedoch eine Menge demotischer, hieratischer und griechischer Papyrus nach Europa, welche auch über diesen Punkt manches Licht verbreiteten und die alte Rechtsgeschichte aufgeklärt haben. Namentlich dienten dazu die griechischen Uebersetzungen und Unterschriften gerichtlicher Urkunden aus allen Gegenden Aegyptens. Jetzt weiß man, daß in allen Städten Gerichtshöfe waren, daß alle Verkäufe gerichtlich gemacht werden mußten, daß dabei sechszehn Zeugen nöthig waren, daß von jeder Urkunde eine Urschrift und eine Antigraphe vorhanden waren, daß die Käufe und Verkäufe mit der größten Umständlichkeit und Vorsicht vollzogen wurden, wobei die Personen so genau, wie bei Steckbriefen, beschrieben wurden. Alle dergleichen Urkunden beginnen mit der Angabe des Jahres d. i. abot re, Sonnenjahr, Monats und Tages des regierenden Königs; sie nennen die Vorgänger desselben, die damals lebenden Priester und Priesterinnen. Kein amerikanischer Kaufbrief bietet mehr Sicherheit, als ein solcher Papyrus der alten Aegypter. In derselben Weise sind sogar die Aktenstücke aus den Zeiten des Psametich, Darius, Xerxes, Ramses (1650 v. Chr.), Amos (1800 v. Chr.) eingerichtet, welche sich im Turiner Museum befinden. Dr.

Abbott's Sammlung enthält sechs solche Urkunden, sogar einen noch ungetheilten Papyrus mit Schrift und Gegenschrift. Sie sind alle aus der Zeit der Lagiden; namentlich aus der Zeit des Epiphanes, 202 v. Chr., und werden für die Rechtsgeschichte manchen schätzenswerthen Beitrag liefern.

VII. Der Phönix und die Phönix-Perioden der alten Völker.

Fast alle Exemplare der heiligen Schriften Aegyptens, wie das Turiner Todtenbuch S. XXXI., Dr. Abbott's Papyrus No. 766 u. a. zeigen, enthalten eine religiöse Betrachtung zweier nebeneinander stehender Vögel: *Poneh* und *Choli*; die nur dadurch sich unterscheiden, daß jener lange Kopffedern trägt. Dies sind die beiden Vögel, denen die bekannte Mythe vom Phönix zu Grunde liegt. Denn *Poneh* ist eben das Wort Phönix; und Hermapion übersetzt das Bild des auf seinem Scheiterhaufen sitzenden Phönix am Flaminischen Obelisken durch Phönix. Der Name *Choli* stimmt mit dem Namen des Phönix im Hiob *Chol* genau und mit dem Neucoptischen *Allæ* überein. Was mag nun aber wohl die berühmte Mythe vom Phönix, die auf Denkmälern und Münzen bis zur Zeit der heiligen Cäcilia herab sich fortgepflanzt hat, eigentlich bedeuten?* Die Alten, welche den Sinn dieser Mythe sehr wohl gekannt haben, berichten darüber kurz Folgendes. Es giebt einen Vogel, wovon nur ein Exemplar in der Welt vorhanden ist, der alle 651 Jahre von Ost her

* Zeitschr. der deutschen morgenl. Gesellsch. 1849, S. 63; mit meiner Abhandlung: Die Phönixperiode. Berichtigungen der alten Gesch. u. Zeitrechnung, S. 250.

in Begleitung vieler anderer Vögel geflogen kommt, nach Sonnenstadt (Heliopolis) gelangt und daselbst sich um die Zeit der Frühlingsnachtgleiche verbrennt, worauf er wiedererweckt davon fliegt, um erst nach 651 Jahren zurückzukehren. Dieser Phönix war zuerst unter Sesostris, einem Könige der zwölften Aegyptischen Königsfamilie um 2500 v. Chr.; dann unter Amos, in der achtzehnten Dynastie 1900 v. Chr., zuletzt im sechsten Jahre des Claudius (50 n. Chr.) unter großen Festlichkeiten erschienen. Doch gab es auch einen falschen Phönix (Chol), der schon nach 539 Jahren im Herbste sich verbrannte, aber auch in der Zwischenzeit öfter erschien. Letzteres war unter den Consuln 310 v. Chr., unter König Evergeta I., unter den Consuln 37 n. Chr., unter Trajan, unter Antonin in dessen zweitem und sechsten Jahre, unter Caracalla, Carus, Constantin d. G., Constantin II. u. A. geschehen. Da hat sich nun gefunden, daß diese sonderbare Mythe nichts weiter bedeutet hat, als Durchgänge Mercurs durch die Sonnenscheibe. Der Vogel Phönix war ein Sinnbild des Mercur, wie die Isistafel (Tabula Bembina) gelehrt hat.* Es giebt nur einen Planeten Mercur, wie es nur einen Phönix gab. Die Sonnenstadt, in der sich der Phönix verbrannte, ist eben die Sonne, in der sich Mercur, während er durch die Scheibe hindurchgeht, gleichsam verbrennt. Sowie der Phönix alle 651 Jahre um die Tage der Frühlingsnachtgleiche sich verbrennt; so thut es auch Mercur alle 651 Jahre in denselben Tagen. Mercur geht von Ost nach West hin durch die Sonnenscheibe; ebenso der Phönix. Während Mercur in die Sonnenscheibe hineinfliegt, begleiten ihn eine Menge Sterne; und ebenso ziehen

* Astronomia Ægyptiaca. Tab. VIII. No. II.

mit dem Phönix eine Menge von kleinen Vögeln. Sowie der Phönix im sechsten Jahre des Claudius, unter Amos und Sesostris, immer nach 651 Jahren sich erneuert hat; so ist auch Mercur in den Jahren 50 n. Chr., 1904 und 2555 v. Chr. gleichsam wiedergeboren worden. So wie ein anderer Phönix im Herbste, immer nach 539 Jahren sich verbrennt, und unter Umständen noch öfter; so thut auch Mercur. Gleichwie der Phönix, so ist auch Mercur 310 v. Chr. am 10. Oct.; 227 v. Chr. am 11. Apr.; 37 n. Chr. am 13. April; 109 n. Chr. 19. April; 138 n. Chr. 25 Oct.; 142 n. Chr. 18. April; 217 n. Chr. 24. Oct.; 283 am 23. Oct.; 326 am 20. April; 339 am 22. April durch die Sonnenscheibe gegangen. Kurz es gab eine Phönixperiode und eine Mercursperiode von 651 und 539 Jahren; in denselben Jahren, in welchen der Phönix sich verbrannt hatte, war auch Mercur vor der Sonnenscheibe vorübergegangen. Was können uns aber, wird man fragen, diese bis zum Jahre 2555 v. Chr. zurückgehenden astronomischen Wahrnehmungen der Aegypter nützen? Sie zeigen uns zunächst, wie weit dieselben schon damals in der Astronomie gekommen waren. Ferner, da Mercursdurchgänge sehr selten vorkommen und auf unumstößlichen Berechnungen beruhen; so werden diese, an bestimmte Regentenjahre gebundenen Thatsachen dazu dienen, die alte Geschichte und Zeitrechnung in Ordnung zu bringen. Sie werden, wie sich finden wird, bestätigen helfen, daß Petav, der Urheber der jetzt allgemein gebräuchlichen Zeitrechnung, alle Begebenheiten der römischen und griechischen Geschichte bis Titus um ein, resp. zwei Jahre zu hoch hinaufgesetzt hat, daß die ganze ägyptische Geschichte bei Hrn. Böckh, Bunsen und Lepsius um 3000 Jahre herabrückt.

VIII. Die Apismumien in Aegypten und zu New-York.

Es ist wahr, kein ägyptisches Museum besitzt bis jetzt solch eine Apismumie; aber was können uns diese alten Bulle sagen? Die Stimme keines Bulls klingt angenehm, geschweige die eines so häßlichen, stinkenden Ochsen; und doch werden wir von denselben recht liebliche Dinge hören. Zunächst lernen wir daran, wie vortrefflich die alten Aegypter die Kunst verstanden, todte Körper tausende von Jahren hindurch aufzubewahren. Wie mögen sie das möglich gemacht haben? Herodot giebt an, man habe dazu *oinos phoenikios* genommen und mehrere Monate Zeit gebraucht. Was mag aber dieser Palmenwein, wenn man wörtlich übersetzt, gewesen sein? Diese Substanz war, wie man jetzt weiß, nichts weiter als branstige Holzsäure; dieselbe, welche im Rauche des verbrennenden Holzes sich befindet und viel Creosot enthält. Sonach waren die Mumien der Alten, wovon Exemplare in Dr. Abbott's Museum und zu St. Louis in Wymans Hall zu sehen sind, nichts weiter als unsere geräucherten Schinken. Creosot und branstige Holzsäure haben die Eigenschaft, das Fleisch mit der Zeit ganz auszutrocknen und gegen Fäulniß und Würmer zu sichern. Sollte es wieder dahin kommen, Mumienfleisch als Medizin zu reichen, wie unsere Vorältern manche Mumie verzehrt haben mögen; so würden diese drei Bullen in Dr. Abbott's Museum hinreichen, alle Apotheken Amerikas mit dreitausendjährigen Pillen zu versehen.

Diese Apismumien haben aber noch eine viel wichtigere

Bedeutung, selbst für die Wahrhaftigkeit der Schrift.* Die Aegypter rechneten bekanntlich im gewöhnlichen Leben nach wandelnden Jahren zu dreihundert und fünfundsechzig Tagen ohne Schalttag. Daher fiel der Neujahrstag alle vier Jahre um einen Tag zu früh; und so ging das fort, bis nach eintausend vierhundert und einundsechzig wandelnden Jahren der Neujahrstag, der erste Tag des Monats Thoth abermals auf unsern zwanzigsten Juli fiel. An demselben Tage ging der Hundsstern Sirius in Aegypten kurz vor Sonnenaufgang auf. Daher kam es, daß die Aegypter den Zeitraum von eintausend vierhundert und einundsechzig wandelnden Jahren, welcher mit demjenigen Jahre seinen Anfang nahm, in welchem der Hundsstern am ersten Thoth, unserem zwanzigsten Juli, heliocisch aufging, eine Hundsstern-Periode (Periodus Sothica) nannten. Diese Hundsstern-Perioden haben nun in den Jahren 2781 und 1322 v. Chr., zuletzt 139 n. Chr. am zwanzigsten Juli begonnen. Um das Jahr 1322 v. Chr. machten die Aegypter die merkwürdige Entdeckung, daß zu Anfange der zweiten Hundsstern-Periode am ersten Thoth 1322 v. Chr. der Mond die erste Mondsichel zeigte, wie er fünfundzwanzig Jahre vorher am ersten Thoth gethan hatte, kurz, daß der Mond nach fünfundzwanzig wandelnden Jahren an demselben Tage und in derselben Stunde abermals genau dieselbe Gestalt zeigte. Diese Wahrnehmung, daß der Schöpfer von Ewigkeit her den Lauf der Sonne und des Mondes so geordnet habe, daß sie nach fünfundzwanzig Jahren genau abermals in gleicher Entfernung von einander standen, war für die gottesfürchtigen Aegypter eine so wichtige, daß sie darauf eine Zeitperiode von fünf-

* Berichtigungen der alten Geschichte und Zeitrechnung, S. 10.

undzwanzig Jahren, wonach man rechnete, gründeten und diese Periode durch ein lebendiges Bild verkörperten; durch den Apisstier. Der Stier war bei den Aegyptern ein Sinnbild der Sonne; der Apisstier aber mußte, weil er sich zugleich auf den Mond, auf die Conjunction von Mond und Sonne am ersten Thoth bezog, die Abzeichen des Mondes an sich haben. Sie wählten daher zur Verehrung des Apis, der ihnen, wie Plutarch sagt, ein lebendiges Bild der göttlichen Weisheit, der Seele Osiris war, einen schwarzen Stier aus, der an der Seite eine Mondsichel und unter der Zunge eine Warze in Gestalt eines Käfers, der auch den Mond bezeichnete, hatte. Dieser Apisstier erhielt einen besonderen Tempel zu Memphis und wurde nach fünfundzwanzig Jahren, wenn die Apisperiode abgelaufen war, getödtet, mumisirt und feierlich, zum Andenken an das abgelaufene Viertel-Jahrhundert, in einer Apiskatakombe aufbewahrt. Eine solche Apiskatakombe voll von Apismumien und Inschriften ist vor wenigen Jahren durch einen französischen Gelehrten, Mariette, entdeckt worden, und zwar unweit Cairo, dem alten Memphis, wo der Tempel des Apis stand.

Nun fragt sich aber, in welchen Jahren die Apisperioden begonnen haben. Diese Frage beantworten mehrere Münzen, die unter den römischen Kaisern nach Anfang der dritten Hundsstern-Periode geschlagen worden sind und die Apisperiode von demselben Jahre an rechneten, in welchem die Hundsstern-Periode begonnen hatte, vom Jahre 139 n. Chr. Die Apisperioden haben also zugleich mit den Hundsstern-Perioden 139 n. Chr. und 1322 v. Chr. am ersten Tage des Monats Thoth, wie schon die Mondsichel am Apisstiere und die Natur der Sache lehrt, begonnen. Dieses ist für

die alte Geschichte von großer Wichtigkeit. Denn die Geschichtsschreiber berichten mehrmals, in welchen Jahren der Persischen, Griechischen und Römischen Regenten eine Apisperiode sich erneuert habe. Da hat sich nun gezeigt, daß der unglückliche Petav, dem alle Geschichtsforscher bis heute blindlings gefolgt sind, alle diese Regenten um zwei Jahre zu hoch gesetzt hat. Alexander d. G. ist nicht 324 oder 323, sondern erst 321 v. Chr. gestorben; das siebente Jahr des Kambyses war nicht 723, sondern 721 v. Chr.; Kyrus hat nicht 538, sondern erst 534 v. Chr. den Thron bestiegen; wie noch andere feststehende Thatsachen, namentlich die Mondfinsternisse dieser Zeit beweisen.*

Hierdurch wird zunächst eine biblische Ueberlieferung, die man nicht so voreilig und leichtfertig hätte verdächtigen sollen, bestätigt. Die Propheten und Chronisten versichern wiederholt, daß die babylonische Gefangenschaft über siebenzig volle Jahre gedauert habe. Nach Petav aber, weil er Kyrus vier Jahre zu früh gesetzt hatte, kamen nicht einmal sechsundsechszig Jahre heraus. Da nun Kyrus vier Jahre herab ins Jahr 534 v. Chr. rückt, so hat die babylonische Gefangenschaft wirklich volle siebenzig Jahre gedauert. Im Frühjahre 533 gingen die Hebräer nach Jerusalem zurück, und 533 v. Chr. am fünfundzwanzigsten September Sonnabends begannen die vierundzwanzig Priesterklassen wiederum ihre wöchentlichen Turnus, bis dem Zacharias, der zur achten Classe Abia gehörte, die Geburt des Täufers am zweiundzwanzigsten September im Jahre 2 vor Anfang der Christlichen Aera verkündet wurde.

Aus denselben Berichtigungen der alten Geschichte folgt

* Deutsche Uebersetzung von Layard's Ninive, Leipz. 1854, 2. Ausg. mit meiner Abhandlung: Die Aegypt. Alterthümer in Nimrud. Berichtigungen der alten Gesch. und Zeitrechn. S. 11.

nun auch, wie schon Viele vermuthet haben, daß der ganze historische Kanon des Ptolemäus bis Titus herab falsch sei; daß die Mondfinsternisse, worauf er denselben gründete, andere gewesen sein müssen, als die von den Alten beobachteten; daß unseren Mondtafeln eine andere Bewegung der Mondknoten zu Grunde gelegt werden müsse, als die von Ptolemäus angenommene. Ptolemäus 130 n. Chr. hatte die Aufgabe, die ersten Mondtafeln zu construiren und die Elemente der Mondbewegung darin zu bestimmen. Zu dem Ende legte er die ältesten Mondfinsternisse und seine eigenen Beobachtungen zu Grunde. Indessen fand er bei den Alten nichts weiter als Angaben, daß in gewissen Jahren gewisser Könige bis 721 v. Chr. zurück vierzehn Mondfinsternisse gesehen worden waren. Dabei hatte er das Unglück, falsche Zeittafeln zu finden, mithin jene Finsternisse in falsche Jahre zu setzen und somit den Ort der Mondknoten falsch zu bestimmen. Die späteren Astronomen, bis auf Burkhardt und Damoiseau herab, glaubten, ohne sich im Mindesten um die Geschichte zu bekümmern, jene Mondfinsternisse bei Ptolemäus wären von den Babyloniern selbst so bis auf Zeitminuten und halbe Zolle beobachtet worden; daher sie die Irrthümer des Ptolemäus wiederholten. Natürlich stimmten diese neuen, auf falschen Prämissen beruhenden Mondtafeln nur kurze Zeit mit den je neusten Beobachtungen überein; alle hundert Jahre und öfter mußten neue Tafeln eingerichtet werden. Jetzt wissen wir endlich, warum alle bisherigen Mondtafeln mit den jüngsten Beobachtungen, wie schon die totale Sonnenfinsterniß 1851 in Deutschland bewiesen hat, nicht stimmen, und an welchem Orte der Mondknoten 721 v. Chr. wirklich sich befunden

habe. Im Jahre 800 v. Chr. lag der Mondknoten nahe acht Grad westlicher, oder acht Grad kürzer, als Ptolemäus berechnet.* Dies ist, wie sich von selbst versteht, für die Astronomie von der größten Wichtigkeit. Jetzt wissen wir auch, in welchem Jahre die berühmte, viel gesuchte totale Sonnenfinsterniß des Thales während der Schlacht zwischen den Medern und Lydern am Halys stattgefunden habe. Sie hat sich nicht 610 v. Chr., wonach Kyrus Mutter bei ihrer Verheirathung erst zwölf Jahre alt gewesen sein würde, sondern 622 v. Chr. am achtzehnten Mai ereignet; wonach Mandane damals dreiundzwanzig Jahre zählte.

IX. Die Astronomie der alten Aegypter.

Diodor berichtet als Augenzeuge, daß die Aegypter „seit undenklichen Zeiten astronomische Beobachtungen aller Planeten angestellt und aufgezeichnet haben." Simplicius 627 sah in Aegypten astronomische Denkmäler, die über zweitausend Jahre alt waren. Ein Beispiel liefert der genannte Papyrus in Dr. Abbott's Museum, der übrigens schon dadurch merkwürdig ist, daß er demotische Erklärungen enthält, der einzige bis jetzt bekannte der Art. Wie mögen aber die alten Aegypter ihre astronomischen Beobachtungen ausgedrückt und aufbewahrt haben?† Da finden wir zuerst bei den Alten die Nachricht, daß sie die sieben Planeten durch die Bilder ihrer sieben Kabirengötter, die

* Jahn, Astronomische Unterhaltungen, Leipz. 1853, No. 23, S. 177, mit meiner Abhandlung: Beiträge zur Geschichte der Astronomie. Klotz, Archiv für Philologie und Pädagogik. Leipz. 1848, S. 586, mit meiner Abhandlung: Die Sonnen- und Mondfinsternisse der Alten. Berichtigungen der alten Gesch. und Zeitrechn. S. 26.

† Systema Astronomiæ Ægypt. quadripartitum, Lips. 1833.

zwölf Zeichen des Thierkreises aber durch die Bilder ihrer zwölf großen Götter ausgedrückt haben. Die Alten kannten in Ermangelung der Fernröhre nur sieben Planeten, nämlich der Reihe nach vom langsamsten bis zum schnellsten: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond. Der Thierkreis ist das Band am Himmel, in welchem sich diese sieben Planeten fortwährend bewegen. In der Mitte desselben befindet sich die Linie, auf welcher die Sonne fortrückt, die Ekliptik; welcher Kreis, wie alle andere, in dreihundert und sechzig Grade eingetheilt war. Der Thierkreis wurde in zwölf Abschnitte zu dreißig Graden eingetheilt, und jeder solcher Abschnitt enthielt eine Gruppe von Sternen, in welche man sich die Figuren von Menschen, Thieren, Utensilien hineindachte; daher der Name des Thierkreises. Diese Bilder oder Zeichen des Thierkreises sind der Reihe nach folgende: Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo, Libra, Scorpio, Sagittarius, Capricornus, Aquarius, Pisces; sie laufen, wenn man den Nordpol im Rücken hat, von der Rechten nach der Linken, gerade so wie Sonne, Mond und Planeten laufen. Jedes solches Zeichen von dreißig Grad Länge wurde in drei kleinere Abschnitte von zehn Graden (Decurien), in fünf Abschnitte verschiedener Länge (Horien), in zwölf Abschnitte von zwei und einem halben Grad (Dedekatemorien), und in dreißig Abschnitte zu einem Grade (Moiren) eingetheilt; und diesen kleineren Abschnitten des Thierkreises stand je ein Untergott vor.

Mit Hülfe dieser Gottheiten und deren Symbole drückten nun die Aegypter ihre astronomischen Beobachtungen aus; namentlich die Orte der sieben Planeten bei wichtigen Begebenheiten. Sie brachten die Bilder der sieben Planetengöt-

ter in Verbindung mit den Bildern der zwölf Zodiacalgötter und mit den Untergöttern jedes Zeichens, mit welchen ein Planet in Verbindung (Conjunction) stand. Dies konnte natürlich in verschiedenen Weisen ausgeführt werden; wie einige Beispiele sogleich zeigen werden. Zuvor bedarf es der Erinnerung nicht, daß dergleichen alte Constellationen sich mit unsern astronomischen Tafeln leicht und mit mathemathischer Gewißheit bis auf Jahr und Tag berechnen lassen. Denn eine Constellation, wobei nur die Zeichen des Thierkreises, in welchen die sieben Planeten früher einmal gestanden haben, angegeben sind, kommt bekannten astronomischen Gesetzen gemäß, in zweitausend einhundert und sechsundvierzig Jahren nur einmal vor. Constellationen aber, wobei die Orte der Planeten bis auf Decurien, Horien, Dedekatemorien und Grade des Thierkreises bestimmt sind, kommen in der ganzen Geschichte, ja in Millionen von Jahren nur ein einziges Mal vor. Alle Begebenheiten der alten Geschichte, an welche dergleichen von den Alten beobachtete Constellationen gebunden sind, werden durch diese Constellationen mit unumstößlicher Gewißheit bestimmt; und dies ist für die alte Geschichte von der größten Wichtigkeit. Mehrere hundert solcher Constellationen haben sich theils in den Geschichtswerken der Alten, theils auf den Monumenten, auf Pyramiden, Tempeln, in den Katakomben, an den Sarkophagen, Mumienkästen, auf Steintafeln, Papyrusrollen u. dgl. erhalten; sie gehen in Aegypten bis 2781 v. Chr., bei den Griechen bis 787 v. Chr., bei den Römern bis 752 v. Chr., bei den orientalischen Völkern bis 3447 und 5871 v. Chr. zurück. Zu den merkwürdigsten derselben gehören folgende.

X. Der Thierkreis von Dendera in Paris.

Im Jahre 1799 fanden die französischen Gelehrten unter Buonaparte an der Decke des kleineren Tempels von Dendera in Mittelägypten eine Abbildung des Himmels mit den Zeichen des Thierkreises und anderen Figuren. Nachdem diese Steinplatte, welche die Decke des Tempels bildete, herausgesägt und nach Paris gebracht worden war, fand man heraus, daß dieses Denkmal wenigstens siebenzehntausend Jahre alt, daß die biblische Sündfluth und Schöpfung bloße Mythen seien. Seit der Zeit bis 1833 sind über fünfzig Schriften der Art herausgekommen. Dieses präadamitische Hirngespinnst machte bald so großes Aufsehen, daß man für gut fand, dasselbe in eine dunkle Kammer zu setzen und unsichtbar zu machen. Inzwischen hatte sich 1833 der Schlüssel zu den astronomischen Inschriften der alten Aegypter gefunden (Astronomia Ægyptiaca), und da zeigte sich, daß der Thierkreis von Dendera eine Constellation enthalte, mit deren Hülfe sich das wahre Jahr dieses vielbesprochenen Denkmals von selbst bestimmt. Man bemerkt nämlich außer den Sternbildern bei gewissen Bildern des Thierkreises die Figuren der sieben Planetengötter, welche von allen übrigen dadurch sich unterscheiden, daß sie, wie die Planetengötter auf allen andern astronomischen Inschriften, den Herrscherstab ſ (*zor*, Gewaltiger) in den Händen tragen. So findet man also, daß zur Zeit des Thierkreises von Dendera Saturn in Virgo, Jupiter in Libra, Mars in Gemini, Sonne, Venus und Merkur in Aquarius, Mond in Taurus gestanden haben. Eine Abbildung des Thierkreises findet man in

dem großen Werke Description de l'Egypte; Ant. B. V. Jede solche Constellation läßt sich leicht berechnen; und was kam nun jetzt für ein Jahr heraus? Nicht das Jahr 17000 v. Chr., sondern — 37 n. Chr. der elfte Februar, das Geburtsjahr Nero's. Dieser Kaiser hat nämlich, wie die Römer berichten, viele Tempel in Aegypten gebaut und erneuert. Noch jetzt steht Nero's Name an allen Seiten des Tempels von Dendera, sogar zur Hälfte am Pariser Thierkreise; womit das lustigste Trauerspiel vom Thierkreise zu Dendera zu Ende gekommen ist.*

XI. Die Isistafel in Turin.

Vor zweihundert Jahren wurde in Rom eine prächtige Tafel von Bronze mit vielen in Silber eingelegten Götterbildern ausgegraben, welche in den Besitz des Cardinal Bembi überging und seit der Zeit Tabula Bembina heißt. Nach vieljährigen Untersuchungen fand man heraus, daß diese Tafel zur Zeit Moses gefertigt worden sei und die Geheimnisse der Magnetnadel enthalte, oder nach Andern, die Mysterien der Isis, oder auch die ursprünglichen zwölf Gebote Mosis, u.s.w. Bei genauerer Untersuchung fand sich aber, daß diese Tafel die zwölf Zeichen des Thierkreises, durch die zwölf großen Götter der Aegypter ausgedrückt, darstellt, und in gewissen Feldern (Zeichen) die damals in denselben stehenden Kabiren (Planetengötter) enthält. So fand sich denn auf der vormosaischen Isistafel die Constellation vom Jahre 54 n. Chr., in welchem Trajan geboren wurde. Wirklich standen

* Weiteres findet man in Gersdorf's Repertorium der deutschen und ausl. Literat. 1849. II. S. 1. — Lutherische Herold, New-York, 1856, 1. Januar.

auch darauf die Namen: Caesar Trajan; dessen Gemahlin und Tochter: Platina und Sabina. Eine Abbildung der Isistafel und die Erklärung ihrer astronomischen Bedeutung findet man in meiner Astronomia Ægyptiaca, Tab. VIII.

XII. Der Sarkophag des Osimandya in London.

Vor etwa vierzig Jahren entdeckte Belzoni bei Theben im Thale Biban el Moluk eine noch uneröffnete Katakombe mit Tausenden von Mumien, an welchen er sich und seinen Fellahs Billah kochte. In der letzten Kammer aber fand er einen kostbaren colossalen königlichen Sarkophag von Alabaster, außen und innen mit Götterbildern und Inschriften bedeckt, der durch Consul Salt in das Museum des Architekt Soone zu London kam. Der größte Theil des Sarkophags ist von Sharpe (Egyptian Inscriptions, London, 1840, No. V. pl. 61—67.) bekannt gemacht worden. Dieser Sarkophag enthielt einst Osimandyas, des vorletzten Königs der achtzehnten Dynastie, des Vater Ramses d. G. entseelten Körper. Demselben Osimandya und Ramses wurde der jetzt an der Porta del popolo in Rom errichtete Obelisk mit Hermapions Uebersetzung geweiht. Den Sarkophag dieses Ramses d. G. fand Belzoni in einer benachbarten Katakombe; er befindet sich jetzt in Paris, seinen Deckel fand ich 1829 unerwartet in England zu Cambridge. Die Grundrisse beider Katakomben auf Papyrusrollen aus derselben Zeit mit der Abzeichnung aller Kammern, und den Angaben ihrer Längen, Breite und Höhen habe ich 1827 in Turin wiedergefunden. Beide Sarkophage enthalten die Constellationen bei Geburt dieser Könige vom Jahre 1731

und 1694 v. Chr. Dieselbe Constellation des Osimandya am Sarkophage in Soone's Museum befindet sich auch an den kolossalen Ruinen bei Karnak, nahe Theben. Daraus folgt, daß das alte, von Diodor umständlich beschriebene Osimandyeum, das größte Bauwerk der Alten, jetzt die Ruinen von Karnak sind; seine Säulen, so groß, daß auf einem Capitale hundert Menschen Platz haben, stehen bis heute noch, weil sie die vandalische Hand des Kambyses nicht umstürzen konnte.*

XIII. Die Constellation des Menes auf Aegyptischen Denkmälern.

Zu den größten Merkwürdigkeiten des Dr. Abbot'schen Museums gehört eine Halskette mit dem Namen des Menes Athothis . Dieses Kunstwerk erinnert uns an den Stifter des ägyptischen Reiches, an den ersten König des Landes; worüber seit dreihundert Jahren so viel gestritten worden ist. Glücklicher Weise haben die Aegypter die Constellation bei Menes Ankunft in Aegypten beobachtet und bis in die spätesten Zeiten herab an ihren Tempeln und in ihren heiligen Schriften uns aufbewahrt. Bis jetzt sind bereits sechszehn Tempel und Monumente bekannt, welche dieselbe Constellation des Menes darstellen. Auf den mehrsten steht der alte Menes dieser Götterreihe gegenüber, nur mit einem Tigerfelle bekleidet; auf anderen ist seine Person und sein Name durch die Mondsichel , d. i. MN (Mene-s) ausgedrückt. Am kürzesten ist diese Constellation an einem

* Eine Abbildung dieser astronomischen Inschrift am Tempel zu Karnak und die Erklärung beider Constellationen findet man in meinen Berichtigungen der alten Geschichte, S. 179, 187 und Tab. I.

Tempel bei Karnak ausgedrückt. Eine Abbildung dieser astronomischen Inschrift und deren Erklärung findet man in meinen Berichtigungen der alten Geschichte, S. 198 und Tab. I. Die sieben Planetengötter sitzen der Reihe nach jeder mit dem Zwölfgotte auf einem Stuhle, in dessen Zeichen der Planet damals stand. Wir finden also die Sonne in Cancer 0°, den Mond in Scorpio, Saturn in Sagittarius, Jupiter in Widder, Mars in Sagittarius 10°, Venus in Cancer 10°, Merkur in Cancer 5°. Diese Constellation, nur einmal in der Geschichte vorgekommen, bezieht sich auf das Jahr 2781 v. Chr. auf den 16. Julianischen Juli, den damaligen Sommerwendentag. In solchen Weisen haben also die Aegypter ihre astronomischen Beobachtungen von Menes bis Constantin herab ausgedrückt und aufbewahrt. Mehrere hundert derselben haben sich bis heute erhalten. Sie bestimmen die Geburtsjahre von Pharaonen, Priestern und Privaten, z. B. aus den Jahren 1833, 1632, 1573, 1524, 1104, 787, 661, 631 v. Chr., u.s.w.

XIV. Constellationen der Griechen und Römer.

Mit Hülfe des Schlüssels zur Astronomie der alten Aegypter ist zugleich der Schlüssel zu den astronomischen Denkmälern der Griechen und Römer gefunden. Wie die Griechen und Römer ihre sieben Planeten genannt und durch die Bilder ihrer sieben Kabiren (Saturn, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercur und Luna) ausgedrückt, ist bekannt. Auf welche Zeichen des Thierkreises die zwölf großen Götter der Griechen und Römer sich bezogen, haben die Alten selbst angegeben. Somit war es leicht, auch die astronomischen Denkmäler der Griechen und Römer zu erklären. Man findet dergleichen bei

den Autoren, an den Tempeln, Häusern, Altären, Etrurischen Gefäßen, Lampen u. dergl. Von den griechischen Constellationen, welche *hieræ klinæ* hießen, sind zu erwähnen die olympischen Doppelaltäre vom Jahre 778 v. Chr. zu Anfange der Olympiaden, die Constellation am olympischen Zeus 490 v. Chr. mit Bezug auf die Schlacht bei Marathon; die Constellation am Partenonfries vom Jahre 480 v. Chr. mit Bezug auf die Schlacht bei Salamis; u. s. w.

Ebenso drücken die Lectisternia der Römer bei Livius u. A. Constellationen aus; z. B. das Lectisternium 397 v. Chr. unter den Tribunen Augurinus und Priscus und das 217. v. Chr. nach der Schlacht am Trasimenischen See gegen Hannibal. Die römischen Altäre (Aræ) enthalten die Constellationen bei Geburten der römischen Kaiser, denen sie geweiht waren; z. B. die Ara Albani die Nativität des Augustus vom Jahre 63 v. Chr.; die Puteolische Basis, die des Tiber 40 v. Chr.; das Capitolinische Puteal und die Borgesische Ara, die des Claudius 9 v. Chr.; die Gabinische Ara, die des Vespasian 9 n. Chr. u.s.w.— Ausführlicher ist dieser Gegenstand in meinen Berichtigungen der alten Geschichte und Zeitrechnung, Leipz. 1856 behandelt worden. Alle genannten astronomischen Denkmäler sind in bekannten archäologischen Werken von Winckelmann u. A. abgebildet worden.

XV. Die Constellationen zu Anfange der vier Weltalter.

Die Astronomie ist nach den Berichten der Alten so alt als das Menschengeschlecht. Schon Josephus versichert, daß Seth der Urheber dieser Wissenschaft sei; und ebensoweit führen sie die Aegypter zurück. Daß die Astronomie über

Noah hinausgehe, wird schon dadurch außer allen Zweifel gesetzt, daß wir bei allen alten Völkern denselben Thierkreis, dieselben willkührlichen Eintheilungen desselben, die sogenannten Hypsomata der Planeten, d. h. gewisse merkwürdige Grade im Thierkreise u. dergl. wiederfinden; namentlich bei den Römern, Griechen, Aegyptern, Aethiopern, Arabern, Phönikern, Chaldäern, Babyloniern, Indern, Chinesen, Japanesen, Parsen, Mexikanern. Es wird daher nicht befremden, daß die Vorwelt uns noch weit ältere astronomische Wahrnehmungen überliefert hat, Beobachtungen, die, wie wir sie auch erklären mögen, bis zur Schöpfung des Menschen zurückgehen. Dahin gehören die vier Weltalter und die zu Anfange derselben beobachteten Constellationen.

Alle alten Völker kannten die allmählige Umdrehung des gesammten Sternhimmels, von West nach Ost; worauf deren große Weltperiode von 36,000 Jahren beruht. Welche Bewandtniß hat es mit dieser Weltperiode? Am Frühlingsnachtgleichentage z. B. 1785 n. Chr. bedeckte die Sonne irgend einen Stern in der Ekliptik, oder Sonnenbahn; aber zweiundsiebenzig Jahre später, im gegenwärtigen Jahre 1857, findet sich, daß derselbe Stern an demselben Tage nicht mehr bedeckt wird, sondern um einen Grad (zwei Mondbreiten) nach Ost hin sich verschoben hat. Man nennt diese Erscheinung das Vorrücken der Nachtgleichenpunkte. Die Alten, in Ermangelung der Fernröhre, konnten dieses Vorrücken nicht genau genug bestimmen und nahmen an, der Sternhimmel verschiebe sich in hundert Jahren erst um einen Grad. Da nun die Ekliptik, worin die Sonne sich bewegt, in 360 Grade zerfällt; so rechneten die Alten 36,000 Jahre auf die Umdrehung des ganzen Sternhimmels; folglich, da die Ekliptik in

siebzehn Zeichen zu dreißig Graden zerfiel, auf die Verschiebung des Sternhimmels um ein Zeichen oder dreißig Grade, 3000 Jahre. Darauf beruhen eben die Zeitalter bei allen alten Völkern, wie schon aus Daniel's Riesengestalt (Zeit) mit goldenem Haupte, silberner Brust, ehernem Leibe und eisernen Füßen bekannt ist. Die Griechen und Römer drückten diese Zeitalter durch die Regierungen der Götter aus. Im ersten goldenen Zeitalter regierte Uranus, im zweiten silbernen Saturn, im dritten ehernen Jupiter, im vierten eisernen Mars; d. h. also in den vier Zeiträumen, in welchen der Nachtgleichenpunkt die Sternbilder Gemini, Taurus, Aries, Pisces, in welchem jetzt am Frühlingsnachtgleichentage die Sonne steht, durchläuft. Diese vier Weltalter umfaßten, wie gesagt, in runder Summe jedes 3000, genauer aber, weil der Nachtgleichenpunkt schon in zweiundsiebenzig Jahren einen Grad zurücklegt, 2146 Jahre. In welchen Jahren und an welchen Tagen mögen nun wohl diese vier Weltalter begonnen haben? Diese Frage ist, wie sich von selbst versteht, von der allergrößten Wichtigkeit, weil diese Weltalter mit dem Jahre und dem Tage der Schöpfung beginnen und auf mathematischen, unumstößlichen Thatsachen beruhen. Da haben uns nun die Alten die Beobachtungen der Constellationen aufbewahrt, welche zu Anfange jedes dieser vier Weltalter stattgefunden hatten. Die Constellation zu Anfange des vierten Weltalters, in welchem wir noch stehen, findet sich in den späteren Vedas, den Religionsschriften der Inder; sie bezieht sich auf das Jahr 598 n. Chr.; und in demselben Jahre trat der Nachtgleichenpunkt aus Aries in Pisces. Die Constellation bei Beginn des dritten Weltalters hat sich im Ramayana, einem berühmten Ge-

dichte der Inder, erhalten und bezieht sich auf das Jahr 1579 v. Chr. In demselben Jahre trat der Nachtgleichenpunkt aus Taurus in Aries. Die Constellation zu Anfange des zweiten Weltalters steht im Zendavesta, den heiligen Schriften der Parsen und bezieht sich auf das Jahr 3725 v. Chr., in welchem der Nachtgleichenpunkt aus Gemini in Taurus überging. Endlich haben uns alle alten Völker die Constellation zu Anfange des ersten Weltalters aufbewahrt. Wir finden sie in den Hypsomen (Anfängen der Planeten) der Römer, Griechen, Aegypter, Araber, Perser, Chaldäer, Inder u. A. Am deutlichsten spricht davon der Uebersetzer der Chronik, des Abu Dschafar Mohamed Tabari, eines alten arabischen Schriftstellers, wie folgt: „Wisse, daß die Astronomen Aristoteles, Hipparch und alle großen Meister dieser Wissenschaft vor uns, die Zeit angeben, welche von Adam (Friede sei mit ihm) bis zum Weltgerichte verfließen wird.—Jene Meister berichten, daß, als der Allmächtige und Unvergleichbare Mond, Sonne und Planeten schuf, jeder dieser Himmelskörper an seiner Stelle blieb, bis der Befehl Gottes ausging. Damals standen Saturn in Libra 21°, Jupiter in Cancer 15°, Mars in Capricornus 28°, Sonne in Aries 19° (Andere mit Recht 0°), Venus in Pisces 27°, Mercur in Virgo 15° (Andere mit Recht in Pisces 27°), Mond in Taurus 3°. Dies war der Anfang der Welt und seit jener Epoche haben die Planeten niemals wiederum so gestanden." So ist es; denn eine solche Constellation kann in Millionen von Jahren nur einmal vorkommen. Sie hat sich in keinem anderen Jahre und an keinem andern Tage als 5871 v. Chr. am 10. julian. Mai, dem damaligen Frühlingsnachtgleichentage und einem Sonntage ereignet. An diesem

Tage befand sich die Sonne bei dem ersten Sterne der Gemini (Castor und Pollux), welche die arabischen Himmelsglobus Adam und Eva nennen. Uebrigens wird man bemerken, daß diese Epochen der vier Weltalter 5871, 3725, 1579 v. Chr., 598 n. Chr. alle um 2146 Jahre, in welchen sich eben der Himmel um ein Zeichen von 30° verschiebt, auseinander liegen. Nur das letzte Weltalter war von den Indern um dreißig Jahre zu lang genommen worden.

Zu den ältesten astronomischen Beobachtungen unserer Voreltern gehört noch

XVI. Die Constellation im alten Alphabet.

Wie alt mag wohl unser Alphabet sein und in welchem Jahre mag dasselbe erfunden, oder doch seine jetzige Ordnung bekommen haben? Viele glauben jetzt, unser Alphabet sei etwa 1500 v. Chr. von den Phönikern von Cadmus erfunden worden; zur Zeit Mosis und Henochs habe es noch gar keine Schrift gegeben, daher auch der Pentateuch nicht von Moses herrühren könne. Inzwischen besagt diese alte Ueberlieferung vielmehr, daß das Alphabet den „Phönikern von Ewigkeit her," wie Plinius sagt, zu verdanken sei und jener Cadmus, d. h. Stammvater, bezeichnet vielmehr unsern Stammvater Noah. Zunächst sieht Jedermann, daß es schon vor der Sündfluth, in dem langen Zeitraume von der Schöpfung bis Noah, in 2424 Jahren ein Alphabet gegeben haben müsse. Denn ausdrücklich erwähnt das Neue Testament ein Buch Henochs; der Koran, die Vedas, die Zendbücher, die Apokryphen des Alten Testaments, Hygin, der Phöniker Sanchuniathon, der Chaldäer Berosus u. A. sagen,

daß es schon vor der Sündfluth Bücher und Alphabet gegeben, daß Letzteres von Noah erfunden, oder neu eingerichtet worden sei. Diese geschichtlichen Ueberlieferungen werden schon dadurch bestätigt, daß alle Alphabete der Welt mit einander in Zahl, Ordnung, Gestalt, Namen und Bedeutung übereinstimmen, folglich zu der Zeit entstanden sein müssen, wo es noch ein einziges Volk gab. Alle alten Alphabete stimmen in den ersten fünfundzwanzig Buchstaben überein; und schon Plutarch sagt, daß das Alphabet der alten Aegypter, deren Literatur, wie gesagt, bis 666 nach der Sündfluth zurückgeht, fünfundzwanzig Buchstaben enthalten habe, deren erster ein A war, wie in allen übrigen Alphabeten. Daß hier und da ein Buchstabe ungewöhnlich geworden und weggelassen, oder später neue hinter dem u angehängt worden, kann nicht befremden. Alle alten Alphabete beginnen mit a b c, enden mit s t u. Diese fünfundzwanzig Buchstaben waren Bilder von Gegenständen aus dem gemeinen Leben, wovon sie ihre Namen erhielten; jeder Buchstabe drückte den Laut aus, womit sein Name begann. Das *a* bezeichnete einen Stier, hebräisch *aleph* und drückte daher *a* aus. Wäre nun das Alphabet erst 1900 Jahre nach der Sündfluth erfunden worden; so würden die Griechen die ihnen ganz fremden Namen und Bilder der Buchstaben ihrer eignen Sprache angepaßt haben. Genug, schon die Uebereinstimmung aller alten Alphabete, wohin auch die Keilbuchstaben der Perser, Meder und Assyrer, die vierundzwanzig Grundzeichen der Chinesen und Japanesen gehören, bestätigen die Ueberlieferung, daß das Uralphabet von Noah fortgepflanzt und neu geordnet worden sei.

Hierzu kommen nun aber noch die besonderen geschichtlichen

Nachrichten bei den alten Phönikern, Chaldäern, Griechen u. A., daß Noah, oder die ihm entsprechenden Personen, im Alphabete den Stand der sieben Planeten zu Ende der Sündfluth ausgedrückt habe; und zwar durch die sieben Vocale des Uralphabets.* Die jetzigen Alphabete enthalten nur fünf oder sechs Vocale; allein die alten Aegypter hatten noch sieben; und die beiden später ausgefallenen Vocale *è é* standen nach den alten Arabern hinter dem hebräischen *cheth*, das Lateinische *h*. Die Hebräer hatten vor ihrem jetzigen Vocalsysteme, welches erst 700 n. Chr. von den Rabbinen erfunden worden ist, dieselben Vocale *a, e, i*, u.s.w., welche wir bei den Griechen, Römern u. A. an gleichen Stellen finden, wie schon Hieronymus bezeugt und die Diphthonge lehren.† Ferner sagen die Alten auch, auf welchen Planeten jeder dieser sieben Vocale sich bezogen habe, nämlich *a* auf Mond, *e* auf Venus, *è* auf Sonne, *é* auf Mercur, *i* auf Mars, *o* auf Jupiter, *u* auf Saturn. Daß die Vocale des Noachischen Alphabetes, wie die Alten sagen, eine Constellation ausgedrückt habe, geht schon daraus hervor, daß die, von den Consonanten ganz verschiedenen, Vocale nicht zusammen, sondern, wie bei Constellationen der Fall ist, zerstreut stehen.

Hat es nun mit diesen Ueberlieferungen seine Richtigkeit; so muß das Alphabet die Constellation zu Ende der Sündfluth, am 7. Septemb. 3447 v. Chr. ausdrücken. Denn

* Seebode, Jahn und Klotz, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 1834, Supplementb. II, H. 2, mit meiner Abhandlung: Erklärung einer Stelle in Sanchunjathon's Phönicischer Geschichte bei Eusebius Präp. Evangel. I. 10.

† Die Beweise findet man in meiner Brochüre: Ueber die ursprünglichen Laute der hebräischen Buchstaben; ein Beitrag zur Dialectologie der Semitischen Völker; Leipz. 1824, und De sonis literarum Græcarum; Lips. 1824.

nach allen sichern Ueberlieferungen, wie sich zeigen wird, endete die Sündfluth 3447 v. Chr. am 7. Sept., einem Sabbath. Wenn also das Alphabet damals ein Abbild des Thierkreises war; so müssen die fünfundzwanzig Buchstaben desselben auf die zwölf Zeichen und zwar so bezogen werden, daß die beiden ersten Buchstaben in das damals erste Zeichen des Thierkreises Gemini zu stehen kommen. Somit erhalten wir nun folgende Planetenorte: Mond (*a*) in Gemini 0°—15°, Venus (*e*) in Leo 0°—15°, Sonne (*è*) in Virgo 15°—30°, Mercur (*é*) in Libra 0°—15°, Mars (*i*) in Scorpio 15°—30°, Jupiter (*o*) in Aquarius 15°—30°, Saturn (*u*) in Gemini 0°—15°. Dies ist in der That, wie Jedermann mit seinen astronomischen Tafeln finden kann, die Constellation 7. Septemb. 3447 v. Chr. An demselben Tage und in demselben Tage endete die Sündfluth nach der wahren Zeitrechnung der heiligen Schrift. Ausführlicher sind diese Gegenstände von mir dargelegt worden in folgenden Schriften: Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises, Leipz. 1834; Alphabeta genuina, Leipz. 1840; Unumstößlicher Beweis u.s.w., Leipz. 1842.

Was können uns aber, wird man fragen, diese alten Asiatischen, Aegyptischen, Griechischen und Römischen Constellationen, obgleich sie bisher unbekannt waren, helfen und nützen? Man urtheile selbst.

XVII. Berichtigungen der Planeten-Tafeln.

Unsere astronomischen Planetentafeln beruhen auf den Beobachtungen des Ptolemäus, 130 n. Chr. Da es jedoch damals noch keine astronomischen Meßinstrumente gab; so

müssen Ptolemäus' Beobachtungen Fehler enthalten und diese vermehren sich rückwärts bedeutend. Jetzt sind Planetenorte an das Licht gekommen, die bei den Römern acht hundert, bei den Griechen neun hundert, bei den Aegyptern fast drei tausend Jahre älter sind, als Ptolemäus; wodurch unsere Planetentafeln berichtigt werden können. Sie geben in wiederholten Fällen übereinstimmende, wenn gleich nicht sehr bedeutende, Abweichungen von den alten Beobachtungen; und so ist es bereits möglich geworden, nachzuweisen, daß die mittleren Bewegungen der Planeten, ihrer Anomalien, Knoten und Apogeen etwas anders waren, als die Tafeln auf Grund des Ptolemäus angenommen hatten.* Es ist daher zu wünschen, daß Astronomen von Fach mit der Astronomie der alten Aegypter sich bekannt machen.†

XVIII. Die Aegyptische Geschichte gegründet auf astronomische Beobachtungen.

Der berühmte Lepsius in Berlin hat in seinem großen Werke über die Geschichte Aegyptens die unsterbliche Entdeckung gemacht, daß Menes, der erste König des Landes, schon vor der Schöpfung regiert habe; daß „die Sündfluth doch nur auf einen kleinen Theil der Erde beschränkt gewesen," daß „die heilige Schrift keine Geschichte enthalte," daß „die Zeitrechnung der Bibel nach der Aegyptischen (Lepsiusischen) sich zu richten habe u.s.w. Inzwischen hat dieser große Gelehrte in allen seinen Schriften, bis auf die-

* Berichtigungen der alten Geschichte und Zeitrechnung, S. 203.

† Siehe meine Abhandlung in den Göttinger gelehrte Anzeigen, 1855, No. 125, Aug. 6, in Bezug auf Mondfinsternisse in Ptolemäus Almagest und Sonnenfinsternisse in Griechischen und Römischen Schriftstellern.

sen Tag eine solche Unwissenheit, Verstandeslosigkeit und Gewissenlosigkeit bewiesen, daß seine Hirngespinste keine Widerlegung verdienen. Herr Lepsius hat nicht einmal so viel gelernt, daß alle großen Reiche aus kleinen entstanden sind, daß also auch Manetho's Dynastien vom Anfange herein gleichzeitige gewesen sein müssen. Herr Lepsius wußte, daß das Vetus Chronicon, die älteste Geschichte Aegyptens, allen Königen der fünfzehn ersten Dynastien seit Menes nicht mehr als vierhundert dreiundvierzig Jahre zuschreibt; und dennoch macht er dieselben Dynastien zu aufeinanderfolgende und giebt denselben, trotz ächten geschichtlichen Zeugnissen, mehr als drei tausend Jahre.

Die Geschichte Aegyptens ist jetzt durch die vielen obengenannten Constellationen bei Geburt der Pharaohnen, zu Anfange der vier Weltalter, bei Beginn der Regierung des Menes, durch die an gewisse Regenten gebundenen Mercurs-Durchgänge, Phönix-Perioden und Apis-Perioden bis auf Jahr und Tag bestimmt. Zunächst hat auf Grund dieser mathematischen Thatsachen Thuthmoses, der erste König der XVIII. Dynastie, unter welchem die Hebräer auszogen, seit dem Jahre 1904 v. Chr. regiert. In diesem Jahre am siebenten April erneuerte sich die Phönix-Periode von sechshundert einundfünfzig Jahren, welche unter diesem Thuthmoses und im sechsten Jahre des Kaisers Claudius sich erneuert haben soll. Ebenso fest steht die Ankunft der Hirtenkönige (Hyksos), der Hebräer, wie Josephus sagt. Auch nach Manetho haben diese Hyksos nach ihrer Vertreibung Jerusalem gebaut und nach Africanus regierten dieselben gleichzeitig mit Diospolitischen Königen, nämlich im Lande Gosen. Sie kamen, Manetho gemäß, im Jahre 700 der Hundssterns-Periode,

also 2082 nach Aegypten. Die Zeit Sesostris des Großen in der XII. Dynastie ist dadurch bestimmt, daß unter ihm, 2555 v. Chr. am sechsten April die Phönix-Perioden von sechshundert einundfünfzig Jahren begannen, welche sich 1904 v. Chr. unter Amos und 50 n. Chr. unter Claudius erneuerten. Das erste Jahr des Menes 2781 v. Chr. ist durch sechszehn astronomische Inschriften und schon dadurch festgesetzt, daß das Vetus Chronicon, ein altes Geschichtswerk der Aegypter, Menes in's erste Jahr der Hundssterns-Periode 2781 v. Chr. setzt. Man sieht also, daß zwischen Menes und der XVIII. Dynastie mehrere Dynastien gleichzeitig in Ober- und Unterägypten, in deren zwölf Provinzen regiert haben müssen; es fragt sich nur welche? Eratosthenes hat uns die Uebersetzung einer Pharaonenliste von Menes bis zu Ende der XVIII. Dynastie mit Angabe der Regierungsjahre der einzelnen Könige hinterlassen; und daraus geht nicht blos abermals hervor, daß Menes erst seit 2781 v. Chr. nach Aegypten kam, sondern auch, daß von Manetho's ersten Dynastien nur die I., XII., XVI., XVII., XVIII. hinter einander, die zwischen liegenden aber gleichzeitig regiert haben. Dasselbe lehrt, aber mit noch größerer Sicherheit, die Tafel von Abydos, jetzt im Britischen Museum, vom Jahre 1600 v. Chr., welche der Reihe nach alle Könige der I., XII., XVI., XVII., XVIII. Dynastie aufführt, die zwischen liegenden aber wegläßt.* Endlich haben wir noch die Tafel von Karnak 1700 v. Chr., welche die Könige von Menes bis zur XVIII. Dynastie in zwei Rei-

* Berichte über die Verhandlungen der k. Sächs. Gesellsch. der Wiss. 1846, II. S. 71; mit meiner Abhandlung: Ueber das Laterculum des Eratosthenes.

hen scheidet und auf der einen Seite die hintereinander regierenden, auf der anderen die gleichzeitigen aufführt. Somit ist denn endlich der vieljährige Hader über Manetho's Dynastien und den wahren Anfang der Aegyptischen Geschichte beigelegt. Die Geschichte Aegyptens hat begonnen nicht vor der Sündfluth, nicht vor der Schöpfung, sondern 2781 v. Chr., 666 Jahre nach der Sündfluth. Meinungen können verschieden sein; astronomisch-mathematische Thatsachen aber lassen sich nicht umstoßen.

In welches Jahr mögen nun aber die Aegypter wohl Sündfluth und Schöpfung gesetzt haben? Der Schöpfungstag war nach ihnen der Frühlingsnachtgleichentag, wie Philo und die Kirchenväter bezeugen. Auf denselben Tag, die Frühlingsnachtgleiche 5871 v. Chr. bezieht sich die auch bei den Aegyptern erhaltene Constellation zu Anfange des ersten Weltalters, wie sich gezeigt hat. Ferner setzten sie die Schöpfung in das Jahr, wo Sirius kurz vor der Sonne am Frühlingsnachtgleichentage aufging, wie Porphyr, Aen. Gazäus u. A. berichten. Dies war aber wiederum nur 5871 v. Chr. der Fall. Endlich erzählt der Alexandrinische Astronom Theon, daß 27 v. Chr., im sechzehnten Jahre des Augustus, am 29. August (1. Thoth) eine Hundssterns-Periode von 1461 Jahren (die fünfte seit der Schöpfung) sich erneuert habe; wodurch das Jahr der Schöpfung 5871 v. Chr. wiederum bestätigt wird. Genug, die Aegypter haben die Schöpfung, wie alle übrigen alten Völker in's Jahr 5871 v. Chr. gesetzt. Die Sündfluth drückten sie durch die Mythe vom Tode des Osiris aus, welcher an demselben Tage erfolgte, am 17. Athyr, an welchem die Sündfluth nach der h. Schrift begann. Wie stimmt dies aber mit Manetho und

dem Vetus Chronicon, welche von der Schöpfung bis auf Typhon (das Meer), der seinen Bruder Osiris (das Festland) umbrachte, 30,000 Jahre, von da bis auf Menes 3984 und noch 217 Jahre rechnen? Das Wort *abot, habot* (complexus) bedeutete bei den Aegyptern nicht blos Jahr, sondern auch Monat und Jahreszeit zu zwei Monaten; wie Censorin, Horapollo u. A. bezeugen. Folglich könnte Manetho auch nach solchen kurzen Jahren gerechnet haben, ohne den anderweitigen geschichtlichen Ueberlieferungen seines Volkes widersprechen zu wollen. Ferner wissen wir, daß Manetho's Geschichtsbuch die Sothis, d. h. die große Hundssterns-Periode von 36,525 Jahren hieß, weil diese Zahl durch Multiplication der kleinen Sothis von 1461 Jahren mit der Apis-Periode von 25 Jahren gebildet wurde und der großen Weltperiode von 36,000 Jahren nahe entsprach. Da nun Manetho das Jahr der Schöpfung, 5871 v. Chr., durch die Constellationen zu Anfange der Weltalter, auch in Aegypten ausgedrückt, kannte; so muß er, um in seiner großen Sothis die ganze Geschichte Aegyptens bis auf seine Zeit aufgehen zu lassen, jenen Perioden kürzere Jahre zu Grunde gelegt haben. Er nahm also jene 30,000 Jahre von der Schöpfung bis zur Sündfluth für Monate (abot), daher er für diesen Zeitraum nur 2424 Sonnenjahre gerechnet hat. Ferner geben die 3984 Jahre (Horen) von der Sündfluth bis Menes zu zwei Monaten nur 664 Jahre, der Rest von 217 Jahren bedeutet die noch übrigen Tage. Somit stand Manetho's Sothis nicht im mindesten Widerspruche mit den anderweitigen Ueberlieferungen seines Volkes. Alle wußten, daß nach obengenannten Constellationen die Schöpfung am 10. Mai 5871, Menes Ankunft am 16. Juli 2781

v. Chr. stattgefunden hatte. Zwischen beiden Epochen liegen 3089 Jahre, und ebensoviele geben Manetho's Perioden von 30,000 Monaten und 3984 Horen mit 217 Tagen. Da endlich Manetho von der Schöpfung bis Typhon (die Fluth) 2424 Sonnenjahre rechnet; so haben die Aegypter die Sündfluth 2424 Jahre nach 5871 v. Chr., also in's Jahr 3447 v. Chr. gesetzt; auf welches, wie gesagt, die Constellation im Alphabete sich bezieht.

XIX. Die Pyramide des Cheops bei Cairo.

Zu den merkwürdigsten Alterthümern in Dr. Abbott's Museum gehört ein goldener schwerer Siegelring (No. 1050) mit dem Namen des Königs Cheops KHOP. Dies ist der Erbauer der großen Pyramide bei Gizeh, wie Herodot sagt; und wirklich hat man denselben Namen in einer Kammer dieser Pyramide gefunden. Wann mag aber dieses Wunderwerk der Welt gebaut worden sein? Herr Lepsius setzt die Pyramide des Cheops vor die Sündfluth und Schöpfung; was bei einem so großen Weltweisen nicht weiter befremdet. Inzwischen wollen wir einmal hören, was Herodot, den Herr Lepsius nicht einmal erwähnt, darüber berichtet. Herodot nennt II. 99, alle besonders merkwürdige Könige von Menes (2781 v. Chr.) an bis auf seine Zeit herab. Nach Menes waren, nach Herodot, merkwürdig Möris, der neunte König der XVIII. Dynastie 1777 v. Chr., dann dessen Sohn Sesostris (Osimandya) 1731 v. Chr., dann Pheron (Ramses d. G.) 1694 v. Chr., dann Proteus zur Zeit des Trojanischen Kriegs, dann Rhampsinit, dann Cheops, dann Chophren, dann Mykerinos, dann Asychis u.s.w.

Sonach fällt die Erbauung der großen Pyramide lange nach dem Ende der XVIII. Dynastie, deren Zeit auf sichern astrononomischen Beobachtungen beruht, sogar nach dem Trojanischen Kriege, den das ganze Alterthum in die Zeit 1200 v. Chr. setzt. In dieser Zeit regierten in Aegypten die Könige der XX. Dynastie, deren Namen uns leider die Abschreiber Manetho's nicht aufbewahrt haben. Genug, die Pyramide des Cheops ist nicht vor der Schöpfung und Sündfluth, sondern erst zur Zeit der XX. Dynastie, nach Trojas Fall, in der Zeit Davids erbaut worden.

XX. Die wahre Zeitrechnung des Alten Testaments durch astronomische Beobachtungen bestätigt.

Die jetzt allgemein gebräuchliche Zeitrechnung des Alten Testaments beruht auf Petavius Doctrina Temporum, Par. 1627. Dieser unglückliche Chronolog hat aber nicht die wahre Zeitrechnung des Griechischen Textes, sondern die veränderte des Hebräischen, welcher 1500 Jahre von der Schöpfung bis Abraham zu wenig zählt, zu Grunde gelegt. Petav hätte ebensogut, wie Perizonius (L'Antiquité des temps, Par. 1687.) wissen können und sollen, daß nach Jerusalems Zerstörung durch Titus ein Rabbiner Akiba die Zeitrechnung des hebräischen Textes in der Absicht 1500 Jahre verkürzt hat, um Christum als einen vor der verheißenen Zeit gekommenen, also falschen Messias erscheinen zu lassen; Petav hätte wissen sollen, daß Christus, die Apostel, die ersten christlichen Kirchen, selbst der Jude Josephus noch 70 n. Chr. keine andere Zeitrechnung, als die in der LXX.

uns erhaltene gekannt haben, daß die ältesten Kirchenväter, selbst die Araber jene absichtliche Verkürzung der ursprünglichen biblischen Zeitrechnung nachweisen; daß die Juden in Aethiopien bis heute eine biblische Zeitrechnung fortgepflanzt haben, die 1500 Jahre weiter zurückgeht, als der jetzt vorliegende hebräische Text thut. Indessen ist selbst die griechische, 250 v. Chr. gemachte Uebersetzung des Alten Testaments, an zwei Stellen nicht ohne Abschreibefehler geblieben; wie es allen alten Handschriften ergangen ist. Nach dem Buche der Richter, welches die Regierungsjahre fast aller Richter angiebt, nach Josephus und nach den Genealogien im Alten Testament, wie schon Prichard Egyptian Mythology, London 1816, nachgewiesen hat, waren vom Auszuge der Hebräer aus Aegypten bis zum Bau des Salomonischen Tempels 880 Jahre verflossen. Der griechische Text giebt 1 Reg. 6, 1 nur 440 und der hebräische 480 Jahre an, der hebräische bei den orientalischen Juden aber 592. Sonach rückt nun der Auszug Israels 400 Jahre höher hinauf, als Petav glauben gemacht hat; nämlich ins Jahr 1867 v. Chr. Diese Berichtigungen der biblischen Zeitrechnung wird durch eine Masse von mathematischen und historischen Thatsachen außer allen Zweifel gesetzt. Clemens von Alexandrien berichtet, daß die Israeliten 545 Jahre vor Anfang der neuen Hundssterns-Periode (1322) v. Chr. ausgezogen seien; folglich im obengenannten Jahre 1867 v. Chr. Manetho sagt, die Hirtenkönige (Hyksos), welche nach ihm und Josephus die Israeliten waren, wären im Jahre 700 nach Anfang der ersten Hundssternsperiode 2782 v. Chr., also im Jahre 2082 nach Aegypten gekommen. Da sie nun 215 Jahre später ausgezogen sind; so müssen sie abermals 1867 v. Chr. Aegypten

verlassen haben. Letzteres geschah, wie das kirchliche Alterthum bezeugt, unter Amos, dem ersten Könige der XVIII. Dynastie; dieser hat aber, wie die Constellationen seiner Nachfolger und der Mercurs-Durchgang während seiner Regierung im Jahre 1904 v. Chr. gelehrt haben, vom Jahre 1904 bis 1867 v. Chr., wo er im rothen Meere umkam, regiert. Joseph wurde nach kirchlichen Ueberlieferungen unter dem Könige Apophis (2105 v. Chr.) nach Aegypten verkauft und dreiundzwanzig Jahre später kamen die Israeliten nach Gosen; daher sie abermals 1867 v. Chr. ausgezogen sein müssen. Drei Jahre vor Moses Geburt hat sich, wie Josephus und die alten Commentare zu 4. Mos. 24, 17. berichten, eine merkwürdige Conjunction von Saturn und Jupiter im Sternbilde Pisces ereignet, welche nach Kepler in achthundert Jahren nur einmal vorkommt. Diese hat aber nur 1951 v. Chr. stattgefunden, daher Moses 1948 v. Chr. geboren worden war. Da nun derselbe bei dem Auszuge achtzig Jahre alt war; so muß der Auszug wiederum 1867 v. Chr. stattgefunden haben. Ferner rechnet die h. Schrift von der Sündfluth, die am 7. September endete, bis zum Auszuge 1580 Jahre. Nun hat sich gezeigt, daß die Sündfluth, der im Alphabete enthaltene Constellation gemäß, am 7. Sept. 3447 v. Chr. geendet hat; daher die Israeliten noch einmal 1867 v. Chr. ausgezogen sein müssen. Genug, vom Auszuge aus Aegypten bis zum Baue des Salomonischen Tempels sind nicht 440, oder 480, oder 592, sondern 880 Jahre verflossen. Dasselbe Jahr ergibt sich aus den einzelnen Zeiträumen im Richterbuche, aus den Büchern daselbst und aus den Geschlechtsregistern in der Chronik.

Der zweite Schreibfehler in dem griechischen Texte findet

sich Gen. V. 25. 26, wie schon die verschiedenen Lesearten und die daraus erwachsenden Widersprüche lehren. Hätte Methusalah bis zur Geburt Lamechs nur 167 Jahre gelebt; wie die ältesten Handschriften geben; so würde er die Sündfluth überlebt haben. Liest man aber 349 Jahre; so ist Methusalah 168 Jahre vor der Sündfluth gestorben. In diesem Falle verliefen von der Schöpfung bis zur Sündfluth nicht 2242 oder 2262, sondern 2424 Jahre. Somit kommt die Geschichte des Alten Testaments wieder in Uebereinstimmung mit sich selbst, mit den geschichtlichen Ueberlieferungen bei allen übrigen alten Völkern und, was allein entscheidend ist, mit den Weltaltern und den astronomischen Ueberlieferungen aller alten Völker. Denn von der Constellation zu Anfange des ersten Weltalters am 10. Mai 5871 v. Chr. bis zur Constellation zu Ende der Sündfluth am 7. Sept. 3447 v. Chr. sind ebenfalls 2424 Jahre. Auch die Aegypter rechneten, wie sich gezeigt, vom Anfange der Zeit bis auf Osiris Tod durch Typhon, bis zur Sündfluth 30,000 Mondmonate, also 2424 Jahre. Alle alten Völker, selbst Habakuk und Daniel rechneten von der Schöpfung bis auf Tiber und Christus 6000 Jahre. Eine so feste, bis auf Jahr und Tag genaue Geschichte des Alten Testaments würde nie an das Licht gebracht worden sein, hätte die Hand der Vorsehung keine Alterthümer Aegyptens mit so vielen astronomischen Beobachtungen von den römischen Kaisern zurück bis zum Tage der Schöpfung uns erhalten. Der astronomisch bestimmte Anfang des ersten Weltalters, jener 10. Julian. Mai 5871 v. Chr., war wirklich, wie die Alten überliefert, ein Frühlingsnachtgleichentag und der erste Tag nach der Schöpfungs-

woche. Ausführlicher ist diese Untersuchung in meiner Chronologia Sacra, Leipz. 1846 geführt worden.

Wenn nun gleich aus allen diesen historischen Ueberlieferungen und astronomischen Gewißheiten hervorgeht, daß die wahre Zeitrechnung von der Schöpfung bis Christus nicht im Hebräischen, sondern im Griechischen Texte des Pentateuchs uns erhalten worden sei, daß der Apostat Akiba wirklich an vierzehn Stellen die Lebensalter der Patriarchen verkürzt habe, um Christus als einen falschen Messias verwerfen und den wahren 1500 Jahre länger erwarten zu können; so werden dennoch manche Christen, die in dem Glauben aufgewachsen sind, daß die hebräische Zeitrechnung unfehlbar sei, sich sträuben, diese ihre Meinung sogleich aufzugeben. Man wird ohne Zweifel folgende philosophische Gründe entgegen setzen.

1. Gott hat nicht zulassen können, daß sein heiliges, geoffenbartes Wort verändert worden sei.—Dies ist jedoch eine bloße Hypothese, die sich von selbst widerlegt. Denn es ist bekannt, daß alle Handschriften des Alten und Neuen Testaments in unzähligen Stellen verderbt worden sind; daß ganze Sammlungen von Varianten zum Texte der Bibel vorhanden sind. Schon Walton hat bemerkt, daß die Handschriften des Alten Testaments, namentlich in den historischen Büchern vornehmlich in den Ziffern und Namen von einander abweichen. Kennicot verglich über siebenzig hebräische Manuscripte und fand dasselbe; daher Teller bemerkt:* „Wenn man eine völlige Abwesenheit der Fehler bei den Abschreibern dieses ältesten Bu-

* Benj. Kennicot: Ratio textus Hebraici V. T. interprete Abr. Teller. Lips. 1756.

ches voraussetzen wollte; so müßte man ein beständiges Wunderwerk zum Grunde nehmen, welches jedem Abschreiber zu Gefallen geschehen wäre; und diese Unfehlbarkeit würde bis auf die Erfindung der Buchdruckerkunst haben dauern müssen." Ferner, sowie Gott alle Verbrechen der Menschen von Adam bis heute zugelassen; so hat er auch nicht verhindert, willkührlich und absichtlich sein heiliges Wort in Betreff der Zeitrechnung und anderwärts zu verändern. Der Samaritanische Pentateuch, ursprünglich mit gleichen Buchstaben geschrieben, ist von Salomo's Tode an Gottes Wort geblieben; und doch finden wir darinnen von Adam bis Abraham eine ganz andere Zeitrechnung, als im hebräischen Texte. Ebenso enthält die griechische Uebersetzung des Pentateuchs in der LXX. Gottes Wort; und dennoch finden wir darinnen 1500 Jahre mehr, als im hebräischen Texte. Gesetzt also, die Zeitrechnung wäre in der LXX. verfälscht worden; hat Gott nicht zugelassen, sein Wort zu fälschen; hat er nicht zugelassen, daß die verfälschte LXX. in den Händen von vielen Millionen Juden und Christen seit zweitausend Jahren für das unverfälschte Wort Gottes gehalten worden ist? Ferner, ist es bekannt, daß die hebräischen Testamente unter den Juden im Oriente eine andere Zeitrechnung enthalten, als unsere gedruckten Texte des Alten Testaments. Auch haben Luther u. A. an mehreren Stellen, z. B. Jes. 9, 6. nachgewiesen, daß die Rabbiner 800 n. Chr. absichtlich falsch vocalisirt haben, um gewisse messianische Weissagungen hinwegzubringen. Wie kann man also behaupten; wie will man beweisen, daß Gott den ursprünglichen Text des Alten Testaments bis auf das Jota unverändert habe erhalten müssen? Nicht grundlose Hypothe-

sen, sondern dergleichen Thatsachen sind entscheidend. Folglich kann die Zeitrechnung im hebräischen Texte ebensogut, als im Griechischen verfälscht worden sein. Die Frage aber, welche von beiden Zeitrechnungen die unverderbte sei, muß durch Gottes Wort, oder durch anderweitige historische und mathematische Thatsachen entschieden werden.

2. **Die siebenzig Dolmetscher haben die ursprüngliche Zeitrechnung des Alten Testaments um fünfzehn hundert Jahre verlängert, um mit der ägyptischen Geschichte in Uebereinstimmung zu kommen.** — Wieder eine grundlose Hypothese und offenbare Unwahrheit. Denn die Aegypter zählten nach Manetho, Vetus Chronicon, Herodot, Diodor u. A. von der Schöpfung bis zur Sündfluth 30,000 Jahre, von da bis auf Menes zur Zeit Palegs 3984 und 217 Jahre, von Menes bis zum Auszuge der Israeliten unter Amos über 4000 Jahre; während die LXX. nach gewöhnlichen Lesarten von der Schöpfung bis zur Sündfluth nur 2242, von da bis Menes nur 666, von Menes bis zum Auszuge nur 1580 Jahre rechnen. Ingleichen giebt die Aegyptische Geschichte vom Auszuge bis Salomo 880 Jahre, während die LXX. nach den besten Handschriften nur 440 zählen. Hätten also die siebenzig Dolmetscher die ursprüngliche Zeitrechnung des hebräischen Textes verlängert, um mit der ägyptischen Zeitrechnung in Uebereinstimmung zu kommen; so würden sie ganz andere Zeiträume angesetzt und gewiß nicht vom Auszuge bis Salomo 440 statt 880 Jahre gerechnet haben. Wie man ein so grundloses Argument hat anführen können, um die Zeitrechnung der LXX. zu verdächtigen, ist schwer zu sagen. Kein alter

Schriftsteller hat so etwas behauptet; wohl aber versichern die ältesten Kirchenväter und Araber, daß ein Apostat Akiba, etwa 100 n. Chr. die ursprüngliche Zeitrechnung der hebräischen Bibel um fünfzehn hundert Jahre verkürzt habe, um zu beweisen, daß Christus vor der von den Propheten verheißenen Zeit in die Welt gekommen, daß er ein falscher Messias gewesen, und daß der wahre Messias noch fünfzehn hundert Jahre länger zu erwarten sei. So sagt der gelehrte Araber Abul-feda*: „Ebenso sind die Juden bei den Lebensaltern aller Nachkommen Adams verfahren. Die Ursache dieser Neuerung soll die gewesen sein, um glauben zu machen, Christus sei im fünften Jahrtausend in die Welt gekommen, während doch der Pentateuch und andere ihrer Bücher den wahren Messias im sechsten Jahrtausend verheißen haben." Ebenso klar ist das Zeugniß des gelehrten Arabers Abulphoragt†: „(Die Verkürzung der Zeitrechnung im Hebräischen Texte) wird den Rabbinen der Juden zugeschrieben. Denn da im Gesetz und den Propheten vorausgesagt worden war, der Messias werde in den letzten Zeiten gesendet werden; so haben sie um Christum zu verwerfen, die Lebensalter der Patriarchen bis Abraham um je ein hundert Jahre verkürzt. — So ist es geschehen, daß nach ihrer Rechnung Christus im fünften Jahrtausende erschienen ist. Sie sagen daher: Wir sind noch in der Mitte der Zeit, die vorherbestimmte Zeit des Messias ist noch nicht da." Dazu kommt das entscheidende Zeugniß der Evangelisten und Apostel der ersten Christengemeinden, der ältesten Kirchenväter, des Josephus und Philo, welche die Zeitrechnung der LXX.

* Historia cet. ed. Fleischer. Lips. 1831, p. 7.

† Historia Dynastiarum; ed. Pokok p. 72. Dyn 7.

geheiligt und bestätigt haben. Augustin sagt: „(Die christlichen Gemeinden behaupten, es sei undenkbar, daß die siebenzig Dolmetscher hätten irren können, noch, da sie keinen Grund dazu hatten, hätten lügen wollen.“* Genug, es ist eine Unwahrheit, daß die siebenzig Dolmetscher die biblische Zeitrechnung verlängert haben; um mit der ägyptischen in Uebereinstimmung zu kommen. Kein alter Schriftsteller hat so etwas behauptet; im Gegentheil bezeugen das ganze christliche Alterthum, strenggläubige Juden und gelehrte Araber, daß ein gewisser Akiba vielmehr bald nach Jerusalems Zerstörung durch Titus die Lebensalter der Patriarchen um fünfzehnhundert Jahre verkürzt habe; um Christum zu einem falschen Messias zu stempeln.

3. Hätte Akiba, oder Aquila besagte Verfälschung in einigen Handschriften des hebräischen Pentateuchs ausgeführt; so würden doch nicht alle Manuscripte in den Händen aller übrigen Juden verfälscht worden sein.—Welch ein absurder Einwurf! Ist denn schon entschieden, ob die Zeitrechnung in allen noch vorhandenen Manuscripten des hebräischen Pentateuchs verfälscht worden sei? Meinerseits bin ich auf das Festeste davon überzeugt, daß sich in Asien und Afrika noch hebräische Handschriften finden werden, welche die ursprüngliche, mit der LXX. übereinstimmende Zeitrechnung enthalten, dieselbe

* Augustin. Cio. D. XV. 13. 11: Sed cum hoc dixero, continuo refertur, illud Judæorum esse mendacium. Inquiunt (Christiani), non esse credibile, Septuaginta interpretes errare potuisse, aut, ubi nihil eorum intererat, voluisse mentiri.—Judæi vero, dum nobis invident, quod Lex et Prophetæ ad nos interpretando transierint, mutasse quædam in codicibus suis, ut in nostris minueretur auctoritas.

welche Josephus und die ersten Christengemeinden in ihren hebräischen Testamenten gefunden hatten. Ferner gab es nach Jerusalems Zerstörung nicht mehr sehr viele hebräische Handschriften in der Welt, daher Akiba's Absicht leicht zum Ziele kommen konnte. Denn seit Alexander d. G. war die griechische Sprache im Oriente und Occidente so sehr verbreitet worden, daß die meisten Juden nicht mehr Hebräisch verstanden und der LXX. sich bedienten. Selbst in Palästina, wie aus den zahllosen griechischen Inschriften und dem Neuen Testament bekannt ist, verstand man mehr Griechisch, als Hebräisch. In Jerusalem bei den Schriftgelehrten mögen zur Zeit Herodes noch manche hebräische Bibeln vorhanden gewesen sein; allein 80 n. Chr. zur Zeit Akiba's, nachdem der Tempel, Jerusalem, alle Städte Palästina's verbrannt, zwei Millionen Juden getödtet und als Sklaven verkauft worden waren, wird es sicherlich nicht mehr viele hebräische Manuscripte gegeben haben. Um so leichter war es daher, nach Akiba's Lesarten den Rest der Manuscripte zu ändern. Dazu kam, daß es damals, wie noch jetzt der Augenschein beweist, nicht eine Handschrift ohne viele falsche Lesarten und Randglossen gab; daß die Alten pflegten, so oft als möglich verschiedene Handschriften mit einander zu vergleichen und andere Lesarten am Rande oder im Texte selbst zu bemerken; daher Viele glauben konnten, Akiba's Text enthalte die wahren und ursprünglichen Lesarten; man müsse die Abschriften des Alten Testaments danach berichtigen. Jedenfalls trug der Umstand dazu bei, daß Akiba oder Aquila eine neue griechische Uebersetzung des Pentateuchs verfertigt hatte, von der Jedermann glauben mußte, sie beruhe auf vielen alten und zuverlässigen Handschriften.

Abgesehen davon mußte eine solche verkürzte Zeitrechnung bei den Juden leichten Eingang finden. Denn wollten sie die Zeitrechnung in ihren Bibeln beibehalten; so mußten sie Christum, weil er in der von den Propheten vorausbestimmten Zeit, im sechsten Jahrtausende nach der Schöpfung erschienen war, für den wahren Messias halten und Christen werden; nahmen sie aber Akiba's Text an, so konnten sie einen andern, ihren irdischen mächtigen König noch erwarten und den Herrn noch einmal an's Kreuz schlagen. Zur Verbreitung des Akibaschen Textes endlich haben jedenfalls auch die bald nach Jerusalems Zerstörung entstandenen Pharisäischen Academien zu Jomnia und Tiberias zu Akiba's Zeit, welche sich „der reinsten Ueberlieferungen" rühmten, beigetragen. Kurz, es war nach Jerusalems Zerstörung sehr leicht ausführbar die ursprüngliche Zeitrechnung der Genesis um fünfzehnhundert Jahre zu verkürzen. Wer dies für unmöglich hält, hat keine Vorstellung von den damaligen Pharisäern und denkt nicht an andere ähnliche Thatsachen. Die Zeitrechnung im Samaritanischen Pentateuch ist, wie Jedermann weiß, eine absichtlich verfälschte; und doch hat sie in alle bis jetzt bekannte Manuscripte des Samaritanischen Pentateuchs Eingang gefunden. Wer die LXX. für eine Fälschung hält, wird zugeben, es sei möglich gewesen, einem solchen Machwerk bei Josephus, Philo, den Kirchenvätern, ja in unzähligen Synagogen und Christlichen Kirchen Aufnahme zu verschaffen. Ebenso leicht und noch viel leichter konnte daher nach Jerusalems Zerstörung der Akibasche Text des Alten Testaments zu Ehren kommen. Ein ähnliches Beispiel liefern die heiligen Schriften der Inder. Die Brahminen schrieben, als sie mit den Engländern in Berüh-

rung kamen, denselben ein undenklich hohes Alter zu; aber da fanden die Engländer zu Anfange dieses Jahrhunderts in den Vedas eine Erzählung aus der Römischen Geschichte, wodurch der Nimbus der Vedas plötzlich zerstört wurde. Was geschah? Nach einigen Jahren war keine Handschrift jenes heiligen Buches mit derselben Stelle mehr zu finden, weil die Brahminen, wie Einer von ihnen gestand, sogleich Auftrag gegeben hatten, ihre Vedas daselbst zu ändern. So giebt es eine Ausgabe der Hebräischen Bibel mit Rabbinischer Verdeutschung, worin die siebenzig Wochen Daniel's fehlen. Es ist also eine grundlose Behauptung, daß ein Hebräischer Bibeltext mit falscher Zeitrechnung nicht habe zu Akiba's Zeit in Aufnahme kommen können.

4. **Die Gründe alle, welche für die Erhaltung der wahren biblischen Zeitrechnung in der LXX. sprechen, sind in den theologischen Schriften des vorigen Jahrhunderts längst widerlegt worden.** Wiederum eine Unwahrheit. Allerdings haben manche Theologen vor hundert und hundert und fünfzig Jahren gegen Perizonius, Isaak Voß, Voronius, Cary, Jackson, Des Vignoles u. A.* zu beweisen gesucht, daß die wahre Zeitrechnung einzig und allein im Hebräischen Texte erhalten worden sei; aber wie? Man ging von der Hypothese aus, was zuvor aus dem Worte Gottes, und durch mathematische Gewißheiten hätte bewiesen werden sollen, daß in den uns bisher zugänglichen Hebräischen Handschriften nicht ein Jota habe verändert werden können; kümmerte sich weder um das Zeugniß Christi und der Apostel und der Evangelisten, noch um die der Kir-

* S. Wachter, Geschichte der Literatur. Leipz. 1833. VI. 77.

chenväter und ältesten christlichen Kirchen; man erklärte die schreiendsten Widersprüche der Geschichte nach Hebräischer Zeitrechnung durch Wunder; man sah und hörte nicht; man machte den Kainan bei Lucas zu einer anderen Person, als den Kainan Gen. 5, 9.; 1 Chron. 1, 2. ist, um zu beweisen, daß Lucas nicht der LXX., sondern dem Hebräischen Texte gefolgt, daß mithin die Zeitrechnung in der LXX. nicht durch das Neue Testament geheiligt worden sei. Dabei bedachte man aber nicht, daß Christus, die Evangelisten und Apostel in hundert alten Stellen die LXX. citiren und somit dieselbe für das wahrhaftige Wort Gottes erklären; daß also die Verdrehung des Kainan nichts ändere. Uebrigens wurde in jenen Werken nur widerlegt, was man damals wußte. Jetzt stehen die Sachen ganz anders. Denn seit der Zeit sind ganz neue historische und astronomische Bestätigungen der LXX. an das Licht gekommen, die so gewiß wie das Ein mal Eins sind und sich nicht widerlegen lassen. Es ist daher eine grundfalsche Behauptung, daß die jetzige Zeitrechnung der jetzigen Hebräischen Bibel längst außer allen Zweifel gesetzt worden sei.

5. Wenn übrigens, wird man vielleicht noch einwenden, angenommen werden sollte, daß die wahre Zeitrechnung nicht im Hebräischen Texte, sondern in der LXX. sich erhalten habe; so würde das arme Christenvolk alles Vertrauen zur Bibel verlieren und die ganze christliche Kirche erschüttert werden. Wenigstens würden wir dann den Hebräischen Text und Luthers Bibelübersetzung wegzuwerfen und Gottes Wort in der LXX.

zu suchen haben. Dem ist jedoch, Gott sei Dank, keineswegs so. Denn Gottes Wort, so weit es zu unserem Heile dienen soll, ist in der LXX. ebensogut enthalten, als im Hebräischen Texte und Luthers Uebersetzung. Die Frage, ob Adam zweitausend Jahre früher oder später geschaffen worden sei, gehört keineswegs zu den Glaubensartikeln, wovon unsere Seligkeit abhängt. Von der Zeit der Apostel bis heute haben, namentlich im Oriente, wenigstens zwei Drittheile der Christen angenommen und gelehrt daß die wahre Zeitrechnung nicht im Hebräischen Texte, sondern in der LXX. uns erhalten worden sei; und doch ist dadurch die ganze christliche Kirche nicht im Mindesten erschüttert, sondern jeden Tag weiter ausgebreitet worden. Jedermann weiß, daß Gott in den Handschriften des Alten und Neuen Testaments zahllose, unabsichtliche und absichtliche, Veränderungen des Grundtextes zugelassen hat; daß bis auf diese Stunde die Herausgeber des Alten und Neuen Testaments in vielen obgleich unwesentlichen Stellen noch ungewiß sind, welche Lesart die ursprüngliche sei: daher Niemand, der in Christo sein Heil gefunden hat, irre werden wird, wenn er zum ersten Male erfahren sollte, daß in den uns bis jetzt zugänglichen Handschriften des Alten Testaments ein paar Unrichtigkeiten mehr sich gefunden, als schon bekannt war, als Luther und Andere bereits nachgewiesen. Auch haben wir durchaus keine Ursache, von nun an Gottes Wort nicht mehr im Hebräischen Texte und Luthers Bibel zu suchen, sondern in der LXX. Denn beide Texte stimmen im Allgemeinen wörtlich miteinander überein; sie weichen nur selten und nur in Nebensachen, wohin jene vier Lebensalter der Patriarchen gehören, von einander ab. Auch können die Hebräischen Manuscripte, woraus die sie-

benzig Dolmetscher 280 v. Chr. übersetzten, Fehler enthalten haben, die jetzt berichtigt sind. Dazu kommt, daß der Hebräische Text seit dem achten Jahrhunderte n. Chr., nachdem man in jedem biblischen Abschnitte die Buchstaben gezählt und hinten bemerkt hatte, ohne Zweifel mit viel größerer Sorgfalt abgeschrieben worden ist, als die Uebersetzung der LXX. Aus alledem folgt, daß wir Grund haben, in allen Stellen, wo beide Texte von einander abweichen, die Lesarten des Hebräischen Textes vorzuziehen. Ausgenommen sind nur diejenigen Stellen der LXX., welche im Neuen Testamente stehen, mithin durch Christum, die Apostel und Evangelisten über allen Zweifel erhoben worden sind.

Man sieht also, daß die seit Jerusalems Zerstörung in der christlichen Kirche schwebenden Frage, ob die wahre Zeitrechnung in der LXX. oder in den uns zugänglichen Hebräischen Handschriften enthalten sei, durchaus noch nicht entschieden ist. Der Orient bis heute giebt der LXX. den Vorzug, das Abendland dem Hebräischen Texte. Wie sollen wir aber zur Gewißheit darüber kommen? Sollte Gott nicht dafür gesorgt haben, uns auch hierbei nicht in Zweifel und Ungewißheit zu lassen? — Nachstehende Thatsachen werden mit Gottes Hülfe jeden Christen davon überzeugen, daß die wahre Zeitrechnung von der Schöpfung bis Christus wirklich in der LXX. uns erhalten worden ist.

1. Christus, die Evangelisten und Apostel berufen sich wiederholt auf Stellen der LXX., namentlich erwähnt Lucas den Patriarch Kainan, der im Hebräischen Text jetzt ganz fehlt, von der LXX. aber mit einhundert und fünfunddreißig Jahren

eingerechnet wird. Bekanntlich haben die Juden seit Jerusalems Zerstörung die LXX. als eine Verfälschung des göttlichen Wortes verdammt; der Talmud bezeichnet den Tag der LXX. sogar für „einen Unglückstag."* Wenn nun wirklich die Griechische Uebersetzung, welche die Zukunft des Messias um fünfzehnhundert Jahre früher, als der jetzige Hebräische Text, setzt, eine so verruchte Fälschung gewesen wäre; wenn beide Texte seit Ptolemäus nicht miteinander, wie Josephus und Philo lehren, übereingestimmt hätten: würden wohl Christus, die Apostel und Evangelisten eine so offenkundige Fälschung des göttlichen Wortes vor der ganzen Welt in ihren Mund genommen, geschweige darauf sich berufen haben?† Wahrlich nicht! Somit ist die Zeitrechnung der LXX. durch das Neue Testament geheiligt; eines anderen Beweises bedarf ein Christ nicht. Wer das Neue Testament für inspirirt hält, wie die ganze Christenheit auf Erden thut; der weiß nun, daß in der LXX. die wahre biblische Zeitrechnung enthalten sein müsse. Wer dagegen das Zeugniß Christi, der Apostel und Evangelisten verwirft und die jetzige Zeitrechnung des Hebräischen Textes für die wahre hält; der verwirft die Inspiration des Neuen Testaments, ist folglich kein wirklicher Christ, so sehr er auch eifert und mit seinem Pharisäischen Orthodoxismus sich brüstet.

2. Die Propheten des Alten Testaments haben wiederholt vorausgesagt, daß Christus sechstausend Jahre nach der Schöpfung und zugleich fünfhundert und vierunddreißig Jahre nach der Babylonischen Gefangenschaft (Dan. 9, 24.) in die Welt kommen werde.

* Tractat. Sopher. 1. † Ev. Joh. 5, 39. Habak. 4, 2.

Nun ist aber Christus, der jetzigen Hebräischen Zeitrechnung gemäß schon 4000 Jahre nach der Schöpfung geboren worden, während die LXX. für denselben Zeitraum sechstausend Jahre angiebt. Wer also das Alte Testament für inspirirt hält, der weiß auch, daß die wahre biblische Zeitrechnung in der LXX. enthalten sein müsse. Zunächst findet man jene sechstausend Jahre von der Schöpfung bis Christus bei Habakuk 4, 2. Denn „die Mitte der Jahre" war die Hälfte der Weltära von zwölftausend Jahren, bei allen alten Völkern aus der Bewegung des Thierkreises berechnet.* Wir finden diese Aera bei den Chaldäern, Parsen, bei Hamza von Ispahan, in den Zendbüchern, bei den Aegyptern, Griechen, Römern, Tuscern und Anderen. Habakuk sagt nicht, die Welt werde nach Christi Geburt noch sechstausend Jahre bestehen; denn das Ende der Welt „weiß nur der Vater:" sondern er sagt nur, Christus werde sechstausend Jahre nach der Schöpfung in der Mitte der von den alten Weisen gefundenen und aller Welt damals bekannten Aera von zwölftausend Jahren geboren werden. Dieselbe Zeit des Messias haben Jesaias 2, 2. und andere Propheten durch die „letzte Zeit" vorherbestimmt. So wie auf die sechs Schöpfungstage der Sabbath folgte, so sollten bis zum großen Sabbathsjahre sechs Tage zu tausend Jahren ablaufen. Diese Welttage zu tausend Jahren sind schon aus den Psalmen bekannt und finden sich bei allen alten Völkern unter den Namen der sechs Zeitalter, des goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, thönernen oder heroischen und menschlichen wieder. Auf derselben Zeitrechnung beruht auch die Riesengestalt der Zeit bei Daniel 2, 1. mit goldenem Haupte, silberner Brust, ehernem

* Chronologia, s. 104 ff. 152.

Leibe, eisernen Schenkeln, thönernen Füßen; obwohl diese Zeitalter als Weltherrschaften dort mit Nebukadnezar anheben. In diesen und ähnlichen Stellen des Alten Testaments haben alle alten Ausleger die Prophezeihung erkannt, daß Christus zu Ende des sechsten Jahrtausends nach der Schöpfung solle geboren werden. Dies bezeugen schon Abulfeda und Abulpharag in den oben angeführten Worten: „Der Pentateuch und andere jüdische Bücher hatten den wahren Messias im sechsten Jahrtausend nach der Schöpfung verheißen;". „da im Gesetz und den Propheten vorausgesagt worden war, der Messias werde in der letzten Zeit zu Ende des sechsten Jahrtausends nach der Schöpfung gesendet werden." Ferner berichtet Josephus, daß während des jüdischen Krieges mehrere falsche Messiase auftraten und von den Juden für wahre Erlöser gehalten wurden. Warum? Weil den Juden bekannt war, daß die Propheten vorausgesagt, der Messias werde sechstausend Jahre nach der Schöpfung geboren werden; wußten, daß um 70 n. Chr. dies sechste Jahrtausend ablaufe. Ebenso erzählten Tacitus und Sueton, daß man damals im ganzen Oriente den verheißenen Messias erwartet habe.* Folglich müssen die Juden damals gewußt haben, daß die Propheten die Geburt des Messias an den Schluß des sechsten Jahrtausends gesetzt hatten; daß damals die Zeit des Messias gekommen war. Hätten die Juden bereits ihre jetzige Zeitrechnung gehabt; so würden sie damals keinen Messias geglaubt, son-

* Sueton Vespas. c. 4. Tacit. Hist. V. 13. Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio, esse in *fatis*, ut eo tempore Judæa profecti rerum potirentur.—Pluribus persuasio inerat, *antiquis sacerdotum libris* contineri, fore ut valesceret Oriens et e Judæa profecti rerum potirentur.

dern denselben fünfzehnhundert Jahre später, wie die Juden in Spanien, im Oriente, selbst Abarbanel 1460 n. Chr. thaten, erwartet haben. Man zeige uns im Alten Testament eine einzige Stelle, wonach „die Mitte der Jahre," „die letzte Zeit," „der sechste Welttag" im Jahre 4000 nach der Schöpfung habe beginnen sollen. Ferner ist bekannt, daß 680 n. Chr. die Juden in Spanien, nachdem sie mächtig geworden, offen mit der Behauptung hervortraten, Christus sei fünfzehnhundert Jahre zu früh gekommen, folglich ein falscher Messias gewesen; der wahre werde erst noch kommen, nämlich im Jahre 6000 der Schöpfung.* Also auch damals haben die Juden aus den Propheten gewußt, daß der Messias „in der Mitte der Jahre" erscheinen solle. Weiter schrieb um 1460 der gelehrte Abarbanel seinen Commentar zum Daniel worin er seinen Glaubensgenossen sagte, daß die in den Propheten vorherbestimmte Zeit des Messias, das sechste Jahrtausend, bald ablaufen und in kürzester Zeit der Erlöser kommen werde. Weiter berichtet der Missionar Fjelstedt als Augenzeuge, daß 1810 alle Juden im Oriente die baldige Erscheinung des Messias auf Grund der Zeitrechnung in ihren Hebräischen Handschriften erwarteten. Warum? Weil damals das von den Propheten verkündete sechste Jahrtausend, ihrer Zeitrechnung nach, zu Ende ging. Dazu kommt das Zeugniß der ersten Apostolischen Kirche. Denn zur Zeit der Apostel und bald nachher erwarteten die Christen den Anfang des großen Sabbathjahres, des siebenten Jahrtausends nach der Schöpfung, welches 130 n. Chr. begann und

* Dagegen schrieb der Bischof Julian von Toledo 586 n. Chr. ein großes Werk von drei Büchern: De demonstratione sextæ ætatis, Hagenoæ, 1532; worinnen er bewies, daß Christus richtig 6000 nach der Schöpfung in die Welt gekommen sei.

1130 endete. Wie hätten die Christen damals öffentlich vom Anfange des großen Sabbaths reden können, hätten sie nicht von den Aposteln und ihren Kirchenvätern erfahren oder selbst in der Bibel gelesen, daß von der Schöpfung bis auf Christum sechstausend Jahre verflossen waren? Selbst die Heiden wußten von diesem siebenten Jahrtausende. Denn der alte Dichter Linus sang schon:* „Kommt der siebente Tag (Jahrtausend), so wird der allmächtige Vater Alles zur Vollendung bringen. Ebendieses siebente Licht gehört den Frommen." Deshalb erwarteten die Römer unter Augustus, wie Virgil in den Bucolica I. 498 lehrt, „den kommenden Knaben, mit dem das eiserne (sechste) Weltalter schließt." Man sieht also, daß alle alten Ausleger des göttlichen Wortes im Alten Testament, Christen, Juden, Muhamedaner und Heiden, in demselben gefunden hatten, wie die Propheten Christi Geburt an den Schluß des sechsten Jahrtausends nach der Schöpfung gesetzt haben. Wer nun noch ferner behaupten will, daß die Zeitrechnung in den jetzt uns zugänglichen Hebräischen Manuscripten und Bibeln die allein wahre sei; der muß nothwendig behaupten, daß jene Propheten irrende Menschen gewesen, und daß das Alte Testament gar nicht inspirirt sei. Wer so etwas behauptet, ist offenbar weder Christ, noch Jude, noch Muhamedaner in seinem Herzen.

3. **Die ältesten und gelehrten Kirchenväter versichern einstimmig, daß die ursprüngliche biblische Zeitrechnung in der LXX. enthalten, von den Juden aber nach**

* Euseb. Præp. Ev. XIII. 12. 668.: Septima cum veniet lux, cuncta absolvere cœpit omnipotens pater; atque bonis est septima et ipsa.

Jerusalems Zerstörung verkürzt worden sei. Dahin gehören Origenes (Cant. C. I. 40), Justinus Martyr (Dial. c. Tryph. 68. 71), Epiphanius, Eusebius, Hieronymus, Augustinus, Julian von Toledo, Syncellus und Andere. Eusebius und Hieronymus haben ihren Zeittafeln nicht die Zeitrechnung des Hebräischen Textes, sondern des Griechischen zu Grunde gelegt. Hieronymus sagt an vielen Stellen ausdrücklich, die Juden hätten absichtlich an manchen Stellen den Grundtext verfälscht, z. B. zu Galater 3, 10; 13. Augustin bestreitet wiederholt die Zeitrechnung des jetzigen Hebräischen Textes.* „Die Christlichen Kirchen, sagt er, wollen ihr Vertrauen den Büchern nicht entziehen, welchen die Kirche das größere Ansehen geschenkt hat; sie glauben, daß vielmehr die Hebräischen Texte Unwahrheiten enthalten." — „Man beschuldigt die Juden der Lüge (in Betreff der biblischen Zeitrechnung). Die Christen sagen, es sei undenkbar, daß die siebenzig Dolmetscher hätten irren können, noch, da sie keine Ursache hatten, hätten betrügen wollen. Die Juden hätten in ihren Texten manches geändert, um den Unsrigen Ansehen zu rauben." — „Das christ-

* August. Civ. D. XV. 11. 13; XVIII. 43: Christiani nolentes derogare fidem codicibus, quos in auctoritatem celebriorem suscepit ecclesia; et credentes, Judæos potius, quam istos non habere quod verum sit.—Sed cum hoc dixero, continuo refertur, illud Judæorum esse mendacium.—Inquiunt, non esse credibile, septuaginta interpretes—errare potuisse, aut ubi nihil eorum intereraт, voluisse mentiri.—Judæi vero—mutasse quædam in codicibus suis, ut in nostris minueretur auctoritas. —Epist. ad Hieron. Opp. II. f. 86: Plebes Christi, quarum aures et corda illam interpretationem (LXX.) audire consueverunt, quæ etiam ab Apostolis approbata est.—Doctr. Christ. II. 15. Opp. III. 29.: Septuaginta interpretum excellit auctoritas, qui jam per omnes peritiores ecclesias tanta præsentia spiritus s. interpretati esse dicuntur, ut os unum tot hominum fuerit.

liche Volk ist daran gewöhnt, die Uebersetzung der LXX. zu hören, die auch von den Aposteln bestätigt worden ist." — „Im Ansehn steht die Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher oben an, von denen alle unterrichteten Kirchen behaupten, sie hätten unter solchem Einflusse des heiligen Geistes übersetzt, daß alle eines Sinnes gewesen." Der katholische Bischof Julianus Pomeranius von Toledo, 685 n. Chr., trug kein Bedenken der Vulgata gegenüber umständlich zu beweisen, daß von der Schöpfung bis Christus sechstausend Jahre verflossen und daß namentlich die Zeitrechnung der LXX. das Werk des heiligen Geistes gewesen.* Syncell sagt: „ich muß mich dahin aussprechen, daß (die Verkürzung der patriarchalischen Lebensalter im Hebräischen Texte) das verbrecherische Werk der Juden sei, u.s.w.† So bezeugen achtbare Kirchenväter, ohne daß andere das Gegentheil behaupten, daß die wahre biblische Zeitrechnung in der LXX. erhalten, im Hebräischen Texte absichtlich verkürzt worden sei; und wer im Stande ist, so heilige Männer, die in der Kirche jederzeit den nächsten Platz nach den Aposteln eingenommen, Lügen zu strafen, weil sie seinen vorgefaßten Meinungen nicht entsprechen, der thut nicht viel weniger, als Zeugnisse der Apostel und Evangelisten zu verdammen.

4. Dazu kommt das Zeugniß der Johannes-Jünger und Pharisäer. Denn wäre Chri-

* Judæi pestilentiosis objectionibus garrientes, quod sumta annorum supputatio ab initio mundi secundum Hebræos codices quintam adhuc sæculi ætatem insinuet, et necdum adhuc Christum venisse, quem in sexta credunt ætate sæculi advenire.—Septuaginta interpretes prophetandi potius munere, quam transferendi officio, divinas scripturas, revelante sibi Domino, transtulerunt.

† Syncell. p. 84. Ed. Paris.

stus schon viertausend Jahre nach der Schöpfung gekommen, so würden Johannes und alle die Schriftgelehrten in Judäa sicherlich, wie die Juden 580 n. Chr. in Spanien thaten, ihm vorgehalten haben, daß er ein falscher Messias sei, weil der wahre erst sechstausend nach der Schöpfung kommen solle. Wie hätte Christus den Pharisäern sagen können (Ev. Joh. 5, 39.): „Suchet in der Schrift, denn sie ist es, in der von mir geschrieben steht." Wie hätten die Apostel wiederholt behaupten können, daß Christus in der Erfüllung der Zeiten gekommen sei? Von einem solchen chronologischen Einwande findet sich keine Spur im ganzen Neuen Testament und der Kirchengeschichte.

5. Eben so klar ist das Zeugniß der von den Aposteln gegründeten Gemeinden, welche bis auf diesen Tag die LXX. für das unverfälschte Wort Gottes gehalten haben. Hätte die Alexandrinische Uebersetzung vom Anfange an nicht mit der Zeitrechnung im Hebräischen Texte übereingestimmt; so würde sie von den Aposteln und ihren Gemeinden verworfen worden sein. Eine Bibel, wonach Christus 1500 Jahre früher als im Hebräischen Texte zu erwarten war, die in den Augen aller Juden nach Jerusalems Zerstörung eine verruchte Fälschung des göttlichen Wortes war, wäre sicherlich weder in den Synagogen, woraus die ersten Christengemeinden hervorgingen, noch in christlichen Kirchen geduldet worden sein.

6. Dasselbe beweist der Chiliasmus zur Zeit der Apostel und nach ihnen in der christlichen Kirche. Denn woher wußte man denn, daß das siebente Jahrtausend seit der Schöpfung im Jahre 130 n. Chr. beginnen werde? Hätte man damals schon eine andere

Zeitrechnung im Hebräischen Texte gefunden als in der LXX.; wäre letztere als eine Fälschung des göttlichen Wortes schon verschrieen gewesen, Niemand würde geglaubt haben, daß der große Sabbath, das siebente Jahrtausend der Welt, 130 n. Chr. beginnen werde; überall würden sich Stimmen gegen die falsche Zeitrechnung in der LXX. erhoben haben.

7. Philo und Josephus, die gelehrtesten rechtgläubigen Juden des ganzen Alterthums, haben das canonische Ansehn der LXX. bestätigt. Philo (geb. 25 n. Chr.) hielt die LXX. für ein Werk der göttlichen Eingebung. Josephus, (geb. 35 n. Chr.), der Sohn priesterlicher Eltern zu Jerusalem, priesterlich erzogen und unterrichtet, der Hebräisch verstand, sprach und schrieb, der Verfasser höchst werthvoller, classisch geschriebener Bücher, versichert (Cont. Apion. I. 1033), seine Geschichte des jüdischen Volkes der Bibel entlehnt zu haben; und doch finden wir bei ihm die Zeitrechnung der LXX. wieder, natürlich weil Akiba damals den Hebräischen Text noch nicht verfälscht hatte. Wer im Stande ist zu behaupten, Josephus habe die ächte Zeitrechnung im Hebräischen Texte verworfen und im Angesichte aller Juden die Schöpfung, Sündfluth, Patriarchen absichtlich und wissentlich, trotz seiner Versicherung, um fünfzehnhundert Jahre zu früh gesetzt: der läßt zweifelhaft, ob er Wahrheit und Irrthum nicht unterscheiden könne oder nicht wolle.

8. Dasselbe beweisen die Juden in Aethiopien, welche bis auf diese Stunde von keiner anderen Zeitrechnung wissen, als von der in der LXX. enthaltenen; wie Missionare berichten. Diese Juden kamen unter Nebu-

kadnezar aus Palästina nach Aegypten und von da nach Aethiopien; und wäre denselben jemals bekannt gewesen, daß von der Schöpfung bis Augustus nicht sechstausend, sondern viertausend Jahre verflossen waren; so würden sie noch die Schöpfung in's Jahr 4000 v. Chr. setzen.

9. Zur Zeit der siebenzig Dolmetscher war es unmöglich, nach Jerusalem's Zerstörung leicht, eine falsche biblische Zeitrechnung unter den Juden in Aufnahme zu bringen. König Ptolemäus Philadelphus 280 v. Chr. ließ durch das Synedrium zu Alexandrien die Hebräische Bibel in's Griechische übersetzen, um alle Gesetzbücher der Völker in der Alexandrinischen Bibliothek beisammen zu haben. Dazu wurden die ältesten und besten Exemplare aus Jerusalem herbeigeschaft. Alle siebenzig Schriftgelehrte betheiligten sich bei dieser Uebersetzung; und dieser Bibeltext war seit der Zeit in den Händen von vielen Millionen Juden und Christen, in Synagogen und Kirchen. Wird nun wohl Jemand glauben, daß die siebenzig Synagogenbeamten einstimmig gewagt haben würden, eine Fälschung der allgemein bekannten biblischen Zeitrechnung um fünfzehnhundert Jahre vorgenommen zu haben? Wie würden der König und seine Bibliothekare einen solchen Betrug aufgenommen haben! Würde ein solches Machwerk, wodurch die Geburt des Messias um fünfzehnhundert Jahre verrückt wurde, nicht sogleich vom Synedrium zu Jerusalem und von allen Synagogen in Palästina, Aegypten, Aethiopien, Asien, Griechenland, Italien u.s.w., in Bann gethan worden sein? — Ganz andere waren die Umstände nach Jerusalems Zerstörung. Da gab es kein Synedrium mehr zu Jerusalem, fast

alle Hebräischen Handschriften waren untergegangen, der Rest des Volkes, das Hebräisch sprach, als Sclaven verkauft. Uebrigens, noch einmal, die siebenzig Dolmetscher hatten keinen Grund, die Zeitrechnung um fünfzehnhundert zu verlängern, wohl aber die ungläubigen Juden nach Jerusalems Zerstörung, nämlich um Christum zu einem falschen Messias zu machen.

10. **Dazu nehme man das ausdrückliche Zeugniß der Muhamedaner, denen es gleichgültig sein konnte, ob Christus 4000, oder 6000 nach Adam geboren worden sei.** Abulfeda sagt: „So bleibt uns die griechische Uebersetzung, welche die sorgfältigsten Chronologen bewährt haben. In derselben findet sich nichts, was mit der Wahrheit im Widerspruche stünde."* Abulpharag sagt: „Nach dem Hebräischen Texte verflossen von der Schöpfung bis Christus 1375 Jahre weniger als nach der LXX. Diese Verminderung ist das Werk der alten Rabbinen. Denn da im Gesetz und den Propheten vorausgesagt worden war, daß der Messias in der letzten Zeit, zu Ende des sechsten Jahrtausends erscheinen werde; so verkürzten sie die Lebensalter der Patriarchen, um Christum verwerfen und einen andern Messias noch erwar-

* Abulfeda ed. Fleischer, Lips. 1831, p. 7: Eodem modo (Judæi) in vita omnium ejus (Adami) posterorum versati id effecerunt, ut ætas mundi 1475 illis annis diminueretur. Cujus rei novandæ Judæis ea causa fuisse dicitur, quod, cum Pentateuchus aliique eorum libri Messiam *extrema mundi ætate* adventurum esse promitterent, Messias (Jes. Chr.) autem revera in sexta mundi chiliade advenerit, illa mutatione facta eum jam in quinta chiliade, igitur, si cum illis hoc sumamus, totam mundi ætatem esse 7000 annorum, eo vero *media*, non *extrema*, advenisse existimandum esset.—Restat igitur recensio Græca, quam probarunt *Chronologi accuratissimi*. Nihil est in ratione veterum temporum, qualis in ea reperitur, ouod a veritate abhorreat.

ten zu können.* Wer im Stande ist, solche ehrliche, wohlunterrichtete, unpartheiische Männer zu falschen Zeugen zu machen; der bringe ein einziges Zeugniß aus der Literatur der Araber, Griechen, Römer herbei, wodurch das Gegentheil, die Verfälschung der Griechischen Uebersetzung erhärtet wird.

11. **Alle alten Völker haben von der Schöpfung bis Augustus nicht viertausend, sondern sechstausend Jahre gerechnet; wodurch die Zeitrechnung in den uns zugänglichen Hebräischen Texten allgemein widerlegt wird.** Die Geschichte der Menschen von der Schöpfung bis zur Sündfluth ist durch vorsündfluthliche Bücher, wie Henochs Buch war, oder doch durch mündliche Ueberlieferungen von Noah, Sem, Ham und Japhet, den

* Abulpharag, Histor. Dynast. Dyn. 7., p. 72., ed. Pokok: Ab initio mundi usque at Messiam secundum computum Legis, quæ in manibus Judæorum est, anni sunt fere quatuor mille ducendi viginti. Et secundum computum Legis ex versione Septuaginta, quæ in manibus Græcorum est, et reliquorum Christianorum sectarum, exceptis Syris, anni sunt fere quinquies mille quingenti octoginta sex; deficiente computo priori a secundo, annis mille trecentis septuaginta quinque. Qui defectus *adscribitur Doctoribus Judæorum.* Nam cum prænunciatum esset in Lege et Prophetis de Messia, missum iri ipsum *ultimis temporibus;* nec aliud esset Rabbinis antiquioribus commentum, quo Christum rejicerent, quam si hominum ætates, quibus dignosceretur Mundi Epoche, mutarent, *subtraxerunt* de vita Adami, donec nasceretur Seth, centum annos, eosque reliquo ipsius vitæ addiderunt; idemque fecerunt in vitis reliquorum Adami filiorum, usque ad Abrahamum. Atque ita factum est, ut indicet eorum computus, manifestatum esse Christum *millenario quinto,* prope accedente ad medium annorum mundi; qui omnes, secundum ipsos, futuri sunt septies mille. Dixeruntque: Nos adhuc in *medio temporis* sumus; et nondum adest *tempus adventus Messiæ designatus.* At computus Septuaginta Seniorum indicat, manifestatum esse Christum *millenario sexto,* atque *adfuisse* tempus ipsius

Stammeltern aller alten Völker, bei denselben erhalten worden. Von der Sündfluth bis Augustus hatte jedes Volk seine eigene Geschichte und geschichtlichen Ueberlieferungen in Betreff der seit der Fluth abgelaufenen Menschenalter, Jahrhunderte und Jahrtausende. Kein Wunder also, daß wir bei allen alten Völkern übereinstimmende Nachrichten über die Zeit der Schöpfung und Sündfluth finden. Zunächst erwähnen die Alten sechs Weltalter von der Schöpfung bis August, das goldene, silberne, eherne, eiserne, thönerne; in welchen der Reihe nach Uranus, Saturn, Jupiter, Mars, Dionysius (Apollo) gleichsam regiert hatten. Auch die Riesengestalt, welche Nebucadnezar sah (Dan. 2, 31.), mit goldenem Haupte, silberner Brust, ehernem Leibe, eisernen Schenkeln, thönernen Füßen, beruht auf derselben Zeittheilung, obgleich sie auf Weltmonarchien übertragen wurden. Diese tausendjährigen Zeitalter sind aus den Psalmen bekannt und werden von den Alten ausdrücklich angegeben.* Bisweilen legten die Alten dem Saturn eine Herrschaft von zweitausend Jahren bei, indem sie Uranus übergingen; wie schon daraus erhellt, daß die alten Italer versicherten, sie wären, was erst nach der Sündfluth unter Peleg dreitausend Jahre nach der Schöpfung geschehen konnte, noch unter Saturn's Regierung nach Italien gekommen. Da finden wir nun, daß Hesiod, der 800 v. Chr. lebte, die Sündfluth in das zweite Zeitalter, seine Lebenszeit in das fünfte, das eiserne Zeitalter setzt.† Juvenal sagt etwa 100 n. Chr., daß

* Procolus in Plat. Tim. I. 45: *κατὰ ἐν τοῖς ἱεροῖς γράμματα τῇ χιλιάδι μετρεῖ τοὺς βίους τῶν πολέων.* Ταυτῇ *γὰρ λέγονται καὶ οἱ δαίμονες τὸν χρόνον μετρεῖν.*

† Hesiod. Georg. v. 130, 154.

das eiserne (fünfte) Zeitalter zu Ende gehe.* Dasselbe beweist die prophetische Stelle des Orpheus, wonach das heidnische Lied, der heidnische Cultus im sechsten Jahrtausende nach der Schöpfung aufhören werde.† Daher sang Virgil unter Augustus: „Schon naht das letzte Zeitalter — und ein neues Geschlecht entstammt dem erhabenen Himmel. — Sei dem kommenden Knaben, mit dem das eiserne Alter schließt, sei, o keusche Lucina, ihm hold."‡ Ebenso unterscheidet Proclus 100 n. Chr. deutlich sechs Zeitalter: das goldene, silberne, eherne, das vierte oder heroische, das fünfte oder menschliche, wozu sein eignes kommt.‖ Man sieht daher, daß die Griechen und Römer das erste Zeitalter, in welchem Uranus regierte, etwa von 5800 v. Chr. gerechnet haben, das zweite von 4800 v. Chr., das dritte von 3800, das vierte von 2800, das fünfte von 1800, das sechste von 800 v. Chr. an gerechnet haben. Da jedoch gemeiniglich dem Saturn die beiden ersten Jahrtausende seit der Schöpfung zugeschrieben wurden; so begann das fünfte Zeitalter 800 v. Chr. Ferner rechneten die alten Aegypter, von der Schöpfung bis zur Fluth 30,000 Mondmonate, 2424 Jahre; von der Fluth bis Menes zur Zeit Pelegs 666 Jahre, von Menes, der nach astronomischen Sicherheiten im Jahre 2781 v. Chr. regierte, bis Augustus 2750 Jahre; also zusammen 5840. Die Phönizier setzten die Sündfluth in das zweiunddreißigste Regierungsjahr (Jahrhundert) des Saturn, welches, wie sich zeigen wird, dem Jahre 2424 nach der Schö-

* Juvenal. Sat. XIII. 28.

† Plato, Phil. 66. C.; ἕκτῃ ἐν γενεᾷ καταπαύσατε κόσμον ἀοιδῆς.

‡ Virgil. Ecl. IV. Bucol. I. 498.

‖ Procl. in Plat. Crotyl. § 138. p. 80. Boiss.: τριαγένη, τέταρτον γένος, πέμπτον γένος.

pfung entsprach. Dasselbe Jahr finden wir bei den Chinesen.* So nennen Clemens Alexander, Eusebius, Josephus und Andere, eine Menge von Geschichtsschreibern, die von der Schöpfung bis auf Christum nicht viertausend, sondern sechstausend Jahre gerechnet haben.† Alle diese und ähnliche historische Ueberlieferungen, die ihren Ursprung in Noah und den Stammvätern alter Völker hatten, widerlegen die durch Akiba eingeführte Zeitrechnung und bestätigen die LXX. Wer im Stande ist, solche übereinstimmende Zeitangaben für Erdichtungen zu erklären; der weiß nicht, was alte Geschichte sei, und daß jeder wahre Geschichtsforscher an historischen Ueberlieferungen so lange festhalten muß, bis deren Unmöglichkeit bewiesen ist.

12. Die Zeitrechnung des Masoretischen Textes, wie wir sie in den jetzt uns zugänglichen Handschriften seit Akiba finden, widerlegt sich selbst. Die Schrift bezeugt, daß zur Zeit Nimrods bereits ein großes Volk und Königreich vorhanden gewesen, „dessen Anfang Babel, Erech, Acad und Chalne im Lande Sinear war.“ Wie konnte aber hundert Jahre nach der Sündfluth bereits ein so gewaltiges Volk und Reich vorhanden sein? Nach der LXX. waren bis dahin bereits sechshundert Jahre verflossen; und da konnte, indem sich die Bevölkerung wenigstens dem Quadrate der Zeiten (1. 4. 9. 16....), oder deren Cubus gemäß (. 1. 16. 81. 253...) vermehrte, ein so großes Reich bestehen. — Unter Peleg bauten Noah's Nachkommen den gewaltigen Thurm, wurden aber in alle Welt zerstreut, um alle Länder der alten Welt, wie

* Chronologia s. p. 236.

† Clem. Al. Strom. C. I. Euseb. P. E. C. IX. Josephus c. Ap. 1.

Gen. C. X. lehrt zu colonisiren. Aber wo sollten denn 130 Jahre nach der Sündfluth die vielen Menschen hergekommen sein, welche damals alle Länder Asiens, Afrikas und Europas bevölkerten? Nach der LXX. geschah dies alles 666 nach der Sündfluth; daher der Anstoß wegfällt. Abraham fand in Canaan bereits mächtige Königreiche, mit denen er Kriege führte. Wie können aber 367 Jahre nach der Sündfluth solche Menschenmassen in Canaan bereits vorhanden gewesen sein? Die LXX. dagegen rechnet bis dahin 1149 Jahre; wodurch die Unmöglichkeit möglich wird. — In der LXX. finden wir, daß die Lebensalter der Patriarchen bis zur Geburt des Sohnes seit Adam fortwährend kleiner geworden sind. Nach dem jetzigen Masoretischen Texte haben Noah's Nachkommen bei hundert Jahren früher den Sohn gezeugt, als Abraham und seine Nachkommen bis Josua. Woher dieser Widerspruch? Weil Akiba die Lebensjahre der Patriarchen vor Geburt des Sohnes bis Abraham herab um je hundert Jahre verkürzt hat. Wer dergleichen Widersprüche und Ungereimtheiten durch Wunder erklären will; der weiß noch nicht, wozu Gott seine wirklichen Wunder bestimmt hatte.

13. Die astronomischen Beobachtungen aller alten Völker, welche bis Peleg, bis zur Sündfluth, bis zum Tage nach der Schöpfung zurückgehen, bestätigen die LXX. und widerlegen unsere jetzige Masoretische Zeitrechnung mit mathematischer Gewißheit. Die Kenntniß des Sternhimmels und der Planeten, einschließlich Sonne und Mond, die Astronomie ist so alt, als das menschliche Auge, wie sich von selbst

versteht und die Alten ausdrücklich berichten.* Schon Gottes Wort sagt uns (Gen. 1, 14): „Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheinen Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre." Die Alten kannten die sieben Wandelsterne: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond; sowie die zwölf Sternbilder des Thierkreises, dessen Decurien und Grade, in welchen die Planeten jeden Tag fortrücken. Die Verbindung der sieben Planeten mit bestimmten Abschnitten und Sternen des Thierkreises nennt man eine Constellation. Jeder Tag hat seine eigene Constellation und es giebt in der ganzen Weltgeschichte, wie jeder Astronom weiß, nicht zwei Tage mit gleicher Constellation.† Hierauf beruht nun die mathematisch sichere Berichtigung der ganzen alten Geschichte und Chronologie bis zur Schöpfung des ersten Menschen zurück. Denn seit der Zeit haben die Alten beobachtet, wie bei wichtigen Epochen die sieben Planeten im Thierkreise standen; und diese Constellationen sind uns auf Monumenten und in heiligen Büchern überliefert worden. Alle dergleichen Constellationen sind keine Berechnungen, sondern wirkliche Beobachtungen der Alten. Denn ohne das Copernicanische System und genaue Planetentafeln, welche die Alten noch nicht hatten, konnten sie nicht berechnen, wie die sieben Planeten früher einmal gestanden hatten. Dagegen können wir mit unsern Planetentafeln bis auf Tag und Stunde berechnen, wenn dergleichen Constellationen am Himmel vorgekommen sind, folglich auch in welchen Jahren und an welchen Tagen die

* Jos. Auth. I. 2, 3. 3, 8. Cicero De Divin. I. 1. Astron. Æg. I. 1. III. 212.

† Astronomia Ægypt. p. 51

Begebenheiten stattgefunden haben, worauf sich Constellationen beziehen.

So haben zunächst die Aegypter seit Menes zahllose Constellationen bei wichtigen Begebenheiten, bei Geburt der Pharaohnen, zu Anfange einer neuen Aera u. dergl. beobachtet und aufgezeichnet.* So haben sich sechzehn Monumente erhalten, worauf die Constellation zu Anfange des Aegyptischen Reichs unter Menes zur Zeit Pelegs abgebildet steht.† Diese Constellation bezieht sich auf den 20. Juli (Sommerwende) 2781 v. Chr.; und in dasselbe Jahr, den Anfang der Hundssternsperiode setzen das Vetus Chronicon, Herodot, Diodor, Manetho, Eratosthenes, die Tafeln von Abydos und Karnak Menes' Regierung. Wäre nun die Zeitrechnung in unserem Masoretichen Texte richtig; so würden Menes und Peleg 1135 Jahre vor der Sündfluth gelebt haben und letztere eine Mythe sein. Die Septuaginta dagegen setzt Peleg und Menes 666 nach der Sündfluth, welche 3447 v. Chr. stattfand.

Dasselbe geht aus den Mercurs-Durchgängen und Phönix-Perioden der alten Aegypter hervor. Denn diese Periode von 652 Jahren, welche sich im sechsten Jahre des Claudius erneuerte, hatte unter Sesostris in Manetho's XII. Dynastie begonnen; und wirklich war Mercur unter Sesostris am sechsten April 2555 v. Chr. durch die Sonnenscheibe gegangen. Sonach würde auch Sesostris mit allen seinen Vorgängern vor der Sündfluth regiert haben, wenn wir unserer

* Diodor. Sic. I. 81. 83: τὰς περὶ ἑκάστων ἄστρων ἀναγραφὰς ἐξ ἐτῶν ἀπίστων τῷ πλήθει φυλάττουσι. Aristotel. De Cœlo II. 12. Simplicius p 27, a.

† Berichtigungen der alten Geschichte und Zeitrechnung. Tab. I

Masorethischen Zeitrechnung den Vorzug vor der LXX. geben wollten.

Ferner ist das Jahr der Sündfluth, welche unser Masorethische Text in's Jahr 2311, die Septuaginta in 3447 setzt, durch mehrere astronomische Beobachtungen mit mathematischer Gewißheit bestimmt.* Unser Alphabet nämlich ist so alt, als die Sprache, wie sich von selbst versteht und wie die Ueberlieferungen bei allen alten Völkern bezeugen. Nun finden wir aber bei den Phöniciern, Babyloniern, Griechen, Römern u. a. Völkern die Nachricht, daß Noah zu Ende der Sündfluth die Buchstaben des Alphabets so geordnet habe, daß dasselbe mittelst der sieben Vocale die damaligen Orte der sieben Planeten im Thierkreise ausdrückte.† So finden wir, daß zu Ende der Sündfluth Saturn und Mond in den Zwillingen zu Anfange, Jupiter im Wassermann zu Ende, Mars im Scorpion zu Ende, Venus im Löwen zu Anfange, Mercur in der Waage zu Anfange, Sonne in der Jungfrau zu Ende gestanden haben. Da diese Constellation in Tausenden von Jahren nur einmal vorkommen kann und nur am 7. Septemb. 3447 v. Chr. vorgekommen ist; so wissen wir nun, so gewiß wie das Einmaleins ist, daß die Sündfluth 3447 v. Chr. ge-

* Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises am 7. Sept. 3446 v. Chr., Leipz. 1834. Unumstößlicher Beweis, cet. Leipz. 1839. Alphabeta genuina, Lips. 1840.

† Sanchunjathon in Euseb. P. E.; I. 10: *μιμησάμενος τὸν οὐρανὸν, τῶν θεῶν ὄχεις κρόνου τε καὶ ταγῶνος καὶ τῶν λοιπῶν, διετύπωσεν, τοὺς ἱεροὺς τῶν στοιχείων χαρακτῆρας*, d. i. (Noah) bildete das Alphabet, indem er den Himmel nachbildete, nämlich die Zeichen des Thierkreises, die Häuser des Saturn, des Jupiter und der übrigen Zwölfgötter. Die Stelle ist ausführlich erklärt in Seebode, Jahn u. Klotz, Jahrbücher für Philologie, 1834. II. Supplementband, p. 505.

endet habe, wodurch die biblische Zeitrechnung in der LXX. außer allen Zweifel gesetzt wird. Zugleich bestätigt sich diese Epoche durch die alte astronomische Ueberlieferung, daß zur Zeit der Fluth der helle Stern im Stiere (α Tauri) nur vier Grade vom Frühlingsnachtgleichenpunkte entfernt gewesen sei. Nach dem jetzigen Masoretischen Texte, welcher die Sündfluth 1100 Jahre später setzt, würde der Nachtgleichenpunkt über sechszehn Grad entfernt gewesen sein und eine ganz andere Constellation Statt gefunden haben.

Endlich ist auch das Jahr und der Tag der Schöpfung durch eine Menge einander sich bestätigender astronomischer Ueberlieferungen mit mathematischer Gewißheit bestimmt. Zunächst rechneten alle alten Völker bis auf Augustus vier große Weltalter von 3000 Jahren in runder Summe. Dahin gehören die Yugas der Inder, die Saren der Chaldäer, die 3000jährigen Zeiträume in den Zendbüchern, die vier Weltalter bei den Orphikern u. A.* Von diesen vier Weltaltern begann das erste mit dem Tage der Schöpfung und jedes derselben umfaßte den Zeitraum, in welchem sich der Thierkreis um ein Zeichen von dreißig Graden verschob; in welchem der Nachtgleichenpunkt um 30° im Thierkreise von Ost nach West zu fortrückte. Der Thierkreis verschiebt sich in 2146 Jahren um ein Zeichen, da aber die Alten ohne astronomische Meßinstrumente gefunden hatten, daß der Thierkreis erst in hundert Jahren (statt zweiundsiebenzig) um einen Grad sich verschiebe; so legten sie jedem Weltalter drei tausend Jahre bei. Auf dieselben Weltalter beziehen sich die Mythen bei den Griechen und Römern, wonach zuerst

* Procl. in Plat. Tim. 135. Creuzer's Symbolik, IV. 88. ed. 3. Chronologia Sacra, 153 ff.

Uranus regierte, bis ihn Saturn vom Throne stieß, dann Saturn, dann Jupiter. Die Sage, daß Saturn seine Kinder verschlungen habe, bezieht sich auf die Sündfluth, welche die Alten daher später als das Jahr 2146 d. W. gesetzt haben. Ferner theilten die Alten jedes Weltalter in drei astronomische Zeitalter zu tausend Jahren, indem sie annahmen, daß der Thierkreis in tausend Jahren sich um zehn Grade, das Drittheil eines Zeichens, oder um eine Decurie sich verschiebe. Genauer betrug jedoch die Verschiebung des Thierkreises um zehn Grad blos siebenhundert und fünfzehn Jahre. Diese astronomischen Zeitalter von sieben hundert und fünfzehn Jahren nannten die Inder Avataren (Veränderungen), die Parsen kleine Zeichen des Thierkreises, von denen die drei ersten (Aries, Taurus, Gemini) zum Sternbilde Zwillinge gehörten.* Bis Augustus waren nach den Indern über acht Avataren, und bis zu den Sasaniden (641 n. Chr.), nach den Parsen neun solche Götterjahre verstrichen. Nun ergiebt eine leichte Rechnung, daß der Frühlingsnachtgleichenpunkt nahe 5871 v. Chr. im letzten Grade der Zwillinge, 3725 v. Chr. zwischen Zwillinge und Stier, 1579 v. Chr. zwischen Stier und Widder, 568 n. Chr. zwischen Widder und Fische sich befand. Da nun die Alten das erste Weltalter von 2146 Jahren von der Zeit an gerechnet haben, wo der Nachtgleichenpunkt im letzten Grade der Zwillinge sich befand; da sie von der Schöpfung bis Augustus acht astronomische Zeitalter zu sieben hundert und fünfzehn Jahren, oder acht vom Nachtgleichenpunkte zurückgelegte Decurien des Thierkreises bemerkt hatten; so wußten sie, daß die

* Chronologia Sacra, 165. Zendavesta, Bun-Deh. XXXIV. S. 110. Kleuk.

Schöpfung im Jahre 5871 v. Chr. stattgefunden. Dasselbe Jahr ergiebt sich aus der Ueberlieferung, daß zur Zeit der Schöpfung Sirius, der Hundsstern, zugleich mit der Sonne aufgegangen sei und daß nach dem Astronom Theon im fünften Jahre des Augustus (27 v. Chr.) am ersten Thoth (29. August) eine neue Hundssterns-Periode von 1461 Jahren begonnen habe.* Denn beide Ueberlieferungen führen auf das Jahr 5871 v. Chr., als den Anfang der Welt zurück. Diese alten astronomischen Beobachtungen, die offenbar durch antediluvianische Bücher, oder mündliche Ueberlieferungen von Noah auf die Völker seiner Nachkommenschaft übergegangen waren, bestätigen also abermals die Zeitrechnung der LXX. und widerlegen die in unserem Masoretischen Texte vorgelegte.

Hierzu kommt endlich noch, daß die Alten die Orte der sieben Planeten zu Anfange dieser vier Weltalter beobachtet haben und daß diese vier Constellationen von der Hand der Vorsehung uns erhalten worden sind.† Die Constellation zu Anfange des ersten Weltalters, bei Hamza von Ispahan, und welche sich unter dem Namen Hypsomata Planetarum (Uranfänge der Planeten) bei allen alten Völkern fortgepflanzt hat, bezieht sich auf 5871 v. Chr. den 10. jul. Mai, einen Sonntag und Frühlingsnachtgleichentag, an welchem auch Christus, der zweite Adam, auferstand; die

* Porphyr. und Æneas Gaz. Ant. Nymph. 264. Vergl. Schmidt's Zeitschrift f. Gesch. II. 264. Theon Can. p. 30. ed. Halma.

† Bentley, Historical View of the Hindoo Astronomy. Lond. 1825, p. 110. 15. Ramayana, I. 19. Zendavesta, II. 353. ed. Anquet., III. 63. ed. Kleuk. Chronique d'Abou Dj. Moh. Tabari, Par. 1836. ed. Dubeux C. 2. Ptolem. Quadrip. I. c. 20. p. 15. ed. Bas. Sext. Empir. V. C. 32. Astronom. Æg. I. 17. Chronologia Sacra, p. 177.

Constellation zu Anfange des zweiten Weltalters 2146 Jahre später auf 3725 v. Chr.; die dritte 2146 Jahre später auf 1579 v. Chr.; die vierte und letzte auf 598 n. Chr. Alle diese Constellationen sind von den Alten nicht durch Rechnungen gefunden worden, weil die Alten das Copernicanische System noch nicht kannten und noch keine astronomischen Tafeln hatten. Sie beruhen auf wahrhaftigen Anschauungen des Himmels und sind, da die große Himmelsuhr, von der schon 1. Mos. 1, 14. redet, niemals seit dem Tage der Schöpfung falsch gegangen ist, so gewiß wie das Einmaleins. Aus allen diesen und jenen astronomischen Beobachtungen der Alten, deren eine die andere bestätigt, geht mit mathematischer Gewißheit hervor, daß von der Schöpfung bis Christus nicht viertausend, sondern sechstausend Jahre verflossen sind.

Wenn nun gleich manche Christen seit Einführung der Vulgata im Abendlande der festesten Ueberzeugung gelebt haben mögen, daß die wahre Zeitrechnung der Bibel im hebräischen Texte, wie er aus den in europäischen Bibliotheken uns zugänglichen jüdischen Handschriften vor dreihundert Jahren abgedruckt worden ist, nicht aber in der LXX. enthalten sei; so werden die Leser doch wohl jetzt vom Gegentheile sich überzeugen. Man prüfe nur ruhig und vorurtheilsfrei die genannten Thatsachen.

Niemand hat bewiesen, noch kann bewiesen werden, daß Gott die wahre Zeitrechnung im hebräischen Texte habe erhalten müssen. Ob die Weltgeschichte zweitausend Jahre älter, oder jünger sei, ist kein Glaubensartikel im Worte Gottes, wovon das Heil der christlichen Kirche und des Einzelnen abhängt.

Christus, die Apostel und Evangelisten haben die LXX. und ihre Zeitrechnung nicht verworfen, sondern bestätigt, wie schon der Kirchenvater Augustin sagt.

Die Propheten des Alten Testaments haben in der Kraft des heiligen Geistes von der Schöpfung bis Christus nicht viertausend, sondern sechstausend Jahre gerechnet, wie alle alten Ausleger bezeugen.

Die Johannesjünger, die Pharisäer, die ersten Christengemeinden haben ohne Widerrede angenommen, daß Christus in der Erfüllung der Zeiten, im sechsten Jahrtausende der Schöpfung in die Welt gekommen.

Die ältesten und gelehrtesten Kirchenväter und Araber bezeugen, daß ein Apostat Akiba die ursprüngliche Zeitrechnung um fünfzehnhundert Jahre verkürzt habe.

Der Chiliasmus zur Zeit der Apostel und nachher beweist, daß damals nicht viertausend, sondern nahe sechstausend Jahre seit der Schöpfung verflossen waren.

Philo, Josephus und die Juden in Aethiopien, selbst die Mohamedaner bestätigen die Zeitrechnung in der LXX.

Zur Zeit der siebenzig Dolmetscher war es unmöglich, nach Jerusalems Zerstörung möglich, eine falsche biblische Zeitrechnung in Aufnahme zu bringen.

Alle alten Völker haben auf Grund Noachischer Ueberlieferungen von der Schöpfung bis Christus nicht viertausend, sondern sechstausend Jahre gerechnet.

Die Zeitrechnung des Masoretischen Textes enthält die größten Widersprüche und Ungereimtheiten, welche in der LXX. nicht vorhanden sind.

Bei allen alten Völkern haben sich astronomische Beobachtungen in großer Anzahl erhalten, wodurch der Anfang der

vier Weltalter, das Jahr der Sündfluth, die Ankunft des Menes in Aegypten zur Zeit Pelegs, die Ankunft der Hebräer in Aegypten, die Geburt Mosis, der Auszug der Israeliten u.s.w. mit unumstößlicher, mathematischer Gewißheit bestimmt werden. Alle diese Epochen stimmen aber nicht mit der Zeitrechnung des von Akiba um fünfzehnhundert Jahre verkürzten hebräischen Textes, sondern mit der LXX. überein.

Was wird man nun wohl gegen solche unwiderlegliche Thatsachen einzuwenden haben? Oder wer wird im Stande sein, dieselben zu widerlegen?

XXI. Die Griechische und Römische Geschichte berichtigt durch astronomische Beobachtungen.

Die jetzt allgemein gebräuchliche Geschichte und Zeitrechnung der Griechen und Römer beruht ebenfalls auf Petav; enthält aber bekanntlich ebenfalls die größten Widersprüche und Ungereimtheiten; wie zuletzt Clinton's und Fischer's Zeittafeln nachgewiesen haben. So fielen die olympischen Spiele nach Petav's griechischer Zeitrechnung in andere Jahre, als nach seiner römischen; eine Menge von Sonnen- und Mondfinsternissen, welche die Geschichtsschreiber in gewisse Consulate und Archontenjahre setzen, fielen nach Petav's Zeitrechnung ein bis zwei Jahre später, als die Autoren und Augenzeugen versichern, sollten sogar „übernatürliche" gewesen sein. Alle diese Widersprüche und mathematischen Unmöglichkeiten sind nun ebenfalls durch ägyptische, griechische und römische Constellationen, durch die Apis-Perioden

und Phönix-Erscheinungen glücklich überwunden.* Der leichtfertige Petav hat das Unglück gehabt, die Consuln des Jahres 47 und 78 n. Chr., nämlich L. Coccejus Conimodus mit D. Novius Priscus und Rufus mit Silvanus, für Ordinarii (Ordentliche) zu halten, während sie bloße Consules suffecti, oder extraordinarii (außerordentliche Stellvertreter) waren, wie schon aus den Römischen Inschriften und Münzen hätte ersehen werden können und sollen. Petav schob jene Consuln mit zwei ganzen Jahren in die Reihe der Consuln hinein und brachte somit alle ihre Vorgänger, folglich auch die ganze römische und griechische Geschichte von Titus bis Claudius um ein Jahr, von Claudius zurück um zwei Jahre zu hoch hinauf. Nur ein Beispiel. Petav mußte wegen der 47 und 78 n. Chr. eingeschobenen Consuln Cäsars Tod in's Jahr 44 v. Chr. statt 42 setzen. In demselben Jahre wurde der Julianische Kalender eingeführt; und dieser begann, wie die Geschichtsschreiber und die damals für diesen Zweck geschlagenen Münzen bezeugen, mit einem Neumonde am ersten Januar. Aber im Jahre 44 fiel der Neumond zwanzig Tage später; nur im Jahre 42 v. Chr. erschien der Neumond am ersten Januar. Das letzte Mondjahr der Römer mußte, eben weil es ein Mondjahr war, mit einem Neumonde beginnen. Dieses letzte Mondjahr der Römer von 445 Tagen hatte bekanntlich am 13. Oct. begonnen. Aber weder 46 noch 47, sondern erst 44 v. Chr. war auf den 13. Oct. ein Neumond gefallen;

* Dieser Gegenstand ist ausführlich behandelt worden in meinen Berichtigungen der Römischen, Griechischen, Persischen Geschichte u. Zeitrechnung, Leipz. 1855. Chronologia Sacra, Leipz. 1846; S. 9. 16. Göttinger gelehrte Anzeigen, 1855, No. 125, S. 1241.

also wiederum zwei Jahre später. In der Nacht vor Cäsars Ermordung wurde Calpurnia, Cäsar's Gemahlin, wie die Geschichtsschreiber erzählen, vom Lichte des vollen Mondes erweckt; noch eine Unmöglichkeit für Petav; denn erst 42 v. Chr. war der Mond in der Nacht vom 14. zum 15. März im vollen Lichte. Kurz vor Cäsar's Tode sahen die Römer eine totale Mondfinsterniß; diese hat sich aber nur 42 v. Chr. am 13. März ereignet. Genug, Petav hat die Consuln 47 und 78 n. Chr. eingeschoben; Cäsar ist nicht 44, sondern erst 42 v. Chr. gestorben. Dasselbe beweisen die von den Alten bezeugten Finsternisse dieser Zeit; denn sie ereigneten sich zwei Jahre später, als Petavius Zeitrechnung fordert. In Betreff der griechischen Geschichte wissen wir, daß im Juli gleich nach Cäsar's Tode die olympischen Spiele gehalten worden sind. Da also dieselben nicht 44, sondern erst 42 v. Chr. stattgefunden haben; so muß auch die ganze griechische Geschichte Petavs um zwei Jahre herabgerückt werden. Dies beweist schon die besagte Constellation zu Anfange der Olympiaden, welche nicht 780, sondern 778 v. Chr. stattgefunden hat. Die Olympiaden begannen nämlich, wie alle Aeren der Alten mit Null. Erst nach Ablauf der ersten Olympiade schrieb man z. B.: Olympiade 1. Jahr zwei. Die zweite Olympiade hat also nicht 776, sondern 774 v. Chr. begonnen; d. i. zwei Jahre später als Petavius lehrte. Durch diese Berichtigungen der griechischen Geschichte sind noch zwei andere Dinge von großer Wichtigkeit an das Licht gekommen; die Thatsachen, daß die Griechen und Hebräer nicht nach Mondmonaten, sondern nach festen Sonnenmonaten gerechnet haben. Ersteres haben schon Scaliger, Clinton und viele Andere behauptet, konnten aber wegen der

durch Petav in Verwirrung gebrachte Geschichte der Griechen weder den Beweis liefern, noch den Kalender derselben, den schon Halma in einer alten Handschrift gefunden hatte, darstellen. Die Monate Gamelion und Apelläus haben jederzeit am vierten julianischen December begonnen. Daß die Hebräer bis nach Jerusalems Zerstörung nach festen Sonnenmonaten zu dreißig Tagen gerechnet, lehren Josephus, die älteren Rabbinen, viele Stellen des Alten Testaments und die Angabe der hebräischen Sabbathe an gewissen Monatstagen. Der erste Tag des Monats Nisan im Kirchenjahre begann am sechsten julianischen März. Die Beweise, daß die Griechen und Hebräer stets nach Sonnenmonaten gerechnet haben, sind kurz folgende:*

1. Theodorus Gaza in Petavius' Uranologium, Cap. 9. sagt ausdrücklich, daß die alten Griechen für ihre Kirchenfeste ein Mondjahr von 354 Tagen, für das gewöhnliche Leben aber ein Sonnenjahr von 365 Tagen mit zwölf Monaten zu dreißig Tagen, wozu fünf Schalttage, in den Schaltjahren sechs Schalttage kamen, gehabt hätten. Dasselbe bezeugt Censorinus (De die nat. C. 18), der beste Chronolog des Alterthums, der noch dazu setzt, daß die Jahre, in welchen die olympischen Spiele gehalten wurden, Schaltjahre gewesen wären.

2. Homer 1000 v. Chr., Hesiod 900 v. Chr., Herodot 500 v. Chr., also die ältesten Dichter und Geschichtsschreiber der Griechen erwähnen kein Mondjahr, sondern sprechen wieder-

* Siehe Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft, 1848, S. 344, mit meiner Abhandlung: Haben die Hebräer schon vor Jerusalems Zerstörung nach Mondmonaten gerechnet? — Berichtigungen alter Geschichte und Zeitrechnung, S. 17. — Chronologia Sacra, S. 26.

holt vom tropischen, dem genauen Sonnenjahre der Griechen.

3. Diesem Sonnenjahre gemäß, welches vier Jahreszeiten, zwölf Monate zu dreißig Tagen enthielt, waren die alten Einwohner Atticas eingetheilt in vier Stämme (Philæ), zwölf Ordnungen (Phratriæ) und dreißig Geschlechter; und diese Eintheilung entsprach nicht dem Mondjahre mit seinen dreizehn Monaten, noch den neunundzwanzig Tagen des Mondmonats, sondern dem gewöhnlichen Sonnenjahre der Griechen in Attica.

4. Das bekannte Räthsel Keobuls zur Zeit Solon's 600 v. Chr. von den zwölf Müttern, deren jede dreißig auf der einen Seite schwarze, auf der andern weiße Kinder hatte, bezieht sich offenbar auf die zwölf Monate zu dreißig Tagen bei den Griechen.

5. Während des Festes Daphnophoria bei den Griechen hingen an der Kugel, welche die Sonne, die Urheberin des Jahres bedeutete, nicht 354, sondern 365 Bänder herab; offenbar, weil das Jahr der Griechen ein Sonnenjahr von 365 Tagen war.

6. Aristoteles (Hist. An. VI. 20), Hippokrates (De morb. vulg. II. 1031; De corn. S. 254), Julianus (Or. Gr. IV. S. 155, Lips.) berechnen verschiedene Zeiträume nach Sonnenmonaten von dreißig Tagen.

7. Gesetzt die verschiedenen Provinzen und Inseln Griechenlands hätten im gewöhnlichen Leben nach Mondmonaten gerechnet, wie sie Meton's Mondkalender berechnet; so hätten die griechischen Monate überall mit demselben Tage beginnen müssen, weil die erste Mondsichel überall an demselben Abende gesehen wurde. Allein die griechischen Geschichtsschreiber berichten, daß dieselben Monate der Athener stets

in Sparta zwei Tage später, in Böotien sieben Tage früher, in Corinth fünf Tage früher, in Ephesus sogar zehn Tage früher anfingen u.s.w., und dies war nach Mondmonaten ganz unmöglich.

8. Seit Alexander dem Großen wurden die macedonischen Monate in den verschiedensten Ländern Asiens gebräuchlich; aber überall findet sich, daß diese Monate daselbst dreißig Tage enthielten, also ursprünglich keine Mondmonate gewesen waren.

9. Der Scholiast zu Pindar Ol. III. 35. berichtet, daß die olympischen Spiele, die stets als Fest nach dem Mondkalender vom 11. bis zum 16. Tage des Mondmonats Hekatombäon gefeiert wurden, bald in den Monat Apollonius, bald in den Monat Parthenius gefallen wären; folglich müssen Letztere Sonnenmonate gewesen sein.

10. Alexander d. G. war, wie Plutarch Alex. 3. u. A. berichten, während der olympischen Spiele, also während des Mondmonats Hekatombäon zwischen dem 11. und 17. Tage dieses Monats, und dennoch am 6. Boëdromion geboren worden; folglich müssen die Griechen im gewöhnlichen Leben nach Sonnenmonaten gerechnet haben.

11. Die Nachtgleichentage (22. März und 22. Sept.) und Sonnenwendentage (22. Juni und 22. Dec.) fielen in Griechenland stets in dieselben Monate (Aristot. Hist. An. V. 9. 11; Theophr. H. P. IV. 12. VII. 1. u.s.w.), folglich müssen die Griechen nach Sonnenmonaten gerechnet haben.

12. Im Jahre 489 v. Chr. war der Vollmond auf den zweiten Boëdromion gefallen (Herodot VI. 106. 120.) Im Jahre 429 v. Chr. war von Meton ein Neumond am 13. Skirophorion beobachtet worden (Diodor. Sic. XII. 36.)

Im Jahre 411 v. Chr. sahen die Griechen am 9. Metageitnion eine totale Mondfinsterniß (Thuk. VII. 50.; Plutarch. Nik. 33). Im Jahre 422 v. Chr. hatte sich am 16. Anthesterion eine Sonnenfinsterniß ereignet (Thuk. IV. 52.; Schol. ad Aristoph. Nub. 581; Scaligeri Synagoge u. Euseb. S. 431). Im Jahre 409 v. Chr. war ein Neumond auf den 2. Hekatombäon gefallen (Corp. Jusc. Græc. Vol. I. P. II. No. 107). Im Jahre 312 v. Chr. entsprach der 26. Tag des Mondmonats Gamelion dem 11. Tage des Sonnenmonats Gamelion (Corp. Jusc. Gr. Vol. I. P. II. No. 11).

Mit Hülfe dieser und vieler anderer geschichtlicher und astronomischer Thatsachen der Art hat sich mit unwiderleglicher Gewißheit herausgestellt, erstens, daß die gewöhnlichen Monate der Athener und Makedoner, welche genau mit einander übereinstimmten (Demosth. D. C. Orat. Græc. I. 280), keine Meton'schen Mondmonate, wie die Chronologen bisher lehrten, sondern feste Sonnenmonate waren; zweitens, daß der „Griechische Calender," den Halma (Chronologie de Ptolemée p. 40.) in einer alten Handschrift fand, und der den Anfang jedes Griechischen Monats auf einen Tag des Julianischen Kalenders bezieht, wie folgt, in der That der Sonnenkalender der alten Griechen war. Wenn man die obengenannten astronomischen Beobachtungen der Griechen berechnet; so fallen sie wirklich sowohl auf die angegebenen Griechischen, als die Julianischen Tage, welche Halma's Manuscript miteinander vergleicht. Sonach haben die Monate der alten Griechen an folgenden Tagen und zwar mit Sonnenuntergang begonnen.

Attischer Kalender.	Makedonischer Kalender.	Julianische Tage.
Gamelion,	Apelläus,	4. December.
Anthesterion,	Audynäus,	3. Januar.
Elaphebolion,	Peritius,	2. Februar.
Munychion,	Dystrus,	4. März.
Thargelion,	Xanthicas,	3. April.
Skirophorion,	Artemisius,	3. Mai.
Hekatombäon,	Däsius,	2. Juni.
Metagitnion,	Panemus,	2. Juli.
Bödromion,	Lous,	1. August.
Pyanepsion,	Gorpiäus,	31. August.
Mämakterion,	Hyperberetäus,	30. September.
Poseideon,	Dius,	30. October.
5 Schalttage,	5 Schalttage,	29. November.

Mit Hülfe dieses Kalenders war es leicht, alle die Widersprüche und Ungereimtheiten zu beseitigen, welche Clinton's und Anderer Zeittafeln zur Griechischen Geschichte bisher enthielten, anderseits alle Data der Griechischen Geschichte bis auf den Tag nach unserem Kalender zu bestimmen und mit der Geschichte anderer Völker in Uebereinstimmung zu bringen.

Was nun ferner den Kalender der alten Hebräer anlangt, so glaubte bisher auch alle Welt, er habe aus Mondmonaten bestanden. Diese Meinung beruhte auf den trügerischen Aussagen der Rabbinen, daß der bei den Juden seit Jerusalems Zerstörung durch Titus gebräuchliche Mondkalender so alt als Moses sei. Dagegen ist aber zu bedenken, daß andere Rabbinen das Gegentheil behaupten und daß jene

Lügen sich von selbst widerlegen. Andere Rabbinen berichten, daß die alten Hebräer blos nach Sonnenmonaten gerechnet. Und wer ist im Stande zu glauben, was Jene sagen, daß der hohe Rath zu Jerusalem bei Gelegenheit jedes Neumondes drei Abende hinter einander im Sitzungssaale sich versammelt habe, um abzuwarten, ob zwei oder drei glaubwürdige Zeugen erscheinen würden, welche die neue Mondsichel gesehen; daß nachher sogleich auf allen Bergen in Palästina große Feuer angezündet worden wären, um die Einwohner vom Anfange des neuen Monats zu benachrichtigen, später, nachdem die Samaritaner durch falsche Feuer die Juden betrogen, habe der hohe Rath vorgezogen, sogleich Läufer nach allen Orten hin auszusenden; endlich habe man die Mondsichelseher auf Staatskosten tractirt, damit sie recht bald wiederkämen. Wieviel Holz, was in Palästina mangelte, und wie viele Läufer würden jährlich blos der Neumonde wegen gebraucht worden sein! Uebrigens war es gar nicht möglich, auf solche Weise ganz Palästina, das fünfzig geographische Meilen lang war, überall und stets in der rechten Zeitrechnung zu erhalten; namentlich wenn in Jerusalem zur Zeit eines Neumondes, oder mehrerer hinter einander trübes Wetter war.—Der hebräische Name des Neumondes, oder vielmehr des neuen Monats hodesch beweist nicht das mindeste zu Gunsten jener Rabbiner, wie Manche behaupten. Denn hodesch bedeutet ebenso wie das Griechische numenia (neuer Monat) sowohl den ersten Tag des Mondmonats als auch und gewöhnlich den ersten Tag des Sonnenmonats. Dasselbe gilt von Josephus' Daten kata selenen. Denn selene bedeutete bei den Griechen die Mitte des Monats, den fünfzehnten Tag; und jeder Monat des

Kirchenjahres begann bei den Hebräern in der Mitte jedes bürgerlichen Monats, am fünfzehnten Tage desselben. Daß die Hebräer zweierlei Zeitrechnung hatten, eine für das Kirchenjahr, eine für das Werkeljahr, wie noch heute unter den Christen der Fall ist, dies ist schon aus Haggai 2, 1. 2. bekannt, woselbst der 24. Tag des 6. Monats mit dem 11. (nicht 21.) Tage im 7. Monate des Werkeljahres zusammenfiel, und durch anderweitige Ueberlieferungen bestätigt. So oft daher Josephus ein Datum kata selenen erwähnt, was übrigens selten der Fall ist, da meint er Tage nach dem Kirchenjahre der Hebräer. Endlich wird das dem Philo untergeschobene Buch De Septennio, was in fast allen Handschriften fehlt, worauf man sich berief, durch Philo selbst widerlegt; da er klar und deutlich von den Sonnenmonaten der Hebräer redet. Es ist also unmöglich, mit haltbaren Gründen zu beweisen, daß die Hebräer schon vor Jerusalems Zerstörung nach Mondmonaten gerechnet haben.

Die Beweise, daß die Hebräer von Moses bis zur Zerstreuung des Volkes nach Sonnenmonaten gerechnet, sind hauptsächlich folgende. Glaubwürdige Rabbinen versichern, daß die alten Hebräer ein Sonnenjahr besaßen, wonach im Alten Testament gerechnet werde. Die Stelle bei Haggai 2, 1. 2. enthält den größten Unsinn, wenn man dabei an Mondmonate denkt; daher sie auch die Masorethen von einander getrennt haben.—Josephus berichtet, daß Moses beim Auszuge aus Aegypten die beiden ägyptischen Kalender beibehalten habe; die Aegypter aber haben niemals nach Mondmonaten, sondern stets nach Sonnenmonaten zu dreißig Tagen gerechnet. — Josephus und Philo sagen, daß das Osterfest jederzeit am „Tage der Frühlingsnachtgleiche,“ dem

Tage der „Schöpfung" gefeiert worden sei, was nach Mondmonaten unmöglich war. — Die ältesten Kirchenväter und ersten Christengemeinden erhielten aus den Synagogen und von den Aposteln keine andere, als feste Sonnenmonate, z. B. die Quartadecimaner. — Daniel und die Apokalypse drücken 3 Jahre 6 Monate durch 1260 Tage aus, offenbar weil der Hebräische Monat stets 30 Tage enthielt. — Josephus berechnet große Zeiträume nach 30tägigen Monaten z. B. Antiq. XVIII. 2, 2. Bell. Jud. VI. 4, 8.—Aus den Stellen 1. Chron. 28, 1. und 1. Reg. 4, 7. und 1. Sam. 20, 5. ersieht man deutlich, daß die Hebräer nicht 13, sondern nur 12 Monate hatten, die mit feststehenden Tagen begannen.— Der Geschichte der Sündfluth liegen Monate zu 30 Tagen zu Grunde. — Im Alten Testament findet man häufig Zeiträume von 30, 60, 90 Tagen, folglich von 1, 2, 3 Sonnenmonaten.—Josephus vergleicht sehr oft Monate und Monatstage mit Macedonischen und drückt Hebräische Daten nach dem Griechischen Kalender aus; dieser aber bestand aus Sonnenmonaten. — Nimmt man an, die Hebräer haben ebenfalls nach Sonnenmonaten gerechnet; so fallen alle wichtigen Handlungen der Hebräer, z. B. die Grundlegungen und Einweihungen der Tempel und Altäre auf die vier Cardinaltage des Jahres, die Nachtgleichen und Sonnenwendentage. Auf dieselben Tage fielen die wichtigsten Begebenheiten des Neuen Testaments z. B. die Verkündigung und Geburt, die Auferstehung Christi und Johannes des Täufers. Daraus lernen wir, daß die Hauptepochen des Neuen Testaments schon im Alten Testament vorbildlich geheiligt, ja von Ewigkeit her geordnet waren. Der Tag nach der Schöpfung war der Tag der Auferstehung. — Während

der Kreuzigung am 14. Nisan sah Dionysius Areopageta in Aethiopien eine Sonnenfinsterniß, eine Unmöglichkeit nach Mondmonaten. — Die Griechen, Römer, Josephus, die Apokryphen und das Neue Testament erwähnen eine Menge von Hebräischen Monatstagen, die auf Sonnabende oder Sonntage gefallen waren; und alle diese Monatstage fielen nach Mondmonaten gerechnet auf andere Wochentage, als die Alten angeben. So z. B. waren der 6. Sivan (10. Mai) 125 v. Chr. ein Sonntag (Joseph. Ant. XIII. 8, 4.); der 15. Nisan (20. März) 59 n. Chr. ein Dienstag (Act. 20, 6—20), der 10. Lous (Ab) und der 8. Gorpiäus (Elul) 71 n. Chr., der 10. Thischri 62 und 35 v. Chr. Sonnabende, der 17. Nisan 33 n. Chr. ein Sonntag (Matth. 28, 1.) u.s.w. Mit Hülfe dieser mathematischen und astronomischen Ueberlieferungen ließ sich bestimmen, an welchen Tagen die Sonnenmonate der Hebräer ihre Anfänge im Julianischen Jahre genommen haben mußten, und beide Kalender der Hebräer seit der babylonischen Gefangenschaft, den kirchlichen und den bürgerlichen, wiederherzustellen, wie folgt.

Kirchenjahr.	Werkeljahr.	Julianisches Jahr.
1. Nisan,	20. Adar,	6. März.
12.	Schalttage,	17.
17.	1. Nisan,	22.
1. Ijar,	15.	5. April.
17.	1. Ijar,	21.
1. Sivan,	15.	5. Mai.
17.	1. Sivan,	21.
1. Thammus,	15.	4. Juni.
17.	1. Thammus,	20.

Kirchenjahr.	Werkeljahr.	Julianisches Jahr.
1. Ab,	15. Thammus,	4. Juli.
17.	1. Ab,	20. Juli.
1. Elul,	15.	3. August.
17.	1. Elul,	19.
1. Thischri,	15.	2. September.
17.	1. Thischri,	18.
1. Marcheschvan,	15.	2. October.
17.	1. Marcheschvan,	18
1. Kislev,	15.	1. November.
17.	1. Kislev,	17
1. Tebeth,	15.	1. December.
17.	1. Tebeth	17.
1. Schebat,	15.	31.
17.	1. Schebat,	16. Januar.
1. Adar,	15	29.
17.	1. Adar,	15. Februar.
Schalttage,	15.	1. März.

Mittelst dieses Kalenders kann nun Jedermann alle Daten im Alten und Neuen Testamente und die Hebräischen Feste seit der babylonischen Gefangenschaft bis auf den Tag nach unserem Kalender bestimmen. Hebräische Schaltjahre waren die, welche bei den Griechen Schaltjahre waren. Uebrigens stimmt obiger Kalender genau mit dem der alten Araber überein.

XXII. Die Geschichte des Neuen Testaments wiederhergestellt durch astronomische Thatsachen.

Seit einer Reihe von Jahren wird fast allgemein geglaubt und in tausend Büchern gelehrt, daß Christus nicht im sechsten Jahrtausende, nicht in den Jahren, nicht an den Tagen in die Welt gekommen, verkündet, geboren, getauft, gekreuzigt und auferweckt worden, welche die Propheten vorausgesagt, die Evangelisten bezeugt und die ersten christlichen Kirchen geglaubt haben. Alle früher angenommenen Epochen des Neuen Testaments hat man auf ein anderes Jahrtausend nach Adam, auf andere Jahre und Tage gesetzt; und warum? Um das Neue Testament zu einer „Mythe" zu machen.

Es giebt ein dreifaches Christenthum, ein historisches, ein dogmatisches und ein ethisches. Ersteres ist die Grundlage des christlichen Glaubens und der christlichen Liebe. Denn gesetzt, es wäre wahr, daß die Propheten, Apostel und deren Schüler die Kirchenväter sich in Betreff der historischen Grundlagen des Neuen Testaments geirrt, daß z. B. die Propheten Christi Geburt 1500 Jahre zu früh bestimmt haben; so verdienen sie auch in allen übrigen Stücken nicht den mindesten Glauben; und so müßte das Gebäude der christlichen Kirche früher oder später zusammenstürzen. Dies hat der Feind sehr wohl gewußt; daher er damit anfing, den Grund der christlichen Kirche, das historische Christenthum zu untergraben. Indessen läßt sich jetzt durch obengenannte neue Hülfsmittel der Geschichte und Zeitrechnung, Gott sei Dank, nachweisen, daß die von der Kirche überlieferten Epochen des Neuen Testaments ohne Ausnahme bis auf Jahr und Tag richtig sind.

Die christliche Zeitrechnung* beginnt bekanntlich mit dem 1. Januar nach Christi Geburt, nämlich mit dem Jahre, was die Astronomen mit 0 bezeichnen. Wenn man vom 1. Januar des laufenden Jahres 1856 volle 1856 Jahre zurückgeht; so kommt man auf den genannten Anfang der christlichen Zeitrechnung. So hat es Dionysius Exiguus 625 n. Chr., der Urheber unserer Zeitrechnung bestimmt; denn seine Berechnungen der Ostervollmonde für die ganze christliche Aera sind noch vorhanden;† er setzt das erste Osterfest nach Christi Geburt in das Jahr Null. Allerdings glauben Viele, das laufende Jahr sei gemäß Dionys das 1857ste, nicht das 1858ste; sie haben aber weder an den Osterkanon des Dyonys, noch daran gedacht, daß alle Aeren der Alten mit einem Jahre Null anheben und beginnen mußten, um keine Zweideutigkeit zu erregen. Denselben Fall haben wir bei den Olympiaden und der Römischen Zeitrechnung. In ähnlicher Weise beginnt die erste Stunde nach Mittag, sobald die Glocke zwölf schlägt; aber erst sechzig Minuten später schlägt sie eins, indem die zweite Stunde nach dem Mittage beginnt. Dieser alten Zeitrechrechnung gemäß setzen unsere Uhrmacher die Eins an den Schluß der ersten Stunde, gleichwie Dionysius die Eins an den Schluß des ersten Jahres seiner Aera gesetzt hat. Das laufende Jahrhundert hat also nicht am 1. Januar 1801, sondern 1800 begonnen. Laßt uns nun sehen, ob das Neue Testament eine „Fabel" sei.

Zunächst bestätigt sich, daß Christus in dem Jahrhunderte

* Chronologia Sacra. Untersuchungen über das Geburtsjahr des Herrn und die Zeitrechnung des Alten und Neuen Testaments. Leipz. 1846. Berichtigungen der alten Geschichte und Zeitrechnung. Leipz. 1855.

† Ideler, Chronologie B. II S. 372. 292.

in die Welt gekommen ist, welches die sechs Schöpfungstage,* die Propheten Daniel 2, 31., Jesaias 2, 2. und Habakuk 3, 2. vorhergesagt hat. Denn „die Mitte der Jahre," die „letzte Zeit" war nach allen alten Völkern die Mitte eines Zeitraums von 12,000 Jahren; daher auch die Griechen und Römer den Welterlöser zur Zeit des Augustus erwarteten.† Da nun alle Ueberlieferungen bei den alten Völkern, namentlich das Alte Testament die Schöpfung in's Jahr 5871 v. Chr. gesetzt haben; so ist Christus wirklich „in der Erfüllung der Zeiten" in die Welt gekommen im sechsten Jahrtausende. Die Juden haben kein Recht, den Erlöser zu erwarten, wie sie auf Grund der im Hebräischen Texte um 2000 Jahre verkürzten Zeitrechnung seit Jerusalems Zerstörung gethan haben.

---

* D. Ambrosii Opp. Bas. 1567. III. 140: Sex itaque diebus factum mundum exprimit (Moses) non quod Deus tempore indiguerit ad constitutionem ejus, cui intra momentum suppedit facere quævelit (dixit enim et facta sunt), sed quia ea, quæ fiunt, ordinem quærunt.—Hebdomas Vet. Testamenti, octava Novi quando Christus resurrexit et dies omnibus novæ salutis illuxit (d. i. 6000 Jahre verflossen von Adam bis Christus.)—Ubi hominem fecit Deus, requievit ab omnibus operibus suis in die septima.—Ibid. V. 93: Mille anni in conspectu Domini, tamquam dies una (Ps. 89.)—Malumus, sex dies per symbolum dici, quod sex diebus mundi opera sunt creata.—Et ideo mundi temporibus impletis, resurrectio futura monstratur.—Abulfeda, Histor. ed Fleischer, Lips. 1831, p. 7: Quum Pentateuchus aliique eorum libri Messiam *extrema mundi ætate* adventurum esse promitterent, Messiam autem revera in *sexta mundi chiliade* advenerit etc.

† Zendavesta, Bundehesch xxxiv. 119.; I. 59. Hamza von Ispahan im Zendavesta, III. 62. Suidas zu Tyrrhenia, Virgil's Ecl. IV. Horatius Carmen sæcul. 4. 21. Od. I. 2. 30. Plato im Phil. 66. Euseb. P. E. xiii. 12. 668. Sueton Vesp. c. 4. Tacit. Hist. v. 13. Siehe meine Chronologia Sacra, S. 104. 154.

Ferner wurde Christus in einem Censusjahre, wie Lucas bezeugt, geboren. Solche Census wurden damals zu Augustus' Zeit alle sieben Jahre (Lustra) gehalten; z. B. 69, 27, 20, 9 v. Chr., 6, 15 n. Chr.* Da nun die Jahre des Augustus, wie sich gezeigt hat, um zwei Jahre herabrücken; so fiel ein Census desselben in's Jahr 9 v. Chr., ein anderer in's Jahr 6 n. Chr. Sonach muß auch im Jahre 1 v. Chr. ein solcher Census, obgleich er in den uns erhaltenen Schriftstellern nicht erwähnt wird, stattgefunden haben. Christus ist wirklich während des ersten Census Quirins geboren worden, wie das Neue Testament berichtet.

Herodes starb bekanntlich drei Monate nach Christi Geburt, und, wie Josephus berichtet, zwei Monate nach einer Mondfinsterniß.† Da nun seine Regierungsjahre, welche an die des Augustus gebunden sind, ebenfalls zwei Jahre herabrücken und jene totale Mondfinsterniß nur am 9. Januar des Jahres Null stattgefunden hat; so muß Christus kurz vor Anfang unserer Aera geboren worden sein, welche, wie gesagt, mit dem Jahre Null begann.

Aus Josephus Ant. II. 9, 2 und 7 und den Rabbinischen Commentaren Abarbanels, Eliesers u. A. zu 4. Mos. 24, 15. geht hervor, daß drei Jahre und einige Monate vor Moses Geburt eine merkwürdige Conjunction von Saturn und Jupiter in Pisces, wie auch 1951 v. Chr. wirklich geschehen ist, stattgefunden hatte; und daß der Geburt des Messias eine gleiche drei volle Jahre vorausgehen solle.‡ In der

* Siehe Chronologia Sacra, p. 9. und den Ancyränischen Marmor mit Augustus' eigenhändiger Inschrift.

† Chronologia Sacra, S. 82. 292.

‡ Chronologia Sacra, S. 90.

That hat sich eine solche im Jahre vier vor Anfang der Dionysischen Aera ereignet. Die Weisen des Morgenlandes, welche von dieser Weissagung Bileams wußten, kamen drei Jahre nach jener Conjunction, also kurz vor Anfang des Jahres Null zu Herodes und fanden das Kindlein zu Bethlehem. Daher Christus abermals kurz vor Anfang unserer Aera geboren worden ist.

In dasselbe Jahr des Augustus setzen Christi Geburt Eusebius, Tertullian u. A. So ist denn die Weissagung Daniels 9, 24. auf das Genaueste in Erfüllung gegangen; denn nach jener merkwürdigen Vorherverkündung des größten aller Propheten, welche Christus selbst Matth. 24, 15.; Joh. 5, 39. auf sich bezieht, sollte der Erlöser im Jahre 532 nach der babylonischen Gefangenschaft, die im ersten Jahre des Kyrus 534 v. Chr. endete, in die Welt kommen. Daniel unterscheidet nämlich im hebräischen Texte 7 Jahre und 62 Jahre und rechnet nach Jahren von 6, 12 und 24 Monaten, weil damals Zeiträume von 15, 30 und 60 Tagen mit demselben Namen des Monats belegt wurden. Daniels Jahreswochen sind eben auf solchen verschiedenen Monaten beruhende Perioden von 7 Jahren. Man sieht dies schon daraus, daß „Christus mitten in der Woche sterben" und dennoch „eine Woche hindurch Vielen den Bund stärken werde." Denn eine ganze Woche konnte nicht gleich sein einer halben Woche von 3 Jahren 6 Monaten, hätte Daniel nicht im ersten Falle nach Monaten von 15, im zweiten nach Monaten von 30 Tagen gerechnet. Uebrigens sagt Daniel, Christus würde nach 60 Wochen und 2 Wochen sterben, ebenfalls von dem Ende der babylonischen Gefangenschaft an gerechnet; und dies würde, wollte man alle Wochen Daniels für gleich

lang halten, ein Unsinn sein. Denn Niemand stirbt vor seiner Geburt und die 69 Jahre von Kyrus bis Christi Geburt sind doch mehr als 62 Jahre von Kyrus bis Christi Tod. Folglich müssen auch diesen 60 und 2 Jahren dieselben verschiedenen Monate von 15 Tagen, 30 Tagen und 60 Tagen zu Grunde liegen, wie wir sehen werden. Ausführlicher ist dieser Gegenstand behandelt worden in meiner Chronologia Sacra, S. 107. Alle früheren Versuche, die 70 Wochen Daniels zu erklären, mußten fehlschlagen, weil die Erklärer voraussetzten, statt sich mit der alten Zeitrechnung bekannt zu machen, daß Daniels Wochen alle von gleicher Länge wären, daher sie 490 Jahre herausbrachten, die in keinem Falle mit dem Neuen Testamente stimmten. Außerdem unterließ man weislich die 60 Wochen und 2 Wochen, welche von Kyrus bis Christi Tod verstreichen sollten, zu erklären, weil es unmöglich war. Endlich vergaß man sogar, daß Daniel ausdrücklich sagt, seine Wochen sollen von dem Tage an gerechnet werden, wo ausgeht der Befehl, daß „Jerusalem soll wieder gebaut werden," d. i. vom Jahre 534 v. Chr. Daniel rechnet also vom ersten Jahre des Kyrus 534 v. Chr. bis zur Geburt des Herrn 7 Jahreswochen zu Jahren von 24 Monaten, d. i. 98 gewöhnliche Jahre, und noch 62 Jahreswochen zu Jahren von 12 Monaten, d. i. 434 Jahre, also zusammen 532 Jahre. Da nun Christus kurz vor Anfang der Dionysischen Aera geboren worden ist, so ist er wirklich 532 Jahre nach der babylonischen Gefangenschaft in die Welt gekommen, wie Daniel 534 v. Chr. vorausgesagt.

Der Geburtstag Christi, der Winterwendentag, unser 22. Dec., wird zunächst durch die Gnostiker bestätigt. Denn

diese Heidenchristen waren schon vor Christus vorhanden, warteten der Geburt des Erlösers und haben uns eine Menge von Denkmälern, älteren und späteren, hinterlassen, wonach Christus am Winterwendentage geboren worden war. Denselben Tag bezeugen Clemens von Alexandrien und die ältesten und glaubwürdigsten Kirchenväter. Die Constitutiones Apostolorum L. V. c. 13. u. A. nennen den 25. Dec., welcher nach altem Gebrauche eben der Winterwendentag war. Dazu kommt der Chronograph bei Noris, wonach Christus am Tage des Vollmonds geboren wurde; und wirklich war der 22. Dec. im Jahre vor besagtem Anfange unserer Aera ein Vollmondstag, ein Sonntag. Schon die Worte des Täufers: „er muß zunehmen, ich aber abnehmen" beweisen, wie die Kirchenväter lehren, daß Johannes am längsten Tage des Jahres (22. Juni), Christus aber, der sechs Monate jünger war, am 22. Dec. geboren worden waren. Dasselbe beweist die Priesterklasse Abia bei Verkündigung des Täufers. Im Jahre 533 kamen die Juden nach Jerusalem zurück und am 25. Sept. Sonnabends bei Einweihung des neuen Opferaltars durch Serubabel begannen die 24 Priesterklassen wiederum ihre wöchentlichen Wechsel, (Esra 6, 18.; Esdras 7, 5.) die bis zur Zerstörung des Tempels 71 n. Chr. fortgingen. Im Jahre 2 vor Anfang unserer Aera, Sonnabends am 22. Sept., verließ diese achte Priesterklasse Abia mit Zacharias den Tempel, nachdem ihm die Geburt des Täufers verkündet worden war. Demnach ist Johannes wirklich am 22. Juni, mithin Christus, weil sechs Monate jünger, am 22. Dec. geboren worden. So ist die Prophezeiung Haggais 2, 7. 8. 24. buchstäblich in Erfüllung gegangen. Denn der 24. Tag des 9. Monats, auf

welchen der Prophet hinweist, war damals der Winterwendentag. An demselben Tage sind vorbildlich die Tempelweihen Hiskias und Judas Maccabi vorgenommen worden.

Christi Taufe und Lehramtsbeginn wird zunächst durch Lucas bestimmt. Denn da das 15. Jahr Tibers, in welchem der Täufer auftrat, jetzt 2 Jahre herabrückt, so ist Christus 29 n. Anfang unserer Aera „fast 30 Jahre alt (ὡσεί)" getauft worden; um 40 Tage später sein Lehramt zu beginnen. Am 22. Dec. d. J. war Christus 30 Jahre alt und da er, „unter dem Gesetz geboren" mit dem 31. Lebensjahre das Priesteramt antreten mußte;* so muß er sein Lehramt am 22. Dec. 29 A.D. begonnen und die Taufe am 13. Nov. bekommen haben. Epiphanius nennt den 8. Nov., weil, wegen Versetzung der 5 Epagomenen, der 8. Nov. dem 13. Nov. entsprach.

Ferner berichten die Evangelisten, daß Christus sein Lehramt 46 Jahre nach Erbauung des Tempels Herodes begonnen habe, (Joh. 2, 13.) Da Herodes' 18. Regierungsjahr, in welchem er am 22. März den Tempel gründete,† jetzt 2 Jahre herabrückt; so hat Christus abermals im Jahre 29 A.D. sein Lehramt begonnen.

Die 3½ Lehrjahre des Herrn sind deutlich in den Parabeln vom Feigenbaume (Luk. 13, 6.), vom Weingärtner (Luk. 20, 9.; Marc. 12, 9.) und durch die vier Passahfeste bei Johannes angedeutet. (Joh. 2, 13.; 5, 1.; 6, 4.; 19, 14.) Deutlicher drückt die Apokalypse diesen Zeitraum durch

* Num. 4, 3. 1. Chron. 23, 3. 24. Vergl. Chronologia Sacra, S. 92.

† Joseph. Ant. XV. 11, 1. 5. 6. Vergl. Chronologia Sacra, S. 74., 100.

42 Monate und 1260 Tage aus; denn diese geben, da die Hebräer nach Sonnenmonaten zu 30 Tagen rechneten, genau 3 Jahre 6 Monate.

So ist denn die Weissagung Daniels, wonach Christus „eine Woche lang Vielen den Bund stärken werde," buchstäblich in Erfüllung gegangen; denn von der Taufe Christi bis zur Ausgießung des Heiligen Geistes am ersten christlichen Pfingstfeste sind genau drei und ein halb Jahr, oder zweiundvierzig Monate, oder 1260 Tage verflossen. Dieser Woche des Daniel liegen, wie gesagt, Monate von fünfzehn Tagen, also Jahre von sechs Sonnenmonaten zu Grunde, deren sieben genau drei und ein halb gewöhnliche Jahre geben. Schon Luther in seinen Werken, Th. 7, S. 1448, Walch, hat die halbe Woche Daniels richtig erklärt.

Das Todesjahr Christi, das Jahr 33 A.D., folgt zunächst aus den Lehrjahren und seinem Geburtsjahre. Denn da der Herr im fünfzehnten Jahre Tiber's (29 n. Chr.), „fast dreißig Jahre alt," die Taufe empfing und drei und ein halb Jahr gelehrt hat; so muß derselbe 33 A.D., im achtzehnten Regierungsjahre Tiber's gestorben sein. In dasselbe Jahr Tiber's setzen Christi Tod Martyrologium Pauli, Eusebius, Epiphanius, Prosper, Malala, Chronicon paschale und Andere.* So ist Daniel's Prophezeiung abermals in Erfüllung gegangen. Denn er rechnete vom Ende der Babylonischen Gefangenschaft 534 v. Chr., bis auf das Jahr, wo Christus „ausgerottet werden und nichts mehr sein werde," zwanzig Wochen zu vierzehn Jahren (280 Jahre), vierzig Wochen zu sieben Jahren (280 Jahre), und zwei Wochen zu drei und einem halben Jahre (sieben Jahre), zusammen

* Chronologia s., S. 116.

567 Jahre; daher er Christi Tod in's Jahr 33 A.D. gesetzt hat.

Der Todestag des Herrn war bekanntlich der vierzehnte Nisan, der Tag vor dem Osterfeste, der Rüsttag. Denn Exodus 12, 6.; Leviticus 23, 5.; Numeri 9, 3. lesen wir: „Ihr sollet aufbewahren das Lamm bis zum vierzehnten Tage desselben Monats Nisan, und jegliches Häuflein im ganzen Israel soll es schlachten zwischen Abends (ben orbaim)." — Lev. 23, 5.: „Am vierzehnten Tage des ersten Monats zwischen Abend ist des Herrn Passah. Und am fünfzehnten desselben Monats ist das Fest der ungesäuerten Brode des Herrn." — Deuter. 16, 6.: „Du sollst das Passah schlachten des Abends (baareb), wenn die Sonne ist untergegangen (kebo)." Vergl. Ex. 29, 29. — Der Hebräische Tag begann mit Sonnenuntergang; die erste Hälfte desselben, der Abend, erstreckte sich von Sonnenuntergang bis zu Sonnenaufgang (Gen. 1, 5.). Da also das Lamm aufbewahrt wurde bis zum vierzehnten Nisan und geschlachtet wurde gleich nach Sonnenuntergang, oder *ben haarbaim*, d. h. um sechs Uhr Abends, als der Abend des natürlichen Tages endete und der Abend des bürgerlichen Tages anfing; da das Lamm in derselben Nacht, am Abende desselben vierzehnten Nisan gegessen wurde, während der fünfzehnte Nisan vierundzwanzig Stunden später anhob; so war auch Christus, der unter dem Gesetze geboren war, gehalten, das Osterlamm am vierzehnten Nisan, Abends nach sechs Uhr zu essen. Und so hat er gethan. Er wurde am vierzehnten Nisan gerichtet, nicht am fünfzehnten Nisan, nicht am ersten Osterfeiertage. Denn schon der Talmud sagt: „Am fünfzehnten Nisan wird kein Gericht gehalten;"

und die Evangelisten bezeugen, daß die Leichname an demselben Tage abgenommen wurden vom Kreuze, damit sie nicht während des Festes hängen blieben, d. i. am fünfzehnten Nisan, welcher „ein hoher Festtag, oder Sabbath" war. Uebrigens erklärt sich hierbei das *pasha phagein* (Osterlammessen) bei Johannes (Ev. 18, 28.) ganz einfach. Zu Ostern waren in Jerusalem, wie Josephus erzählt, zwei Millionen Juden, welche wenigstens fünfzigtausend Lämmer brauchten. Da es nun unmöglich war, alle diese einjährigen Lämmer um sechs Uhr Abends im Tempel nach Vorschrift auszuschlachten; so waren noch am Morgen viele Juden nicht im Stande gewesen, ihr Osterlamm zu essen, daher sie nicht in's Richthaus gehen wollten. Dazu kommt, daß die alten Christlichen Kirchen, namentlich die Quartadecimaner, Christi Tod am vierzehnten Nisan gefeiert haben. Die Quartadecimaner, d. h. Christen, die Christi Tod, auf welchen Wochentag der vierzehnte Nisan auch fallen mochte, stets am vierzehnten Nisan Christi Tod feierten, haben davon ihren Namen bekommen.

Der Rüsttag, 14. Nisan, entsprach, wie sich gezeigt hat, jederzeit dem 19. julianischen März. In denselben Tagen des März haben die ältesten Christengemeinden, die von den Aposteln selbst gestiftet worden waren, fortwährend Ostern gefeiert; z. B. die Quartadecimaner, die Kappadocier, Gallier und andere. Alle Kirchenväter setzen Christi Tod (passio), worunter sie die ganze Zeit von der Kreuzigung bis zur Auferstehung verstanden, auf den 19. 20. 21. 22. März. Mit mathematischer Gewißheit bestimmt Christi Todestag aber die Sonnenfinsterniß des Dionysius Areopagita. Während derselbe in Aegypten und Aethiopien reiste,

ereignete sich eine Sonnenfinsterniß daselbst, bei deren Anblick derselbe ausrief: „jetzt leidet der Herr etwas!" Diese Sonnenfinsterniß am 14. Nisan, 19. März, hat sich nur im Jahre 33 n. Chr. ereignet; sie ereignete sich um zwei Uhr nach Mittag, also in denselben Stunden, in welchen Christus am Kreuze starb; war aber in Palästina nicht im mindesten sichtbar.* So ist Christus genau an demselben Tage gestorben, an welchem vorbildlich in Aegypten das erste Osterlamm geschlachtet worden war, drei Tage vor der Frühlingsnachtgleiche.

Die Auferstehung Christi erfolgte bekanntlich am nächsten Sonntage, welcher im Jahre 33. n. Chr., auf den 22. März, den Frühlingsnachtgleichentag fiel. Dies bezeugt schon Augustinus (De Trin. IV. 5.; C. D. XVIII. 54.); denn er sagt, daß Christi Tod (passio) an demselben Tage stattgefunden habe, an welchem er Maria verkündet worden. Diese Verkündigung setzen nun die Constitutiones Apostolorum auf den Frühlingsnachtgleichentag und einen „Sonntag."† Nur im Jahre vor Anfang unserer Aera war der Frühlingsnachtgleichentag auf einen Sonntag gefallen; wodurch wiederum Christi Geburtstag, der 22. December bestätigt wird. Die Auferstehung erfolgte also an demselben Tage, welcher vorbildlich durch den Auszug aus Aegypten, durch die Gründung des Salomonischen und Herodianischen Tempels, durch die Weihe des Serubabelschen geheiligt worden war.‡ In gleicher Weise war auf den 22. September die Herbstnachtgleiche, den Tag, an welchem die Geburt des Täufers verkündet wurde, vorbildlich die

* Siehe die Berechnung derselben in meiner Chronologia sac., p. 285.
† Cotelerii Opera Patrum. Vol. I., Lib. V. c. 13. ‡ Chron. S., S. 30. 71.

Weihe der Stiftshütte, der Einzug in's Gelobte Land, die Weihen des Salomonischen Tempels und des Serubabelschen Altars gesetzt worden. Endlich ist Christus, der zweite Adam, an dem Tage auferstanden, an welchem, wie sich gezeigt, der Allmächtige die Schöpfung nach dem ersten Sabbath vollendet. So ist denn auch die Prophezeiung Daniel's in Erfüllung gegangen, daß Christus, nachdem er „eine Woche Vielen den Bund gestärket, mitten in der Woche nichts mehr sein werde." Denn da das Hebräische Jahr am Herbstnachtgleichentag begann; so war die Mitte der Jahreswoche der Frühlingsnachtgleichentag, der 22. März.

Da endlich Christus am 19. März starb und Sonntag am 22. März, 33 A.D., auferstand; so muß er drei Tage und Nächte im Grabe gelegen haben; denn dieser 19. März war ein Donnerstag.* Dies bezeugen schon die Evangelisten. Sie erwähnen genau alle Begebenheiten der heiligen Woche und setzen Christi Tod ausdrücklich auf den Donnerstag, drei Tage vor der Auferstehung. So ist denn auch der vorbildliche Tod des Jonas, den der Herr ausdrücklich auf sich bezogen hat, buchstäblich in Erfüllung gegangen. Christus ist wirklich drei Tage und drei Nächte, wie Jonas, im Herzen der Erde gewesen. Jetzt glaubt alle Welt, Christus sei am Freitage gestorben; dies ist aber im Widerspruche mit den Evangelien und kommt daher, daß die ersten Christengemeinden den Freitag, der gleich nach Christi Grablegung begann, als Trauer- und Fasttag feierten, wie anderwärts ausführlicher nachgewiesen worden ist.† Hierbei hat

* Eine Tafel zur Berechnung aller Wochentage von 6000 v. Chr. bis 2000 n. Chr. findet man in meiner Chronologia S., S. 241.

† Lutherische Herold, New-York, 15. Juni, 1856. Chron. S., S. 128.

man wohl zu beachten, daß die Evangelisten genau *Sabbaton* (Fasttag) und *Sabbata* (Sonnabend) unterscheiden, was in der englischen Uebersetzung gänzlich übersehen wurde. Christi Todestag war der *Prosabbaton* oder Rüsttag, dann folgten *Sabbaton* der Ostertag, dann *Sabbata* der Sonnabend, endlich *Mia Sabbaton* der Sonntag, an welchem Christus auferstand. Die Folge der Begebenheiten in der heiligen Woche war nach allen Evangelisten folgende:

14. März, 9. Nisan, Sonnabend: „sechs Tage vor Ostern." Christus in Bethanien. Joh. 12, 1.

15. März, 10. Nisan, Sonntag: Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 8. Marc. 11, 12. Luk. 19, 45. Joh. 12, 1.

16. März, 11. Nisan, Montag: Christus geht nach Jerusalem zurück. Matth. 21, 18. Marc. 11, 12.

17. März, 12. Nisan, Dienstag: Der Feigenbaum verdorret. Matth. 21, 20.

18. März, 13. Nisan, Mittwoch: „Nach zwei Tagen ist Ostern." Matth. 26, 1. Marc. 14, 1.

Sechs Uhr Abends: Osterlämmer geschlachtet. Ex. 12, 6. Lev. 23, 5. Deut. 16, 6.

14. Nisan (Donnerstag) beginnt noch am 18. März, nach Sonnenuntergang. Gen. 1, 5.

Christus ißt das Osterlamm. Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luk. 22, 17. Joh. 13, 1.

19. März, 14. Nisan, Donnerstag, Mitternacht: Christus geht zum Oelberge. Joh. 18, 1.

Christus von Judas verrathen. Matth. 26, 48. Marc. 14, 44. Luk. 22, 47.

Christus vor Hannas und später vor Kaiphas. Joh. 18, 12. Matth. 26, 57. Marc. 14, 53.

Sechs Uhr Morgens: Christus von dem Synedrium verurtheilt. Luk. 22, 66.

Pilatus verhört Christum. Matth. 27, 1. Marc. 15, 1. Luk. 23, 1. Joh. 18, 28.

Christus nach Golgatha geführt. Matth. 27, 31. Marc. 15, 20. Joh. 19, 16.

Neun Uhr Morgens: Christus gekreuzigt. Matth. 27, 35. Marc. 15, 24. Luk. 23, 33. Joh. 19, 18.

Zwölf Uhr Mittags: Finsterniß und Erdbeben. Matth. 27. 45. Marc. 15, 33. Luk. 23, 44.

Drei Uhr nach Mittag: Christus verscheidet. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Luk. 23, 45.

Sechs Uhr Abends, 15. Nisan (Freitag): Christus im Grabe. Matth. 27, 59. Marc. 15, 46. Luk. 23, 53. Joh. 19, 40.

Erster Ostertag, Sabbaton. Joh. 19, 42.

20. März, 15. Nisan, Freitag, Sabbaton: Die Frauen ruhen nach dem Gesetz. Luk. 23, 56.

Sechs Uhr Abends, 16. Nisan (Sonnabend): Sabbata beginnt. Marc. 16, 1. 2.

21. März, 16. Nisan, Sonnabend, Sabbata: Christus ist noch im Grabe. Luk. 24, 1. Matth. 27, 62.

Sechs Uhr Abends, 17. Nisan (Sonntag): Mia Sabbaton beginnt; die Frauen kaufen Spezereien. Marc. 16, 1. Luk. 23, 56.

22. März, 17. Nisan, Sonntag, Frühlingsnachtgleichentag: der Tag nach der Schöpfungswoche. Philo, de Sept., 1178.

Die beiden Marieen gehen zum Grabe. Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. Luk. 24, 1. Joh. 20, 1.

Sechs Uhr Morgens: Christus ist auferstanden nach drei Tagen und drei Nächten. Matth. 12, 40.

Dies sind einige von den Früchten, welche das uns von der Vorsehung erhaltene Alterthum Aegyptens, aus welchem Gott „seinen Sohn zu führen" beschloß, bereits getragen hat; eine mathematisch sichere Bestätigung des ganzen Alten und Neuen Testaments; eine durchgehende Berichtigung der Aegyptischen, Assyrischen, Persischen, Griechischen, Römischen Geschichte und Zeitrechnung bis auf Titus herab. Und wer mag bestimmen, wie segensreich dasselbe noch der christlichen Kirche werden könne.

XXIII. Die Ruinen von Niniveh, und die Keilinschriften besonders zu St. Louis.

Unter allen geschichtlichen Entdeckungen der Neuzeit hat keine so allgemeine Theilnahme gefunden, als die der Ruinen von Niniveh. Und gewiß nicht mit Unrecht. Denn diese ungeheure Stadt der alten Welt, nach Layard's Niniveh 626 v. Chr. zerstört, wird in der Bibel wiederholt erwähnt; ihr Untergang von den Propheten vorausgesagt; sie hat auf die Schicksale des Volkes Israel den größten Einfluß gehabt. Anderseits sind die in den Ruinen von Niniveh gefundenen Alterthümer viel merkwürdiger, als man erwarten konnte. Erst wenige jener Erdhügel sind bis jetzt ausgegraben worden, und doch haben die in denselben gefundenen Bildwerke von Marmor, abgesehen von den zerstörten und im Meere untergegangenen, bereits ganze Museen in London und Pa-

ris gebildet. Der Kunstwerth derselben ist so groß, daß kein Beschauer von denselben ohne Bewunderung sich trennen wird. Sie stehen den Griechischen und Römischen der besten Zeit sehr nahe. Nur einen schmerzlichen Eindruck lassen jene Museen zurück, den, daß diese Alterthümer nicht in ihrem ursprünglichen Zusammenhange haben erhalten werden können. Jene assyrischen Königssäle waren nicht dazu bestimmt, bloße Kunstwerke aufzubewahren; sondern diese Bildwerke drückten in ihrem Zusammenhange einen bestimmten Sinn aus. Ebenso ist es den Etrurischen Gefäßen ergangen. Die Etrusker stellten in ihren Gräbern gewöhnlich viele Gefäße kreisförmig zusammen, um in dieser Verbindung werthvolle Thatsachen auszudrücken. Sobald ein solches Grab gefunden war, riß man die Gefäße auseinander; und so hat der archäologische Vandalismus den höheren wissenschaftlichen Sinn, der durch die Bilder auf den einzelnen Gefäßen in ihrer Reihenfolge ausgedrückt und erhalten werden sollte, auf ewig zerstört. Denselben Fall haben wir bei den Assyrischen Alterthümern. So findet man in St. Louis eine große Marmortafel von Nimrod, die ein Zeichen des Thierkreises darstellt, während die übrigen in Niniveh zurückblieben, oder im Britischen Museum stehen. Uebrigens sind die Ruinen von Niniveh noch dadurch merkwürdig geworden, daß sie uns ganze steinerne Bibliotheken erhalten haben, die zur Erklärung der heiligen Schrift dienen und über Länder und Zeiten Licht verbreiten werden, von denen man fast nichts mehr weiß, und die in ewige Nacht gehüllt schienen. Diese Keilinschriften werden mit der Zeit alle übersetzt werden; der Weg dazu ist gebahnt. In meinen Alphabeta genuina habe ich bereits 1840 gezeigt, daß die

sechsunddreißig Gruppen der sogenannten Persischen Keilschrift den sechsunddreißig Buchstaben der heutigen Perser entsprechen und daß die ersten vierundzwanzig derselben mit dem Noachischen Alphabete übereinstimmen;* daß die jetzt nahe zweihundert Gruppen der Medischen Keilschrift dieselben Buchstaben mit verschiedenen Vocalen verbunden ausdrücken, wie Westergoord vier Jahre später bestätigt;† und daß die Assyrischen Keilgruppen, wie bei den Aegyptern und Chinesen, sehr oft syllabarisch Combinationen der Consonanten mit andern Consonanten bedeuten. Mit Hülfe meines, obwohl noch unvollkommenen Alphabetes hat Rawlinson bereits ganze Inschriften übersetzt. Die schriftlichen Denkmäler Ninivehs werden daher mit der Zeit einen eigenthümlichen Zweig der alten Literatur bilden. Gewiß gehört also die Wiederauffindung der Ruinen von Niniveh mit ihren zahllosen Kunstwerken und Inschriften zu den merkwürdigsten historischen Entdeckungen unseres Jahrhunderts.

Inzwischen sind doch Zweifel darüber erhoben worden, ob jene am Tigris unweit Mossul ausgegrabenen Paläste zum alten Niniveh gehört und ob diese Ruinen wirklich vom Jahre 625 v. Chr. herrühren. Da haben sich nun unter jenen Schutthaufen auf dem Grunde sonderbarer Weise Aegyptische Alterthümer, namentlich eine prachtvolle Elfenbeintafel mit dem Namen eines bekannten Aegyptischen Königs gefunden, wodurch außer allen Zweifel gesetzt wird, daß jene

* Alphabeta genuina Ægyptiorum et Asianorum literis Persarum, Medorum, Assyriorum cuneoformibus, Zendicis, Pehlvicis, Indicis subjecta. Lips., 1840.

† Westergoord, On the deciphering of the second Achæmenian, or Median species of arrow-headed writing. Siehe: Mémoires de la Société des Antiquaires du Nord; Copenhag., 1844.

Königspaläste am Tigris nicht 625 v. Chr. durch Nebucadnezar's Vater, Nabopolassar, sondern viel später erst zerstört worden sind.

Layard's Ninive̓h B. II. S. 208. enthält nämlich eine genaue Abbildung jener Tafel, jetzt im Britischen Museum; und der Königsring auf derselben drückt durch seine sieben Hieroglyphen folgende Buchstaben aus: AHBNPHR. Aus diesen Buchstaben brachte Birch, nach Champollion's System, wie Layard auch an andern Orten nachweist, einen König Aubnura, oder Auvnura heraus. Obgleich ein solcher König nach Manetho, Eratosthenes, Syncellus und Anderen niemals in Aegypten regiert hat; so meinte Herr Birch doch, derselbe könne zur XXII. Dynastie (950 v. Chr.), oder auch zur XVIII. Dynastie (1900 v. Chr.), oder gar zu den Dynastieen der Hyksos, zu den Israeliten oder Abrahamiden in der XVI. und XVII. Dynastie (2400 v. Chr.) gehört haben. Nach meiner Grammatik kommt dagegen der biblische Hophra; Hepfre, Hapries bei Herodot heraus. Dieser Name ist nämlich zusammensetzt aus den Coptischen Wurzeln *ahap*, *hop* lieben; *hra*, *ra* Sonne, mit dem Genitivzeichen *n* und dem Artikel *p*. Der Artikel *p* und das Genitivzeichen *n* wurden bekanntlich oft weggelassen, daher z. B. der Aegyptische König Schischank, Sesonchosis in der Bibel und auf Aegyptischen Monumenten kurz Schischak genannt wird. Jene Hieroglyphen geben daher den Namen Ahab-Hra, kürzer Hap-Ra, Hophra, d. i. Geliebter des Sonnengottes. Dergleichen Namen und Zusammensetzungen waren bei den Aegyptern sehr gewöhnlich. So hieß der bereits genannte Besitzer des Todtenbuches zu Turin und seines Ringes in Dr. Abbott's

Museum: Ahap-Anuke, Geliebter der Göttin Anuke. Denn dieser Name besteht ebenfalls aus der Wurzel *ahap* lieben und dem Namen *Anuke;* welche Göttin selbst auf Layard's Hophratafel durch das Henkelkreuz ausgedrückt ist.

Der König Hophra regierte bekanntlich zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar 585 v. Chr.; er nahm die damals geflüchteten Juden in Aegypten auf. Und hieraus erklärt sich zunächst, wie jene Aegyptischen Alterthümer nach Niniveh gelangt sind. Nebukadnezar zog nach Zerstörung Jerusalems gegen Tyrus, und von da gegen Hophra, weil er den Juden geholfen hatte. Nach Eroberung Aegyptens und Absetzung Hophra's ging er, wie Josephus erzählt, mit den eroberten Trophäen aus Aegypten zurück.

Hieraus ergiebt sich nun, daß die von Layard und Anderen ausgegrabenen Ruinen nicht von Nebukadnezar's Vater 625 v. Chr. herrühren können; weil sie weit spätere Inschriften enthielten.*

XXIV. Die Aegyptischen und Hebräischen Maaße, erläutert durch Aegyptische Alterthümer in Dr. Abbott's Museum.

Zu den großen Merkwürdigkeiten des Abbottschen Museums gehören zwei Gefäße mit Angabe deren Inhalte. Bei dem Auszuge aus Aegypten nahmen die Hebräer, wie wir wissen, die Längenmaaße, Hohlmaaße und Gewichte

* Ausführlicher ist dieser Gegenstand behandelt worden in der Abhandlung: Die Aegyptischen Alterthümer in Nimrud und das Jahr der Zerstörung Ninivehs; Anhang zu der Deutschen Uebersetzung von Layard's Niniveh, Leip. 1855.

der Aegypter mit sich und behielten sie bis Jerusalems Zerstörung durch Titus im Gebrauche. Alle Namen derselben sind aus Altägyptischen, Coptischen, Hebräischen und Griechischen Büchern bekannt; aber bis vor wenigen Jahren war kein Mensch im Stande, dieselben mit unseren Maaßen zu vergleichen. Mit Hülfe der Hebräischen Münzen aus der Zeit der Makkabäer hat man die Hebräischen Gewichte und somit die der alten Aegypter bestimmen wollen. Das Ergebniß ist aber unsicher, und vielleicht werden die in Dr. Abbott's Museum aufbewahrten Gewichte mehr Licht bringen. Die Hebräischen und Aegyptischen Längenmaaße sind jetzt durch Auffindung von fünf hölzernen und steinernen Ellenstäben aus den Katakomben, welche alle Längenmaaße der Aegypter bis zum sechszehntel Zoll mit deren Namen angeben, genau bestimmt.* Allein die Hohlmaaße der Hebräer und Aegypter liegen noch in undurchdringlichem Dunkel. Um die der Hebräer, wonach sich z. B. das eherne Meer im Salomonischen Tempel bestimmt, zu ermitteln; hat man alle erdenklichen Wege eingeschlagen; ist aber zu

* Die Biblischen Maaße durch die antiken Aegyptischen Ellen in den Museen zu Turin, Paris und Leyden bestimmt. Siehe: Alphabeta genuina, p. 139. Daß dieselben Ellenstäbe das gewöhnliche Maaß der Aegypter gewesen, läßt sich leicht nachweisen. Zu Turin fand ich 1827 mehrere große Papyrus mit den Grundrissen der Katakomben Osimanthya's und Ramses d. G. (1700 v. Chr.), die in meiner Bibliotheca Ægyptiaca Manuscripta, Vol. VII., No. 6937, 6938, 6926 abschriftlich zu finden sind. Die Längen, Breiten und Höhen aller Kammern stehen darauf nach Aegyptischen Ellen und Zollen angegeben. Dieselben Katakomben sind von den Französischen Gelehrten 1799 nach Metern gemessen worden (Description de l'Egypte Ant. Vol. II., Pl. 77, 78, 79) Bei Vergleichung beider Messungen, der alten mit der neueren, fand sich, daß die Ellen und Zolle der alten Aegypter genau so groß gewesen sind, als die genannten Ellenstäbe angeben.

Ergebnissen gelangt, die aller Wahrscheinlichkeit entbehren. Dr. Abbott's Museum ist jetzt das einzige der Welt, mit dessen Hülfe der fragliche Gegenstand erledigt werden kann. Das sorgfältig ausgearbeitete Gefäß Nr. 389 enthält die Ziffer 19; wahrscheinlich weil es neunzehn Hin faßte; welches Maaß in Aegypten und Palästina das gewöhnlichste war und ungefähr ein Pint betrug. Ebenso enthält die große Amphora Nr. 6, wie ein Freund fand, die Ziffer 4, wahrscheinlich weil es vier Aegyptische Amphoren enthielt. Dies sind Kleinigkeiten, wird man sagen. Allerdings mögen sie es sein; aber oft sind durch Kleinigkeiten sehr wichtige Wahrheiten an das Licht gekommen.

XXV. Die Abraxas der Gnostiker besonders in Dr. Abbott's Museum.

Schließlich erlaube ich mir noch, zwei Siegelsteine, Nr. 969 und 971 zu erwähnen, die von Gnostischen Christen getragen worden sind. Der Name Abraxas, Abrasax kommt, wie Matter (Gnosticismus, II. S. 30.) zuerst gezeigt hat, daher, daß man zu diesem mystischen Namen solche Buchstaben nahm, die ihrem Zahlwerthe nach 365, die Zahl der Tage des Jahres und somit den Herrn des Jahres ausdrückten. Die Gnostiker hielten Christum für den verheißenen Erlöser der Welt, mischen aber allerlei heidnischen Aberglauben bei; woraus sich genannte Abraxas erklären. So sagt Martian (450 n. Chr.), der Gnostiker war: „Sei mir gegrüßt, Du wahres Abbild der Götter, Antlitz des Vaters, dessen Name drei Buchstaben enthält und die Zahl 608 ausdrückt.“ Dieser Name hebräisch geschrieben QHY,

und *kev* ausgesprochen, ist in der That der Name Christi bei den Gnostikern: *kav* oder *kev;* und diese drei Buchstaben geben im alten Hebräischen Alphabete, welches noch hinter dem *t*, wie im Griechischen und Lateinischen, ein *u* und *v* hatte, die Zahl 608.* Genannte gehören zu den wichtigsten Denkmälern der Art, waren Matter noch nicht bekannt, und geben manchen Aufschluß über die Secte der Gnostiker. Nr. 969 ist merkwürdig, weil das Bild Christi, (IAW) mit heidnischen Insignien zwei Phönixe in der Hand hält. Der Phönix war, wie Kirchenväter und Münter lehren, ein christliches Sinnbild; wahrscheinlich deshalb, weil der Phönix (Merkur) im Oktober, zu Anfange des Hebräischen Jahres, nach Christi Geburt und nach seiner Auferstehung durch die Sonne gegangen war und somit den Anfang einer neuen Aera bezeichnet hatte. Der Abraxas Nr. 971 enthält eine ganz neue Abbildung Christi und vier merkwürdige Inschriften, die zwar, weil sie verdorbene Coptische und Griechische Wörter enthalten, manche Schwierigkeiten darbieten, aber doch einen passenden Sinn geben. Christi Bild ist ein Gott mit Löwenkopf, in der Rechten ein Henkelkreuz, in der Linken ein Scepter, auf dem Haupte Scheibe mit Uranusschlange ; diese Symbole drücken

* Siehe meine Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgeschichte S. 27. Martian. De nupt. phil. II. 51: Ignota vis celsa Patris vel prima propago—Regnum, naturæ decus atque assertio divûm—ultra mundanum fas est cui cernere Patrem.—Solem te Latium vocitat—Te Serapim Nilus, Memphis veneratur Osirin, dissona sacra Mitram, Ditemque ferumque Typhorum; Atys pulcher item curvi et puer almi aratri, Ammon et arentis Lybies et Byblius Adon.—Salve vera deum facies vultusque paterne, *octo et sexcentis numeris cui litera trina conformat sacrum nomen, cognomen et omen.*

phonetisch den Erhabenen, Fürsten, Gewaltigen, den Herrn aus.* Darunter steht die Inschrift: ΑΜΜΩΝΙΩ, d. h. dem Erlauchten. Denn die Mumie Cailland's in Paris enthält die Worte ΠΕΤΑΜΕΝΩΦΙC Ο ΚΑΙ ΑΜΜΩΝΙΟC und Amun bedeutet im Coptischen den Erlauchten.† Rechts vom Bilde stehen die Worte: ΩC ΟΥCΙΡ ΜΙ ΩC ΦΡΗ ΤΟ ΦΩC ΠΥΡ ΦΛΟΞ; links gegenüber: ΜΙ ΩC ΜΙ ΩC ΙΑΡ ΜΙCΙ Μ ΙΕΦΕ (d. i. Jehovah) ΦΝΟΥΕ (statt ΦΝΟΗ) ΙΛΕΩC (statt Eloah's); d. i. nach meiner Uebersetzung: „Groß ist Osiris, größer die Sonne, das Licht, das Feuer, die Flamme; der größeste Horus, der Sohn Jehovah's, der Hauch Eloah's." Auf der Rückseite steht: ΚΛΥΘΙ ΜΟΙ Ο ΕΝ ΛΕΟΝΤΩΠΟΛΙ ΤΗΝ ΚΑΤΟΙΚΙΑΝ ΚΕΚΛΗΡΩΜΕΝΟC Ο ΕΝ ΤΩ ΑCΙΟ CΗΚΩ ΕΝΙΑΡΥΜΕΝΟC Ο ΑCΤΡΑΠΤΩΝ ΚΑΙ ΒΡΟΝΤΩΝ ΚΑΙ ΑΝΕΜΩΝ ΚΥΡΙΟC Ο ΤΗΝ ΕΝΟΥΡΑΝΙΟΝ ΤΗC ΕΩΝΙΟΥ ΦΥCΕΩC ΚΕΚΛΗΡΩΜΕΝΟC ΑΝΑΝΚΗΝ; d. i. „Gepriesen sei mir, der zu Leontopolis eine Wohnung besitzt, vom Allerheiligsten umgeben ist, der Herr der Blitze und Donner, des Sturmes und der Winde, der die himmlische Herrschaft der ewigen Natur besitzt." Am Rande herum findet man: CΥ ΙΟΤΑΧΥC (statt ὁ ὁηγὸς) Ε[Λ]ΕΟCΘΕΝ ΗΚΟΟC ΘΕΟC ΜΕΓΑΛΟΔΟΞΟC ΛΕΟΝΤΟΜΟΡΟΦΟC Ο [Ε]ΝΜΟΛΑC (statt ἔνμαλος oder ὢν μαλὸς)ΟΙ (statt ἀεί); d. i. „Du bist der Wegweiser von der Sonne gekommen, der glorreiche Gott, löwengestaltig, der da strahlet in Ewigkeit."‡ Zu Leontopolis in Aegypten hatten die Juden einen Tempel, nach dem Vorbilde des Salomo-

* Siehe Grammatica Ægyptiaca, S. 7; Alphabet Nr. 9. 202. 574.
† Grundsätze der Mythologie und Hieroglyphensysteme, S. 268.
‡ Leider kann die Inschrift, in Ermangelung koptischer Lettern, nur verstümmelt gegeben werden. — Der Setzer.

nischen gebaut, der im Jahre 71 zugleich mit dem Herodianischen zerstört wurde. Da unser Abraxas die Geburt Christi und jenen noch stehenden Tempel erwähnt; so gehört derselbe in die Zeit zwischen Christi Geburt und die Zerstörung des Tempels 71 n. Chr.

Anhang.

Die wichtigsten Begebenheiten

der biblischen, ägyptischen, assyrischen, medischen, persischen, griechischen und römischen Geschichte bis 130 n. Chr. nach neuen historischen und mathematischen Hülfsmitteln chronologisch geordnet.

Petav's Zeittafeln zur alten Geschichte, Paris 1627, welche in Clinton's Fasti Hellenici et Romani, in Fischer's Griechischen und Römischen Zeittafeln und in tausend neueren Geschichtswerken ungeprüft wiederholt worden sind, enthalten, wie die obengenannten neuen historischen und mathematischen Hülfsmittel der Chronologie gelehrt haben, nicht ein einziges richtiges Datum bis zum Jahre 80 n. Chr. Da es ohne richtige Zeitrechnung keine wahre Geschichte giebt; so habe ich mich der Arbeit unterzogen, neue Zeittafeln zur gesammten alten Geschichte bis 400 n. Chr. nebst den Commentaren dazu auszuarbeiten, woraus nachstehende ein kurzer Auszug ist. Petav hat in seiner Zeitrechnung hauptsächlich folgende Fehler sich zu Schulden kommen lassen.

1. In Betreff der biblischen Geschichte, hat er nicht die Zeitrechnung der LXX., sondern die von Akiba verkürzte des

Hebräischen Textes zu Grunde gelegt. Von Adam bis Christus sind nicht 4000, sondern genau 5870 Jahre verflossen; von der Schöpfung bis zur Sündfluth nicht 1500, sondern 2424 Jahre; von da bis Abraham's Auszug aus Chaldäa nicht 367, sondern 1150 Jahre; vom Auszuge aus Aegypten bis zum Tempelbaue nicht 480, sondern 880 Jahre. In der Geschichte der Könige von Israel sind keine Lücken, sondern mehrere Könige von Juda haben, die Söhne mit den Vätern, gewisse Jahre gleichzeitig regiert. Die babylonische Gefangenschaft hat nicht 64, sondern volle 70 Jahre gedauert. Herodes ist nicht 4 Jahre vor Christi Geburt, sondern 3 Monate nach derselben gestorben. Christus starb nicht 29, sondern, wie Daniel vorausgesagt, 33 der Dionysischen Aera. Jerusalem wurde nicht 70, sondern 71 n. Chr. zerstört. Die Hebräer haben nicht nach Mondmonaten, sondern nach festen Sonnenmonaten gerechnet; daher Petav alle Data des Alten und Neuen Testaments auch auf falsche Tage gestellt hat.

2. Die Aegyptische Geschichte war vor Entdeckung der genannten zahlreichen astronomischen Denkmäler ein wahres Chaos, daher Petavius, Lepsius, Bunsen, Böckh, Lesieur u. A. in Bestimmung von deren Epochen um Hunderte und Tausende von Jahren von einander abweichen. Die Perserkönige und Lagiden hat Petav um zwei Jahre zu früh gesetzt. Cleopatra, die letzte Königin, starb nicht (histor.) 30, sondern (histor.) 28 v. Chr. Die Könige von Menes bis zur XVIII. Dynastie regierten nicht successiv, sondern größtentheils gleichzeitig.

3. In Betreff der Assyrischen, Medischen und Persischen Geschichte hat Petav die von Ptolemäus fälschlich berech-

neten Mondfinsternisse für alte Babylonische Beobachtungen genommen und daher Nabonassar ein Jahr zu spät, die folgenden Könige um zwei Jahre, Cyrus sogar um vier Jahre zu früh gesetzt.

4. Die ganze Griechische Geschichte hat Petav, indem er die Olympiaden zwei Jahre zu früh rechnete, um zwei Jahre zu hoch hinauf gebracht. Außerdem hat er gegen den Parischen Marmor den Archon Pisander bei (histor.) 412 v. Chr. eingeschoben, während derselbe vor Pythodor I. in's Jahr (histor.) 432 v. Chr. gehörte. Die Lücke eines ganzen Jahres zwischen Thucydides und Xenophon's Hellenica hatte Petav gar nicht bemerkt und so den Peloponnesischen Krieg um ein Jahr verkürzt. Von der Schlacht bei Marathon bis zum Peloponnesischen Kriege hat Petav ein Jahr zu viel gerechnet, somit alle Begebenheiten der Perserkriege um ein Jahr zu hoch gesetzt. Alexander's d. G. Tod gehörte nicht in's Jahr (histor.) 324, sondern (histor.) 321 v. Chr. Uebrigens bestimmte Petav alle Data der Griechischen Geschichte nach Mondmonaten, statt nach Sonnenmonaten, mithin ohne Ausnahme falsch.

5. In Betreff der Römischen Geschichte hat Petav Rom's Erbauung ein Jahr zu früh gesetzt, die Regierungszeit der Könige um ein Jahr verkürzt. Alle Consuln von Brutus bis (histor.) 332 hat er zwei Jahre zu früh gesetzt und bei diesem Jahre gegen Livius und alle Geschichtsschreiber ein Consulnpaar eingeschoben. Die folgenden Consuln bis Julius Cäsar stehen ein Jahr zu hoch. Cäsar's Regierungszeit hat Petav um ein Jahr verkürzt; er wurde nicht (histor.) 44, sondern (histor.) 42 v. Chr. am 15. März ermordet; Augustus starb nicht 14, sondern 16 n. Chr. Bei den Jah-

ren 47 und 79 n. Chr. hat Petav zwei Consulnpaare, welche Extraordinarii, oder suffecti waren, mit zwei vollen Jahren eingeschoben; daher die Consuln zwischen Cäsar's Tod und 47 n. Chr. um zwei Jahre, die folgenden bis 80 n. Chr. um ein Jahr herabgerückt werden müssen.

Alle diese Berichtigungen der alten Geschichte wird man in folgender Zeittafel kurz zusammengestellt finden. Im Allgemeinen waren die gleichzeitigen Begebenheiten der Geschichte ganz anders als Petav gelehrt, bei dem nicht einmal die Olympiaden mit den Jahren Roms, die Archonten mit den Consuln so, wie die Alten sagen, zusammentreffen. Vollständig aufgeführt sind die astronomischen Beobachtungen der Alten, worauf jene Berichtigungen beruhen, namentlich alle Sonnen- und Mondfinsternisse, welche zugleich zur Berichtigung unserer astronomischen Tafeln dienen werden.

Die in nachstehenden Tafeln verzeichneten Jahre beginnen mit dem ersten Januar Julianischen Styls. Die Jahre selbst sind aber durchgehends nicht historisch, sondern astronomisch gerechnet worden. Die Astronomen nämlich haben seit Dionysius Exiguus 625 n. Chr. jederzeit das Jahr, welches der Dionysischen Aera unmittelbar vorangeht, das Jahr 1 v. Chr. genannt. Dagegen haben die Geschichtsschreiber vor einigen Jahrhunderten, man weiß nicht genau zu welcher Zeit, angefangen, dasselbe Jahr das Jahr 2 v. Chr. zu nennen, mithin in allen Fällen ein Jahr mehr zu zählen und die Dionysische Aera um ein Jahr zu verkürzen. Diese doppelte Zeitrechnung, in unzähligen Büchern festgehalten, die astronomische und historische, hat bereits unzählige Verwirrungen in der alten Geschichte angerichtet und führt täglich noch zu Mißverständnissen. Das neueste Beispiel fin-

det man im Evangelical Review, Gettysburg 1857, Juli, Vol. IX., No. XXXIII., p. 58, nachgewiesen. Die Jahre n. Chr. werden von den Astronomen und Historikern gleichgezählt; so oft man aber in Geschichtswerken ein Datum v. Chr. findet, weiß man niemals mit Gewißheit, ob das Jahr historisch, oder astronomisch zu verstehen sei, wofern nicht (histor.) oder (astr.) beigefügt ist. So sind die vielen Mißverständnisse und Widersprüche in der alten Geschichte entstanden. Dazu kommt, daß diese sogenannte historische Zeitrechnung offenbar falsch ist und mit dem Urheber der christlichen Zeitrechnung im geraden Widerspruche steht. Dionysius Exiguus hat niemals das Jahr, welches der Geburt Christi folgte, das Jahr 1 v. Chr., sondern das erste Jahr post Christum natum genannt und durch 0 (Null) ausgedrückt, wie die Astronomen noch thun. Denn Dionysius' Berechnung aller Ostervollmonde von Christi Geburt an bis 625 n. Chr. ist noch vorhanden und dieser Canon beginnt mit dem Jahre 0. Siehe Ideler's Chronologie, B. II. S. 372. 292. Ferner haben die Römer seit Dionysius die Anfänge der ganzen, halben und viertheil-Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung fortwährend gefeiert, und diese Säcularjahre begannen am 1. Jan. 700, 800, 900, 1000, 1800, 1850 n. Chr.; nicht 701, 801 u.s.w.; daher die Christen früher einstimmig nach Dionysius die christliche Zeitrechnung mit dem Jahre Null begonnen haben müssen, wie die Astronomen noch heute thun. Anders konnte Dionysius nicht verfahren. Denn die Aeren der Alten, die Jahre Roms, die Olympiaden u.s.w., welche Dionysius copirte, beginnen mit Null und schrieben erst nach Ablauf der ersten 365 Tage: Jahr eins. Auf allen Sonnenuhren, al-

len Meilensteinen, Ellenstäben u.s.w. stand die 1 am Ende der ersten Stunde, der ersten Meile u. dergl. Dazu kommt, daß sich Jahre vor Christo und nach Christo, astronomisch gerechnet, leicht addiren und subtrahiren lassen, während nach historischer Zeitrechnung in solchen Fällen immer ein Jahr abgezogen werden muß; was Viele nicht wissen. Nach astronomischer Zeitrechnung verflossen vom 1. Januar 10 v. Chr. bis zum 1. Januar 10 n. Chr. zwanzig Jahre, während die Geschichtsschreiber für denselben Zeitraum nur neunzehn Jahre rechnen. Um das Jahr 100 vor Augustus' Tod (16 n. Chr.) zu finden müssen die Historiker sechszehn von hundert abziehen und ein Jahr addiren. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß diese absurde, verwirrende und offenbar falsche sogenannte historische Zeitrechnung endlich einmal abgeschafft würde. Dagegen wird man freilich einwenden, daß sie nun einmal eingeführt sei und in vielen Büchern stehe. Allein die bisherige Zeitrechnung des Petavius muß und wird sicherlich, weil sie falsch ist, früher oder später in allen chronologischen Tafeln und geschichtlichen Werken geändert werden; und zur allgemeinen Einführung der astronomischen Zeitrechnung ist gewiß der Zeitpunkt der geeignetste, wo Petav's ganze Zeitrechnung einer bessern und mathematisch gewissen Platz zu machen begonnen hat. Wer es mit seinem Gewissen vereinigen kann, eine so verwirrte und unwahre Zeitrechnung, wie die sogenannte historische war und ist, zurückzuführen; der thue es. Meinerseits konnte ich mich nicht dazu in diesen neuen Zeittafeln entschließen.

V. Chr. J. d. W.

5870 10. Julian. Mai, Frühlingsnachtgleichentag Sonntag; Planeten-Constellation zu Anfange der ersten Woche nach der Schöpfung, erhalten in den Hypsomata planetarum aller alten Völker und in Chronique d'Abou Djafar Moham. Tabari, c. 2, wo es heißt: „Wisse, daß die Astronomen Aristoteles, Hipparch und alle großen Meister in der Sternkunde vor uns, angeben, wie viel Zeit von Adam (Friede sei mit ihm) bis zum letzten Gerichte verfließen wird. — Die genannten Meister berichten, daß, als Gott, der allmächtige und unvergleichbare, Mond, Sonne und Sterne schuf, jedes dieser Gestirne fest an seinem Platze stand, bis der Befehl Gottes ausging. Damals standen Saturn östlich 21° in der Waage, Jupiter 15° im Krebs, Mars 28° im Steinbock, die Sonne 0° im Widder, Venus 27° in den Fischen, Mercur 27° in den Fischen, der Mond 3° im Stiere.— Dies war der Anfang der Welt und seit dem Tage haben diese Gestirne niemals wiederum so gestanden;" d. i. am 10 julian. Mai 5870 v. Chr., zwei Tage nach Adam's Erschaffung. Vergl. Seyffarth, Chronologia Sacra, L. 1846, S. 176. 0

Sirius geht zugleich mit der Sonne auf. Porphyr. Antr. Nymph. p. 264 Cant.; Bibl. Mag. Patr., Par. Vol. XII., p. 647; Macrob. Somn. Scip. c. 21.

Theon's erste Hundssternsperiode beginnt. S. Jahr 26 v. Chr.

Helios herrscht 30,000 abot, (Mondmonate =2423 Sonnenjahre) bis zur Sündfluth.

v. Chr.		J. d. W.
	Vetus Chronic., Manetho nach dem Turiner Papyrus.	
5869	1. Januar. Anfang des ersten julianischen Jahres nach der Schöpfung. Anfang des ersten Weltalters von 2146 Sonnenjahren, in welchem der Frühlingsnachtgleichenpunkt das Sternbild Zwillinge durchläuft und Ophion regiert. Die erste Yuga unter Brahma. Anfang des ersten Zeitalters von 1000 Sonnenjahren, des „goldenen," in welchem Uranus regiert. Die erste Avatara. Hesiod. Georg. 154.; Procul. in Plat. Tim. I. 45.; Juven. Sat. XIII. 28.	1
5640	Seth, 230 Jahre nach Adam geboren, lebt 912 Jahre; Gen. 5, 3.; der Urheber der Astronomie, der Schrift, der Zeitrechnung. Joseph. Antt. Jud. I.	230
5435	Enos, 205 Jahre nach Seth geboren, lebte 905 Jahre.—Gen. 5, 6.	435
5245	Cainan I., 190 Jahre nach Enos geboren, lebte 910 Jahre.—Gen. 5, 9.	625
5075	Mahalaleel, 170 Jahre nach Cainan geboren, lebt 895 Jahre.—Gen. 5, 12.	705
4940	Adam stirbt 930 Jahre alt.—Gen. 5, 5.	930
4910	Jared 165 Jahre nach Mahalaleel geboren, lebt 962 Jahre.—Gen. 5, 15.	960
4870	Anfang des zweiten Zeitalters von 1000 Jahren, das „silberne," in welchem Saturn regiert. Orphici; Hesiod. Georg. 154.	1000
4778	Enoch, 162 Jahre nach Jared geboren, lebt 365 Jahre.—Gen. 5, 18.	1122
4728	Seth stirbt 912 Jahre alt.—Gen. 5, 8.	1142

V. Chr.		J. d. W.
4583	Methusalah, 165 Jahre nach Enoch geboren, lebt 969 Jahre.—Gen. 5, 21.	1287
4530	Enos stirbt 905 Jahre alt.—Gen. 5, 11.	1340
4383	Enoch's Aufnahme in den Himmel im 365sten Lebensjahre.—Gen. 5, 24.	1487
4335	Cainan I. stirbt 910 Jahre alt.—Gen. 5, 14.	1535
4234	Lamech, 187 (Mss. 167) und 162 Jahre nach Methusalah geboren, lebt 753 Jahre.—Gen. 5, 25.	1636
4180	Methusalah stirbt 895 Jahre alt.—Gen. 5, 17.	1690
4046	Noah, 188 Jahre nach Lamech geboren, lebt 950 Jahre.—Gen. 9, 29.	1824
3948	Jared stirbt 962 Jahre alt.—Gen. 5, 20.	1922
3870	Anfang des dritten (ehernen) Zeitalters von 1000 Jahren beginnt; in welchem Jupiter regiert. Orphici, Hesiod. Georg.	2000
3724	Anfang des zweiten (silbernen) Weltalters von 2146 Jahren. Der Frühlingsnachtgleichenpunkt tritt aus Gemini in Taurus, während Saturn regiert. Orphici. Planetenconstellation zu Anfange dieses Weltalters beobachtet; Zendavesta II. 353 (Anq. d. P.); III. 63 (Kleuk.) Sieh' Seyffarth Chronolog. Sacra, S. 189.	2146
3614	Methusalah stirbt 969 Jahre alt.—Gen. 5, 27.	2256
3566	Erste Ankündigung der Sündfluth 120 Jahre vor Eintritt derselben.—Gen. 6, 3.	2304
3546	Japheth, 500 Jahre nach Noah geboren.—Gen. 5, 32.	2324
3543	Sem, 100 Jahre vor Arphachsad geboren.—Gen. 11, 10.	2327
3540	Ham geboren nach Japhet und Sem.—Gen. 5, 32.	2330

V. Chr.		J. d. W.
3481	Lamech stirbt 753 Jahre alt.—Gen. 5, 31.	2389
3447	Am 8. jul. November (am 17. Tage des zweiten Monats) beginnt die Sündfluth im 600. Jahre Noah's.—Gen. 7, 11, 6.—Typhon, (das Meer) tödtet seinen Bruder Osiris (das Festland) und verschließt dessen Reste in einen Kasten. Mythogr. Æg. Xisuthrus rettet sich, seine Familie, das Alphabet u.s.w. in einem Schiffe; Berosus bei Joseph.—Demorus (die Erde) wird von Pontus (dem Meere) überwältigt im 32. Götterjahre Saturns (2423 v. Chr.) Sanchunjathon ed. Orell. p. 33. 34.—Ophion wird von Saturn in's Meer gestürzt; Apollon. I. 502.; Tzetzes ad Lycoph. 1192.—Prometheus wird an den Caucasus gefesselt. Hesiod. Theog. 507. Apollod. I. 2. Ovid. Met. I.—Deucalion (Ogyges, Cadmus) überlebt die Fluth und erfindet das neue Alphabet. Mythogr. Lat.—Varro tria discrim. in temporum esse tradit: *primum* ab hominum principio ad cataclysmum priorem; *secundum* a cataclysmo ad Olympiadem. Censorin. De d. n. 21. u.s.w.	2423
3446	Am 7. Sept. Constellation der sieben Planeten zu Ende der Sündfluth aufbewahrt im Noachischen Alphabete. S. Seyffarth, Unser Alphabet, cet. Leipz. 1834. Unumstößlicher Beweis, Leipz. 1839. Alphabeta genuina, Leipz. 1840. Horus Stoliarcha (der Schiffer) rächt Osiris Tod, Myth. Æg.—Taant erfindet das Alphabet, Sanchunj. u.s.w.	2424

V. Chr.		J. d. W.
3445	1. Jan. Anfang der postdiluvianischen Aera. Die großen Götter der Aegypter herrschen 3984 und 117 abot (d. i. 666 Sonnenjahre) bis Menes. Vetus Chron.; Manetho; Herodot. Noah's Ausgang aus der Arche.—Gen. 8, 13, ff.	2425
3442	Arphachsad 100 Jahre nach Sem geboren, zwei volle Jahre nach Ende der Sündfluth.—Gen. 11, 10. Luk. 3, 36.	2428
3407	Cainan II. geboren 135 Jahre nach Arphachsad. —Gen. 11, 12, nach der LXX., Josephus und Luk. 3, 36.	2563
3177	Salah geboren 130 Jahre nach Cainan II.— Gen. 11, 13, nach der LXX., Josephus u. Luk. 3, 36.	2693
3096	Noah stirbt 950 Jahre alt.—Gen. 9, 29.	2774
3047	Heber geboren 130 Jahre nach Salah.—Gen. 11, 14. Luk. 3, 35.	2823
2942	Sem stirbt 500 Jahre nach Arphachsad's Geburt.—Gen. 11, 10.	2928
2913	Peleg geboren 134 Jahre nach Heber.—Gen. 11, 16.	2957
2907	Arphachsad stirbt 400 Jahre nach Cainans II. Gebürt.—Gen. 11, 12.	2963
2870	Das vierte Zeitalter (das eiserne) von 1000 Jahren beginnt. Hesiod. Georg. 154. Juvenal. Virgil.	3000
2847	Cainan stirbt 330 Jahre nach Salah's Geburt. —Gen. 11, 13.	3023
	Nimrud gründet in dieser Zeit (600 nach der Sündfluth) das Reich Sinear am Euphrat und Tigris, (Babylonien, Erech, Arcad, Chalne), baut Niniveh und den Babylonischen Thurm.— Gen. 10, 11. 12.	

v. Chr. J. d. W.

2817 Salah stirbt 230 Jahre nach Heber's Geburt.— Gen. 11, 14. 3053

2783 Regu geboren 130 Jahre nach Peleg.—Gen. 11, 18. 3087

Zerstreuung der Völker von Babel aus. Entstehung der Dialekte und Sprachen zur Zeit Peleg's.—Gen. 11, 9.

Menes (Mestraim) zieht von Babel nach Aegypten.

2781 20. jul. Juli: Sirius geht heliacisch in Aegypten auf. Anfang der ersten Hundssternsperiode von 1460 Jahren. 3089

2780 16. jul. Juli (Sommerwende): Constellation der sieben Planeten bei Gründung des Reiches Aegypten, abgebildet am Tempel zu Karnak, auf vielen andern Denkmälern, bei Manetho und im Vetus Chronicon. Herodot, Syncell. S. Seyffarth, Berichtigungen der alten Geschichte, Leipz. 1855. Tab. I. 3090

Anfang der Aegyptischen Geschichte und der Manethonischen Dynastien.—Gleichzeitig herrschen die zwölf ersten Dynastien Manetho's.

2747 Ninus wird König von Sinear, baut Ninive. Diod. II. 1. 3123

2719 Athothis (Thoth) der zweite König in Oberägypten, Erfinder der Hieroglyphenschrift (Man. Eratosthen., Tafel von Abydos), Verfasser der heiligen Schriften der alten Aegypter. 3151

2651 Serug 132 Jahre nach Regu geboren.—Gen. 11, 20. 3219

2643 Heber stirbt 132 Jahre nach Peleg's Geburt, 238 Jahre nach Zerstreuung der Völker.—Gen. 11, 16. 3227

v. Chr. J. d. W.

2554 Sesostris d. G. (Sirius bei Eratosthenes), der dritte König in der XII. Dynastie Manethos', regiert in Oberägypten, unter welchem die Phönixperioden von 652 Jahren begannen. Manetho. Eratosth. Taf. von Abydos. 3316
6. April: Mercur (Phönix) geht durch die Sonnenscheibe unter Sesostris. Tacit. Annal. VI. 28.

2521 Nahor geboren 130 Jahre nach Serug.—Gen. 11, 22. Luk. 3, 35. 3349

2474 Peleg stirbt 209 Jahre nach Regu's Geburt.—Gen. 11, 18. 3396

2444 Regu stirbt 207 Jahre nach Serug's Geburt.—Gen. 11, 20. 3426

2442 Tharah geboren 79 Jahre nach Nahor's Geburt.—Gen. 11, 24. 3428

2372 Abraham geboren 70 Jahre nach Tharah's Geburt.—Gen. 11, 26. 3498

2321 Serug stirbt 200 Jahre nach Nahor's Geburt.—Gen. 11, 22. 3549

2161 Aegiolus, erster König von Sicyon. Euseb. Chron. Syncell. 3709

2317 Nahor stirbt 125 Jahre nach Tharah's Geburt.—Gen. 11, 24. 3553

2297 Abraham ist 75 Jahr alt und geht von Mesopotamien nach Canaan und Aegypten, 215 Jahre vor Israel.—Gen. 12, 4. 40. Jos. Ant. II. 15. B. 7. V. 9. 3573

2296 Die ersten Hirtenkönige (Hyksos) Dyn. XV. herrschen in Gosen gleichzeitig mit ägyptischen Königen. Maneth. nach Julian. African. 3574

2286 Ismael von Hagar geboren im 86. Jahre Abrahams.—Gen. 16, 3, 16. Jos. Ant. I. 10, 5. 3584

V. Chr.		J. d. W.
2273	Sodom u. Gomorra verbrannt; Entstehung des todten Meeres.—Gen. 14, 3. 13, 10.	3597
2272	Isaak geboren 100 Jahre nach Abraham's Geburt.—Gen. 21, 5. 17, 1.	3598
2237	Tharah stirbt in Charan 205 Jahre alt.—Gen. 11, 32.	3633
2232	Isaak 40 Jahre alt heirathet Rebekka.—Gen. 25, 20.	3638
2212	Israel geboren 60 Jahre nach Isaak's Geburt; zugleich mit ihm Esau.—Gen. 25, 26.	3658
2197	Abraham stirbt 175 Jahre alt.—Gen. 25, 9.	3673
2164	Isaak stirbt 108 Jahre alt.—Gen. 35, 28.	3706
2121	Joseph geboren 30 Jahre vor seiner Erhöhung.—Gen. 41, 46.	3709
2104	Joseph wird, 17 Jahre alt, nach Aegypten verkauft.—Gen. 37, 2.	3766
2091	Joseph, 30 Jahre alt, wird Pharaoh's heimlicher Rath und heirathet Asnath.—Gen. 41, 45. 50.	3779
2082	Israel, 700 Jahre nach Anfang der Hundssterns-Periode (2782 v. Chr.) läßt sich im Lande Gosen nieder. Maneth. Die zweiten Hirtenkönige (Hyksos) Dynastie XVII. herrschen 215 Jahre gleichzeitig mit ägyptischen Königen. Jos. Ant. II. 15. Clemens Al. Strom. I. 145.	3788
2065	Jacob stirbt 147 Jahre alt, 17 Jahre nach dem Einzuge in Aegypten.—Gen. 47, 28.	3805
2011	Joseph stirbt 110 Jahre alt, 65 Jahre vor Moses Geburt.—Gen. 50, 22.	3859
1954	Jerusalem von Melchisedek gegründet, 1368 Jahre vor ihrer Zerstörung durch Nebukadnezar (586 v. Chr.) Jos. B. J. VI. 10, 1.	3916

V. Chr.		J. d. W.
1951	Conjunction von Saturn u. Jupiter in Pisces drei Jahre vor Moses Geburt. Jos. Ant. II. 9, 2. 7.; Abarbanel Comm. in Dan. Amst. 1547, S. 83; R. Elieser Lugd. B. 1644, c. 48, p. 130; Ideler Chron. II. 400.	3919
1950	Aaron geboren drei Jahre vor Moses.—Ex. 7, 7.	3920
1947	Am 3. August (1. Tag des 11. Monats), drei Jahre nach der großen Conjunction von Saturn und Jupiter in Pisces (Siehe 1951) wird Moses geboren, 80 Jahre vor dem Auszuge aus Aegypten.—Exod. 7, 7.	3923
1928	Aseth, der letzte König der XVII. Dyn. Manetho's der 32. König seit Menes, stirbt. Ihm folgen Misphrathuthmoses und die Könige der XVIII. Dynastie. Vetus Chron. bei Syncell.; Joseph. c. Ap.; Manetho.	3942
1911	Josua, Urenkel Joseph's geboren, 45 Jahre vor dem Auszuge.—Jos. 24, 29.	3959
1906	Moses 40 Jahre alt flieht nach Midian zu Jethro unter der Regierung des Misphrathutmosis.—Exod. 2, 21.	3964
1903	Amos I., König (der XVIII. Dyn.) von Aegypten nach Misphrathuthmosis Tod, unter welchem die Phönix-Periode von 652 Jahren sich erneuert. Vergl. 2554 v. Chr. 7. April: Mercur (Phönix) geht durch die Sonnenscheibe. Tacit. An. VI. 28.	3969
1878	Chebron wird Mitregent seines Vaters Amos I., und regiert dreizehn Jahre. Joseph. c. A., Manetho.	3992
1870	Das fünfte Zeitalter zu tausend Jahren beginnt. Hesiod. Georg. 154.	4000

V Chr. J. d. W.

1867 Moses wird berufen, sein Volk zu befreien.— 4003
Exod. 3, 2 ff.

Moses und Aaron vor Pharaoh Amos I., (Thutmoses).—Exod. C. 7—11.

1866 4. April (14. Nisan, 19. Pharmuthi): das erste 4004
Osterlamm der Hebräer, drei Tage vor dem Frühlingsnachtgleichentage.—Ex. 12, 6.

5. April, Sonntag (15. Nisan); Auszug der Hebräer aus Aegypten unter Amos I. und Chebron.—4. Mos. 33, 3. Ex. 12, 40. 13, 18.

Chebron stirbt im rothen Meere.—Ex. 14, 28.

7. April, Frühlingsnachtgleichentag: Anfang des Werkeljahres der Hebräer.—Ex. 12, 2.

12. April: Die Israeliten sind bei Marah. —Ex. 15, 23. 4. Mos. 33, 8.

20. Mai (15. Tag des zweiten Monats): die Israeliten in der Wüste Sin.—Ex. 16, 1.

8. Juli (erster Tag des dritten Monats): Gesetzgebung auf Sinai.—Ex. 19, 1.

10. Oct. (erster Tag des ersten Monats): Herbstnachtgleiche: Einweihung der Stiftshütte.—Ex. 40, 1.

1831 14. Aug.: Constellation der sieben Planeten bei 4039
Geburt Amos II. auf dem Pariser Monalith. Seyffarth, Astron. Æg., p. 270.

1827 Das 40. Jahr nach dem Auszuge aus Aegypten. 4043
—Num. 33, 37.

31. Jan. (erste Tag des fünften Monats): Aaron stirbt 123 Jahre alt.—Num. 32, 33.

3. Aug. (erste Tag des eilften Monats): Moses stirbt an seinem Geburtstage 120 Jahre alt auf Nebo.—Deuter. 31, 2. 34, 5.

V. Chr.		J. d. W.
1826	9. Oct. (10. Tag des ersten Monats) Herbstnachtgleiche: Josua, 85 Jahre alt, geht über den Jordan nach Canaan.—Jos. 4, 19.	4044
1820	Sept. Das erste Sabbathsjahr der Hebräer endet.—Jos. 11, 23.	4050
1801	Josua stirbt 110 Jahre alt, 25 nach Moses.—Jos. 24, 29. Joseph. Ant. 24, 29.	4069
1778	Erste Knechtschaft der Israeliten.—Jud. 3, 8.	4092
1770	Othniel 40 Jahre lang Richter der Israeliten.—Jud. 3, 8.	4100
1730	Zweite Knechtschaft der Israeliten.—Jud. 3, 14. 4. Jan.: Constellation der sieben Planeten am Osimanthyeum zu Karnak und dem Sarkophage des Osimanthya in Saone's Museum zu London. Seyffarth, Berichtigungen der alten Geschichte. T. I. Geburt des Osimanthyas, Ramses d. G., Vater des vorletzten Königs der XVIII. Dyn.	4140
1715	Sparta gegründet durch Spartus, nach Euseb. Chr.	4155
1712	Ehud, Richter der Hebräer 80 Jahr hindurch.—Jud. 3, 30. Die Moabiter werden unterjocht 300 Jahre vor Richter Jephtha.—Jud. 11, 26.	4158
1693	Constellation der sieben Planeten am Sarkophage Ramses d. Gr. zu Paris. Seyffarth, Astron. Æg. Ramses Meiamun, Sohn Osimanthya's, der fünfzehnte König der XVIII. Dyn. geboren. Manetho.	4177
1632	Dritte Knechtschaft der Hebräer.—Jud. 3, 31.	4238
1631	Samgar, Richter der Hebräer.—Jud. 3, 31. Constellation der sieben Planeten auf dem Sarkophage des Sethos im Brit. Museum.	4239
1605	Sethos, erster König der XIX. Dyn., König von Aegypten. Manetho.	4265
1585	Vierte Knechtschaft der Hebräer.—Jud. 4, 1. 3.	4286
1578	Constellation der sieben Planeten zu Anfange	4292

V. Chr.		J. d. W.
	des dritten Weltalters (Yuga) von 2146 Jahren, in welchem Jupiter (Rama) regiert. Der Nachtgleichenpunkt tritt aus Taurus in Aries. Vergl. 5870 und 3724. Seyffarth Chronol. Sacra.	
	Kekrops, erster König von Athen, erbaut die Burg Kekropia. Parische Marmor.	
1572	1. Feb.: Constellation der sieben Planeten bei Geburt des Raphaces (Ramses III.), des zweiten Königs der XIX. Dynastie. Seyffarth, Berichtig. d. alt. Geschichte. S. 137.	4298
1565	Debora, Richterin der Hebräer.—Jud. 5, 31.	4305
1525	Fünfte Knechtschaft der Hebräer.—Jud. 6, 1.	4345
1524	5. April: Constellation auf dem Sarkophage von Raphaces' Statthalter. S. 1572. Seyffarth, Berichtigungen cet. Tab. I.	4346
1518	Gideon, Richter der Hebräer.—Jud. 8, 28.	4352
1507	Danaus und Danaiden kommen aus Aegypten nach Griechenland und bauen den Tempel der Minerva im dritten Jahre des Erichthonius. Par. Marm.—Ep. 9.	4363
1478	Sechste Knechtschaft der Hebräer.—Jud. 8, 33.	4392
1477	Abimelech, Richter der Hebräer in dieser Zeit.—Jud. 9, 22.	4393
1474	Thola, Richter der Hebräer in dieser Zeit.—Jud. 10, 2.	4396
1451	Jair, Richter der Hebräer um diese Zeit.—Jud. 10, 3.	4419
1429	Siebte Knechtschaft der Hebräer.—Jud. 10, 8.	4441
1428	Minos I. König von Creta. Par. Marm. Ep. 11.	4442
1412	Jephtha, Richter der Hebräer.—Jud. 12, 6. Vom Richter Ehud bis Jephtha verflossen dreihundert Jahre.—Jud. 11, 26.	4458
1406	Ebzar, Richter der Hebräer.—Jud. 12, 8.	4464
1399	Elon, Richter der Hebräer.—Jud. 12, 10.	4471
1395	Orpheus berühmt im 25. Regierungsjahre des Königs Erechtheus. Par. Marm. Ep. 14.	4475

V. Chr.		J. d. W.
1389	Abdon, Richter der Hebräer.—Jud. 12, 14.	4481
1381	Achte Knechtschaft der Hebräer.—Jud. 13, 1.	4489
1341	Simson, Richter der Hebräer.—Jud. 15, 20.	4529
1326	Jonus, König von Italien in dieser Zeit nach Dyon. Hal.	4544
1324	Ilium erbaut nach Clemens Alexandrinus.	4546
1322	15. Juli: Anfang der Apis-Perioden von 25 wandelnden Jahren.—Plut. De Is. 56. 20. Juli: Sirius geht heliacisch auf. Anfang der zweiten Hundssternsperiode von 1460 Jahren. Menephres, König der XX. Dynastie, regiert in Aegypten.—Man. Interregnum der Richterperiode von nahe 172 Jahren.—Jud. 17, 6.; 19, 1.	4549
1260	Troja erobert, nach Herod. II. 145.; I. 7.; II. 13.	4610
1255	Theseus, zehnter König von Athen; Isthmia eingeführt. Par. Marm. Ep. 20.	4615
1251	Cheops (Chemmis) König der XX. Dyn., Erbauer der größten Pyramide bei Gizeh, lebt um diese Zeit nach Troja's Fall. Herod. II.	4619
1213	Chephren (Chephres), Erbauer der großen Pyramide bei Gizeh, nach Herod. II. in dieser Zeit. Man. Dynastie XX.	4657
1177	Micerinus, Erbauer der dritten Pyramide bei Gizeh, nach Herodot II. in dieser Zeit. Man. Dyn. XX.	4693
1156	Homer, gemäß Philostr. Her. p. 194. Bois.	4714
1149	Eli, Richter der Hebräer.—1. Sam. 4, 18, 15.	4721
1109	Samuel tritt als Prophet auf.—1. Sam. 4, 1.	4761
1089	Samuel, Richter der Hebräer.—Jos. Ant. VI. 13, 5.	4781
1077	Die XXI. Dynastie. Manethos regiert 130 Jahre. Manetho.	4793
1076	Aristodemus erster König von Sparta in der Zeit. Euseb.	4794
1070	Saul von Samuel zum König gesalbt, (1. Sam. 10, 1.) wird im folgenden Jahre König; Samuel tritt ab.—1. Sam. 12, 2.	4800
1068	Medon, nach Codrus Tod, erster lebenslänglicher Archon der Athener; gemäß Euseb.	4802

V. Chr.		J. d. W.
1029	David, nach Saul's Tode, König in Hebron.— 2. Sam. 2, 11.	4841
1001	Amenophthis, vierter König der XXI. Dyn., regiert in der Zeit. Man.	4869
989	Salomo, nach David's Tod, König in Jerusalem. —2. Reg. 11, 43. 1. Reg. 2, 12.	4881
986	22. März (Frühlingsnachtgleiche), zweiter Tag des Monats Siv: Grundlegung des Salomonischen Tempels; 880 Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten.—1. Reg. 6, 1. 2. Chron. 3, 2.	4884
979	23. Sept. (Herbstnachtgleiche), 16. Tag des Monats Bul: Einweihung des Salomonischen Tempels.— 1. Reg. 6, 38.	4891
949	Rehabeam, nach Salomo's Tod, König der Hebräer. —2. Chron. 12, 13.	4921
	Jerobeam I. König in Israel, fällt von Rehabeam ab.—1. Reg. 12, 2.	
947	Die XXII. Dynastie Manetho's regiert, gemäß Jul. Afric.	4923
945	Sisak erobert Jerusalem im fünften Jahre Rehabeams.—1. Reg. 14, 25.	4925
931	Abijam, der zweite König von Juda.—1. Reg. 15, 1. 2. Chron. 13, 1.	4939
928	Asa, der dritte König von Juda im 20. Jahre Jerobeams.—1. Reg. 15, 8.	4942
	Nadab, zweiter König von Israel.—1. Reg. 15, 25.	
926	Baësa, dritter König von Israel.—1. Reg. 15, 33.	4944
923	Lycurg, gemäß Clemens Al. Strom. I. 309.	4947
902	Ella und Simri, vierter und fünfter König in Israel. —1. Reg. 16, 8.	4968
901	Thibni und Omri, sechster König von Israel.— 1. Reg. 16, 22.	4969
891	Ahab, siebenter König von Israel.—2. Chron. 16, 13.	4979
	Der Prophet Elias in der Zeit.—1. Reg. 17, 1. 5. 9.; 18, 40.	
888	Josaphat Mitregent seines Vaters Assa von Juda.— 1. Reg. 15, 23. 2. Chron. 14, 2.	4982
887	Carthago erbaut durch Dido, 134 Jahre vor Rom. —Joseph.	4983
870	Das sechste Zeitalter von tausend Jahren (das blei-	5000

V. Chr. J. d. W.

erne oder thönerne) beginnt. Juvenal. Sat. XIII. 281. Hesiod. Georg Virg. Ecl. IV.

867 Ahasja, achter König von Israel.—1. Reg. 22, 51. 2. Reg. 1, 1. 5003

866 Joram, neunter König von Israel.—2. Reg. 3. 1. 5004

862 Joram, sechster König von Juda.—2. Reg. 8, 16. 2. Chron. 21, 5. 5008

855 Ahasja, siebenter König von Juda.—2. Reg. 8, 25. 2. Chron. 22, 2. 5015

854 Athalja, achte Königin von Juda.—2. Reg. 10, 36. Jehu, zehnter König von Israel.—2. Reg. 10, 36. 5016

852 Aventinus, zwölfter König der Lateiner. Dion. Halic. 5018

848 Joas, neunter König von Juda.—2. Reg. 12, 1. 5022

826 Joahas, eilfter König von Israel.—2. Reg. 13, 1. 5044

823 Petubastis, erster König der XXIII. Dynastie bei Manetho. 5047

812 Joas, zwölfter König von Israel.—2. Chron. 24, 1. 2. Reg. 13, 10. 5058

811 Caranus, erster König der Macedoner. Euseb. 5059

808 Amazia, zehnter König von Juda.—2. Reg. 14, 1. 5062

806 Der Prophet Jonas in Ninive.—Jon. 1, 1. 5064

803 Jerobeam II., dreizehnter König von Israel.—2. Reg. 14, 21. Ist Mitregent seines Vaters Joas. 5067

799 Usias, eilfter König von Juda, Mitregent seines Vaters.—2. Chron. 25, 1. 5071

797 Capua und Nola gegründet. Vellej. I. 7. 5073

783 Die XXIV. Dyn. Manetho's, regiert 44 Jahre nach Euseb. 5087

Jesaias und Obadja in dieser Zeit.—Jes. 1, 1.

777 Alkamenes, Königs von Sparta siebentes Regierungsjahr. Unter ihm wurden die olympischen Spiele eingeführt. Euseb. Chron. I. 166. 5093

29. März (Frühlingsnachtgleiche): Constellation der sieben Planeten drei Monate vor den ersten olympischen Spielen. Pind. Olymp. V. 10. mit dem Scholiast. Pausan. V. 14. Seyffarth, Berichtigungen S. 230.

V. Chr. Olympiade. J. d. W.

777 0, 1: 2. Juli (1. Hekatombäon): Die ersten olympischen Spiele werden vier Jahre später gehalten. Nota. Nach Ablauf der vier ersten Olympiadenjahre wurde, dem Gebrauche der Alten gemäß, 5093

V. Chr.			J. d. W.
		Ol. 1, 1. geschrieben, d. h. im ersten Jahre nach Ablauf der ersten Olympiade, folglich im Jahre 773 v. Chr.	"
776		Telestes, letzter König der Korinther, stirbt. Einführung der jährlichen Prytanen. Euseb. Chron. II. 318.	5094
	0, 2.	2. Juli (1. Hekatombäon): Anfang des zweiten Olympiadenjahres.	
775		Aeschylus, der zwölfte lebenslängliche Archon, in dessen zweitem Regierungsjahre die olympischen Spiele eingeführt wurden. Euseb. Chron. II. 318. Par. Marm.	5045
	0, 3.	2. Juni (1. Hekatombäon): Anfang des dritten Olympiadenjahres; fälschlich des ersten Olympiadenjahres bei einigen Autoren.	
773		Das zweite Jahr des lebenslänglichen Archon Aeschylus.	5097
	1, 1.	2. Juni (Hekatombäon): Die ersten olympischen Spiele werden gehalten vom 11. bis 16. Tage des Mondmonats Hekatombäon, stets vor der Sonnenwende. Koröbus erster olymp. Sieger.	
771	1, 3.	19. Nov. 0^h 45′: Sonnenfinsterniß in Rom (♑ 7° östlich) neun Monate vor Romulus Geburt. Plut. Rom. c. 12. Dion. Hal. II. 56.	5099
762	3, 4.	Sacharja und Sallum 14. und 15. König von Israel.—2. Reg. 15, 8. 15.	5108
760	4, 2.	Menahem sechszehnter König von Israel.—2. Reg. 15, 17.	5110
755	5, 3.	Bocchoris, erster König der XXIV. Dynastie Manethos.	5115
754	5, 4.	Einführung der Ephoren in Sparta. Euseb. Chron.	5116
753	6, 1.	Romulus ist im August siebenzehn Jahre alt und gründet am Frühlingsnachtgleichentage des folgenden Jahres Rom gemäß Varro, nach Cato ein Jahr später.	5117

V. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
752	6, 1.	Anfang des Jahres, in welchem Rom gegründet wurde, gemäß Varro.	0	5118
...	...	Frühlingsnachtgleiche (Parilia), nach Römischem Kalender XI. Kal. Mai (21. April): Gründung Roms. Varro.	..	...
...	...	25. Mai 16^h P. Z.: Sonnenfinsterniß zu Teos (♌ 2° östl.) während Erbauung Roms. Plut. Rom. c. 12; Cic. Divin. II. 47.	..	...
...	...	25. Mai: Constellation der sieben Planeten bei Rom's Erbauung nach Tarutius' Berechnung bei Solin. Polyh. I. 18.	..	...
...	6, 2.	beginnt am zweiten Juni (1. Hekatombäon).	..	...

V. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
751	6, 2.	1. Jan.: Anfang des ersten Jahres nach Rom's Erbauung, gemäß Varro, daher Vellejus I. 8. von Rom's Erbauung bis zu den Consuln 32 n. Chr. richtig 783 Jahre rechnet.	1	5119
750	6, 3.	Pekahjah, der siebenzehnte König von Israel.—2. Reg. 15, 23.	2	5120
749	6, 4.	Sabakon, erster König der XXV. Dyn. Manethos.	3	5121
748	7, 1.	Pekah, der achtzehnte König von Israel.—2. Reg. 15, 27.	4	5122
747	7, 2.	Der Prophet Jesajas; Jes. 1, 1. Jotham, zwölfter König von Juda.—2. Chron. 27, 1.	5	5123
741.	8, 4:	Ahas, dreizehnter König von Juda, wird Mitregent seines Vaters Jotham.—2. Reg. 16, 1.	11.	5129
728.	12, 1:	Hoseas, der neunzehnte und letzte König von Israel.—2. Reg. 17, 1.	24.	5142
725.	12, 4:	Hiskia, vierzehnter König von Juda, wird Mitregent seines Vaters Ahas.—2. Reg. 18, 1. 17, 23.	27.	5145
721.	14, 1:	23. Sept. 1^h 30′ P. Z. Mondfinsterniß in Babel (♌ cor. 1° östl.) im ersten Jahre des Mardokempad. Ptol. Alm. IV. 244.	31.	5149
720.	14, 2:	Salmanassar zerstört das Reich Israel.—2. Reg. 17, 5.	32.	5150
...	...	19. März: Mondfinsterniß in Babel. (Ptol. Alm.) im zweiten Jahre Mardokempad's.	..	...
...	14, 3.	12. Sept. 15^h P. Z. Mondfinsterniß in Babel. (Ptol. Alm.) im zweiten Jahre Mardokempad's.	..	...
715.	15, 3:	5. Juni 21^h 15′: Sonnenfinsterniß in Rom, (♌ 4° westl.). Romulus stirbt. Cic. R. P. I. 16. Plut. Rom. c. 27.	37.	5155
713.	15, 4:	Numa Pompilius König der Römer. Liv. I. 21.	39.	5157
696.	20, 2:	Hiskia stirbt; Manasse fünfzehnter König von Juda.—2. Reg. 21, 1.	56.	5174
695.	20, 3.	Die XXVI. Dynastie Manethos regiert.	57.	5175
680.	24, 2.	Kreon, der erste einjährige Archon. Pausan. IV. 15, 1. Par. Marm. Ep. 32.	72.	5190
670.	26, 4.	Tullus Hostilius, dritter König in Rom. Liv. I. 31.	82.	5200
641.	34, 1.	Amon, sechszehnter König von Juda.—2. Chron. 33, 21.	111.	5229
638.	34, 4.	Josiah, siebenzehnter König von Juda.—2. Chron. 34, 1.	113.	5231
...	...	Ancus Martius, vierter König der Römer. Liv. I. 35.	..	...
624.	38, 2.	Nabopolassar, Nebukadnezar's Vater, König von Babylon. Ptol. Can.	128.	5246
621.	38, 4.	3. Mai 2^h P. Z. Mondfinsterniß in Babylon. Ptol. Al.	131.	5249
...	...	18. Mai 8^h 15′ Morgens P. Z.: Totale Sonnen-	..	...

v. Chr. Ol.		u. c. J. d. W.
	finsterniß am Halys, ein Jahr vor Geburt Mandane's, der Mutter des Cyrus. Her. 1, 74. 103.	
620. 39, 1.	21. April: Mondfinsterniß in Babel. Ptol. Al. V. 14. p. 340.	132. 5250
614. 40, 3.	Tarquinius Priscus fünfter König der Römer. Liv. I. 40.	138. 5256
... ...	Nebukadnezar Mitregent Nabopolassars auf zehn Jahre.	.. ...
607. 42, 2.	Josiah von Necho geschlagen stirbt.—2. Chron. 35, 23.	145. 5263
... ...	Joahas neunzehnter König von Juda drei Monate.—2. Chron. 36, 1. 3.	.. ...
... 42, 3.	Jojakim, zwanzigster König von Juda.—2. Reg. 23, 34.	.. ...
604. 43, 1.	Nebukadnezar schlägt die Juden und Necho II. bei Circesium.—Jer. 25, 1. 46, 2.	148. 5266
... ...	Hophra wird König von Aegypten. Man.	.. ...
... ...	Anfang der Babylonischen Gefangenschaft von siebenzig Jahren.—Jer. 25, 1. 36, 5. Dan. 1, 1.	.. ...
596. 45, 1.	Jojakim stirbt. Jojachin, einundzwanzigster König von Juda, welchem nach drei Monaten Zedekias, der letzte König, folgt.—2. Reg. 24, 18.	156. 5274
... ...	Die zweite Deportation der Juden nach Babylon.—2. Chron. 36, 10.	.. ...
... 45, 2.	Cyrus geboren, wird vierzig Jahre später König von Persien. Cic. Dio. I. 23. Dan. 6, 1.	.. ...
587. 47, 2.	Einführung der Pythiaden, welche aber, wie die Olympiaden, mit 0 (Null) beginnen. Par Marm. Ep. 37. Pausan. X. 7, 3.	165. 5283
... 47, 3.	Am 8. Oct. (10. Tag des zweiten Monats) beginnt die Belagerung Jerusalems.—2. Reg. 25, 1.	.. ...
585. 47. 4.	Das zehnte Jahr des Zedekias, das achtzehnte Nebukadnezar's.—Jer. 32, 1.	167. 5285
... 48, 1.	Die olympischen Spiele gehalten. Archon Philipus. Clems. Al. Strom. I. 331.	
584. 48, 1.	Das eilfte Jahr des Zedekias, das neunzehnte Jahr Nebukadnezars.	168. 5286
... 48, 2.	9. Aug. (9. Ab.), Sonnabend: Zerstörung Jerusalems 365 Jahre nach Salomo's Tod.—2. Reg. 25, 8. Jer. 39, 2. 52, 5. Seder Olam p. 91 f.	.. ...
581. 48, 4.	27. März 17^h 15′ totale Sonnenfinsterniß zu Milet, welche Thales vorausgesagt. Plin. II. 12. 9.	171. 5289
579. 49. 2.	Cyrus, sechszehn Jahre alt, führt ein Heer gegen die Assyrer. Cyrop. I. 4, 16.	173. 5291
... 49, 3.	Nebukadnezar schlägt Hophra, erobert Aegypten und bringt Hieroglypheninschriften nach (Nimrud) Niniveh. Joseph. Ant. X. 9, 7; c. A. I. 19. Layard Niniveh II. Tab. 22.	.. ...

V. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
576.	50, 1.	Servius Tullus, sechster König der Römer. Liv. 1, 44. Er regiert 44 Jahre. Dion. Hal. I. 75.	176.	5294
570.	51, 3.	Das 34. Jahr der Babylonischen Gefangenschaft. S. 604.—Ezechiel c. I. v. 1.	182.	5300
...	51, 4.	Herbstnachtgleiche: Einführung der Nemeischen Spiele. Euseb. Arm. II. 338. Hieron. zu Ol. 53, 1.	..	...
560.	54, 1.	Nebukadnezar stirbt; ihm folgt Evilmerodach (Illvarudam). Ptol. Con; 2. Reg. 25, 27.	192.	5310
557.	54, 4.	Cyaxares II. nach Alyattes Tode König von Medien. Cyrop. I. 5, 4.	195.	5313
556.	55, 1.	Cyrus König von Persien. Diod II. 32; Euseb. P. E. X. 10. 488 zu Ol. 55, 1.	196.	5314
552.	56, 1.	Bel Sazzer (Nabonnad) König von Babylonien. —Dan. 5, 1. Ptol. Con.	200.	5318
543.	58, 2.	Cyrus erobert Sardes, Krösus gefangen. Mar. Par. Ep. 42.	209.	5327
534.	60, 3.	Cyrus erobert Babylon; Nabonnad getödtet. Cyrop. VII. 4, 16.	218.	5336
533.	60, 4.	Cyrus nach Cyaxares Tode König von Babylonien, regiert noch sieben Jahre. Cyrop. VIII. 7, 1.	219.	5337
...	61, 1.	Ende der 70jährigen Babylonischen Gefangenschaft.—Jes. 23, 15.	..	...
...	...	Daniel verkündet Christus' Geburt nach 532 Jahren, dessen Tod nach 565 Jahren.—Dan. 9, 24.	..	...
532.	61, 1.	März: Serubabel führt die Juden nach Jerusalem zurück.—Esr. 2, 64.	220.	5339
...	61, 2.	30. Sept., Herbstnachtgleichentag: Einweihung des Opferaltars. Die 24 Priesterklassen beginnen am 25. Sept. ihre Turnus vom Sabbath bis zum Sabbath.—Esr. 3, 6.	..	...
...	...	Tarquinius Superbus, letzter König der Römer. Liv. I. 60.	..	...
526.	62, 3.	Cyrus stirbt, Cambyses (Ahasverus, Esth. 4, 6.) folgt. Cyrop. VIII 7, 1.	226.	5344
521.	63, 4.	Cambyses erobert Aegypten. Diod. I. 68.	230.	5348
520.	64, 1.	Am ersten Thoth (1. Jan.): Erneuerung der Apisperiode von 25 Jahren. Her. III. 37.	231.	5349
...	...	Cambyses von Aethiopien zurück zur Zeit einer neuen Apisperiode. Her. III. 37. Vergl. 1321 v. Chr.	..	...
...	64, 2.	23. Juni 14^h P. Z.: Mondfinsterniß in Babylon (♌ 10°, cor. 15° westlich). Ptol. Al. V. 14.	..	...
518.	64, 3.	19. April 20^h: Sonnenfinsterniß in Athen (♑ 13° östl.) Fast. Sic. p. 146—Darius Mitregent des Cambyses.	234.	5352
515.	65, 2.	Die Propheten Zacharias u. Haggai im 2. Jahre des Darius Hystaspes.—Zach. 1, 1. Hagg. 1, 1.	237.	5355
...	65, 3.	3. August (erster Tag des sechsten Monats): Fortbau des Serubabel'schen Tempels.—Hagg. 1, 1	..	...

v. Chr. Ol.		U. c. J. d. W.
511. 66, 2.	26. März (21. Nisan), Nachtgleiche: Einweihung des Serubabel'schen Tempels.—Esr. 6, 22.	241. 5359
506. 47, 4.	Idus Sept., nach Vertreibung der Könige im Febr., die ersten Consuln: Luc. Jun. Brutus, L. Tarq. Collatinus. Liv. I. 60. II. 18.	246. 5354
... ...	Archon Isagoras. Par. Marm. Ep. 47. Dion. I. 190.	.. ...
499. 69, 2.	4. Mai 10^h 15′ P. Z. Mondfinsterniß zu Babel im 20. Jahre des Darius Ptol. Al. IV. 9.	253. 5371
489. 72, 1.	25. Sept. Herbstnachtgleiche: Constellation der sieben Planeten am Fuß des Jupiter Olympius zur Erinnerung an die Schlacht bei Marathon im folgenden Jahre. Pausan V. II. 3. Siehe Seyffarth Berichtigungen. S. 233.	263. 5381
... ...	8. Oct. 4^h 30′ P. Z. Mondfinsterniß im 31. Jahre des Darius Hystaspes. Ptol. Al. IV. 8.	.. ...
488. 72, 2.	Juni: Archon Phönippus. Par. Mar. Ep. 48; Plut. Arist. c. 5.	264. 5382
... ...	2. Aug. Vollmond, vier Tage vor der Schlacht bei Marathon. Her. V. 106. 120.	.. ...
... ...	6. Aug. (6. Bödromion): Schlacht bei Marathon, zehn Jahre vot der Schlacht bei Salamis. Thuc. VII. 1.	.. ...
... ...	Cal. Sept.: Cass. M. Minucius Augurinus II., A. Sempr. Atratinus II. Liv. II. 34. 36.	.. ...
486. 72, 3.	Xerxes Mitregent des Darius Hystaspis. Marm. Par. Ep. 49. unter dem Archon Aristides.	266. 5384
483. 73, 3.	Darius stirbt, Xerxes (Ahasverus, Arthasastha Esr. 1, 1. 7, 1.) König von Persien im fünften Jahre nach der Schlacht bei Marathon. Her. VII. 4.	269. 5387
479. 74, 2.	Esther Gemahlin des Xerxes in dessen 7. Jahre. —Esth. 2, 16.	273. 5391
... ...	26. März: Constellation am Parthenon-Fries in Bezug auf Griechenlands Befreiung.	.. ...
... ...	3. April (1. Nisan): Esra führt eine Colonie nach Jerusalem.—Esr. 7, 7. Jos Ant. XI. 5, 1.	.. ...
478. 74, 3.	27. Febr. 15^h 30′: Totale Sonnenfinsterniß bei Sardes. (☊ 12° östlich). Her. VII. 37.—Archon Themistocles. Schol. Thuc. I. 93.	274. 5392
... ...	Xerxes schlägt die Brücke über den Hellespont, welche zerstört wird. Par. Marm. Ep. 51.	.. ...
477. 75, 1.	Archon Xantippus. Par. Marm. Ep. 52.	275. 5393
... ...	Schlacht bei Thermopylä während der olympischen Spiele. Her. VII. 206. Schlacht bei Artemisium. Her. VIII. 15.	.. ...
... ...	23. Sept. (20. Bödromion): Schlacht bei Salamis. Polyæn. III. 11; Her. VIII. 113; Par. Marm. Ep. 51.	.. ...
476. 75, 2.	1. Aug. 1^h 30′: Sonnenfinsterniß bei Corinth (☊ 5° westl.) Her. IX. 10.	276. 5394

v. Chr.	Ol.		u. c.	J. d. W.
...	...	4. Aug. (4. Boëdromion): Schlachten bei Platää und Mykale. Plut. Arist. 19.	..	...
...	...	Mardonius in Athen noch vor der Schlacht bei Platää. Her. IX. 3.	..	...
...	...	Esra führt eine Colonie nach Judäa. Joseph. Ant. IX. 5, 1.	..	...
465.	78, 1.	Archon Lysistratus. Diod. XI. 66.	287.	5405
...	...	Kal. Aug. Coss. T. Quinct. Capitol. Barbatus II; Q. Servil. Prisc. Structus. Liv. II. 64.	..	...
...	...	25. Dec. 20^h: Totale Sonnenfinsterniß in Griechenland (☊ 11° westlich). Pind. bei Dion. Hal. p. 167.	..	...
464	...	Der (Halley'sche) Comet sichtbar in der Zeit der Sonnenfinsterniß. Plin. H. N. II. 59.	288.	5406
...	...	Belagerung von Naxos; Schlacht am Eurymedon. Thuc. I. 98. 100.	..	...
462.	78, 3.	Xerxes stirbt, Artabanus und dann Artaxerxes Longimanus folgen. Ptol. Can.	291.	5409
...	...	30. April 1^h 30': Sonnenfinsterniß in Griechenland (☋ 1° westlich). Fast. Sic. zu Ol. 78, 4. (Vielleicht ist die Sonnenfinsterniß 460 v. Chr. 9. März 23^h gemeint.	..	...
457.	79, 4.	Arch. Philocles. Diod. XI. 78. Plut. Mar. 835.	295.	5413
...	...	27. Dec. 3^h 45': Totale Sonnenfinsterniß in Athen (☋ 11° östlich). Euseb. zu Ol. 79, 4 (statt 80, 1.)	..	...
453.	81, 1.	Kal. Aug.: Coss. M. Val. Maximus, Spur. Virgin. Tricost. Cœlimont. Liv. III. 31.	299.	5417
452	...	Ludi sæculores gehalten unter genannten Consuln. Censorin. De d. n. 17; Euseb. Chr. zu Ol. 81, 4.	300.	5418
443.	83, 3.	Arch. Lysimachides. Diod. XII. 22. Aristoph. Vesp. Schol.	309.	5427
...	...	Pericles erobert Euböa wieder. Paus. V. 23, 3.	..	...
...	...	Id. Dec. Coss. Agrippa Fur. Medullus Fusus, T. Quinct. Capit. Barbatus IV. Liv. III. 66.	..	...
441,	83, 4.	April (Nisan): Nehemias führt eine Colonie nach Jerusalem im zwanzigsten Jahre des Artaxerxes.—Neh. 2, 1.	311.	5429
431.	86, 3.	Archon Anonymus (Pisander?), den der Par. Marmor zwischen Ol. 84, 3. und Ol. 86, 4. setzt, Diodor aber bei 412 einschiebt.	321.	5439
...	...	Gesandtschaft der Corcyrer und Corinther in Athen. Thuc. I. 31.	..	...
...	...	Id. Dec.: Tribuni mill. M. Martius Capitol., Serg. Cornel. Cossus cet. Liv. IV. 23.	..	...
430.	86, 3.	Seeschlacht bei Corcyra im Frühjahr. Thuc. I. 46.	322.	5440
..	86, 4.	Arch. Pythodor I. Thuc. II. 2; Diod. XII. 36.	..	...
...	...	Schlacht bei Potidäa sechs Monate vor Anfang	..	...

v.Chr.	Ol.		u.c.	J.d.W
...	...	des peloponnesischen Kriegs gemäß der Rechnung der Spartaner und Xenophon. Thuc. II. 2.	..	...
...	...	Septemb.: Ephor Aenesias in Sparta. Thuc. II. 2, 1. Xen. Hell. II. 3, 9.	..	...
...	...	Id. Dec. Tribb. mill. M. Fab. Fibulanus, M. Foslius Flaccinator, cet. Liv. IV. 25.	..	...
429.	86 4.	26. Jan. 22^h: Sonnenfinsterniß in Athen (♌ 5° westl.) Thuc. II. 28.	323.	5441
...	...	Mai: Potidäa von den Thebanern überfallen. Thuc. II. 2. Anfang des Kriegs von Seiten der Spartaner.	..	...
...	87, 1.	Archon Apseudes. Diod. XII. 36.		
...	...	Sept.: Ephor Brosidos. Xen. Hell. II. 3, 9.	..	...
...	...	Bündniß der Athener mit Sitalkes von Thracien. Thuc. II. 29.	..	...
428.	87, 1.	22. Febr. (21. Elaphebal): Anfang des peloponnesischen Kriegs von Seiten der Athener, welcher nur 27 Jahre dauerte. Thuc. II. 2.	324.	5442
...	...	13. Mai (11. Skirophorion) Abends: wahrer Neumond in Athen.	..	...
...	...	15. Mai (13. Skirophorion): Neumondsichel in Athen sichtbar, mit welcher Meton's Mondkalender beginnt. Diod. XII. 36.	..	...
...	...	28. Juni (21. Phamenoth) 4 Uhr Morgens: Meton und Euktemon finden die Sommerwende. Ptol. Al. III. 2.	..	...
...	87, 2.	2. Juli: Anfang des Winterhalbjahres (χειμων). Thuc. II. 33 ff.	..	...
...	...	Archon Euthydemus. Diod. XII. 35. Athen. V. 217.	..	..
...	...	Sept.: Ephor Isanor. Xen. Hell. II. 3, 19.	..	...
...	...	Id. Dec.: Coss. T. Quinct. Pennus Cincinnat, C. Jul. Mento. Liv. IV. 26.	..	...
427.	87, 2.	Januar: Anfang des zweiten Jahres des peloponnesischen Kriegs bei den Athenern, des dritten Jahres bei den Spartanern. Thuk, II. 47.	325.	5443
426.	87, 3.	21. Mai 16^h: fast totale Sonnenfinsterniß in Athen (♉ 1° östlich). Cic. R. P. I. 16; Plut. Perikl. c. 35.	326.	5444
422.	88, 3.	Januar: Anfang des siebenten Kriegsjahres und Sommerhalbjahres (θέρος.) Thuk. IV. 1.	330.	5448
...	88, 4.	Juli: Anfang des Winterhalbjahres. Thuk. IV. 50.	..	...
...	...	Archon Stratokles. Diod. XII. 60; Arist. Nub. Schol. 580.	..	...
...	...	5. Aug. (5. Bödr.): Kleon's außerordentlicher Strategos. Arist. Nubes, 580. Schol.	..	...
...	...	18. Aug. 15^h (Bödr.): Mondfinsterniß (♌ 12° östl.) bei Kleon's Wahl. Arist. Nub. 580. Schol.	..	...

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
...	...	Artaxerxes Longim. stirbt, ihm folgt Xerxes II. Thuk. IV. 50.		
421.	88, 4.	Januar: Das achte Kriegsjahr und Sommerhalbjahr beginnt. Thuk. IV. 52.	331.	5449
...	...	28. Jan. 4 Uhr nach Mittag partiale Sonnenfinsterniß in Athen (☋° 25, corr. 20° östlich. Thuk. IV. 52.	..	...
...	...	Darius Nothus nach Sogdian's Tod König von Persien. Diod. XII. 71.	..	...
...	89, 1.	Arch. Isarchus. Diod. XII. 65; Arg. Arist. Nubes.	..	...
420.	89, 1.	Jan.: das neunte Kriegsjahr beginnt. Thuk. IV. 117.	332.	5450
...	...	Kleon ordentlicher Strategos. Thuk. IV. 122.	..	...
...	...	18. Jan. (16. Anthest.) 2^h N. M.: Sonnenfinsterniß in Athen (☋ 17°, cor. 11° östlich.) Arist. Nub. 580; Schol. in Scaliger's Synagoge.	..	...
...	...	2. Febr. 6^h: totale Mondfinsterniß in Athen (☋ 2° östl., cor. 3° westl.) Arist. Nub. 580.	..	...
410.	91, 3.	Januar: Das neunzehnte Kriegsjahr beginnt. Thuk. VII. 18.	342.	5460
...	91, 4.	Arch. Kallias. Diod. XIII. 34; Arg. Arist. Lysist.	..	...
...	...	8. Juli 7^h 45′: totale Mondfinsterniß (☋ 7°, cor. 2° östl.) in Sicilien.	..	...
...	...	Untergang des Attischen Heeres am 27. Karneios. Thuk. VII. 50; Plut. Nik. 23.	..	...
...	...	Sept.: Ephor Endius. Thuk. VIII. 6. Vergl. Xen. H. II. 3, 10.	..	...
408.	92, 2.	1. Juni: Wahrer Neumond in Athen, wonach am 3. Juni der Mondmonat Hekatombäon beginnt, mit welchem die erste Prytanie anhob. Corp. Jusc. Vol. I. P. II. No. 107. 148.	344.	5462
...	...	10. Juli (9. Metageitnion): die zweite Prytanie beginnt. Corp. Jusc. Vol. I. P. II. No. 107. 148.	..	...
...	...	Idus Dec.: Cass. M. Papir. Mugillan, C. Nantius Rutilus. Liv. IV. 52.	..	...
		Nota.—Die Geschichte dieses Winterhalbjahres im zwanzigsten Kriegsjahre stand zu Anfange von Xenophon's Hellenica, ist aber mit der Geschichte des nächsten Sommerhalbjahrs untergegangen.		
407.	92, 2.	Jan.: Sommerhalbjahr im 22. Kriegsjahre fehlt jetzt bei Xenoph. Hell.	345.	5463
...	92, 3.	Juni: Arch. Diokles. Diod. XIII. 54; Arist. Plut. Schol.—Winterhalbjahr bei Xenoph. Hell. I. 1, 2.	..	...
403.	93, 2.	Jan.: Das 26. Kriegsjahr, das 27. der Lacedämonier beginnt. Xen. I. 6, 1.	449.	5467

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
...	...	23. Febr. (6h 30'): Mondfinsterniß in Athen (☊ 9° cor. 4° östl.) Xen. I. 6, 1.	..	...
402.	93, 3.	Jan.: Das 27. (28.) Kriegsjahr beginnt. Xen. Hell. II. 1. 10.	350.	5468
...	...	Schlacht bei Ægos-potamus. Xen. II. 1, 27. Diod. XIII. 104.	..	...
...	93, 4.	Arch. Pythodor. II. Xen. II. 3, 1; Plut. Mor. 835.	..	...
...	...	Lysander belagert Athen. Xen. II. 2, 5.	..	...
...	...	Id. Dec.: Tribb. mil. C. Julius Julus II. cet. Liv. IV. 61.	..	...
401.	93, 4.	18. Jan. 9 Uhr Morgens Sonnenfinsterniß in Athen (☊ 10°, cor. 5° östl.) Xen. Hell. II. 3, 4.	351.	5469
...	...	19. März (16. Munychion): Zerstörung des Pyräus, drei Wochen nach dem Friedensschlusse. Plut. Lys. 15. Ende der 27 Kriegsjahre von Seiten der Athener, welche Thucydides rechnet.	..	...
...	94, 1.	Arch. Euclides. Diod. XIV. 12; Athen. XIII. 577.	..	...
...	...	Darius Nothus stirbt, ihm folgt Artaxerxes Mnemon. Diod. XIII. 104.	..	...
...	...	Lysander kehrt, nach Besiegung der Attischen Bundesgenossen, nach Lacedämon zurück. Thuc. V. 26. Ende des peloponnesischen Kriegs von Seiten der Spartaner, nach 28 Jahren 6 Monaten, wie Xenophon rechnet.	..	...
400.	94, 2.	Arch. Micon. Parischer Marmor, Ep. 65. Diod. XIV. 17.	352.	5470
...	...	1. Juli 17h 45': Totale Sonnenfinsterniß in Rom (☋ 1° östl., cor. 4° westl.) Cic. R. P. I. 16. zu U. c. 350. (Dion.)	..	...
396.	95, 2.	Arch. Ithycles. Diod. XIV. 44.	356.	5474
...	...	Kal. Oct.: Tribb. mil. Cn. Genuc. Augurin, M. Pompon. cet. Liv. V. 13; Diod. XIV. 54.	..	...
...	...	26. Dec. (Winterwende): Constellation (Lectisternium) Liv. V. 13. zu besagten Tribunen. Seyffarth, Berichtigungen S. 221.	..	...
391.	96, 2.	Das erste Jahr des Corinthischen Kriegs. Diod. XIV. 86.	361.	5479
...	...	Agesilaus geht über den Hellespont. Plut. Ages. 3, 1. Nepos, Ages. 3.	..	...
...	96, 3.	22. Juni 16h: Fast totale Sonnenfinsterniß in Böotien (☊ 16°, cor. 10° östl.) Xen. Hell. IV. 3, 10.	..	...
387.	97, 3.	Arch. Pyrrhion (Pyrgion). Dion. Hal. I. 74.	365.	5483
...	...	Prid. Id. Quinctil.: Schlacht an der Allia; Die Gallier gehen nach Rom. Liv. V. 54.	..	...
385.	98, 1.	Nepherites, erster König der XXIX. Dynastie Manethos.	367.	5485
381.	99, 1.	Arch. Phanostratus. Diod. XV. 15.	371.	5489

v. Chr.	Ol.		u. c.	J. d. W.
...	...	12. Dec. 9^h 30′: Mondfinsterniß in Babylon. Ptol. Alm. IV. 10.	..	...
380.	99, 1.	6. Juni 7^a 45′: Mondfinsterniß in Babylon. Ptol. Alm. IV. 10.	372.	5490
...	99, 2.	Arch. Evander. Diod. XV. 20; Ptol. Alm. IV. 10.	..	...
379.	99, 2.	26. Mai 12^b: Mondfinsterniß in Babylon. Ptol. Alm. IV. 10.	373.	5491
361.	104, 1.	Perdiccas König von Macedonien. Diod. XVI. 2.	391.	5509
...	...	Schlacht bei Olympia während der olympischen Spiele. Xen. Hell. VII. 4, 29.	..	...
360.	104, 1.	Pelopidas dritter Feldzug in Thessalien. Diod. XV. 80.	392.	5510
...	...	12. Mai 3^b: Große Sonnenfinsterniß in Böotien (♌ 1°, cor. 6° westl.) bei Pelopidas' Tode. Plut. Pelop. 31.	..	...
357.	105, 1.	Arch. Calliades. Diod. XVI. 2; Laert. II. 56.	395.	5513
...	...	Kal. Jul.: Coss. M. Fab. Ambustus, C. Pœtil. Libo Vilosus Liv. VII. 11.	..	...
356.	105, 1.	Philipp von Macedonien, jetzt 23 Jahre alt, wird König von Macedon. Diod. XVI. 2. Laert. II. 56.	396.	5514
...	...	28. Febr. 23^h: Totale Sonnenfinsterniß in Syracus. Plut. Dion.; c. 19.	..	...
...	105, 2.	Arch. Eucharistus. Diod. XVI. 4.	..	...
...	...	9. Aug. 6^b 45′: Mondfinsterniß in Zacynthus. Plut. Nik. 23.	..	..
354.	105, 3.	Artaxerxes Mnemon stirbt; ihm folgt Ochus. Par. Marm. — Das erste Jahr des Bellum Sociale.	398.	5516
...	105, 4.	Arch. Agathocles. Par. Marm. Ep. 76.	..	..
...	...	Kal. Jul.: Coss. M. Mart. Rutilus, Cn. Maul. Capit. Imperiossus II. Liv. VII. 16.	..	..
353.	105, 4.	25. Mai 9^h: Neumond zwei Tage vor Anfang des Mondmonats Hekatombäon.	399.	5517
...	106, 1.	6. bis 11. Juni (11. bis 16. Mond-Hekatombäon): die olympischen Spiele gehalten unter dem Archon Elpines. Plut. Alex. 3.	..	...
...	...	7. Juni (6. Sonnen-Hekatombäon): Alexander d. G. geboren unter dem Archon Elpines während der olympischen Spiele. Plut. Al. 3; Cic. Dio. I. 23.	..	...
340.	109, 2.	Archon Pythodotus. Diod. XVI. 70. Laert. V. 10.	412.	5530
...	...	Kal. Jul.: Coss. M. Valer. Corvus III., A. Cornel. Cossus Arvina. Liv. VII. 28.	..	...
...	...	25. Sept. 18^h: Sonnenfinsterniß in Rom, (♑ 11° cor. 7° östl.) Liv. VII. 28; Jul. Obseq. c. 22.	..	...
335.	110, 3.	Arch. Chärondas. Diod. XVI. 84; Æsch. Ctes. p. 57.	417.	5535

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
...	...	8. Juli (7. Metageitnion): Schlacht bei Chäronea. Diod. XVI. 84; Plut. Cam. 19.	..	...
333.	111, 1.	Arch. Pythodemus. Diod. XVI. 91. Arrian. 1, 1.	419.	5537
...	...	Kal. Jul.: Coss. L. Pap. Crassus, Q. Duilius. Liv. VIII. 16; Polyb. II. 19.	..	...
...	...	Darius Codomannus nach Arses Tod letzter König der Perser. Ptol. Con.	..	...
...	...	Philipp von Macedonien stirbt; Alexander d. G. zwanzig Jahre alt, wird König. Plut. Al. 11. Arrian 1, 1.	..	...
331.	111, 2.	8. April (6. Thargelion): Schlacht am Granicus. Plut. Cam. 19.	421.	5539
...	111, 3.	Arch. Ctesicles. Diod. XVII. 17; Dyonys. Din. p. 649.	..	...
330.	111, 4.	Arch. Nicocrates. Diod. XVII. 19. Arr. II. 11.	422.	5540
...	...	Kal. Jul.: Coss. A. Corn. Cossus Arvina II., Cn. Domitius Calvinus. Liv. VIII. 17. Diod. XVII. 62.—Nota. Zwischen diesen und den vorangehenden Consuln hat Petav willkürlich ein Consulnpaar eingeschoben und somit alle vorangehenden Begebenheiten der römischen Geschichte um ein Jahr zu hoch gesetzt.	..	...
...	...	20. Sept. 7^h 30′ (24. Boëdrom.): Mondfinsterniß in Rom (♌ 4°, cor. 0° östl.) Plin. H. N. II. 70 (hora secunda noctis.)	..	...
...	...	Octob. (Mämacterion): Schlacht bei Issus. Arrian II. 11, 14.	..	...
...	...	Dec.: Tyrus mitten im Winter von Alexander belagert und nach sieben Monaten erobert. Plut. Al. c. 24.	..	...
...	...	Alexander erlaubt den Tempel auf Garizim zu erbauen. Jos. Ant. XI. 8, 4.	..	...
329.	111, 4.	März (Munychion): Eroberung von Gaza während der Isthmia æstiva, worauf Alexander nach Aegypten geht und Alexandrien gründet. Curt. IV. 5, 11; Arrian. III. 1.	423.	5541
328.	112, 2.	Arch. Aristophanes. Arrian. III. 7, 1. 15.	424.	5542
...	...	Kal. Jul.: Coss. L. Papirius Crassus II., L. Plautinus Venno. Liv. VIII. 19.	..	...
...	...	30. Aug. 12^h P. 3. (Pyanepsion): Mondfinsterniß in Arbela bei Sonnenaufgang (♌ 12°, cor. 16° westl.), eilf Tage vor der Schlacht bei Arbela. Cic. Dio. I. 53; Arrian. III. 7, 6.	..	...
...	...	10. Sept.: Schlacht bei Arbela eilf Tage nach der Mondfinsterniß bei Sonnenaufgang. Arr. III. 6. 7; Plut. Al. 31.	..	...
321.	114, 1.	Arch. Hegesias. Arr. VII. 28, 1. Alexander läßt bei den olympischen Spielen Amnestie verkünden. Diod. XVIII. 8.	431.	5549

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
320.	114, 1.	April: Coss. L. Fulv. Curvus, Q. Fab. Max. Rullian. Liv. VIII. 38.	432.	5550
...	...	8. April (6. Thargelion): Alexander stirbt gemäß Æl. V. H. II. 25. u. Arrian. VII. 28.	..	...
...	...	29. Juni (28. Däsius): Alexander stirbt gemäß Jos. c. A. I. 22; Euseb. D. E. I; Diod. XVIII. 19; unter Arch. Hegesias und in Ol. 114, 1.	..	...
...	...	2. Juli: Arch. Kephisodor. Diod. XVIII. 2; Dionys. Am. 728.	..	...
...	...	Erneuerung der Apisperiode, während Ptolemäus Lagi König von Aegypten wird. Diod. I. 84. p. 25 B.	..	...
310.	116, 3.	6. März (1. Nisan): Anfang der Seleucidischen Aera im ersten Makkabäerbuche.	442.	5560
...	...	April: Coss. M. Valer. Moseimus. P. Decius Mus. Liv. IX. 28. 29; Diod. XIX. 105. XX. 36.	..	...
...	...	Mattathias, Vater der Makkabäer geboren, welcher 146 Jahre lebt.—1. Makk. 1, 70.	..	...
...	116, 4.	Arch. Theophrastus. Diod. XIX. 73; Dionys. Din. 650.	..	...
...	...	29. Sept. (1. Thischri): Anfang der Seleucidischen Aera im zweiten Makkabäerbuche und der Babylonischen Aera im Almagest. S. Ideler, Chron. I. 223.	..	...
306.	117, 3.	Arch. Hieromnemon. Diod. XX. 3; Dion. Din. 650.	446.	5563
...	...	13. Juni 22^h: Totale Sonnenfinsterniß zwischen Carthago und Syracus (♌ 0° 43', cor. 4° 27' westl.) unter Hieromnemon im siebenten Jahre Agathokles. Diod. XX. 5; Justin. H. XXII. 6.	..	...
...	...	2. Juli: Arch. Denutrius. Diod. XX. 27; Dyonys. Din. 650.	..	...
293.	120, 4.	Coss. (seit April vorigen Jahres): App. Claud. Cæcus II., L. Volumn. Flamma Violens II. Liv. X. 15.	459.	5577
...	...	23. März 23^h: Sonnenfinsterniß in Rom, (♑ 12°, cor. 7° östl.) Liv. X. 23.	..	...
282.	123, 4.	Ptolemäus Philadelphus König von Aegypten. Ptol. Con.	470.	5588
262.	128, 3.	April: Coss. Ap. Claud. Caudex, M. Fulv. Flaccus. Liv. Ep. XVI; XXXI. 1.	490.	5608
...	128, 4.	Anfang des ersten Punischen Kriegs. Liv. XXXI. 1.	..	...
243.	133, 2.	Ptolemäus Energeta I., König von Aegypten. Ptol. Con.	509.	5727
226.	137, 3.	11. April: Mercur (Phönix) geht durch die Sonnenscheibe. Tacit. Ann. VI. 28.	526.	5644
219.	139. 3.	Id. Mart.: Coss. P. Corn. Scipio Asina, M. Minuc. Rufus. Entr. III. 7.	533.	5651

V. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
...	...	Ptolemäus Philopator König von Aegypten. Ptol. Can.	..	...
217.	139, 4.	Id. Mart.: Coss. M. Liv. Salinator, L. Æmil. Paulus. Zon. VIII. 20.	535.	5653
...	...	9. März 4^h P. Z.: Mondfinsterniß in Mysien (♑ 3°, corr. 7° westl.) Polyb. V. 78.	..	...
...	...	Antiochus d. G. erobert Palästina, Hannibal Sagunt. Polyb. III. 17; V. 66.	..	...
216.	140, 1.	Anfang des zweiten Punischen Kriegs. Cassiod. zu den gen. Coss.	536.	5654
...	...	11. Febr. 2^h: Sonnenfinsterniß in Rom (♑ 6°, cor. 2° östl.) Liv. XXII. 1.	..	...
...	...	Id. Mart. Coss. P. Corn. Scipio, Ti. Sempr. Longus. Liv. XXI. 6. XXX. 40.		
...	...	Juli: Hannibal geht von Carthago nova aus über die Alpen und ist nach fünf Monaten in Italien. Liv. XXI. 35. 38.	..	...
...	...	24. Dec. (Bruma): Constellation (Lectisternium) beobachtet und vorgestellt zur Versöhnung der Götter. Liv. XXII. 10.	..	...
215.	140, 2.	Id. Mart.: Coss. Cn. Serv. Geminus, C. Flaminius II. Liv. XXI. 15.	537.	5655
...	140, 3.	Schlachten am Ticinus (Liv. XXI. 39.) und an der Trebia. Liv. XXI. 52.	..	...
214.	140, 3.	Dictator Q. F. Maximus Verrucossus. Liv. XXII. 8.	538.	5656
...	...	Id. Mart.; Coss. L. Æmil. Paullus II., C. Ter. Varro. Liv. XXII. 34.	..	...
...	140, 4.	Sommerwende, IX. Kal. Jul.: Schlacht am Trasimenischen See, kurz vor den Nemeischen Spielen. Liv. XXII. 34; Polyb. V. 101, 6.	..	...
...	...	2. Aug.: Schlacht bei Cannä. Macrob. Sat. 1, 6; Liv. XXIII. 30; XXII. 43; Polyb. III. 118, 10.	..	...
205.	142. 4.	Id. Marto: Coss. C. Cl. Nero M. Liv. Salinator II. Liv. XXVII. 34.	547.	5665
...	143, 1.	Die olympischen Spiele gehalten, wozu diese Consuln Gesandten schicken. Liv. XXVII. 35; XXVIII. 7; Polyb. XI. 5.	..	...
202.	143. 3.	Id. Mart.: Coss. M. Corn. Cethegas, P. Sempr. Liv. XXIX. 11.	550.	5668
...	...	Ptolemäus Epiphanes König von Aegypten. Ptol. Can.	..	...
201.	143, 4.	Id. Mart.: Coss. Cn. Serv. Cæpio, C. Servil. Liv. XXIX. 38.	551.	5669
...	144, 1.	18. Oct. 23^h: Totale Sonnenfinsterniß bei Zama (♌ 2° 51′, corr. 7° 6′ westl.) Zonar. IX. 14.	..	...
199.	144. 2.	3. März 22^h: Partiale Sonnenfinsterniß bei Rom (♑ 13°, corr. 9° östl.) Liv. XXX. 38.	553.	5671

v. Chr.	Ol.		u. c.	J. d. W.
...	...	Schlacht bei Zama an demselben Tage. Zon. IX. 14; Jul. Obs. c. 45; Liv. XXX. 29.	..	...
...	144, 3.	Ende des zweiten Punischen Kriegs. Liv. XXX. 43. XXXI. 1. 4.	..	...
198.	144, 3.	Id. Mart.: Coss. P. Sulp. Galba, Max. II., C. Aur. Cotta. Liv. XXXI. 4.	554.	5672
...	...	Der Philippische Krieg beginnt. Liv. XXXI. 5. 22.	..	...
...	144, 4.	1. Sept. 4^h: Mondfinsterniß in Alexandrien, (♌ 11° corr. 15° westl.), im 54. Jahre der zweiten Kalip. Periode. Ptol. Alm. IV. 10.	..	...
197.	145, 1.	23. Juli $11^h 45'$: Mondfinsterniß im 55. Jahre der zweiten Kalip. Per. (♌ 11°, corr. 7° östl.) Ptol. Con. IV. 10.	555.	5673
196.	145, 1.	16. Jan. $5^h 30'$: Mondfinsterniß zu Alexandrien im 55. Jahre der zweiten Kalip. Per., (♑ 5°, corr. 1° östl.) Ptol. Al. IV. 10.	556.	5674
187.	147, 2.	Id. Mart.: Coss. Cn. Manl. Vulso, M. Fulv. Nobilior. Liv. XXXVII. 47; XXXVIII. 4.	565.	5683
...	147, 3.	16. Juli 20^h: Sonnenfinsterniß in Rom, (♑ 4°, cor. 1° östl.) Liv. XXXVII. 4.	..	5697
186.	147, 3.	10. Jan. 23^h: Sonnenfinsterniß in Rom, (♌ 3°, cor. 7° westl.) Liv. XXXVIII. 36.	566.	5684
178.	149, 4.	Ptolemäus Philometor König von Aegypten. Ptol. Can.	574.	5692
173.	150, 4.	Antiochus Epiphanes, nach Seleucus Philopator's Tode, König von Syrien. Ær. Sel. 137. 1. Macc. 1, 11.	579.	5697
171.	151, 3.	2. Sept. $11^h 30'$: Mondfinsterniß zu Alexandrien im 7. Jahre Philometors. Ptol. Al. VI. 5.	581.	5699
167.	152, 3.	21. Juni $7^h 45'$: Mondfinsterniß in Macedonien (♑ 3° östl., cor. 1° westl.) Cic. R. P. I. 15; Plut. Æm. 17; Val. Max. XI. 1.	585.	5703
166.	152, 4.	10. Juni $13^h 30'$: Mondfinsterniß in Macedonien (♑ 5°, cor. 8° westl.) am 3. röm. Sept. (III. Non. Sept.) von der 2. bis 3. Nachtstunde, am Tage vor der Schlacht bei Pydna gegen Perseus. Liv. XLIV. 37. Eutrop. IV. 7.	586.	5704
163.	153, 2.	Id. Mant.: Coss. T. Manl. Torquatus, Cn. Octavius Jul. Obseq. 72.	588.	5707
...	153, 3.	Judas Maccabi schlägt das Heer des Lysias. 1. Macc. 4, 35.	..	...
...	...	23. Dec. (Winterwende), 25. Kislev; Ær. Sel. 148; Judas Macc. reinigt den Tempel zu Jerusalem. 1. Macc. 5, 52.	..	...
147.	157, 2.	Kal. Jan.: Coss. L. Marcius Censorinus, M'. Manlius. Liv. Ep. 49; Vell. I. 13.	605.	5723
...	...	Anfang des 3. Punischen Kriegs. Liv. Ep. 49; Appian. Pun. 97.	..	...

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
144.	158, 1.	Kal. Jan.: Coss. Cn. Corn. Lentulus, L. Mummius Achaicus. Liv. Ep. 52.	608.	5726
...	...	Carthago zerstört. Appian. Pun. 127; Polyb. XXXIX. 1.	..	...
138.	159, 3.	Kal. Jan.: Coss. C. Lælius Sapiens, Q. Servilius Cæpio. Liv. Ep. 54.	614.	5732
...	...	1. Juni 10^h 15': Mondfinsterniß zu Rhodus (♑ 2°, corr. 6° westl.) im 37. Jahre der 3. Calipp. Periode. Ptol. Al. VI. 5.	..	...
137.	160, 1.	Antiochus Sidetes, König von Syrien, Ær. Sel. 174. 1. Macc. 14, 10. (Euseb. Chron. setzt ihn 2 Jahre später in Ol. 160, 4.)	616.	5734
126.	162, 3.	Kal. Jan.: Coss. Cn. Octavius, T. Annius Luscus Rufus. Jul. Obs. 88.	626.	5744
...	162, 4.	15. Okt. 13^h 30': Mondfinsterniß in Athen (♌ 9°, cor. 12° westl.) beim Tode des Karneades. Lært. IV. 9, 64.	..	...
124.	163. 1.	Kal. Jan.: Coss. M. Aemil. Lepidus, L. Aurel. Orestes: Liv. Ep. 60.	628.	5746
...	...	Ær. Sel. 186: Die letzten Münzen des Antiochus Sidetes geschlagen. Eckhel, D. N. III. 236.	..	...
...	...	10. Mai (6. Sivan): Pfingsten fällt auf einen Sonntag, daher Hyrcan und Sidetes 2 Tage rasten. Joseph. Ant. XIII. 8, 4.	..	...
...	163, 2.	Hyrcan zerstört den Tempel auf Garizim nach Sidetes Tode. Jos. Ant. XIII. 9, 1.	..	...
114.	165, 4.	Ptolemäus Soter II. wird König von Aegypten. Ptol. Can.	638.	5756
109.	166, 4.	Kal. Jan. Coss. P. Corn. Scipio Nasica, L. Calpurn. Bestia. Sallust. Ing. 27.	643.	5761
...	...	Der Jugurthinische Krieg beginnt. Liv. Ep. 64.	..	...
105.	167, 4.	Kal. Jan.: Coss. L. Cassius Longinus, C. Marius. Liv. Ep. 65.	647.	5765
...	168, 1.	Alexander I. und Cleopatra regieren in Aegypten 18 Jahre. Ptol. Can.	..	...
...	...	Marius gegen Jugurtha gesendet. Sall. Jug. 73. 82; Plut. Mar. 8.	..	...
104.	168, 1.	Kal. Jan.: Coss. C. Attilius Serranus, Q. Servil. Cæpio. Eutr. IV. 27; Sall. 114.	648.	5766
...	...	3. Jan. (III. Non. Jan.): Cicero geboren. Cic. Brut. 43; Epp. ad Att. VII. 5.	..	...
...	168, 2.	Prid. Kal. Oct.: Cn. Pompejus M. geboren. Vell. II. 53; Plin. H. N. XXXVII. 2.	..	...
...	...	Ende des Jugurthinischen Kriegs. Liv. Ep. 66.	.	...
102.	168, 3.	Kal. Jan.: Coss. C. Marius II., C. Flav. Fimbria. Liv. Ep. 67.	650.	5768
...	168, 4.	2. Dez. 19^h: Totale Sonnenfinsterniß in Rom (♑ 15°, cor. 11° östl.) während der 3. Tagesstunde. Jul. Obs. c. 103.	..	...

v. Chr.	Ol.		u. c.	J. d. W.
97.	169, 4.	Kal. Jan. Coss. R. Antonius, A. Postum. Albinus. Gell. IV. 6; Liv. Ep. 69.	655.	5773
...	170, 1.	23. Juli (IV. Kal. Jul.): C. Jul. Cäsar geboren. Maccab. Sat. I. 12; Appian. B. C. II. 106.	..	...
86.	172, 3.	Kal. Jan.: Coss. L. Corn. Sulla, Q. Pomp. Rufus. Liv. Ep. 77.	666.	5784
...	...	Mithridates erobert Asien. Liv. Ep. 77.	..	...
...	...	Ende des Marsischen Kriegs. Liv. Ep. 76. 80.	..	...
...	172, 4.	Anfang des ersten Bürgerkriegs. Liv. Ep. 79.	..	...
78.	174, 3.	Alexander II. König von Aegypten. Ptol. Can.	674.	5792
76.	175, 1.	Kal. Jan.: Coss. M. Æm. Lepidus, Q. Lutat. Catulus. App. B. C. I. 105.	676.	5794
...	...	Sulla stirbt. Cäsar geht nach Rom zurück. App. B. C. I. 105; Suet. Cæs. 3.	..	...
63.	178, 2.	Coss. L. Aur. Cotta, L. Mant. Torquatus. Suet. Vit. Hor. 9.	689.	5807
...	...	Auletes, Neo-Dionysus, König von Aegypten nach Alexanders Tode. Cic. Legg. agrar. 2, 17.	..	...
...	178, 3.	Die erste Catilinarische Verschwörung. Sall. Catil. 18.	..	...
...	...	VI. Id. Dec.: Horatius geboren. Suet. Vit. Hor. p. 52. zu vorgenannten Consuln.	..	...
...	...	Pompejus M. bekriegt die Albaner und Iberer. Plut. Pomp. 34; Liv. Ep. 101; Dio XXXVII. 1.	..	...
62.	178, 3.	Kal. Jan.: Coss. L. Jul. Cæsar, C. Mar. Figulus. Dio XXXVII. C. 10; Sall. Cat. 17.	690.	5808
..	...	Prid. Non. Mart.: C. J. Cäsar wird Pontifex Max. Ovid Fast. III. 415.	..	...
...	178, 4.	27. Oct. 7^h: Totale Mondfinsterniß in Rom (♑ 0°, cor. 3° westl.), welche, weil der römische Calender 3 Monate vorausging, schon in Ciceros Consulat fiel. Cic. De consul. suo. II. 17.	..	...
...	...	23. Dec. (Bruma): Constellation der 7 Planeten auf der Ara Albani, am Winterwendentage vor Augustus Geburt. Seyffarth, Berichtigungen, p. 239.		
61.	178, 4.	Kal. Jan. (d. i. 27. Oct. vorigen Jahres): Coss. M. Tull. Cicero, C Antonius. Sall. Cat. 24.	691.	5809
...	179, 1.	IX. Kal. Oct. d. i. im August: Kaiser Augustus geboren. Suet. Octav. 5.	..	...
...	...	11. Sept. (10. Thischri), Sonnabend: Pompejus erobert den Tempel zu Jerusalem. Jos. B. 7. V. 9, 4; Ant. XIV. 4, 3. 16, 4.	..	...
...	...	Hyrcan wieder eingesetzt, Aristobul nach Rom gebracht. Jos. Ant. XX. 10.	..	...
..	...	Die zweite Catilinarische Verschwörung von Cicero entdeckt. Cic. Cat. I. 3; Sall. Cat. 17.	..	...
60.	179, 1.	27. März $5^h 45'$: Sonnenfinsterniß bei Sonnenuntergang in Rom (♌ 0° cor. 3° westl.), wo-	692.	5810

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
		bei Passidonius einen Comet bei der Sonne sah. Jul. Obs c. 123, der diese Sonnenfinsterniß jedoch in Folge der falschen Zeitrechnung 2 Jahre später setzt.		
56.	180, 1.	Kal. Jan.: Coss. L. Calpurn. Piso Cæsonin., A. Gabinius. App. B. C. II. 14.	696.	5814
...	...	März (V. Kal. April.): Bellum Gallicum beginnt. Cæs. B. G. I. 6.	..	...
...	...	April: Cicero auf ein Jahr ins Exil geschickt. Cic. Ad Fam. XIV. 4, 2.	..	...
49.	182, 1.	16. Dec.: Wahrer Neumond in Rom, daher 2 Tage später Kal. Jan. gefeiert wurden.	703.	5821
48.	182, 2.	5. Dec.: Wahrer Neumond in Rom, daher die Kal. Jan. auf den 8. Dec. fielen.	704.	5822
47.	182, 2.	3. Jan. 21^h: Totale Sonnenfinsterniß in Rom (♑ cor. 12° östl.). Lucan Phars. I. 535; Diod. 41, 14; Petr. Sat. c. 122, v. 124.	705.	5823
..	...	18. Jan. 9^h: Totale Mondfinsterniß in Rom (♌ cor. 3° westl.). Lucan Phars. I. 535.	..	...
...	...	12. Febr. (VII. Id. Mart.): Cäsar belagert Pompejus in Brundusium. B. C. 1, 17.	..	...
...	182, 3.	Arch. Bœotus: Jos. Ant. XIV. 10, 14. Ptolomäus Neodionysus stirbt, Cleopatra regiert allein. Cæs Bell. Civ. III. 108.	..	...
...	...	24. Nov. wahrer Neumond in Rom, daher das römische Mondjahr 2 Tage später begann.	..	...
...	...	Cäsars fünfjährige Alleinherrschaft beginnt. Dio 42, 20; Cassiodor zu u. c. 706 (Cato); Euseb. Chron. Armen. II. 363.	..	...
46.	182, 3.	1. Jan. (Prid. Non. Febr.): Cicero bei Pompejus. Cic. Ad. Att. XL. 1, 2.	706.	5824
...	182, 4.	28. Juni (V. Id. Sept.): Schlacht bei Pharsalus. Cæs. B. C. 3, 85; Murator. Fast. 1, 1.	..	...
...	...	18. Aug. (Prid. Kal. Oct.): Pompejus stirbt in Aegypten am Tage vor seinem 59. Geburtstage. Cæs. B. C. 3, 104; Vell. 2, 53.	..	...
...	...	13. Nov. 23^h: wahrer Neumond in Rom, daher die erste Mondsichel 2 Tage später sichtbar war.	..	...
...	...	16. Nov. (Kal. Jan.): Cäsar tritt die erste einjährige Dictatur an. M. Antonius ist Mag. Eq. Die Consuln werden 11 Monate später erst gewählt. Liv. Ep. 112. Dio 42, 55.	..	...
45.	182, 4.	12. Jan. 9^h: wahrer Neumond in Rom, daher der Mondmonat 2 Tage später begann.	707.	5825
...	...	15. Jan.: Kalendæ Martii beginnen.	..	...
...	183, 1.	5. Nov. (Kal. Jan.): Consul C. J. Cæsar III. M. Aem. Lepidus ist Mag. Eq. Zugleich tritt Cäsar die zweite einjährige Dictatur an. Fasti Cap.; Bell. Hisp. 2; Suet. Cæs. 51.	..	...

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
44.	183, 1.	1. Jan. 12^h: wahrer Neumond in Rom, daher am 4. Jan. Kal. Mart. anfingen.	708.	5826
...	183, 2.	Cäsar wird Cos. design. IV. und wird zugleich zur dritten einjährigen Dictatur designirt. Dio 43, 14.	..	...
...	...	24. Oct.: Kal. Jan. 2 Tage nach dem wahren Neumond, am 22. Oct. 0^h. Cos. Cæsar IV., zugleich Dict. III.	..	...
43.	183, 2.	7. Jan. (XVI. Kal. April.): Schlacht bei Munda. B. H. 31. Cic. Att. 12, 37.	709.	5827
...	...	29. April (IV. Id. Quintil.): Cäsar geht ins 55. Lebensjahr.	..	...
...	...	Juli: Bei den Comitien wird Cäsar Cos. Des. auf 10 Jahre, daher seine beiden letzten Consulate in den Fasti Capitolini für eines gerechnet wurden. Dio 43, 46; App. B. C. 2, 106.	..	...
...	...	Cäsars Edict wegen Einführung des Julian. Sonnenkalenders. Censor, 20; Plut. Cæs. 59.	..	...
...	...	11. Oct.: Wahrer Neumond, 2 Tage vor Kalendæ Januar des Annus Confusionis.	..	...
...	...	13. Oct.: Neumondssichel in Rom sichtbar. Anfang des letzten römischen Mondjahrs (annus confusionis), welches 445 Tage enthielt. Censor. c. 20.	..	...
...	...	Kal. Jan. (13. Oct.): Cäsar tritt das fünfte Consulat und die zweite einjährige Dictatur an. Dieß ist das erste Jahr des zehnjährigen Consulats und fortwährenden Dictatur. Cic. Ad Att. 13, 47.	..	...
...	...	M. Aem. Lepidus wird Mag. Equit.	..	...
42.	183, 3.	1. Jan.: die Kalendæ Mart. des annus confusionis beginnen.	710.	5828
...	...	12. Mai (IV. Id. Quinct.): Cäsar geht in sein 56. Lebensjahr.	..	...
...	...	28. Dec. 11^h: Wahrer Neumond in Rom 2 Tage vor Anfang des ersten Julianischen Jahres.	..	...
41.	183, 4.	1. Jan.: die Mondsichel sichtbar, daher um Mitternacht der 1. Jan. des ersten Julian. Jahres begann. Macrob. Sat. 1, 4. Cäsars Münzen mit der Mondsichel bei Eckhel. D. N. 6, 9.	711.	5829
...	...	13. März 1^h 45' P. Z.: Totale Mondfinsterniß im Osten kurz vor Cäsars Ermordung. Ovid. Met. XV. 789 (♌ 7°, cor. 4° östl.).	..	..
...	...	15. März 1 Uhr früh: Calpurnia wird in der Nacht vor Cäsars Ermordung vom Lichte des vollen Mondes aufgeweckt. Plut. Cæs. 63; Suet. Cæs. 63; Dio 44, 17; Jul. Obs. 127.	..	..
...	...	15. März 11 Uhr Morgens: Cäsar im 56. Lebensjahre ermordet. Cic. Ad Att. 15, 1, 11, 12, 20; Ovid. Fast. 3, 697.	..	...

v. Chr.	Ol.		u. c.	J. d. W.
...	...	Mai: Cäsars Leichenspiele von August gehalten, wobei wie in China (Mem. de Math. 1785. T. X. p. 42), ein Comet sichtbar war. Suet. Cæs. 88; Senec. Q. N. 7, 17.	..	...
...	184, 1.	6—11. Juni (11—16. Hekatombæon): die olympischen Spiele gleich nach Cäsars Tode gehalten. Cic. Ad Att. 15, 5. 24. 16, 7.	..	...
40.	184, 1.	Kal. Jan.: Coss. C. Vibius Pausa, A. Hirtius, Liv. Ep. 119; Dio XLV. 17.	712.	5830
39.	184, 2.	Kal. Jan.: Coss. L. Munat. Plancus, M. Æmil. Lepidus, Liv. Ep. 123.	713.	5831
37.	184, 4.	Herodes d. G. erhält durch Augustus Judäa und regiert seit der Zeit 37 Jahre. Jos. Ant. XIII. 14, 4; XVII. 8, 1.	..	...
35.	185, 2.	Kal. Jan.: Coss. Ap. Cl. Pulcher, C. Norb. Flaccus, Liv. Ep. 128.	717.	5835
...	...	19. Mai 2h: Sonnenfinsterniß in Rom (♑ 2° östl., cor. 1° westl.). Fast. Sic. p. 100 zu Ol. 185, 4 (v. i. 185, 2).	..	...
34,	185, 4.	11. Sept. (10. Hyperber.), Sonnabend: Herodes erobert Jerusalem am Sonnabend (Dio XLIX. 22) unter jenen Consuln. Jos. Ant. XIV. 16, 4. Liv. Ep. 128.	..	...
29.	186, 4.	Coss. Cn. Domit. Ahenobarb., C. Sosius. Appian, B. C. V. 73.	723.	5841
...	187, 1.	Juni: Antonius und Cleopatra von Aegypten reisen zu den olympischen Spielen. Plut. Ant. p. 942.	..	...
28.	187, 2.	29. Aug. (I. Alexandrin. Thoth): Anfang der Æra Actiaca, oder Augusti in Aegypten. Censor. 21.	..	...
...	...	2. Sept.: Schlacht bei Actium. Dio Cass. LI. 1.	..	...
27.	187, 2.	Coss. Imp. C. Cæs. Augustus IV., M. Licin. Crassus. Dio LI. 4.	725.	5843
...	187, 3.	1. Aug.: Antonius stirbt, bald nachher Cleopatra. Plut. Ant. 86.	..	...
...	...	Aegypten wird römische Provinz. Tac. Ann. II. 59.	..	...
25.	187, 4.	Coss. Imp. Cæs. Aug. VI., M. Agrippa II. Dio LII. 1.	727.	5845
...	...	Augustus vollendet den Census. Marm. Ancyr. II. 1.	..	...
...	188, 1.	Die olympischen Spiele gehalten, in Rom gleicher Art die Ludi Actiaci. Dio LI. 1.	..	...
24.	188, 1.	Coss. Imp. Cæs. Aug. VII., M. Agrippa III. Vellej. II. 90.	728.	5846
...	...	Octavian erhielt den ordentlichen Titel Augustus im Januar. Censorin. D. N. 21.	..	...
...	...	Die Æra Augusti beginnt in Rom mit seinem	..	...

v. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
		18. Regierungsjahre seit Cäsars Tode. Censor. D. N. 21.		
19.	189, 3.	Ein Census vollendet. Dio LIV. 1; Vell. II. 95; Suet. Claud. 16.	733.	5851
17.	189, 3.	Coss. M. Appulejus, P. Silius Nerva. Dio LIV. 7.	735.	5853
...	...	24. März (Nachtgleiche): Herodes gründet den Tempel in seinem 18. Regierungsjahre. Jos. Ant. XV. 11, 5. B. 7. I. 21.	..	...
...	189, 4.	Cajus Cäsar unter diesen Consuln geboren. Dio LIV. 7.	..	...
16.	190, 2.	22. Sept.: Virgil stirbt im 52. Lebensjahre. Donat. Vit. Virg. 13, 51.	..	...
9.	191, 4.	Der (Halleysche) Comet sichtbar in Rom (Dio a. a. O.) und in China. S. Hind, Notices of the astr. sol. Lond. 1850. p. 58.	743	5861
...	192, 1.	Herodes nimmt im 25. Regierungsjahre an den olympischen Spielen Theil. Jos. B p. I. 21, 8; Ant. XVI. 5, 3; XVI. 3, 3. 5, 1.	..	...
8.	192, 1.	Augustus läßt einen Census halten (Dio LIV. 35), welcher 5 v. Chr. beendet war. Mon. Anc. II. 6.	744	5862
...	192, 2.	23. Dec. (Winterwende): Constellation auf der Ara Capitolina, zu Anfange von Claudius Geburtsjahr. Seyffarth, Berichtig. S. 224.	..	...
5.	192, 4.	Coss. C. Marcius Censorin., C. Asin. Gallus. Dio LV. 5.—Census des Augustus vollendet. Mon. Anagr. II. 5.	747.	5865
...	193, 1.	Conjunction von Saturn und Jupiter mit den übrigen Planeten in den Fischen 4 Jahre vor Christi Geburt. Abarbanel zu Dan., Ideler, Chron. II. 399.	..	...
2.	193, 3.	Coss. Imp. Cæs. Augustus XII., L. Corn. Sulla. Plin. H. N. VII. 13.	750	5868
...	193,4.	28. Sept., Sonnabend: Zacharias und die Priesterklasse Abia bezieht den Tempel. Verkündigung Johannes des Täufers. Luk. 1, 5.	..	...
1.	193, 4.	Coss. C. Calvis. Sabinus, L. Passien. Rufus. Mon. Ancyr. III. 29.	751.	5869
...	...	23. März (Nachtgleiche), Sonntag: Verkündigung Mariä. Luk. 1, 26.	..	...
...	194, 1.	22. Juni, (Sommerwende), Sonntag: Johannes der Täufer geboren. Luk. 1, 5 ff.	..	...
...	...	Der 1. Census des Quirinus beginnt in Palästina. Luc. 2, 2. Cassiodor III. 52; Suidas (Anagr.); Euseb. Chron p. 76. Vergl. 44 u. 8 v. Chr., 6 n. Chr.	..	...
...	...	22. Dec. (Winterwende), Mittwoch: Christus zu Bethlehem geboren, 4 Jahre nach der Conjunction von Saturn und Jupiter in Pisces,	..	...

V. Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
		unter genannten Consuln (Clemens Alex. Strom. I. 339, 340; Irenæus Apol. II. 53; Tertull. Adv. Jud. c. 8; Sulpic. S. H. II. 39), im 41. Jahre des Augustus seit Cäsars Tod (Cassiodor; Tertull. Adv. Jud.), im 28. Jahre nach Cleopatras Tode (Euseb. H. E. I. 5.).		

Nach Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
0.	194, 1.	1. Jan.: Der Ostercyclus des Dionysius Exiguus beginnt mit diesem Jahre (Ideler, Chron. II. 292, 357, 372); daher die Dionisische Aera, oder das erste Jahr der christlichen Zeitrechnung mit diesem Tage begonnen hat.	752.	5870
...	...	Kal. Jan.: Coss. Cn. Corn. Lentulus, M. Valer. Messalinus Mon. Ancyr. III. 29.	..	...
...	...	20. März: Erstes Osterfest der christlichen Aera.	..	...
...	...	22. März (der erste Nisan des Werkeljahres): das erste Regierungsjahr von Herodes Söhnen: Herodes Antipas, Archelaus und Philippus endet.		
1.	194, 2.	Kal. Jan.: Coss. Imp. C. Cæs. Augustus XIII., M. Plautius Silvanus. Dio. LV. Ind., Suet. Oct. 26.	753.	5871
...	...	1. Jan.: Anfang des 2. Jahres der Dionysischen Aera, daher das 19. Jahrhundert am 1. Jan. 1800 (nicht 1801) begonnen hat.		
6.	195, 4.	Der 2. Census des Quirinus beginnt. Dio LV. 13; Jos. Ant. XVIII. 1, 1. Vergl. 8 n. Chr.	758.	5876
7.	195, 4.	6. Febr. 0^h: Partiale Sonnenfinsterniß in Rom (♑ 15°, cor. 12° östl.). Dio LV. 22. p 360 ff.	759.	5877
8.	196, 1.	Coss. M. Æmil. Lepidus, L. Aruntius Nepos. Dio LV. 25.	760.	5878
. .	...	Herodes Archelaus im Exil. Dio LV. 25. 27; Joseph. Ant. XVII. 13, 2. XVIII. 2, 1. 4, 6, (im 37. Jahre nach der Schlacht bei Actium). — Der Census des Quirinus vollendet. Jos. Ant. XVIII. 2, 1.		
9.	196, 2.	Coss. A. Licin. Nerva Silianus, Q. Cæcil. Metell. Creticus. Dio LV. 30.	761.	5879
...	...	23. März (Nachtgleiche): Constellation auf der Ara Gabinia zunächst vor Vespasians Geburt. Seyffarth, Berichtigungen, S. 208.	..	...
13.	197, 2.	Coss. M. Æmil. Lepidus, T. Statil. Taurus. Dio LVI. 25.	765.	5883
...	...	23. März (Nachtgleiche): Constellation an der Ara Capitolina zu Anfange von Caligula's Geburtsjahr. Seyffarth, Berichtigungen, S. 224.	..	..
14.	197, 4.	31. Aug.: Caligula geboren unter diesen Consuln. Suet. Calig. 8. Vergl. 43 n. Chr.	766.	5884
15.	197, 4.	Tiberius, als Mitregent des Augustus, hält mit	767.	5885

Nach Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
.		ihm einen Census. Dio LVI. 28; Vellej. II. 121; Suet. Tib. 21.		
15.	197, 4.	15. März: das 57. Regierungsjahr des Augustus beginnt.	767.	5885
...	198, 1.	2. Sept. früh 3 Uhr 15 M. Par. Z.: Totale Sonnenfinsterniß (♑ 8°, cor. 6° östl.) im Jahre vor Augustus Tode. Dio LVI. 29; Euseb. Chr. zu Ol. 198, 1; Hieron. p. 157; Euseb. Arm. p. 368.	..	...
16.	198, 2.	19. Aug.: Kaiser Augustus stirbt, 76 Jahre alt, unter genannten Consuln. Suet. Oct. c 98. 100. Jos. Ant. XVIII. 2, 2.	768.	5886
...	...	Octob.: Aufruhr der Legionen in Pannonia und Germanien. Tac. Ann. I. 16; Dio 57, 4; Suet. Tib. 25.	..	...
17.	198, 2.	Jan.: Drusus und Germanicus gehen nach Pannonien und Germanien, um den Aufstand der Legionen zu unterdrücken. Tac. Ann. I. 52.	769.	5887
...	...	30. Jan.: Abends 6 bis 9 Uhr große Mondfinsterniß (♌ 8°, cor. 5° östl.) bei Laybach, 5 Monate nach Augustus Tode, beschließt die Empörung der Legionen. Tac. An. I. 28. Dio Coss. LVII. 4, p. 522 St.	..	...
19.	199, 1.	Bei den olympischen Spielen siegt Tibers Viergespann. Euseb. Chron. Æm. I. 159; Cramer, An. Par. p. 151; zu Ol. 199, 1.	771.	5889
...	...	Kaiphas Hoher Priester in Jerusalem. Jos. Ant. XVIII. 2, 2.	..	...
29.	201, 2.	Coss. M. Licin. Crassus, L. Calpurn. Piso. Tac. A. IV. 62. — Das 15. Regierungsjahr Tibers in Palästina.	781.	5899
...	201, 3.	22. Juni (Sommerwende): Johannes der Täufer 30 Jahre alt, beginnt sein Prophetenamt. Luc. 2, 1.	..	...
...	...	13. Nov. im 15. Jahre Tibers: Christus, fast 30 Jahre alt, wird 40 Tage vor Antritt seines Lehramtes getauft. Luc. 3, 1; Zonar. X. 39, v. 544.	..	...
...	...	22. Dec. (Winterwende): Christus, 30 Jahre alt, beginnt sein Lehramt.	..	...
30.	...	20. März (15. Nisan): Erstes Osterfest während Christi Lehramt, im 47. Jahre seit Grundlegung des Herodianischen Tempels. Joh. Ev. 2, 18. 13, 20. Vergl. 17 v. Chr.	782.	5900
33.	202, 2.	19. März (14. Nisan), Donnerstag: Christus stirbt für uns am Kreuze (Matt. 27, 45; Marc. 15, 33; Luc. 23, 44; Joh. Ev. 19, 30), unter diesen Consuln. (Epiphan. Hær. p. 446; Malala, Chron. 10, p. 309; Prosper, Chron. 379; Martyrol. Paul. f. 5; Chron. Pash. 217, 221; Euseb. H. E. I. 10; Chron. a. 2048.)	785.	5903
...	...	19. März 1^h: Partial Sonnenfinsterniß in Aethi-	..	...

Nach Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
		opien (♌ 8°, cor. 4° westl.), welche Dionysius Areopagita sah, in Palästina unsichtbar. Seyffarth, Chron. Sacra, S. 288.		
33.	202, 2.	22. März (17. Nisan, Frühlingsnachtgleiche), Sonntag: Christi Auferstehung nach 3 Tagen und 3 Nächten, am 26. Phamenath. Epiphan. Hær. p. 449.	785.	5903
...	202, 3.	11. Sept. 22^h 30′ P. Z.: Totale Sonnenfinsterniß zu Nicäa in Bithynien (♑ 8°, cor. 5° östl.). Euseb. Chron. I. 77, II. 202; Syncell. p. 256 Ven.; Fasti Sic. p. 222; Maxim. Schol. ad Dion. Areop. ep. 7.	..	...
37.	203, 2.	Coss.: C. Cest. Gallus, M. Servil. Nonianus. Tac. An. VI. 31.	789.	5907
...	...	11. Febr.: Constellation auf dem Thierkreise von Dendera zu Paris.	..	...
...	...	12. April: Mercur (Phœnix) geht durch die Sonnenscheibe. Tac. An. VI. 26; Plin. H. N. X. 2.	..	...
...	...	13. April: Constellation am Thierkreise zu Dendera kurz vor Nero's Geburt. Seyffarth, Astron. Æg. p. 239.	..	...
...	203, 3.	15. Dec.: Nero geboren gemäß beider Thierkreise von Dendera. Fälschlich setzt Suet. Ner. 6, dessen Geburt 2 Jahre später.	..	...
39.	203, 4.	Coss. Cn. Acerronius Proculus, C. Pont. Nigrinus. Tac. An. VI. 45.	791.	5909
...	...	16. (26.) März: Tiberius stirbt. Suet. Tib. 73. Das erste Jahr des Caligula beginnt. Dio 59, 6.	..	...
...	...	Josephus Judäus geboren. Joseph. Vita, c. 1.	..	...
42.	204, 4.	Herodes Antipas in seinem 43. Regierungsjahre exilirt. Jos. Ant. XVII. 8, 1; XVIII. 7, 1.	794.	5912
43.	205, 1.	Die olympischen Spiele nach Antiochien verlegt. Malala, X. 320.	795.	5913
47.	205, 4.	Kal. Jan.: Coss. M. Vinicius, II., T. Statilius Taurus Corvinus. Dio 60, 25; Chron. Pasch.; Idot.; Nor.	799.	5917
...	...	25. Jan.: Das fünfte Regierungsjahr und die fünfte Tribun. potest. des Kaisers Claudius beginnt. S. 43 n. Chr.	..	...
48.	206, 1.	Kal. Jan. Coss. Claudius Imp. IV., L. Vitellius III. Suet. Claud. 2; Vitell. 2; Dio 60, 29; Censor. 17: Idot.; Nor.	800	5918
...	...	25. Jan.: Claudius tritt seine sechste Trib. Pat. und sein sechstes Regierungsjahr an.	..	...
...	...	Ludi sæculores gehalten unter genannten Consuln, u. c. 800 im 64. Jahre nach denen des Augustus (15 v. Chr.). Censor. 17; Tac. An. XI. 11; Plin. H. N. VII. 48.	..	...
...	206, 2.	14. Juni 6^h: Mondfinsterniß in Rom (♌ 10° westl.). Dio LX 29 zu vorgenannten Consuln.	..	...

Nach Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
50.	206, 3.	Kal. Jan.: Coss. C. Pomp. Longin. Gallus, Q. Versen. Lætus. Tac. An. XII. 5.	802.	5920
...	...	25. Jan.: Das 8. Regierungsjahr und Trib. VIII. des Claudius beginnt.	..	...
...	...	Census im 8. Jahre des Claudius. Jos. Ant. X. 5, 2; Tac. An. XI. 25; Plin. H. N. VII. 48.	..	...
...	...	15. April: Mercur (Phœnix) geht durch die Sonnenscheibe, in der Zeit einer Mondfinsterniß. Suidas. Phœnix; Plin. H. N. X. 2; Aur. Vict. Claud. IV. 12; Solin. Pol. 33, 36; Dio Cass. a. a. O.	..	...
...	...	25. April 7^h: Mondfinsterniß in Rom (♌ 2° östl., cor. 1° westl.). Aurel. Vict. Claud. IV. 12.	..	...
...	...	22. Dec. (Winterwende): Constellation an der Ara Aldobrandini zu Anfange von Domitians Geburtsjahr. Seyffarth, Berichtigungen, S. 238.	..	...
54.	207, 3.	Kal. Jan.: Coss. D. Jun. Silan. Torquatus, Q. Hoterius Antoninus; Tac. An. XII. 56.	806.	5924
...	207, 4.	18. Sept.: Trajan geboren gemäß der Constellation auf der Isistafel. Seyffarth, Astron. Æg. p. 207.	..	...
55.	207, 4.	Coss. Q. Asin. Marcellus, M'Acilius Aviola. Tac. XII. 64.	807.	5925
...	...	Comet sichtbar, rückläufig. Suet. Claud. 46; Senec. Q. N. VII. 21.	..	...
...	208, 1.	13. Oct.: Claudius stirbt unter diesen Consuln. Suet. Cl. 46; Tac. An. XII. 64, 67, 68.	..	...
...	...	Nero's erstes Regierungsjahr und erste Trib. pot. beginnt.	..	...
59.	208, 4.	Coss. Nero Cl. Cæs. Aug. III., M. Val. Messalla. Tac. XIII. 24.	811.	5929
...	...	20. März (15. Nisan) fällt auf Dienstag. Act. 21, 17. 25.	..	...
...	...	30. April 23^h: Sonnenfinsterniß in Campanien (♉ 3°, cor. 0° östl.). Plin. H. N. II. 70; Hieron. zu Ol. 209, 2. Vergl. 60 n. Chr.	..	...
...	209, 1.	Appollonius bei den olympischen Spielen in Griechenland. Phil. V. A. IV. 24, 17, 18, 34.	..	...
...	...	24. Oct. 20^h: Sonnenfinsterniß in Campanien (♌ 1°, cor. 4° westl.). Euseb. Chr. zu Ol. 209, 3. Vergl. Plin. H. N. II. 72.	..	...
61.	209, 2.	Comet sichtbar. Tac. An. XIV. 20, 22; Sen. Q. N. VII. 21.	813.	5931
64.	210, 2.	31. Juli 23^h: Sonnenfinsterniß in Rom (♌ 8°, cor. 11° westl.). Euseb. Chron. I. 79. II. 205 zu Ol. 210, 2.	816.	5934
66.	210, 3.	Mai (Artemisius): Anfang des jüdischen Krieges im 12. Jahre Neros (in Judäa), im 2. des Procurators Gessius Florus. Jos. Ant. XX. II. 1.	818.	5936

Nach Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
66.	210, 4.	29. Juni: Die Apostel Petrus und Paulus hingerichtet. Oras. VII. 7; Martyr. Pauli zu III. Kal. Jul.	818.	5936
...	...	Der 6. Gorpiäus (6. Sept.) fällt auf einen Sonnabend. Jos. B. J. II. 17, 8.	..	...
67.	210, 4.	31. Mai 3h: Totale Sonnenfinsterniß in Griechenland (♌ 13°, cor. 6° westl.). Philostr. V. A. IV. 43.	819.	5937
...	...	Nero reist zu den olympischen Spielen, die aber ein Jahr verschoben werden. Phil. V. A. IV. 24, 17, 18, 34. V. 7, 11. Pausan. X. 36, 4.	..	...
68.	211, 1.	5. Mai 12h: Totale Mondfinsterniß in Rom (♌ 2° östl., cor. 1° westl.). Dio 65, 8; Zonar. A. XI. 16.	820.	5938
...	211, 2.	28. Oct. 10 30′: Mondfinsterniß in Rom (♑ 2° östl., cor. 1° westl.). Dio 65, 11. Zonar. A. XI. 16.	..	...
69.	211, 2.	3. April: Galba zum Kaiser ausgerufen, reg. 7 Monate 7 Tage. Philostr. V. A. V. 11.	821.	5939
...	211, 3.	9. Juni: Nero ermordet sich selbst. Suet. Nero. 40, 57.	..	...
70.	211, 3.	2. Jan.: Vitellius zum Kaiser ausgerufen. Tac. H. I. 56	822.	5940
...	...	15. Jan.: Galba stirbt. Tac. H. I. 1, 2.	..	...
...	...	16. Jan.: Otho zum Kaiser gewählt. Tac. H. I. 47.	..	...
...	...	16. April: Otho stirbt zu Brixellum. Tac. H. II. 46.	..	...
...	211, 4.	1. Juli: Vespasian zum Kaiser ausgerufen. Tac. H. II. 79; Jos. B. J. IV. 10.	..	...
...	...	30. Sept.: Das Sabbathsjahr der Hebräer beginnt, in welchem Jerusalem zerstört wurde. Seder Olam, p. 91, Mag.	..	...
71.	211, 4.	19. März 21h: Sonnenfinsterniß in Rom (♌ 8°, cor. 11° westl.). Plin. H. N. II. 13 (10).	823.	5941
...	212, 1.	1. Juli: Das 2. Regierungsjahr Vespasians beginnt; seine Trib. pot. II. hatte am 16. April begonnen. S. 70 n. Chr. 16. April.	..	...
...	...	9. Aug.: Sonnabend der Juden beginnt; eine neue Priesterclasse bezieht den Tempel in Jerusalem.	..	...
...	...	10. Aug. (10. Lous), Sonnabend (Thalm. Tha. 29, 1): Zerstörung des Tempels. Jos. B. J. VI. 4, 5.	..	...
...	...	7. Sept. (8. Gorpiäus), Sonnabend (Xiphil. 66, 4): Die letzten Mauern Jerusalems zerstört. Jos. B. J. VI. 8, 5; 10, 1. VII. 1; Diod. 66, 4.	..	...
74.	212, 4.	22. Dec. (Winterwende): Constellation am Corinth. Puteal zu Anfange von Hadrians Geburtsjahr. Seyffarth, Berichtig. p. 244.	826.	5944

Nach Chr.	Ol.		U. c.	J. d. W.
76.	213, 1.	22. Jan.: Hadrian geboren unter diesen Consuln. Dio 66, 15; Suet. Vesp. 9.	728.	5950
...	213, 2.	1. Juli: Das 7. Regierungsjahr Vespasians.	..	...
78.	213, 3.	1. Juli: Das 9. Regierungsjahr Vespasians beginnt. Vergl. 70 n. Chr.	830.	5948
...	213, 4.	Juli: Vespasian Cos. IX. designatus, während er das 8. Consulat bekleidete. Gruter, Thesaur. p. 243; Eckhel, D. N. VI. p. 343. Imp. Cæsari Vespasiano Aug. Pontifici Maximo Trib. pot. VIII. Imp. XVII. p. p. Cos. VIII. des. IX. censori cet. Gruter, Thes. 270, 2: Pontifici Max.....Trib. pot.....Imp. XVII. Cos. VIII. design. IX. Conservatori cet. Gruter, Thes. zu No. 243, 7 pag. 1184.	..	...
		Nota.—Da kein Consul früher als 6 Monate vor Antritt des Consulats dazu designirt wurde, und da die Inschriften bezeugen, daß Vespasian während seines 8. Consulates Cos. IX. design. war, so müssen Vespasians beide Consulate, 8. und 9., wie es bei seinen frühern der Fall war, unmittelbar auf einander gefolgt sein. Mit Unrecht hat daher Petav zwischen diese beide Consulate Vespasians genanntes Consulnpaar, welche bloße Coss. suffecti waren, mit einem ganzen Jahre eingeschoben, und somit alle vorangehenden Consuln um ein Jahr zu hoch hinaufgerückt. Dieß bestätigen, außer allen vorangehenden Finsternissen und übrigen astronomischen Beobachtungen, die Münzen und die Regierungsjahre Vespasians. Denn nach Eutrop hat derselbe nur 9 Jahre weniger 7 Tage regiert, und, von Neros Tode gerechnet, nach Allem nur 10 Jahre. Es giebt keine Münze und keine Inschrift, wonach Vespasian länger als 9 Jahre regiert haben müßte; es ist undenkbar, daß in dem Jahre, welches Petav dem Vespasian noch zusetzt, keine Münze geschlagen und keine Inschrift gemacht worden sei.		
79.	213, 4.	1. Jan.: Coss. Fl. Vespasian. Cæs. Aug. IX., Titus Cæs. VII. Chron. Pasch., Gruter, 243, 177. Eckhel, D. N. VI. 435, 337, 356, 374.	831.	5949
...	214, 1.	23. Juni: Vespasian stirbt 67 Jahre 7 Monate alt. Suet. Vesp. 24; Dio 66, 17.	..	...
...	...	Erstes Regierungsjahr des Titus, dessen Trib. Pot. IX. mit diesem 23. Juni beginnt.	..	...
...	...	24. Aug.: Herculanum durch den Vesuv zerstört. Plin. Ep. III. 5.	..	...
81.	214, 2.	Coss. L. Fl. Silva Non., Bass. Asin. Pollio Vers.	833.	5951
...	214, 3.	13. Sept.: Titus stirbt; das erste Jahr Domitians.	..	...
96.	218, 2.	18. Sept.: Domitian stirbt; das erste Jahr Nervas.	848.	5966
98.	218, 3.	25. Jan.: Nerva stirbt; das erste Jahr Trajans.	850.	5968
117.	223, 3.	9. Aug.: Trajan stirbt; das erste Jahr Hadrians.	869.	5987
130.	226, 3.	Kal. Jan. Coss. Q. Fab. Catullinus, Q. Jul. Balbus. — Jerusalem wird wieder aufgebaut. Dio 69, 12	882.	6000

